

Hochschule Merseburg. Fachbereich Soziale Arbeit. Medien. Kultur
Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapie Uster
Masterstudiengang Sexologie II 2016-2019

Masterarbeit

ANALVERKEHR IN HETEROSEXUELLEN BEZIEHUNGEN

Zum sexuellen Erleben des eindringenden Mannes im Lichte seiner
entsprechenden Bedürfnisse und Kompetenzen

Zur Erlangung des Grades
Master of Arts

Verfasser:

Michael Gregory Walser

Matrikelnummer: 22956

Erstgutachter: Prof. Dr. Konrad Weller

Zweitgutachter: Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voss

Abgabedatum: 27. Januar 2020

Kurzfassung

Hinsichtlich der sexuellen Wahrnehmung der anal aufnehmenden Frau in heterosexuellen Beziehungen sowie ihren diesbezüglichen sexuellen Bedürfnisse und Kompetenzen existieren Forschungserkenntnisse zur sexuellen Stimulation, sexuellen Abwechslung sowie zur Beziehungsgestaltung. Entsprechend vergleichbare Erkenntnisse für den anal eindringenden Mann in heterosexuellen Beziehungen bestehen vor allem im deutschsprachigen Raum kaum. Basierend auf theoretischen Ansätzen zu Ekel und Scham, Selbstbild und Kommunikation verschafft diese Masterarbeit einen Überblick über die sexuellen Bedürfnisse, Kompetenzen und Wahrnehmungen von anal eindringenden Männern in heterosexuellen Beziehungen. Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurden qualitative Forschungsmethoden herangezogen. Unter Anwendung des Problemzentrierten Interviews nach Witzel wurden Daten aus vier Einzelinterviews erhoben und anschliessend durch das Verfahren der Grounded Theory nach Strauss und Corbin analysiert. Es konnte nachgewiesen werden, dass der eindringende Analverkehr eine spezifische, moderierende Funktion zwischen der Art und Weise der Aushandlung des eindringenden Analverkehrs einerseits und der Herausbildung und des Erhalts des Selbstbilds der Männer andererseits ausfüllt. Dieser wechselseitig von statten gehende Vorgang verdeutlicht, dass der eindringende Analverkehr für die befragten Männer vor allem seinen Reiz aus den besonderen kommunikativen und beziehungsrelevanten Bedeutungen und Bedeutungszuschreibungen innerhalb der Beziehungen zu den Sexualpartnerinnen zieht. Der eindringende Analverkehr wird somit von den befragten Männern als ein wesentlicher und emotional bedeutsamer Entwicklungs- und Qualitätsaspekt in den Beziehungen zu ihren Sexualpartnerinnen als auch für die Weiterentwicklung ihrer persönlichen Sexualität aufgefasst.

Abstract

Current research studies with interests in sexual perception, needs and competences focus mainly on anal-receiving women in heterosexual relationships. Especially in German-speaking countries comparable findings about anal-penetrating men in heterosexual relationships are hardly to find. Based on theoretical approaches about disgust and shame, self-perception and communication this master thesis provides an overview of the sexual needs, competencies and perceptions of anal-penetrating men in heterosexual relationships. Using qualitative research methods four Problem-Centred Interviews (according to Witzel) were conducted with heterosexually oriented men between the ages of 25 and 45 years, followed by a data analysis using the Grounded Theory (according to Strauss and Corbin). The findings reveal that the anal intercourse fulfils a specific moderating function between forms of negotiations on the one hand and the development and maintaining of the men's self-perception on the other hand. For the participants the attraction of anal intercourse lies in its communicative and relationship-relevant meaning for the relationships with their sexual partners. Therefore, the anal intercourse can be seen as an important and emotional part of the quality and development of the relationship with the sexual partner. Furthermore it is a crucial part of the ongoing developmental process of the individual sexuality of each man.

Vorwort und Danksagung	3
1. Einleitung.....	5
2. Fragestellung und Erkenntnisinteresse	8
3. Forschungsstand und Forschungslücke.....	10
4. Theoretische Rahmung und Begriffsdefinitionen.....	14
4.1 Gesellschaftliche Verbreitung des Analverkehrs	14
4.2 Geschichte des Analverkehrs	15
4.3 Die sexuelle Entwicklung des Menschen	18
4.4 Ekel und Scham	20
4.5 Körperliche sexuelle Erregung, psychische sexuelle Erregung und sexuelle Lust..	23
4.6 Der Einfluss der Pornografie	24
4.7 Kommunikation	26
4.8 Selbstbild	28
4.9 Zwischenfazit.....	29
5. Methodisches Vorgehen	30
5.1 Qualitative Sozialforschung	30
5.1.1 Forschungsmethode	30
5.1.2 Theoretische Hintergründe	31
5.1.3 Forschungsethik und deren Berücksichtigung.....	32
5.2 Datenerhebung mittels Interviews	34
5.2.1 Begründung der Methodenwahl: problemzentriertes Interview	35
5.2.2 Vorgehensweise und Datenaufbereitung.....	37
5.3 Datenauswertung mittels Grounded Theory und Vorgehen	39
6. Untersuchungsergebnisse anhand von Narrationen	45
6.1 Die Beziehung - Sigmund und die Rettung	45
6.1.1 Ein pornografiebeeinflusstes Tabu aus Ekel und Scham.....	45
6.1.2 Eine Praktik aus Rücksichtnahme und Zuneigung	47
6.1.3 Verbale Aushandlungsprozesse und praktische Umsetzungen.....	47
6.1.4 Der Stellenwert des Analverkehrs in Annahmen, Realität und Fantasie	48
6.1.5 Zur Wahrnehmung des nicht-dominanten eindringenden Analverkehrs.....	49
6.1.6 Die vielversprechende aber unpraktische anale Aufnahme	50
6.2 Das Selbstbild - Magnus und das neue sexuelle Leben.....	51
6.2.1 Pornografie und literarische sowie gesellschaftliche Erstkontakte	51
6.2.2 Die anale Premiere als ein rauschhaftes Erlebnis	52
6.2.3 Der Reiz der weiblichen Bewegung und die Herausforderungen des Muskels	53
6.2.4 Von verbalen und nonverbalen Aushandlungsprozessen.....	54
6.2.5 Eine selbstbezogen-nonverbale Variante des Sex	55
6.2.6 Zur positiven, doch schambehafteten Wahrnehmung der analen Aufnahme ...	56
6.3 Die Aushandlung - Richard und die Weiterentwicklung	57

6.3.1 Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Verhandlung von Analverkehr	57
6.3.2 Der Analverkehr in Pornografie und Fantasie.....	58
6.3.3 Über die verbalen und oralen Prozesse der Aushandlung	58
6.3.4 Das Begehren und die Lust an Dominanz und Kontrolle.....	60
6.3.5 Zur Weiterentwicklung von Sexualität und Beziehung.....	61
6.3.6 Ein auch vorteilhaftes Wahrnehmungsdefizit.....	62
6.3.7 Anale Aufnahme, bedrohte Erektion und sexuelle Weiterentwicklung.....	62
6.4 Die Dominanz - Alfred und die Auseinandersetzung	63
6.4.1 Zur gesellschaftlichen Wahrnehmung von Analverkehr und Pornografie	64
6.4.2 Psychische Verfassung, sexuelle Fantasien und anale Begierden	65
6.4.3 Kommunikation und Aushandlungsprozesse innerhalb von Inszenierungen ...	67
6.4.4 Die öffnungsunabhängige Wahrnehmung von Dominanz	68
6.4.5 Kommunikation und Aushandlungsprozesse ausserhalb von Inszenierungen.	68
6.4.6 Die Wahrnehmung von Ekel und das Erregungslevel	70
6.4.7 Die anale Aufnahme und der fehlende Erregungsgewinn	70
6.5 Zwischenfazit.....	71
7. Untersuchungsergebnisse anhand der Analyse nach Grounded Theory	73
8. Diskussion der Untersuchungsergebnisse	75
8.1 Die handlungsleitenden sexuellen Bedürfnisse und Kompetenzen.....	75
8.2 Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsstrategien.....	79
8.3 Sexuelle Dominanz und Kontrolle	81
8.4 Sexuelle und emotionale Beziehung	84
8.5 Der besondere Reiz des analen Schliessmuskels	86
8.6 Nebenerkenntnis: Die Erfahrung mit und die Rolle der analen Aufnahme in der Sexualität.....	88
8.7 Limitierungen	90
9. Schlussfolgerung und Ausblick.....	92
Nachwort	96
Literaturverzeichnis	97
Anhangsverzeichnis	106
Anhang	107

Vorwort und Danksagung

Der thematische Grundstein für das Thema meiner Masterarbeit wurde bereits früh im ersten Jahr des Masterstudiums der Sexologie gelegt. In diesem wurde die Frage der anal eindringenden Sexualität aus dem Blickwinkel des Mannes schwerpunktmässig in Bezug zu seinen vermeintlich eingeschränkten taktilen Wahrnehmungen am Penis und seiner hiermit in Zusammenhang stehenden eher eingeschränkten sexuellen Entwicklung gesetzt. Diese Schlussfolgerung erschien mir als Mann sowie Sozialarbeiter und Sozialpädagoge mit einer über zehnjährigen Berufserfahrung und entsprechenden Erfahrungen die menschliche Natur betreffend als zu kurz gegriffen und zu eindimensional. Von motivierender Bedeutung für die Wahl des Themas ist mit Sicherheit der schambehaftete, tabuisierte und vorurteilsbeladene gesellschaftliche Umgang mit der analen Sexualität, die ich mit dieser Arbeit zu einem Teil zu erhellen versuchte.

Ich möchte hier der Transparenz und wissenschaftlichen Redlichkeit halber erwähnen, dass in dieser Masterarbeit aus pragmatischen Gründen einzelne, teils paraphrasierte Textstellen aus meiner nicht veröffentlichten Hausarbeit „Wesentliche Aspekte und Faktoren heterosexuellen Analverkehrs aus dem Blickwinkel des Mannes“ übernommen wurden. Diese Literaturarbeit hat inhaltlich zu einem wesentlichen Teil die Grundlage der hier vorliegenden Masterarbeit gelegt, da sie hinsichtlich der Theorie das Forschungsfeld begehbar machte. Zu finden sind diese in der Einleitung und in einzelnen Abschnitten des Theorieteils.

Für die Unterstützung und Motivation bei der Anfertigung dieser Masterarbeit danke ich an dieser Stelle herzlich:

Meiner Partnerin Jenny für ihre Geduld, ihre Leidenschaft und vor allem ihre kritischen und strukturierenden Anmerkungen im Gesamtprozess der Abfassung dieser Masterarbeit.

Meinen Teilnehmern Sigmund, Magnus, Richard, Alfred und William für die Grundlagen dieser Arbeit durch den mir gewährten intimen und authentischen Einblick in ihre Persönlichkeit sowie in ihr Sexual- und Beziehungsleben.

Dem Betreuer und Gutachter meiner Masterarbeit Herrn Prof. Dr. Konrad Weller für die sehr hilfreichen und konstruktiven Hinweise im Rahmen der fachlich erhellenden und menschlich überaus angenehmen Betreuungsgespräche.

Meinen Studienkolleginnen Nathalie Gadola, Nathalie Blaser, Jessica Müller und Dr. Stefanie Gonin-Spahn im Masterstudiengang II für deren wertvolle Rückmeldungen im Rahmen der peer debriefings.

Und schliesslich Samuel und David für ihre Unterstützung bei der Entwicklung des Leitfadens im Rahmen der pretests.

Michael Gregory Walser

Bern, 26. Januar 2020

1. Einleitung

„Front? Back? Who cares! A hole is a hole!“

(Samantha Jones¹)

Stets provokativ, oft amüsan, unter Umständen verstörend: So kannte man die in der US-amerikanischen Serie „Sex and the City“ Ende der 1990er gepflegte Darstellung und Diskussion des Sexuallebens von vier New-Yorker Singlefrauen. Hier wurde so gut wie alles thematisiert, was die menschliche Sexualität hergab. Doch trotz des oben von der in der Serie auftretenden fiktiven Samatha Jones ostentativ zur Schau gestellten Pragmatismus in Sachen Analverkehr und unbenommen von der insinuierten abgeklärten Gelassenheit der erfahrenen Grosstadtfräule - einen mit Vaginal- oder Oralverkehr gleichbehandelten Stand unter den menschlichen sexuellen Handlungen hatte der Analverkehr² in heterosexuellen Beziehungen in der Realität nicht. Weder in der gesellschaftlichen Verhandlung, noch im Fachdiskurs. Nicht in den ausgehenden 1990er Jahren und offenkundig auch nicht in den beginnenden 2020er Jahren. Evident ist: In der historischen und gegenwärtigen Fachliteratur nimmt der Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen als Forschungsgegenstand, im Gegensatz zu dem gleichgeschlechtlicher, männlicher Sexualpartner, trotz zuletzt intensivierter Bemühungen diesbezüglich, eine deutlich unterrepräsentierte und wenig beachtete Stellung ein. Dies gilt insbesondere für Fragestellungen jenseits von Medizin, Prävention oder Statistik, welche im Fachdiskurs ungleich stärker im Brennpunkt des wissenschaftlichen Interesses stehen (unter anderem Halperin, 1999; Baldwin & Baldwin, 2000; Leichter, Chandra, Liddon, Fenton, & Aral, 2007; Calsyn et al., 2013; Fahs, Swank, & Cleverger, 2014; Marston & Lewis, 2014).

Die Gründe für den Umstand, dass diese Form menschlicher Sexualität unter heterosexuellen Paaren im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs nur ein der statistischen und tatsächlichen Rolle und Bedeutung für die sexuelle Lebenswelt von Männern (und Frauen)³ nicht gerecht werdendes Schattendasein führt, sind vielgestaltiger Natur. Im Kern

¹Für die Quelle wird auf das Literaturverzeichnis am Schluss dieser Masterarbeit verwiesen.

²Gemäss McBride und Fortenberry (2010) kann Analsex und Analverkehr per Definition unterschieden werden. Nach dieser ist unter Analsex jegliche Stimulationen des Anus durch Einführen von Fingern oder Gegenständen und / oder die orale Stimulation (Anilingus) zu verstehen. Als Analverkehr wird das Einführen des Penis in den Anus definiert. In dieser Arbeit wird hinsichtlich der Fragestellung auf den eindringenden oder aufnehmenden Analverkehr abgestellt und in der Empirie entsprechend unterschieden. Es wird darauf hingewiesen, dass die in dieser Arbeit zu Wort kommenden befragten Männer beide Bezeichnungen oft synonym verwenden.

³In dieser Masterarbeit liegt der Fokus der Fragestellung ausschliesslich auf Männer in heterosexuellen

spielt diesbezüglich eine weitreichende, unter anderem psychologisch bedingte und religiös-christlich motivierte, Tabuisierungen des Analen eine Rolle (Beier, Bosinski, Hartmann, & Loewit, 2001; Wilhelmi, 2017). Ergänzend dazu streichen McBride und Fortenberry (2010) historisch gewachsene, patriarchal-phalluszentrierte gesellschaftliche Normierungen heraus, die bis heute in einem entsprechenden Masse auch auf die sexologische Wissenschaft ungünstige, weil Negationen fördernde, Auswirkungen haben.

Vor diesem Gesamthintergrund betrachtet, erscheint es notwendig und geboten, am Beginn des zweiten Jahrzehnts dieses Jahrtausends, dass diese Spielart der Sexualität in heterosexuellen Beziehungen einen sachgerechten Eingang in die gesellschaftlichen und sexologischen Verhandlungen findet, sofern Menschen in ihrer Art und Weise des sexuellen Mit-einanders und Austausch, in ihrer Diversität des Ausdrucks des Begehrens sowie im Prozess ihrer sexuellen Selbstermächtigung wahr- und ernstgenommen werden sollen. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund des medizin- und gesellschaftshistorischen Kontextes, in dem sich der Analverkehr seit Beginn der HIV-Krise ab der zweiten Hälfte der 1980er Jahre aufgrund der sich weiterentwickelnden antiretroviralen Therapien von einem potenziell todbringenden, abseitigen Hochrisikoverhalten von Männern, die sexuell mit Männern verkehren - so das weit verbreitete Bild - zu einer in heterosexueller Pornografie, in Kunst und Kultur regelmässig verhandelten und - so scheint es zumindest oberflächlich - akzeptierten sexuellen Interaktionsform wandelte, wie die Zahlen zur gesellschaftlichen Verbreitung dieser Praktik in Kapitel 4 verdeutlichen.

Mit dieser Arbeit wird sowohl die grundsätzliche Absicht einer entsprechenden Annäherung an die sexuell motivierenden Gründe und Bedürfnisse, als auch an die diesbezüglichen sexuellen Kompetenzen sowie Wahrnehmungen des in heterosexuellen Beziehungen eindringenden Mannes verfolgt. Eine solche Annäherung kann im sich heute geschichtlich klarer abzeichnenden Eintritt in eine Post-HIV-Ära, einen unvoreingenommeneren und sexpositiven Blick auf das sexuelle Erleben des Mannes und dessen sexuellen Bedürfnisstruktur sowie dessen vorhandenen Kompetenzen eröffnen. Als wesentlich und für die verschiedenen Diskurse relevant erscheint dieser Themenkomplex nicht zuletzt bei Betrachtung des Analverkehrs zwischen Mann und Frau in der Pornografie, welche die anale Sexualität äusserst divers und als gesellschaftlich „state of the art“ darstellt. Die Bedeutung der Fragestellung zeigt sich, so kann geschlossen werden, gerade in der Diskrepanz zwischen der pornografischen „Normalität“ des Analverkehrs, dessen gesellschaftlichen Rezeption sowie der

ellen Beziehungen und ihren weiblichen Sexualpartnerinnen. Da sich die Befragten in den Interviews selbst als Männer in einem männlichen Körper wahrnehmend beschreiben, werden diese entsprechend bezeichnet. Es erfolgt hier entsprechend bewusst keine differenzierte Bezeichnung der Geschlechtsidentität.

Verhandlung dieser Praktik im Privaten. Hier kann ein tiefer gehendes Verständnis der eindringenden analen Sexualität für die Betroffenen einen entlastenden Mehrwert und für die mit der professionellen Beratung und Begleitung von Paaren Befassten eine Erweiterung des Kenntnisstands darstellen.

Die vorstehend skizzierte empirische Arbeit verfolgt das Ziel der Beantwortung der unten vorgestellten Forschungsfragen im Rahmen der folgenden Struktur: Aufbauend auf die Einleitung in Kapitel 1 und der Herleitung von Fragestellung und Forschungsinteresse in Kapitel 2, werden in Kapitel 3 der Forschungsstand anhand einschlägiger Arbeiten zum Kernkomplex des Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen sowie die sich daraus ergebende Forschungslücke herausgearbeitet. Während sich Kapitel 4 den wichtigsten thematischen Begriffsdefinitionen und theoretischen Rahmungen widmet, worunter unter anderem die gesellschaftliche Verbreitung des Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen, die sexuelle Entwicklung des Menschen, die Bedeutung von Ekel und Scham oder der Einfluss der Pornografie zu finden sind, wird in Kapitel 5 das qualitative Forschungsdesign begründet und daran anknüpfend die Datenerhebung mittels problemzentriertes Interview sowie die Datenanalyse mittels Grounded Theory in ihrer theoretischen Bedeutung als auch der praktischen Anwendung erklärt. Das anschließende Kapitel 6 widmet sich den Untersuchungsergebnissen der Analyse in enger Bezugnahme auf die Narrationen in den einzelnen Interviews und lässt die befragten Männer ausschnittsweise im „Originalton“ zu Worte kommen. Auf die Datenlage der geführten Interviews Bezug nehmend, werden in Kapitel 7 die Analyseergebnisse nach Massgabe des Grounded Theory-Forschungsstils vorgestellt und in Kapitel 8 unter Darlegung möglicher Limitierungen diskutiert sowie mit dem bisherigen Forschungsstand abgeglichen. Den Abschluss dieser Arbeit stellen die Schlussfolgerungen in Kapitel 9 dar, in dem die wichtigsten Ergebnisse in Kürze rekapituliert und offene gebliebene Fragen in einem Ausblick umrissen werden.

2. Fragestellung und Erkenntnisinteresse

„Forschung ist Fortsetzung der Neugier mit anderen Mitteln.“
(Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger)

In dieser Arbeit werden methodisch und inhaltlich teilweise angelehnt an die aus den Jahren 2009 und 2015 stammenden Ausarbeitungen von Maynard, Carballo-Diéguez, Ventuneac, Exner und Mayer (2009) sowie Reynolds, Fisher und Rogala (2015), welche die subjektiven Gründe von Frauen zur Einwilligung in heterosexuellen Analverkehr sowie deren Erfahrungen damit erhoben, neben den entsprechenden Bedürfnissen und Wahrnehmungen der befragten Männer hierzu auch deren sexuelle Kompetenzen beleuchtet. Konkret lautet die Fragestellung dieser Masterarbeit somit: Über welche sexuellen Bedürfnisse und sexuellen Kompetenzen verfügt der anal eindringende Mann in heterosexuellen Beziehungen vor dem Hintergrund seiner diesbezüglichen Wahrnehmungen? Zwecks Beantwortung dieser Fragestellung konnten das Forschungsdesign berücksichtigend keine Hypothesen, jedoch zwei Annahmen, die möglichen Untersuchungsergebnisse betreffend, formuliert werden. Diese sollten mögliche Orientierung bietende Referenzpunkte bei der Beantwortung der Fragestellung darstellen. Die zwei erwähnten Annahmen sind:

1. Der eindringende Analverkehr hat für die befragten Männer eine besondere Bedeutung für die Beziehung zur Sexualpartnerin.⁴
2. Der eindringende Analverkehr wird dem vaginalen Verkehr nicht vorgezogen; weder generell, noch aufgrund eines als besonders wahrgenommenen taktilen Reizes am Penis.

Vor dem Hintergrund der Stossrichtung der genannten zentralen Forschungsfrage sollen die folgenden hierzu entwickelten konkreten, forschungsleitenden Unterfragen beantwortet werden:

- a.) Welche sexuellen Interessen sind hinsichtlich des Wunsches nach eindringenden Analverkehr für Männer in heterosexuellen Beziehungen handlungsleitend?
- b.) Welche Strategien der Aushandlung und Überzeugung ihrer Sexualpartnerinnen wenden sie auf dem Weg zum eindringenden Analverkehr an?

⁴In dieser Arbeit wird aus konzeptionellen Erwägungen keine Unterscheidung des „offiziellen“ Beziehungsstatus gemacht. So können die befragten Männer in unterschiedlichen Verhältnissen zu den als Sexualpartnerinnen bezeichneten Frauen stehen. Aufgrund der Tatsache, dass die Befragten in den Interviews keine Hinweise darauf gaben, dass ihre Sexualpartnerinnen sich nicht als Frau in einem Frauenkörper wahrnehmen, wird hier keine neutral formulierte Bezeichnung der Geschlechtsidentität verwendet.

c.) Welche sexuellen und beziehungsrelevanten Wahrnehmungen sind im Rahmen des eindringenden Analverkehrs für die befragten Männer wesentlich?

d.) Welche Erfahrungen haben diese Männer gegebenenfalls mit eigenem aufnehmenden Analverkehr im heterosexuellen Kontext machen können und welche Rolle nimmt die anale Aufnahme in deren Sexualität aus welchen Gründen ein?

Mit dieser Arbeit soll ein Beitrag zum eingehenderen Verständnis der männlichen Sexualität in heterosexuellen Beziehungen geleistet, weitere Forschungsfelder im Bereich der Sexualität des heterosexuell orientierten Mannes und dessen ein- und aufnehmenden analen Verkehrs thematisch eröffnet sowie erweiterte Grundlagen für fortgesetzte Forschungen in diesem Bereich geschaffen werden.

3. Forschungsstand und Forschungslücke

„Viele Dinge unterscheiden sich im Zusammenhang.“
(Hans Ulrich Bänziger)

Wie in der Einleitung dargelegt, liegen die Schwerpunkte der aktuellen Forschung weder im englischsprachigen noch im deutschsprachigen Raum auf dem männlichen Blickwinkel des eindringenden Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen. Daher können hier nur grundlegend relevante Arbeiten zum Thema des sexuellen Erlebens des Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen ausserhalb dieses Fokus vorgestellt werden. Als solche können die Ausarbeitungen von Baldwin und Baldwin (2000) Leichliter et al. (2007), Maynard et al. (2009), McBride und Fortenberry (2010), Štulhofer und Ajduković (2013), Fahs et al. (2014) sowie Reynolds et al. (2015) betrachtet werden, wobei unter diesen Arbeiten Baldwin und Baldwin (2000) Leichliter et al. (2007), McBride und Fortenberry (2010) sowie Fahs et al. (2014) die männliche Seite des Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen in ihre Betrachtungen zumindest teilweise einbezogen haben.

Baldwin und Baldwin (2000) befassten sich in ihrer quantitativen Untersuchung mit den Motivationen, Gedanken und den sexuellen Verhaltensweisen von College-Studenten in den Vereinigten Staaten im Zusammenhang mit deren Wissen und Haltung zu AIDS. In den Ergebnissen zeigten Personen, die Analverkehr nachgingen, unter anderem eher erotophile Persönlichkeitseigenschaften, neigten zu einem grösseren Risikoverhalten und hatten früher und tendenziell häufiger vaginalen Verkehr. Darüber hinaus zeigte sich, dass die statistische Wahrscheinlichkeit von Analverkehr mit einer höheren Lebenserfahrung anstieg.

In einer quantitativen Erhebung ermittelten Leichliter et al. (2007) in den Vereinigten Staaten neben der Häufigkeit von Anal- oder Oralverkehr in heterosexuellen Beziehungen die Häufigkeit der Kondombenutzung, ethnische und altersbedingte Zusammenhänge sowie den Beziehungsstatus der Befragten. In den Ergebnissen zeigte sich für den Analverkehr, dass ein Drittel aller befragten Frauen und Männer einmal in ihrem Leben Analverkehr nachgegangen waren, dass diese Praktik mit der hellhäutigen Bevölkerungsgruppe in Verbindung stand, in der Altersspanne zwischen 20 Jahren und 44 Jahren gehäuft auftrat und in Zusammenhang mit sexuell nichtexklusiven Beziehungen stand.

Der Untersuchungsgegenstand der Arbeit von Maynard et al. (2009) bestand aus dem Zusammenhang zwischen aufnehmendem Analverkehr von Frauen und Zwang oder Genuss, wobei die Frage nach dem sexuellen Genuss der Frauen beim aufnehmenden Analverkehr von Štulhofer und Ajduković (2013), wie unten erwähnt, aufgegriffen wurde. Im Ergebnis

der qualitativen Interviewstudie mit anal aufnehmenden Frauen in heterosexuellen Beziehungen im Osten der Vereinigten Staaten zeigten sich unter anderem Erkenntnisse zur weiblichen Übernahme von Initiative zum Analverkehr, zur in Teilen fehlenden Zustimmung zum Analverkehr, zur Wahrnehmung von Schmerz und Unwohlsein, zur körperlichen Befriedigung sowie zu Intimität und sexueller Abwechslung. Die Autorenschaft konnte in ihrer Arbeit unter anderem nachweisen, dass der grösstenteils auf männlicher Initiative fussende aufnehmende Analverkehr in einem Viertel der Fälle ohne Zustimmung der Frau erfolgte sowie dass für die befragten Frauen die besondere Intimität des Analverkehrs als ein wesentlicher Aspekt in der Beziehungsführung erachtet wurde.

Eine grundlegende Übersichtsarbeit zum Thema des Analverkehrs unter heterosexuell orientierten Personen legten McBride und Fortenberry (2010) vor. In dieser wurde ein Überblick über die Forschungserkenntnisse zu den wesentlichen bedingenden und beeinflussenden Faktoren des Analverkehrs zwischen Heterosexuellen gegeben, diverse statistische Grössen beleuchtet und eine geschichtliche Einordnung vorgenommen. Daneben wurde ein Fokus auf den Gesundheitsaspekt dieser sexuellen Praktik sowie die sachgerechte Infektionsprävention sexuell übertragbarer Infektionen / sexuell übertragbarer Krankheiten betreffend gelegt. Die wesentlichen Erkenntnisse dieser Arbeit beziehen sich, neben der grundsätzlichen Kritik an dem historisch bedingt gewachsenen und fortbestehenden fehlenden Interesse der Fachwelt am Thema Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen, vor allem auf die sexuellen Motivationen der sexuell Handelnden. Hierbei wurden Einflüsse des Wunsches nach dem Erhalt der Jungfräulichkeit bei Heranwachsenden, der mögliche Einfluss der Pornografie sowie subjektive Gründe der Lust und der Suche nach deren Befriedigung als auch (paar-)psychologische Motive diskutiert. Unter letzteren wurden unter anderem der Wunsch nach dem Schenken einer besonderen Form von Intimität, der Wunsch nach diversen und neuen sexuellen Erfahrungen, die besondere Wahrnehmung von Kontrolle und Dominanz, der Wunsch des Nachgehens einer tabuisierten, verbotenen Sexualität sowie der Zusammenhang mit der Beziehung zum Sexualpartner genannt. Insbesondere die Ergebnisse zu sexueller Lust und Genuss sowie zur besonderen Bedeutung des Analverkehrs hinsichtlich Intimität und sexueller Abwechslung finden sich in den Arbeiten von Maynard et al. (2009) wieder.

Die Arbeit von Štulhofer und Ajduković (2013) hatte die Wahrnehmung und Bedeutung von Schmerz und sexueller Befriedigung von anal aufnehmenden Frauen in heterosexuellen Beziehungen in Kroatien zum Thema und basierte auf einem Mixed-Method-Ansatz, welcher mittels einer quantitativen Stichprobenstudie sowie narrativen Interviews umgesetzt wurde. Im Zentrum der Ergebnisse standen die Wahrnehmungen und die Bewertung des aufnehmenden Analverkehrs mit dem Fokus auf Schmerzerleben, Schmerzdeutung und

dem Erleben sexueller Befriedigung. Als Kernerkenntnisse konnten die Feststellungen, dass die lustvolle Wahrnehmung des aufnehmenden Analverkehrs durch die Frau in signifikanter Weise von der Häufigkeit dieser sexuellen Praktik, der Masturbationsfrequenz sowie der Fähigkeit abhängt, während des Geschlechtsverkehrs zum Orgasmus kommen zu können, herausgearbeitet werden. Die Erkenntnisse dieser Arbeit knüpfen in Teilen an die Ergebnisse der Untersuchung von Maynard et al. (2009) sowie McBride und Fortenberry (2010) an.

Die Arbeit von Fahs et al. (2014) hatte heterosexuelle Frauen und Männer in den Vereinigten Staaten als Zielgruppe und unter anderem deren Erfahrungen, Haltungen und Verhaltensweisen den analen Verkehr betreffend zum Gegenstand. Im Zuge einer quantitativen Stichprobenstudie und ausgehend von der feministischen theoretischen Rahmung der *Hegemonialen Männlichkeit* ist ein breites Spektrum von sexistischen Ungleichheiten den Faktor Macht betreffend hier offenbar geworden. Demnach bestanden gemäss der Autorenschaft Zusammenhänge zwischen der Haltung zum Analverkehr und dem Beziehungsstatus der aufnehmenden Frau einerseits sowie zwischen eindringendem Analverkehr des Mannes und der Haltung einer *Hegemonialen Männlichkeit* sowie zur Ausübung von sexuellem Druck und Zwang andererseits. Als deutlich einschränkend für die Relevanz der Ergebnisse und als hinterfragbar kann die in dieser Arbeit berücksichtigte Theorie der *Hegemonialen Männlichkeit* in Verbindung mit den Erkenntnissen zu männlichen sexuellen Skripts und Rollenbildern vor dem Hintergrund der gewählten Stichprobe aus einem kulturell und religiös stark konservativ geprägten Umfeld gewertet werden.

Die aktuellste der oben genannten Arbeiten von Reynolds et al. (2015) legte die spezifischen Gründe von Frauen in den Vereinigten Staaten dar, die in heterosexuellen Beziehungen in aufnehmenden Analverkehr einwilligen. Die im Rahmen einer qualitativen Studie durch Fokusgruppeninterviews ermittelten Motivationen umfassten im Kern das eigene sexuelle Bedürfnis der Frauen nach aufnehmenden Analverkehr aufgrund von eigener sexueller Lust, dem Bedürfnis der Befriedigung der entsprechenden Wünsche des Partners oder als Gegenleistung. Darüber hinaus wurden spezifische Wahrnehmungen der Frauen hinsichtlich des aufnehmenden Analverkehrs benannt. Positiv sind darunter der Genuss der analen Stimulation durch die Aufnahme, die besondere und als grösser bewertete Intimität des aufnehmenden Analverkehrs sowie der besondere Beziehungsaspekt zum anal eindringenden Partner. Demgegenüber standen negative Erfahrungen der Aufnahme in Form von resultierenden Verletzungen des Anus sowie aufsteigende Gefühle von Scham, Ekel und der Verletzung von Gefühlen durch spezifische Handlungen des Partners. In der benannten Arbeit von Reynolds et al. (2015) gab die Mehrheit der Frauen an, dass der Verkehr ohne vorherige Planung oder Absprache zu Stande kam. Der Art und Weise der Herstellung

der Einwilligung zum Sex vor dem Hintergrund der unterschiedlichen präferierten Kommunikationsformen von Männern und Frauen und der unterschiedlichen Geschlechterrollen wird eine eingehendere Betrachtung zu teil. In der Arbeit wurde herausgestrichen, dass auch für die Frauen, die aufnehmend Analverkehr als lustvoll und befriedigend wahrnahmen, der Vaginalverkehr die präferierte Form des Verkehrs darstellte. Die Ergebnisse dieser Arbeit ergänzen hinsichtlich der weiblichen Motivationen und Wahrnehmungen den aufnehmenden Analverkehr betreffend insbesondere die Befunde von Štulhofer und Ajduković (2013), McBride und Fortenberry (2010) sowie Maynard et al. (2009).

Die ermittelte Forschungslücke, die diese Arbeit ausleuchtet, zeigt sich vor dem Hintergrund des dargelegten Forschungsstands in den unterdurchschnittlich existenten Erkenntnissen zu den sexuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und sexuellen Wahrnehmungen anal eindringender Männer in heterosexuellen Beziehungen. Dies gilt insbesondere für den deutschsprachigen sowie den (kontinental-)europäischen Sprach- und Kulturraum.

4. Theoretische Rahmung und Begriffsdefinitionen

„When I get lost and I can't find my direction
When I get lost I'm gonna follow my erection
Ooh, ooh, ooh
Ooh, ooh, ooh
I don't need no compass
I don't need no map
Just gonna follow Cyclops
Sat right here in my lap“
(Pulp)

Ist der gesellschaftlich immer wieder gerne und abwertend bediente Stereotyp des eindimensional-schwanzgesteuerten Mannes, wie oben durchaus anarchisch-selbstironisch seitens „Pulp“ deklamiert, tatsächlich der entscheidende Aspekt bei der Frage nach dem männlichen Bedürfnis nach Analverkehr? Oder ist es doch komplizierter? Um diese Frage beantworten zu können, ist ein Überblick über die thematisch relevanten, zentralen Aspekte der menschlichen Sexualität unerlässlich. Diesen Überblick verschafft das folgende Kapitel, in dem die für diese Arbeit relevantesten Definitionen und Sachverhalte dargelegt und erläutert werden. Dies dient zum einen der grundsätzlichen Orientierung hinsichtlich des thematischen Inhalts, zum anderen der Kontextualisierung der Ergebnisse im Rahmen der späteren Diskussion.

4.1 Gesellschaftliche Verbreitung des Analverkehrs

Zur gesellschaftlichen Verbreitung des Analverkehrs in heterosexuellen Beziehungen existieren verhältnismässig aktuelle Zahlen aus Deutschland, dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, der Schweiz und Dänemark.

In Deutschland (Haversath et al., 2017, 548), dem Vereinigten Königreich (Lewis et al., 2017, 699) und den Vereinigten Staaten (Copen, Chandra, & Febo-Vazquez, 2016, 7) haben je nach Land bis zu deutlich mehr als ein Drittel aller Männer und Frauen mindestens einmal im Leben eindringenden beziehungsweise aufnehmenden Analverkehr innerhalb heterosexueller Beziehungen. Demgegenüber liegt die entsprechende Quote in Dänemark für beide Geschlechter nahezu gleich hoch bei 45 % (Frisch, Moseholm, Andersson, Bernhard Andresen, & Graugaard, 2019, 230). In der Schweiz wurde 2016 bei einer landesweiten Befragung zur Sexualität der Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen nicht gesondert erhoben (Herrmann, Bosshardt, Milic, & Nowak, 2016). Eine aktuelle umfassende Erhebung

zur sexuellen Gesundheit und zum sexuellen Verhalten unter jungen Frauen und Männern zwischen 24 Jahren und 26 Jahren in der Schweiz erfasste Daten zu analen Sexpraktiken unter heterosexuellen Paaren. Demnach hatten knapp 48 % der jungen Frauen und 41 % der jungen Männer mindestens einmal in ihrem Leben heterosexuellen Analverkehr (Barrense-Dias et al., 2018, 67). Die sich hier zeigende Bedeutung des Analverkehrs zwischen den Geschlechtern in der Schweiz lässt sich darüber hinaus an den erhobenen Nutzerzahlen entsprechender Websites ablesen und deuten. Demnach wurde gemäss Pornhub, einer der grössten Online-Dienste für Pornografie, im Jahr 2018 als „most viewed categories“ „Anal“ ausgewiesen, noch vor „Threesome“, „MILF“ und „Lesbian“ (Pornhub insights, 2018). Zum Vergleich: Unter den Aufrufen für homosexuellen Verkehr unter Männern erschien die Kategorie „Analverkehr“ subsumiert unter der Kategorie „bareback“ auf Rang zwei. Die Hauptnutzer des Online-Dienstes sind nach Daten von Pornhub 76 % Männer mit einem Durchschnittsalter von 37 Jahren (Pornhub insights, 2018).

4.2 Geschichte des Analverkehrs

Wie oben ersichtlich, ist der Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen aktuell eine in einem grossen Teil der Gesellschaft verbreitete sexuelle Praktik. Davon auszugehen, dass diese Entwicklung ein alleiniges und ausschliessliches Produkt der Pornoindustrie und deren diesbezüglich nahezu perfekten Vertriebsweg Internet ist, erscheint mit Blick auf den geschichtlichen Vorlauf kaum hinreichend. So das sind Darstellungen des Analverkehrs in der präkolumbianischen Zeit das am häufigsten künstlerisch thematisierte Sujet und die womöglich am häufigsten praktizierte Form der Sexualität (Wilhelmi, 183). Verschiedene Funde von Kunstwerken und Kulturgegenständen verweisen auf die Tatsache, dass die Darstellung von Analsex und Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen bis in die Antike zurückverfolgt werden kann (Reinisch, Ziemba-Davis, & Sanders, 1990, zitiert nach McBride & Fortenberry, 2010, 123). Auf peruanischen Töpfereien und erotischen Keramikvasen der *Moche-Kultur* aus dem dritten Jahrhundert n. Chr. finden sich die frühesten Darstellungen dieser Form der Sexualität. Zirka ein Drittel der Objekte umfassen entsprechende Darstellungen und somit erheblich mehr als alle anderen dargestellten Formen sexuellen Handelns (Tannahill, 1992, zitiert nach McBride & Fortenberry, 2010, 123). Für Südostasien sind die aus China und Japan stammenden erotischen Holzschnitte, die sogenannten *Shunga*, sowie Zeichnungen aus dem Zeitraum zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert n. Chr. ein Beispiel für die Darstellungen einer Vielzahl verschiedener sexueller Handlungen, darunter auch Analsex und Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen.

Erotische Litographien und Fotografien, unter anderem aus Frankreich des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, bebildern Analsex und Analverkehr, so zum Beispiel das Eindringen mit Fingern in den Anus. Auch Erotica aus dieser Zeitperiode zeigen anale Sexualität

zwischen Heterosexuellen (McBride & Fortenberry, 2010, 123). Aktuell ist die Darstellung von Analsex und Analverkehr zwischen Mann und Frau in Pornofilmen und auf einer Vielzahl von kostenpflichtigen und kostenlosen Porno-Websites eine übliche und verbreitete Form der Bebilderung. Einschlägige Angebote im Internet verfügen über die Möglichkeit, per Suchfunktion gezielt einzelne Inhaltskategorien, sogenannte „tags“, aufzurufen, wie zum Beispiel „anal licking“, „analplay“, „anal fuck“, „felching anal“⁵ et cetera.

Im byzantinischen Reich wurde Analverkehr zwischen homosexuellen Männern als Sodomie⁶ bezeichnet, eine Begrifflichkeit, die mit Kaiser Justinian I. im Jahre 538 n. Chr. in Verbindung gebracht wird (McBride & Fortenberry, 2010, 124.) Diese so bezeichneten sexuellen Handlungen wurden später während der Inquisition im (spät-)mittelalterlichen Europa zusammen mit Unzucht zunehmend als Häresie betrachtet und folglich mit Satanismus sowie Hexerei assoziiert. Gemäss McBride und Fortenberry haben die in der Bibel niedergelegten Verbote des Analverkehrs die Bezeichnung als Sodomie und dessen Verständnis und - fehlende - Akzeptanz in den heutigen westlichen Kulturen geprägt (McBride & Fortenberry, 2010, 124).

Die rechtliche Behandlung der so bezeichneten Sodomie, beziehungsweise die diese definierenden Verhaltensweisen, kann historisch zurückverfolgt werden bis zu Dokumenten aus der Zeit zwischen 500 und 600 n. Chr., wobei Verbote dieser Handlungen bereits deutlich vor Christi Geburt bestanden haben müssen (McBride & Fortenberry, 2010, 124). In der historischen Betrachtung richteten sich die Gesetze gegen sodomitische Handlungen, mithin gegen sexuelle Handlungen unter Gleichgeschlechtlichen, insbesondere jene unter Männern. In diesem Kontext und dem der kolonialen Prägung der Vereinigten Staaten durch europäische Mächte, ihrer rechtshistorischen Grundlagen sowie kulturellen Normen, kann nachvollzogen werden, dass bis zum Auftreten von HIV und AIDS in den 1980er Jahren diese Form der Sexualität im insbesondere anglo-amerikanischen Fachdiskurs kaum Erwähnung fand (McBride & Fortenberry, 2010, 124).

Gemäss McBride und Fortenberry (2010) stellt sich als bewiesen dar, dass heterosexueller Analsex und Analverkehr Gegenstand sexueller Fantasien und sexuellen Handelns seit Jahrhunderten, wenn nicht gar seit Jahrtausenden ist und diesem in der jüngeren Vergangenheit (pop-)kulturell verstärkt Aufmerksamkeit zu Teil wurde. Im Zuge der auch zunehmenden medialen Präsenz des Themas erscheint die anale Sexualität in heterosexuellen Beziehungen der „neue Oralverkehr“ zu sein, wenn man ehemalige Stigmatisierung und

⁵Unter felching als Sexualpraktik wird das Aussaugen von Sperma aus dem Anus oder der Vagina der Sexualpartnerin oder dem Sexualpartner verstanden.

⁶Sodomie: Geschlechtsverkehr mit Tieren, Homosexualität (veraltet, heute selten und diskriminierend).

heutige Akzeptanz und Verbreitung diesem Vergleich zugrunde legt (McBride & Fortenberry, 2010, 124). Diese Entwicklung, die dessen Rezeption unter anderem in Literatur, Magazinen, Musik, Film und Fernsehen beinhaltet, lässt diese Schlussfolgerung nachvollziehbar erscheinen. Bei Betrachtung der mittlerweile bestehenden Fülle und Verbreitung von Erwähnungen sowie Bezugnahmen in der Populärkultur, einschliesslich der wissenschaftlichen Werke zu diesem Verhalten, kann angenommen werden, dass sich die kulturellen Normen hierzu im Wandel befinden (McBride & Fortenberry, 2010, 124). Insbesondere erscheint bei der Annäherung an die Gründe für den zunehmenden Analsex und Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen deren Funktion und Rolle als „exotische“ Erweiterung des sexuellen Repertoires für manchen heterosexuell orientierten Menschen von Wichtigkeit (McBride & Fortenberry, 2010, 124). Mit Verweis auf Carpenter und die entsprechende Literatur zur Frage weiblicher Jungfräulichkeit erachten McBride und Fortenberry die Betrachtungsweise des Schenkens im Zusammenhang mit dem ersten Vaginalverkehr als bedeutsam. Diese Vorstellung, so erscheint es, könnte Einfluss auf den Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen nehmen (Carpenter, 2002, zitiert nach McBride & Fortenberry, 2010, 125).

Gerade weil die anale Sexualität seit Jahrhunderten und auch aktuell als ein Aspekt des heterosexuellen Repertoires angesehen werden muss, kritisieren McBride und Fortenberry den Umstand, dass diese auch im Fachdiskurs als eine untypische und unbedeutende Form der Sexualität aufgefasst wird und so einer fortgesetzten Stigmatisierung unterworfen ist. Darüber hinaus scheint die sexualwissenschaftliche Abhandlung des heterosexuellen Analsex und Analverkehrs einem vorherrschenden soziokulturellen Skript zu folgen, welches phallisch zentriert dominant aufgefasste, eindringende sexuelle Verhaltensweisen akzeptabler und darüber hinaus erotischer erscheinen lässt, als empfangende oder aufnehmende Formen. Die Vorstellung der analen Sexualität als eine untypische und gefährlichere Abwandlung des sexuellen Verkehrs wird nicht zuletzt verstärkt durch den Grad, um welchen die Sexualwissenschaft dieses dominierende Skript befürwortet. Insgesamt betrachtet wird hierbei die Rolle der Frau sowie die spezifische Form dieser Art von Sexualität marginalisiert, abgewertet und der Lustfaktor dieser für Frauen von vornherein abgesprochen (McBride & Fortenberry, 2010, 131-132).

Bei Betrachtung des geschichtlichen Abrisses der analen Sexualität in heterosexuellen Beziehungen zeigt sich, dass die Verhandlung und die Behandlung dieser in vielen Gesellschaften und in diversen historischen Phasen ein Gegenstand von vitalem Interesse war. Analsex und Analverkehr als Praktik, so wird deutlich, ging und geht in seinen verschiedenen Ausformungen in das kulturelle und sexuelle Erbe der Menschheit ein. Die auf diese Art und Weise mitgeprägten Entwicklungsprozesse bleiben für die Sexualität und die ihr

nachgehenden Menschen nicht ohne Folgen, wie nachfolgend aufgezeigt wird.

4.3 Die sexuelle Entwicklung des Menschen

In der Adoleszenz als eine kritische Phase der menschlichen Entwicklung, gehen grundlegende biologische, als auch psychische Entwicklungen von statten, welche die Entwicklung der Sexualität als wesentlichen Aspekt einschliesst. Die Ausgestaltung der erwachsenen Form der Sexualität in dieser bio-psychosozialen Entwicklungsphase ist von besonderer Wichtigkeit, da in diesem Prozess sowohl die Gedanken und Wahrnehmungen als auch die Reaktionen eines menschlichen Individuums ihre sexuelle Färbung erhalten (Kar, Choudhury, & Singh, 2015, 71). Der dynamische Verlauf dieses von der Geburt bis zum Erwachsenenalter dauernden Prozesses ist, basierend auf den prägenden und steuernden Einflüssen biologischer Faktoren, vielfältigen Einflüssen unterworfen (Matthiesen, 2013, 54). Als solche sind, neben psychologischen Faktoren, auch soziale Einflüsse zu verstehen. Dementsprechend können unter anderem die Einstellungen der Eltern zur Sexualität, deren Erziehungsstil, die Beziehung zu *peers* sowie kulturelle Einflüsse das sexuelle Lernen eines Individuums beeinflussen und dessen sexuelle Einstellung im Erwachsenenalter bestimmen (Kar et al., 2015, 72). Darüber hinaus gehende, diesbezüglich determinierende Grössen sind, neben politischen, spirituellen und ethisch-moralischen Einflüssen, auch Medien, welche mit ihren Inhalten die subjektive Wahrnehmung von und die Haltung zur Sexualität des heranwachsenden Menschen mitprägen (Kar et al., 2015, 71). Der Einfluss des Medienkonsums von explizitem sexuellen Inhalt in Form von Pornografie auf die sich herausbildende und weiterentwickelnde Sexualität wird im folgenden gesondert betrachtet.

Für das Verständnis der oben skizzierten sexuellen Entwicklung eines Menschen ist das psychoanalytische Modell am meisten verbreitet und am einflussreichsten. Auf der Grundlage der zentralen Konzepte von Trieb und Ödipuskomplex umfasst es die orale, anale und genitale Phase, Latenz, Pubertät sowie Adoleszenz und teilt so die Entwicklung eines Menschen ein (Matthiesen, 2013, 55). Als zentral ist bei dem psychoanalytischen Modell, trotz einzelner inhaltlich sehr umstrittener oder überholter Auffassungen⁷, dessen verdienstvoller und bedeutsamer Verweis auf die entscheidende Bedeutung der Kindheit für die weitere sexuelle Entwicklung (Matthiesen, 2013, 55). Im Verlauf der genannten Phasen der psychosexuellen Entwicklung zeigen sich die verschiedenen Körperteile als höchst erogen ansprechbar, wenn diese bei den individuellen körperlichen Selbsterkundungen oder gezielten Stimulierungen berührt und liebkost werden (Kar et al., 2015, 71). Von herausgehobener Bedeutung für die Ausbildung der Struktur des individuellen sexuellen Interesses ist die Kindheit und Vorpupertät sowie insbesondere jene Erfahrungen im nichtsexuellen Bereich

⁷Als solche können unter anderem die Vorstellung des unreifen klitoralen Orgasmus oder die Theorie des Penisneids betrachtet werden.

der Entwicklung (Matthiesen, 2013, 55). In diesem Zusammenhang sind unterschiedliche theoretische Konzepte in den Diskurs eingegangen, wie zum Beispiel die der *Microdots*, in denen sich die biografischen Erlebnisse, welche für die spätere Sexualität wesentlich sind, verdichtet wiederfinden oder die der *Lovemaps* (Stoller, 1979 und Money, 1986, zitiert nach Matthiesen, 2013, 55). Als *Lovemaps* werden in der menschlichen Entwicklung angelegte und projizierte Muster von Vorstellungen der idealisierten Beziehung, der idealisierten sexuellen Interaktion und der idealisierten Lebenspartner*in verstanden (Pranzarone, 2015). Als gesichert erscheint, dass die Ausgestaltung der sexuellen Entwürfe des Menschen oder dessen Art zu lieben bereits vor dem Auftreten der ersten expliziten sexuellen Fantasien, der ersten bewussten Masturbation oder dem ersten Sex entwickelt sind (Matthiesen, 2013, 55).

Als entscheidend prägende, zentrale Erfahrungsbereiche der späteren Sexualentwicklung gelten nach Schmidt neben der *Bedürfnisgeschichte* und der *Körpergeschichte* die *Beziehungsgeschichte* und die *Geschlechtergeschichte*. Abseits der Beeinflussung der Entwicklung seiner Sexualität definieren diese individuellen Entwicklungsgeschichten den individuellen Charakter eines Menschen, dessen Persönlichkeitsentwicklung und dessen Sexualität (Schmidt, 2004, zitiert nach Matthiesen, 2014). Hierbei ist festzuhalten, dass die Sexualität eines heranwachsenden Menschen kein isolierter Prozess ist, sondern vor dem Hintergrund seiner familiären Beziehung, seiner kulturell determinierten gesellschaftlichen Einbettung sowie der vielfältigen Wechselwirkungen zwischen diesen verstanden werden muss. In diesem Entwicklungsverlauf wird auch die Haltung gegenüber und die Bewertung von Sexualität herausgebildet (Kar et al., 2015, 72). Als ein wesentlicher Bestandteil dieser Entwicklung gilt die Aneignung von sich herausgebildeten Verhaltensdrehbüchern, sogenannten „sexuellen Skripts“, die aus Annahmen über als typisch geltende Merkmale und Abläufe sexueller Interaktionen und auch aus deren normativen Bewertung bestehen. In ihrer Funktion repräsentieren sie prototypische zwischenmenschliche sexuelle Handlungsabläufe und steuern das entsprechende Verhalten (Metts & Spitzberg, 1996, zitiert nach Krahé, 2011, 133). Die Prägung der sexuellen Skripts ist stark kulturell bedingt und reflektiert allgemein anerkannte Geschlechterstereotype und Verhaltenserwartungen. Die individuelle Aneignung dieser geschieht initial auf dem Wege des Lernens über Beobachtung und sekundäre Verstärkung⁸, welches durch anschließende wiederholte Ausführungen verfestigt und dem sexuellen Verhaltensfundus beigefügt wird (Simon & Gagnon, 1986, zitiert nach Krahé, 2011, 133).

⁸(Folge-)Reiz, der wiederholt und gleichzeitig mit einem Verstärker wirkt und so dessen Eigenschaft, die Erhöhung einer entsprechenden Verhaltenswahrscheinlichkeit auf ein unmittelbar vorhergehendes Verhalten, erhält.

Es erscheint an diesem Punkt nachvollziehbar, dass die auf vielfältige Weise sozial eingebettete und dergestalt beeinflusste sexuelle Entwicklung eines Menschen ein dynamischer und fortschreitender Prozess ist, der, wie alle gesellschaftlichen Einflussfaktoren, der Veränderung durch den Zeitgeist, dessen Moden und Normen sowie politischen Entwicklungen unterworfen ist. Dies gilt auch und ganz besonders für die sexuellen und beziehungsrelevanten Drehbücher und den davon abhängenden Rollenerwartungen.

Von herausragender Bedeutung für den eindringenden und aufnehmenden Analverkehr ist die Aneignung der Fähigkeit zur bewussten Steuerung der Schliessmuskeln von Harnblase und Darm in der oben erwähnten analen Phase sowie, gemäss Erikson, die Auseinandersetzung mit Autonomie versus Zweifel und Scham (Erikson, 1976, zitiert nach Beier, Bousinski, Hartmann, & Loewit, 2001, 84). Diese Auseinandersetzung hat die eigenen Fähigkeiten oder erwünschte Leistungen zum Gegenstand sowie die Scham des Versagens. Für die spätere Erwachsenensexualität von Bedeutung ist zum einen die Analerotik als die Entdeckung einer bisher unbekanntesten Lustquelle und -qualität; dies geschieht durch den während der Defäkation wahrnehmbaren Kontext von Lust und Schmerz. Es erscheint wahrscheinlich, dass die Entstehung möglicher Paraphilien und sado-masochistischer Neigungen in der deutlich stärkeren Tabuisierung der analen Sexualität - im Vergleich zur genitalen Sexualität - zu suchen ist. Zum anderen und im engeren Kontext zu betrachten ist der Komplex von Macht und Aggression. In ihrer destruktiven Ausprägung kann dieser Aspekt der Sexualität mittels Unterwerfung, Missbrauch oder Belohnung zu Tage treten; in ihrer konstruktiven Form im Sinne potenter, aktiver Ergreifung von Initiative ist sie wesentlich für eine lebendige und von Leidenschaft geprägte Sexualität (Beier et al., 2001, 84). In engem Zusammenhang zu betrachten ist gemäss Beier et al. ferner der beschriebene Reinheitsaspekt und die Tabuisierung der Sexualität. Der Ursprung liegt darin begründet, dass das Tabu des Anals übertragen und die Anal- und Genitalregion generalisiert als unsauber angesehen wird. Die noch nicht entwickelte Differenzierungsfähigkeit von Kindern hinsichtlich Geschlechts- und Ausscheidungsorganen ist hierbei von Bedeutung. In diesem Kontext sind die Grössen Ekel und Scham zu berücksichtigen, welche auf Grundlage oben genannter Zusammenhänge die Sexualität, gemäss Beier et al., als Ganzes als unrein, unappetitlich und ekelhaft erscheinen lassen kann (Beier et al., 2001, 84).

4.4 Ekel und Scham

Wie hier aufgezeigt wird, sind die für die Sexualität bedeutsamen und quasi geschwisterlich verwandten Gefühle von Ekel und Scham ebenfalls ein Produkt der diversen Einflüssen unterworfenen menschlichen Entwicklung und wirken je nach Ausprägung auf die Sexualität des Einzelnen ein.

Die von Izard als Basisemotionen bezeichneten evolutionsbedingt wichtigen Gefühle von

Ekel und Scham spielen auch gemäss Borg und de Jong (2012) insbesondere bei der Sexualität eine wichtige Rolle und werden daher hier in ihren wesentlichsten Zügen und Bedeutungen vorgestellt (Izard, 1971, zitiert nach Becker-Carus und Wendt, 2017, Kapitel 12.4.1). Dies unter anderem, da komplexe Gefühle wie Scham, Schuld und Verlegenheit auch als Derivate der Kernemotion Ekel aufgefasst werden können (Phillips, Senior, Fahy, & David, 1998, 373).

Die mögliche Sinnhaftigkeit des Gefühls von Ekel wird in dessen angenommener Hauptfunktion der Vermeidung von Krankheiten gesehen (unter anderem Curtis, Aunger, & Rabie, 2004, 131; Curtis & Biran, 2001, zitiert nach Stevenson, Case & Oaten, 2011, 79). Es ist davon auszugehen, dass diese angenommene Funktion auf zwei Weisen Wirkung entfaltet. Zum einen werden viele ekelauslösende Gegenstände oder Umgebungen von vornherein mit der Anwesenheit von Krankheitserregern in Verbindung gebracht (Curtis & Biran, 2001, zitiert nach Stevenson et al., 2011, 79). Bei Wahrnehmung solcher Auslöser - zum Beispiel von Erbrochenem oder aber des Vorgangs des Erbrechens - durch den Menschen ist die Reaktion darauf grundsätzlich der Drang, sich dieser Auslöser zu entziehen und künftig zu meiden (Curtis & Biran, 2001, zitiert nach Stevenson et al., 2011, 79). In Zusammenhang mit Sexualität - als potentiell krankheitsverbreitende Aktivität - steht die Krankheitsvermeidung im Mittelpunkt des Interesses; sei es bei Menschen, welche in Ehe leben oder bei jenen, welche die Suche nach multiplen Sexualpartner*innen vorziehen (Low, 1990 sowie Schaller & Murray, 2008, zitiert nach Stevenson et al., 2011, 79). Insbesondere Gesellschaften, welche in ihrer Geschichte eine Vielzahl von Toten durch Infektionskrankheiten zu verzeichnen hatten, erscheinen durch diese kollektive Erfahrung dergestalt geprägt worden zu sein, dass sie sexuelle Aktivitäten strikteren Normen unterwarfen. Dies kann in der Absicht geschehen sein, zumindest einen Verbreitungsweg von infektiösen Erkrankungen - sexuell übertragbare im Einzelnen und Infektionserkrankungen im Grundsätzlichen - zu minimieren. Es wird davon ausgegangen, dass die Beteiligung des Ekelgefühls eine förderliche, korrigierende Funktion bei der Umsetzung solch tradiertter Normen, welche offenkundig entstanden, um das Risiko von Erkrankung zu verringern, übernimmt (Oaten, Stevenson, Tapp, Case, & Cousins, 2019, 1; Stevenson et al., 2011, 79).

Das wesentliche Gegengewicht zum Gefühl des Ekels erscheint im Sexuellen in Gestalt der sexuellen Erregung⁹ (Stevenson et al., 2011). Im Sinne und Effekt einer selektiven und sexbezogenen Reduzierung des Ekelgefühls eröffnet die sexuelle Erregung die Möglichkeit der sexuellen Aktivität. Dieser Zusammenhang trifft insbesondere eher auf junge Männer zu (Stevenson et al., 2011, 84). Es kann davon ausgegangen werden, dass bei Menschen in

⁹ Durch Stevenson et al. (2011) definiert als psychologisch bedingt, physiologisch bedingt oder aber als eine Kombination aus Beidem.

einem Zustand grössere sexueller Erregung eine temporäre Veränderung ihrer kognitiven Fähigkeiten einsetzt, was die Interpretation von Reizen angeht. Diese werden insofern eher als attraktiv denn als abstossend interpretiert und fungieren insofern sexfördernd. Der Gesamtvorgang lässt sich als eine komplexe zusammenhängende Bewertung von - eher - abstossenden und - eher - anziehenden sexbezogenen Reizen verstehen, moderiert durch die bestehende sexuelle Erregung (Stevenson et al., 2011, 84).

Im grösseren Zusammenhang kann davon ausgegangen werden, dass die Funktion der Krankheitsvermeidung, moderiert durch die Wahrnehmung von Ekel und die anzunehmende wichtigere biologische Funktion der Reproduktion und ihrer Erfordernisse, moderiert durch die Wahrnehmung sexueller Erregung, in Konkurrenz zueinander stehen (Stevenson et al., 2011). In Bezugnahme auf Gangestad wird darauf verwiesen, dass dieser Konflikt zwischen Risiko - zum Beispiel Krankheit und Tod - und Gewinn - reproduktiver Erfolg - seine Grundlage in der Evolutionstheorie und insbesondere in den Gegebenheiten der Reproduktionsstrategien hat (Gangestad, 2007, zitiert nach Stevenson et al., 2011, 84).

Von besonderem Interesse beim Zusammenhang von wahrgenommenem Ekel und Geschlechterzugehörigkeit ist die Arbeit von Al-Shawaf, Lewis und Buss, die theoretische Erklärungsansätze zu dem in vorherigen Studien ermittelten Erkenntnisse entwickelten, warum Frauen ein konstant höheres Level an Ekel bei verschiedenen Aspekten des menschlichen Lebens wahrnehmen als Männer (Al-Shawaf et al., 2018, 149). Ausgehend von der Annahme, dass Ekel in drei spezifischen Kategorien unterschieden werden kann, wovon eine als sexuell konnotiert aufgefasst wird, formuliert die Autorenschaft mehrere Theorien. Gegenüber dem spezifisch gesundheitsbezogenen Ekel, welcher von Männern ähnlich, wenn auch nicht gleich stark wahrgenommen wird, bestehen vor allem merkliche Unterschiede bei der Wahrnehmung von sexualitätsbezogenem Ekel, den Männer deutlich weniger stark wahrnehmen. Hierzu können der Autorenschaft gemäss mehrere evolutionsbedingte Theorien als Erklärungsansätze diskutiert werden (Al-Shawaf et al., 2018, 152). Im Umkehrschluss kann für Männer somit angenommen werden, dass deren evolutionsbedingte geringere Anfälligkeit, insbesondere für sexbezogenen Ekel, in dem als weniger notwendig erscheinenden Selbstschutz vor unerwünschten sozialen und gesundheitlichen Folgen begründet liegt. Im Zusammenhang mit der bei beiden Geschlechtern veränderten, das heisst subjektiv weniger stark ausfallenden Wahrnehmung von Ekel, ausgelöst von Körperflüssigkeiten anderer Personen, halten Curtis et al. fest, dass die sozial-emotionale Nähe hier einen wesentlichen Einfluss nimmt. Entsprechend wird der diesbezüglich ausgelöste Ekel von fremden Personen wesentlich stärker wahrgenommen als jener von engen Verwandten (Curtis et al., 2004, 131).

Einen zweiten wichtigen Aspekt erkennen Hilgers (2006), wie auch Becker-Carus und

Wendt (2017), im menschlichen Gefühl der Scham, das, wie auch der in diesem Zusammenhang zu betrachtende Stolz, ein basaler Affekt des Narzissmus innerhalb der Interaktion mit der Aussenwelt ist. Dies gilt insbesondere bei der psychoanalytischen Betrachtung der Scham in Verbindung mit der Analtät eines Menschen. Die diesem Zusammenhang zugrunde liegenden Überlegungen sind jene der gelingenden oder scheiternden Autonomieentwicklung des Kindes sowie dessen Entwicklung der Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten. Eine sich entwickelte Schamtoleranz in Verbindung mit einem realistischen emotional-stolzen Zugang zu den eigenen Fähigkeiten steht mit einer erfolgreichen Abgrenzung von den primären Bezugspersonen in Zusammenhang (Hilgers, 2006, 22). Der in diesem Kontext zu verstehende Drang des Menschen, sich in schambehafteten Situationen den Blicken der Umwelt zu entziehen und die Interaktion mit dieser zu unterbrechen, rührt aus diesem Umstand (Hilgers, 2006, 20). Insofern übernimmt gemäss Bischof (2014) die mit der Moral in Verbindung stehende Scham eines Menschen innerhalb sozialer Bezugssysteme eine spezifische Schutzfunktion, die das Ergebnis eines komplexen Entwicklungsvorgangs in der Kindheit darstellt. Dieses reflexhafte Verhalten kann als konstruktives Ergebnis eine Anpassung der Selbstvorstellung stimulieren, die dazu führt, die unterbrochene Interaktion mit der Aussenwelt in sachgerechterer Form wieder aufzunehmen (Hilgers, 2006, 21).

4.5 Körperliche sexuelle Erregung, psychische sexuelle Erregung und sexuelle Lust

Wie oben erläutert, ist die sexuelle Erregung ein Antagonist des Ekels und macht als eine essentielle Triebfeder die praktische sexuelle Betätigung zweier Menschen erst möglich. Da Lust und Erregung eine solch entscheidende Rolle ausfüllen und die Begrifflichkeiten im allgemeinen Sprachgebrauch nicht immer trennscharf, nützlich und verständlich genutzt werden, wird an dieser Stelle eine basale Definitionsklärung vorgenommen.

Gemäss Chivers, Rieger, Latty und Bailey (2004) kann sexuelle Erregung¹⁰ definiert werden als eine körperliche Reaktion eines Menschen auf die Wahrnehmung eines ausreichend wirksamen sexuellen Stimulus. Die Geschlechter reagieren hierbei mit einer verstärkten sichtbaren und messbaren Durchblutung ihrer Genitalien, welche dazu dienen soll, Eindringen respektive Aufnahme zu ermöglichen (Chivers et al., 2004, 741). Demgegenüber wird als *Arousal* die subjektive Wahrnehmung der eigenen sexuellen Erregung unabhängig von der körperlichen Reaktion verstanden (Chivers et al., 2004, 741). Beide, die körperliche Reaktion auf sexuelle Stimuli und die subjektive Wahrnehmung der eigenen Erregung, sind nicht zwingend übereinstimmend und können auseinanderfallen. Eine signifikant deutlich

¹⁰Im Englischen werden die Begrifflichkeiten „sexual excitement“ und „arousal“ teilweise synonym verwendet.

grössere Übereinstimmung beider sexueller Reaktionen auf entsprechende Stimuli findet sich bei Männern (Chivers, Seto, Lalumière, Laan, & Grimbos, 2010, 5).

Unter sexueller Lust kann ein Phänomen verstanden werden, welches sich in vielgestaltiger Weise zeigt und im Kern die subjektive Wahrnehmung des Interesses an sexuellen Themen oder Handlungen sowie / oder den Wunsch des Nachgehens einer sexuellen Aktivität umfasst (Regan & Berscheid, 1999, zitiert nach Peplau, 2003, 37). Die sexuelle Lust bezieht sich hierbei auf die Stärke der sexuellen Motivation (Baumeister, Catanese, & Vohs, 2001, 242). Auch hier finden sich zwischen Männern und Frauen signifikante Unterschiede hinsichtlich der Häufigkeit des Interesses an Sex, des häufigeren Denkens an und des Fantasierens von Sex oder der bevorzugten Häufigkeit von Sex; Männer zeigen sich diesbezüglich stärker beschäftigt (Peplau, 2003, 37). Ebenfalls masturbieren Männer im Unterschied zu Frauen häufiger, finden mehr Gefallen an variantenreichen sexuellen Praktiken und zeigen sich sexuell initiativer (Baumeister et al., 2001, 242).

4.6 Der Einfluss der Pornografie

Zu den Einflüssen und den Auswirkungen von Pornografie auf die sexuellen Vorlieben und Praktiken von Männern und Frauen in ihrer sexuellen Realität existieren unterschiedliche wissenschaftliche Ergebnisse. So zeigen sich gemäss Dekker (2013, 63) keine generellen Auswirkungen des Konsums von Pornografie im Jugendalter auf die sexuellen Skripte im Erwachsenenalter. Jedoch steigt das Risiko von realen sexuellen Übergriffen bei der kleinen Gruppe jugendlicher, männlicher Intensivkonsumenten von paraphiler respektive Gewaltpornografie, die Gewalt positiver bewerten. Eine verstärkende Rolle könne Pornografie insofern bei oben beschriebenen Fällen einnehmen, wenn bestimmte Persönlichkeitseigenschaften bei dem jungen Menschen vorliegen und in Wechselwirkung treten. Dieser Wirkung sind auch erwachsene Pornografiekonsumenten unterworfen, die unter paraphilen Störungen leiden (Dekker, 2013, 63).

Ausschliesslich einen Teilzusammenhang zwischen der Nutzung von Pornografie mit bestimmten dargestellten Praktiken - zum Beispiel Analverkehr und Vaginalverkehr - durch Männer und deren sexuellen Aktivität streichen Brun del Re, Hilpert und Leeners (n.d.) heraus. Demnach scheinen Männer keine generellen sexuellen Präferenzen zu haben, die sich in ihrem Pornografiekonsum - das heisst der Art der dort dargestellten Praktiken - und in ihrem realen Sexualleben deckungsgleich abbilden (Brun del Re et al., n.d.).

Andere Autor*innen gehen in Teilen von einer als reziprok zu verstehenden Wirkung von sich wandelnden - gesellschaftlichen - Normen und pornografischen Realitäten aus. So erscheint gemäss Morgan der Konsum von Pornografie eine Rolle bei der Herausbildung und Kultivierung von sexuellen Skripten in der sexuellen Entwicklung junger Erwachsener zu

spielen (Morgan, 2011, 527).

In der Selbstwahrnehmung von erwachsenen Konsumenten von Pornografie beiderlei Geschlechts übt der Konsum auf verschiedene Aspekte ihres sexuellen Lebens, wie zum Beispiel auf sexspezifisches Wissen und Kenntnisse, sexuelle Einstellungen und Wahrnehmungen oder das generelle Sexleben sowie ihrer Lebensführung im Allgemeinen kaum bis gar keine negativen Einflüsse aus. Tatsächlich zeigt der Konsum demgegenüber gemäss der eigenen Einschätzung der Betroffenen eher merklich positive Auswirkungen auf die Sexualität, wobei von einer deutlich höheren positiven Wirkung diesbezüglich von Seiten der Männer berichtet wird (Hald & Malamuth, 2008, 614). Beide Geschlechter profitieren hier von generellen förderlichen Effekten auf ihr (Sexual-)Leben in linearer Abhängigkeit zur Menge ihres - erhöhten - Konsums (Hald & Malamuth, 2008, 621). Personen mit einem höheren Konsum von Pornografie, der Vorstellung, dass entsprechende Darstellungen eher die sexuelle Realität abbilden und die öfter masturbieren, nehmen verstärkt positive Effekte wahr. Von besonderem Interesse ist der Umstand, dass jene Personen, welche der Auffassung sind, dass Pornografie eher die Realität abbildet auch eher eine grössere positive Auswirkung von Pornografie auf sich selbst wahrnehmen (Hald & Malamuth, 2008, 622). Es kann angenommen werden, dass der Zusammenhang zwischen Konsum von Pornografie und sich verändernden Einstellungen zu - angemessenen - sexuellen Verhaltensweisen durch die Wahrnehmung des Realitätsgrades von pornografischen Darstellungen vermittelt wird (Peter & Valkenburg, 2006, zitiert nach Hald & Malamuth, 2008, 622).

Einen grundsätzlich bestehenden - positiven - Einfluss von Pornografie auf das Sexualleben von - jungen - Erwachsenen stellen Weinberg, Williams, Kleiner und Irizarry (2010) sowie Wilhelmi (2017), vergleichbar mit den oben dargelegten Ergebnissen von Hald und Malamuth, fest. Nach diesen erweitert der Konsum von Pornografie den sexuellen Horizont der betreffenden Personen durch einen dementsprechend angestossenen Normalisierungsprozess einerseits und befördert die Bereitschaft für die Entdeckung neuer sexueller Beteiligungsmöglichkeiten und sexuellen Beziehungen im Sinne eines Empowerments andererseits (Weinberg et al., 2010, 1389). So hat der Pornografiekonsum eine teilweise messbare Auswirkungen auf eine gesteigerte Erweiterung der sexuellen Handlungsmöglichkeiten und -bereitschaft von heterosexuell orientierten und nicht-heterosexuell orientierten Frauen und Männern (Weinberg et al., 2010, 1394). Neben anderen sexuellen Betätigungen - wie zum Beispiel die vermehrte Nutzung von Vibratoren oder die aktive oder passive Beteiligung einer dritten Person - erhöht ein stärkerer Pornografiekonsum die Neigung zu eindringenden und / oder aufnehmenden Analverkehr und sonstiger analer Stimulation bei heterosexuell und nicht-heterosexuell orientierten Männern sowie heterosexuell orientierten Frauen (Weinberg et al., 2010, 1394; Bulot, Leurent, & Collier, 2015, e78). Generell

besteht ein Zusammenhang zwischen dem Konsum von Pornografie und der Praxis von oralem und analem Geschlechtsverkehr (Wilhelmi, 2017, 183-184). In der deutlichen Zunahme insbesondere des Analverkehrs innerhalb heterosexueller Beziehungen bildet sich die Veränderung des sexuellen Verhaltens ab, welches mit der Theorie des sozialen Lernens nach Bandura (1977) erklärt werden kann: Der Mensch erlernt Verhaltensweisen innerhalb sozialer Situationen durch die Beobachtung der ihn umgebenden Gesellschaft (Bandura, 1977, zitiert nach Rogala & Tydén, 2002, 39). Die Häufigkeit von Masturbation und heterosexuellem Koitus, einschliesslich des analen, nimmt im Zuge häufigeren Pornografiekonsums zu. Eine Ausnahme bei ersterem stellen einzig nicht-heterosexuelle Frauen und bei letzterem einzig nicht-heterosexuelle Männer dar (Weinberg et al., 2010, 1395). Insbesondere Frauen, heterosexuell wie auch nicht-heterosexuell orientiert, profitieren in dem oben beschriebenen Sinne wie auch hinsichtlich ihres sexuellen Handlungs- und Fähigkeitsbewusstseins von einem verstärkten Konsum von Pornografie (Weinberg et al., 2010, 1396). Bei nicht-heterosexuellen Frauen erhöht der gesteigerte Konsum von Pornografie die Rate an oralem Sex und heterosexuellem Koitus mit Personen ausserhalb der festen Beziehung (Weinberg et al., 2010, 1397). Ein - erhöhter - Konsum von Pornografie zeigt wiederum im Ganzen und generell eine normalisierende, ideenstiftende, positiv haltungsverändernde und die Sexualität der Betreffenden stärkende Wirkung. Er führt aufgrund der Fülle und Verbreiterung der sexuellen Skripte in der Pornografie bei einigen Menschen zu einer Liberalisierung der eigenen Sexualität (Weinberg et al., 2010, 1394-1395, 1398).

Unter jungen Männern in der Schweiz erscheint im Gegensatz zu jungen Frauen die Pornofilmnutzung viel eher habitualisiert; über 92 % der Männer konsumieren mehrfach Online-Pornografie. Demgegenüber nutzen knapp 49 % der Frauen wiederholt pornografische Darstellungen (Barrense-Dias et al., 2019, 85).

4.7 Kommunikation

Mit Verweis auf die Einschätzungen, unter anderem von Ahlers (2017) sowie Beier und Loewit (2011), kommt dem vielgestaltigen Kommunikationsaspekt von Sexualität und Körperlichkeit an sich eine wichtige, von Geburt an geprägte psychosoziale Bedeutung zu. Der Facettenreichtum der Sexualität äussert sich unter anderem in der intensiven Form von Körpersprache (Beier & Loewit, 2011, Kap. 3.4). In diesem Zusammenhang sind die unterschiedlichen Verhandlungen von sexuellen Bedürfnissen zwischen sexuell interagierenden Personen bedeutsam.

Jegliche Form der menschlichen Kommunikation folgt bestimmten Strukturen, die sich mit den Theorien von Watzlawick, Beavin und Jackson (2017) erklären lassen. Im Kern bestehen diese aus fünf Axiomen der menschlichen Kommunikation: *I. der Unmöglichkeit der Nichtkommunikation, II. der Inhalts- und Beziehungsaspekte der Kommunikation, III. der*

Interpunktion von Ereignisfolgen, IV. der digitalen und analogen Kommunikation sowie V. der symmetrischen und komplementären Interaktionen sowie kommunikativen Paradoxien (Watzlawick et al., 2017, Kapitel 2.2 – 2.6). Im sexuellen Bezug erscheinen vor allem die *Axiome II. bis V.* von Interesse, da sie einen tieferen Einblick in die Bedeutung der menschlichen Beziehung für die Kommunikation - und vice versa - sowie in die Mechaniken von Gleichheit und Ungleichheit zulassen. Bei der Beziehungsrelevanz steht hier der zweifache Aspekt einer Nachricht, die des Inhalts und die der Beziehung zwischen den kommunizierenden Personen, im Zentrum des Interesses. Wesentlich ist hierbei, dass keine Nachricht ausschliesslich einen einzigen Informationsgehalt hat und dass der Empfänger einer Nachricht stets den Beziehungsaspekt dieser auffasst. Neben der durch die Beteiligten strukturierten grundlegenden Kreisförmigkeit der menschlichen Kommunikation im Sinne einer Kette von triadischen Gliedern - mit der Struktur Reiz - Reaktion - Verstärkung - (Whorf, 1956, zitiert nach Watzlawick et al., 2017, Kapitel 2.4) ist der kommunikative Zusammenhang von Gleichheit und Ungleichheit beachtenswert. Diese, von Watzlawick et al. als *symmetrische und komplementäre Interaktionen* beschriebenen Eigenschaften der Kommunikation, beziehen sich auf die Erkenntnis, dass eine herrschende Beziehungshierarchie die Kommunikation definiert. Diese kann zum einen symmetrisch, also spiegelbildlich, auf Augenhöhe und mit dem Streben nach Verminderung von Unterschieden gestaltet sein. Zum anderen kann sie komplementär wirken, wenn Personen in verschiedenen Positionen interagieren und untergeordnete - inferiore, sekundäre - oder übergeordnete - superiore, primäre - Rollen einnehmen. Wichtig ist hierbei, dass diese Rollen an gesellschaftlichen oder kulturellen Bedingungen geknüpft sind oder aber eine spezifische Eigenheit einer besonderen Beziehungsstruktur darstellen (Watzlawick et al., 2017, Kapitel 2.6).

Gemäss Schulz von Thun besteht die *Anatomie einer Nachricht* aus den Aspekten *Sachinhalt, Selbstoffenbarung / Selbstkundgabe, Beziehung* und *Appell* (Schulz von Thun, Zach, & Zoller, 2012, S; Schulz von Thun, 2013, Kapitel 1). Der Aspekt *Sachinhalt* knüpft hierbei inhaltlich nahezu deckungsgleich an die Darlegungen von Watzlawick et al. an, welche ebenfalls die Definition der Beziehung aus der Nachricht heraus bei der die Nachricht empfangenden Person verorten. Unter *Selbstoffenbarung / Selbstkundgabe* wird der Anteil einer Nachricht verstanden, der insbesondere auf einer psychologisch wirksamen Weise und gegebenenfalls unter Nutzung von verschiedenen Techniken der Manipulation unterschiedliche Informationen über den Mitteilenden - Ich-Botschaften - beinhaltet (Schulz von Thun et al., 2012, S). Der *Appell*-Aspekt bei Schulz von Thun (2013), der unter dem Gesichtspunkt des Beziehungsverhältnisses explizite oder implizite Versuche von Einflussnahmen beschreibt, bezieht sich hingegen nur in Teilen auf die Beziehungsanteile bei Watzlawick et al. (2017), die dort breiter gefasst beschrieben sind und *Selbstoffenbarung, Beziehung* und

Appell beinhalten (Schulz von Thun et al., 2012, A; Schulz von Thun, 2013, Kapitel 1). Auf der Seite des empfangenden Kommunikationspartners geht Schulz von Thun von einem *Vier-Ohren-Modell* aus, in dem entsprechend dem *Kommunikationsquadrat* die oben genannten Aspekte einer Nachricht unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden (Schulz von Thun et al., 2012, V).

4.8 Selbstbild

Das Selbstbild oder Selbstkonzept und die synonym verwendeten Bezeichnungen Selbst, Selbstwertgefühl, Selbst-Schemata et cetera besteht aus den Kognitionen, Gefühlen oder dem Urteil eines Menschen sich selbst gegenüber (Rustemeyer, n.d.; Bergius, n.d.a). Laut Rustemeyer (n.d.) geht die begriffliche Unschärfe des Selbstbildes mit einer unklaren Definition des konkreten Inhalts einher. Eine grobe Unterscheidung kann zwischen den zwei Anteilen der Kognitionen einer Person über sich selbst und der Bewertung dieser Kognitionen vorgenommen werden. Beide Aspekte werden gemeinsam als das Selbst aufgefasst (Rustemeyer, n.d.).

Für die Entstehung und Entwicklung des Selbstbilds verantwortlich sind auf der einen Seite nach Bergius (n.d.a) die Selbstbeobachtungen der eigenen Erlebnisse und des eigenen Handelns sowie auf der anderen Seite die Beurteilung von aussen. Relevant für die Herausbildung des Selbstbilds ist bei der Betrachtung der Aussenwelt das angenommene Fremdbild. Dieses umfasst die Vermutung darüber, welches Bild sich andere vermeintlich von einem selbst machen. Dieses vermutete Fremdbild bedingt wesentlich das in der interpersonalen Wahrnehmung entstehende Fremdbild, das in das soziale Selbstbild übergeht und mit dem Selbstbild verglichen wird. Zum Fremdbild gehört auch das vermutete fremde Selbstbild, da dieses die Kognitionen und Gefühle umfasst, die nach eigener Auffassung die andere Person von sich selber hat (Bergius, n.d.a).

Ausgenommen von der Grösse des Selbstwertgefühls, das als Ganzes betrachtet wird, besteht das Selbstbild aus unterschiedlichen Teilbildern, unter anderem dem Sozialen und dem Körperlichen. Für die Herausbildung und Weiterentwicklung des Selbst, des Bildes von diesem, dessen Struktur und Funktionen sind entwicklungspsychologisch bedeutsame Ereignisse im Laufe des Lebens relevant. Diese Fähigkeit zur dynamischen Entwicklung und Veränderung des Selbstbildes macht es möglich, aktiv auf dieses einzuwirken und eine positive Ausgestaltung anzustossen. Hierbei stehen sich teilweise paradox die subjektiv wahrgenommene Einheit des Selbstbilds auf der einen Seite und dessen Facettenreichtum auf der anderen Seite gegenüber. Eine besondere Eigenheit des Selbstbildes ist dessen Funktion zur Strukturierung, die dafür sorgt, dass selbstrelevante Informationen auf eine andere, unter anderem schnellere Form verarbeitet werden, als Informationen ohne Selbstrelevanz (Rustemeyer, n.d.). Die Plastizität des Selbstbildes, diversen Möglichkeiten

der aktiven Gestaltung des formbaren Teils dessen sowie den diesbezüglichen Nutzen auch für die Partnerschaft, zu der auch der sexuelle Aspekt gehört, beschreibt Dweck (2016) ausführlich. Die in diesem Zusammenhang zu betrachtende motivationale Funktion des Selbstbilds dient zweierlei Zwecken. Neben dem Erhalt der personalen Kontinuität, dessen dahinter liegendes Bedürfnis und Befriedigung essentiell für die Lebensfähigkeit eines Menschen ist und der Stabilisierung des Selbst dient, gehört die Selbstwerterhöhung zur motivationalen Funktion. Letztere ist wesentlich für den Erhalt und die (Wieder-)Herstellung des psychischen Gleichgewichts und Wohlbefindens und wird durch diverse selbstwertstärkende Strategien sowie Mechanismen der Regulation erzielt. Im Zusammenwirken haben beide Motive einen verhaltensregulierenden Einfluss (Rustemeyer, n.d.).

4.9 Zwischenfazit

Zumindest einmaliger Analverkehr ist statistisch betrachtet eine verbreitete, durch den kulturellen Wandel und den Einfluss der Pornografie weiterhin an Popularität gewinnende sexuelle Praktik, die historisch betrachtet bereits über Jahrhunderte einen wesentlichen Bestandteil der menschlichen Sexualität ausmacht. Die positiv-bejahende wie auch negativ-ablehnende Ausformung der analen Sexualität liegt, wie die gesamte Sexualität, grundlegend in der weichenstellenden frühen Kindheit begründet. Hier sind vor allem nichtsexuell konnotierte, sich verfestigende Erfahrungen und Muster weit vor Beginn bewusster, zielorientiert-erotischer Masturbation bei Eintritt in die Pubertät entscheidend. Ekel und Scham sowie damit zusammenhängende narzisstische Persönlichkeitsstrukturen erscheinen als wesentliche und besonders relevante Einflussgrößen bei der analen Sexualität. Dies gilt insbesondere für Männer, die über ein deutlich geringeres sexbezogenes Ekelgefühl und stärker narzisstisch ausgeprägte Persönlichkeitseigenschaften verfügen. Sexualität kann im Ganzen als eine besondere, intime Form vielgestaltiger Kommunikation verstanden werden, die an die in Kindheit und Adoleszenz begründeten besonderen, basalen Bedürfnisse nach nahem zwischenmenschlichen Austausch anknüpft. Aufgrund der Plastizität eines Teils des menschlichen Selbstbilds nehmen diverse Erfahrungen und Erlebnisse potentiell lebenslang Einfluss auf das Selbstbild, dessen Formbarkeit auch bewusst genutzt werden kann.

5. Methodisches Vorgehen

„Methode ist die Mutter des Gedächtnisses“
(Thomas Fuller, 1608-1661)

Mit Verweis auf Flick (2014a, 420) wird hinsichtlich der Sicherstellung einer grösstmöglichen Geltungsbegründung der Forschungsergebnisse eine möglichst transparente und somit nachvollziehbare Darstellung aller Teilaspekte des Forschungsprojekts im Rahmen dieser Masterarbeit angestrebt. Neben der Darlegung der Forschungsfragen und den entsprechenden Überlegungen hierzu, umfasst dies die Art und Weise des Feldzugangs, die Fallauswahl, das Sampling, die gewählte Methodik von Datensammlung, Datenaufarbeitung und Datenanalyse einschliesslich *Pretests*, die Forschungsethik einschliesslich dem Einsatz von *Incentives* und Kompensationen, die Berücksichtigung forschungsethischer Grundsätze einschliesslich der Darstellungsform der Forschungsergebnisse sowie die dazu genutzten technischen Hilfsmittel. Da im Gegensatz zu quantitativen Forschungsansätzen entsprechende Forschungsvorhaben den Anspruch von intersubjektiver Überprüfbarkeit nicht erheben können - unter anderem aufgrund der im Vorgehen angelegten limitierten Standardisierbarkeit -, erscheint in solchen Fällen die Erhebung des Anspruchs nach Herstellung einer intersubjektiven Nachvollziehbarkeit als angemessen (Steinke, 2000, 324).

5.1 Qualitative Sozialforschung

Wie in Kapitel 1 dargelegt, existieren den Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen betreffend insbesondere hinsichtlich der Wahrnehmungsperspektive von Männern nur wenige wissenschaftliche Arbeiten. Mit dem Ziel der wissenschaftlichen Annäherung an diese Forschungsfrage wird ein im Folgenden detailliert dargelegtes qualitatives Forschungsvorhaben umgesetzt. Die Datengewinnung mittels problemzentrierten Interview nach Witzel - im Folgenden als PZI abgekürzt - und die Datenanalyse mittels Grounded Theory nach Corbin und Strauss - im Folgenden als GT abgekürzt - bieten aufgrund ihrer methodischen Nähe einen sich ergänzenden methodischen Ansatz.

5.1.1 Forschungsmethode

Der hier gewählte qualitative Forschungsansatz zeichnet sich gemäss Flick, von Kardorff und Steinke (2000, 17) hinsichtlich der Art und Weise des Zugangs durch seine vorhandene Offenheit und grössere Nähe zum Untersuchungsgegenstand und zum Untersuchungssubjekt aus. Die diesem Ansatz zugehörigen Methoden der Datenerhebung ermöglichen ins-

besondere subjektive Sichtweisen, Erfahrungen oder Erlebnisse von Personen zu ergründen und abzubilden (Flick, von Kardorff, & Steinke, 2000, 17). Wesentlich ist diesem induktiven Vorgehen das Abzielen auf explorative Ergebnisse und, im Unterschied zu deduktiven Forschungsansätzen, das Fehlen einer Hypothesenprüfung (Bernard, 2006, 493). Aus diesem Grund wurden in Kapitel 2 keine Hypothesen sondern Vorannahmen formuliert, die als Grundlage für die zu beantwortenden Leitfragen dienten.

Dies berücksichtigend kann mit Verweis auf Witt (2001, 7) mit der Wahl einer zirkulären Forschungsstrategie, welche alle Phasen des Forschungsprojekts durchdringt, dem Ziel einer heuristischen Sozialforschung entsprochen werden. Inhaltlich wird diese Strategie seitens Witt (2001) wie folgend beschrieben:

[Zirkulär deshalb], da [...] eine bestimmte Aufeinanderfolge von Forschungsschritten mehrmals durchlaufen wird und der jeweils nächste Schritt von den Ergebnissen des jeweils vorherigen Schrittes abhängt. [...] Im einzelnen heißt das, dass zu Beginn der Forschung nur ein ungefähres Vorverständnis über den Forschungsgegenstand vorliegt und auf dieser Basis zunächst nur wenige nächste Schritte geplant werden können, z.B. die vorläufige Entscheidung für ein bestimmtes Erhebungsverfahren, die Bestimmung einer zu befragenden Person, die Durchführung dieser Befragung und die anschließende Auswertung. (Witt, 2001, 5-6)

5.1.2 Theoretische Hintergründe

Der qualitative Forschungsansatz lässt sich gemäss Flick et al. (2000, 19) in drei grundlegende Forschungsperspektiven gliedern, welche aus 1.) Zugänge zu subjektiven Sichtweisen, 2.) Beschreibung von Prozessen der Herstellung sozialer Situationen sowie 3.) hermeneutischer Analyse tiefer liegender Strukturen bestehen. Allen Perspektiven sind jeweils methodische Grundüberlegungen, methodische Prozesse für Datenerhebung und Datenanalyse sowie subsumierend mögliche Anwendungsfelder zugeordnet (Flick et al., 2000, 18-19).

Ausgehend von den forschungsleitenden Fragestellungen wird hier die Forschungsperspektive *Zugänge zu subjektiven Sichtweisen* eingenommen (Flick et al., 2000, 19). Diese stellt zum einen die subjektiven Erlebnisse, Wahrnehmungen, Standpunkte et cetera der zu untersuchenden Menschen in den Mittelpunkt. Zum anderen ist auch der subjektiv beige-messene Sinn eines Individuums als auch der Sinn der wahrgenommenen Umgebung von Interesse (Flick, 2014b, 82). Insofern erscheinen die dieser Forschungsperspektive an die Seite gestellten methodischen Vorgehensweisen, die nachfolgend erläutert werden, als geeignet. Die dieser Perspektive zugrunde liegenden theoretischen Ausgangspunkte, welche für das Gesamtverständnis von Zielsetzung und Vorgehensweise von wesentlicher Bedeutung sind, der *Symbolische Interaktionismus* und die *Phänomenologie*, lassen sich wie folgend kurz umschreiben.

Gemäss Blumer (zitiert nach Flick, 2014b, 83) ist für den *Symbolische Interaktionismus*,

neben dem Inhalt des *Thomas-Theorems*¹¹, wesentlich, welche Bedeutungen eine Person Erfahrungen, Wahrnehmungen, Vorkommnissen, Gegenständen et cetera beimisst und auf welche Art sich diese Bedeutungen für das Subjekt entwickeln.

Die von Edmund Husserl (1859-1938) begründete und als sachbereichsübergreifende philosophische Methode geltende *Phänomenologie* (Figal, 2006, 763-764) lässt sich mit Bezugnahme auf Smith (2018) wie folgend verstehen:

Phenomenology is the study of structures of consciousness as experienced from the first-person point of view. The central structure of an experience is its intentionality, its being directed toward something, as it is an experience of or about some object. An experience is directed toward an object by virtue of its content or meaning (which represents the object) together with appropriate enabling conditions. (Smith, 2018)

Insofern kann, gemäss Jovanović (2005, 36), die *Phänomenologie* unter anderem als ein beschreibender Zugang zu phänomenalen Gegebenheiten - bezogen auf die Inhalte dieser - und deren intentionalen Bedeutungen - bezogen auf deren Sinnzuweisung - als jedwede beschreibende Analyse von Erfahrungen sowie deren Inhalte aus der Perspektive des erfahrenden Subjekts heraus als auch für die Inhalte der Erfahrung selbst verstanden werden (Jovanović, 2005, 36).

In dieser Arbeit werden vor den dargelegten Hintergründen des *Symbolische Interaktionismus* sowie der *Phänomenologie* die subjektiven Wahrnehmungen der interviewten Männer einer deutenden Untersuchung unterzogen.

5.1.3 Forschungsethik und deren Berücksichtigung

Innerhalb der Sozialwissenschaften werden unter dem Begriff der Forschungsethik bestimmte prinzipielle ethische Grundsätze und Rahmensetzungen verstanden. Diese haben den Zweck, das Verhältnis zwischen dem forschenden Subjekt und dem im Forschungsinteresse stehenden sowie an dem sozialwissenschaftlichen Handeln beteiligten Subjekt zu definieren (Hopf, 2000, 589-590).

Die in dieser Arbeit insbesondere berücksichtigten forschungsethischen Überlegungen umfassen im Einzelnen die Fragen der informierten Einwilligung und der Vertraulichkeit (Friedrichs, 2014), die der freiwilligen Teilnahme und Anonymität (Hopf, 2000) sowie die des Einsatzes von *Incentives* und Kompensationen (University of California Berkeley, 2017).

Gemäss Friedrichs (2014, 81) müssen angemessene Informationen mögliche Teilneh-

¹¹Das Thomas-Theorem beinhaltet Hinweise zum Perspektiveneinnahme des Forschenden und ist neben einer detaillierteren Darlegung des Symbolischen Interaktionismus nachzulesen bei Flick (2014b).

mende zu einer Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme an einem Forschungsvorhaben befähigen. Dies ist gegeben, so Friedrichs (2014, 82) auf die Formulierung der American Sociological Association zurückgreifend, wenn folgende Informationen im Vorfeld der Untersuchung dargeboten worden sind: Darlegung von Gegenstand und Ziel der Forschung, Klarstellung der Freiwilligkeit hinsichtlich Teilnahme, Erläuterung möglicher signifikanter Risiken oder Vorteile, welche eine Auswirkung auf die Entscheidung einer möglichen Teilnahme haben könnten, die Erläuterung wesentlicher weiterer Aspekte des Forschungsvorhabens sowie die Klärung auftretender Fragen auf Seiten der künftigen Teilnehmenden. Darüber hinaus ist angezeigt, die Betreffenden darüber zu informieren, dass ein etwaiger Rückzug der Teilnahmezusage oder aber die Entscheidung für eine Nichtteilnahme keinerlei Strafe oder Benachteiligung zur Folge hat (Friedrichs, 2014, 82).

Das Prinzip der Nicht-Schädigung von Forschungssubjekten umfasst im Wesentlichen den Ausschluss der Gefährdung der Betreffenden im Nachgang der eigentlichen Forschungstätigkeit. Als eine Gefährdung gilt ganz besonders die Verletzung der Vertraulichkeit durch Weitergabe personenbezogener Daten oder der unsachgemässen Anonymisierung von Personen, Orten oder Institutionen innerhalb einer Veröffentlichung der Forschungsergebnisse (Hopf, 2000, 594-595). Um eine unbeabsichtigte Weitergabe von personenbezogenen Daten zu vermeiden, empfiehlt Hopf insbesondere, die Zusage der Verschwiegenheit gegenüber Personen ausserhalb des Forschungsprojekts einzuhalten und auf die hinreichende Anonymisierung von Daten zu achten (Hopf, 2000, 596).

Als forschungsethisch relevant gilt der Einsatz von *Incentives* und Kompensationen, wobei im Zuge der Datenerhebung in dieser Arbeit auf Kompensationen zurückgegriffen wurde. Vor dem Hintergrund des ethischen Grundsatzes, dass eine Person auf Basis obiger Darlegungen über eine freiwillige Teilnahme an einem Forschungsvorhaben entscheiden soll, ist der Einsatz von *Incentives* und / oder Kompensationen als ein möglicher Faktor von Zwang und Beeinflussung zu berücksichtigen (University of California Berkeley, 2017, 1). Als Kompensation gelten den Teilnehmenden ausgehändigte finanzielle oder materielle Belohnungen, welche dem Zweck der Vergütung des zeitlichen Aufwands und von darüber hinausgehenden Unannehmlichkeiten, die mit der Teilnahme an einem Forschungsvorhaben verbunden sein sollten, dienen (University of California Berkeley, 2017, 1). Mit dem Ziel der Vermeidung einer Beeinflussung der Teilnehmenden hinsichtlich des erwarteten Inhalts der preiszugebenden Informationen sowie der Vermeidung der Ausübung von Druck hinsichtlich der Teilnahmebereitschaft, sollen übermässige oder unangemessene Belohnungen oder Anreize zur Teilnahme unterbleiben (University of California Berkeley, 2017, 1-3; Schweizerische Gesellschaft für Psychologie, 2003, 4).

In der Konsequenz wird den oben dargelegten wichtigsten forschungsethischen Aspekten

in dieser Arbeit wie folgt Rechnung getragen: Alle an diesem Forschungsprojekt beteiligten Männer wurden vor der Durchführung schriftlich mittels eines Informationsblattes für Teilnehmende (siehe Anhang) über die Zielsetzung der Masterarbeit, dem Vorgehen bei der Datenerhebung, die Verantwortung für die Durchführung sowie den Datenschutz in Kenntnis gesetzt. Das benannte Informationsblatt haben die Beteiligten mehrere Tage vor dem vereinbarten Interviewtermin per E-Mail erhalten. Etwaige offene Fragen der Teilnehmer zu dem Informationsblatt oder aber darüber hinaus gehende Fragestellungen wurden vor Beginn des jeweiligen Interviews geklärt. Beides bildete die Grundlage der informierten Einwilligung zur Teilnahme, welche den Teilnehmern zur Unterzeichnung der *Einwilligungserklärung* - Informed Consent - (siehe Anhang) anschliessend vorgelegt wurde. Die Vertraulichkeit in dieser Arbeit wurde durch den Austausch der Namen aller genannten Personen, mit Ausnahme der im Vorwort erwähnten Beteiligten an den *Pretests*, durch Pseudonyme, was erwähnte Dritte einschliesst, hergestellt. Ebenfalls wurden Städte- und Ortsnamen durch Pseudonyme ausgetauscht und grössere Gebietskörperschaften durch geografisch weiträumig gefasste Umschreibungen unkenntlich gemacht. Die Sicherung der Daten erfolgte auf technischer Ebene durch die konsequente und ausschliessliche Nutzung der zugewiesenen Pseudonyme ab Beginn des Transkriptionsprozesses, welcher mit dem Programm MAXQDA erfolgte. Der für die Abfassung der gesamten Arbeit genutzte Computer war passwortgesichert.

Die zur Datenerhebung mit den Teilnehmern geführten Interviews wurden mit zwei digitalen Aufnahmegeräten aufgezeichnet, einem digitalen Diktiergerät sowie über die Anwendung MAXApp des Herstellers MAXQDA auf dem Mobiltelefon. Den Teilnehmern wurden vor Start der Aufnahmen das digitale Aufnahmegerät sowie die App gezeigt und erläutert. Daneben wurde die technologisch unterstützte Art der Datenverarbeitung dargelegt. Der Einsatz von materiellen Kompensationen zur Vergütung der getätigten Aufwände seitens der Teilnehmenden umfasste das Buch „Das indiskrete Fragebuch“ von Ulrich Clement (2015), welches alle Teilnehmer nach Beendigung des Interviews erhielten. Über den Erhalt des Buchs hinaus nehmen alle Teilnehmer an einer Verlosung von zwei Eintrittskarten zu einer noch zu bestimmenden Veranstaltung aus dem Themenbereich der Sexualität im Verlauf der ersten Jahreshälfte 2020 teil. Der monetäre Wert der zweiteiligen Kompensation erscheint hinsichtlich des Forschungsinteresses und Aufwand der Teilnehmer in einer sachgerechten Relation. Die Rahmenbedingungen die Kompensationen betreffend sind in schriftlicher Form dem *Informationsblatt für Teilnehmende* hinzugefügt worden.

5.2 Datenerhebung mittels Interviews

Die Datenerhebung in dieser Arbeit wurde in Form von Interviews vorgenommen. Bevor diese gewählte Form der Datengewinnung im folgenden Abschnitt erläutert wird, werden

zunächst grundlegende Überlegungen zu Rahmenbedingungen und Grundsätzen der Durchführung von Interviews mit Bezugnahme auf den Faktor der Datenqualität vorgestellt.

Die Generierung von Daten mittels Interviews und deren Güte wird wesentlich durch die herrschenden Bedingungen während der Interviewführung beeinflusst. Um diese im Sinne des Forschungsvorhabens konstruktiv und qualitätsfördernd zu halten, ist gemäss Hellferich (2014, 564-565) die Beachtung folgender ausgesuchter Dimensionen, die die Beziehungsgestaltung zwischen den Kommunizierenden insbesondere berücksichtigen, von Wichtigkeit¹²:

- a.) Dimension der Machtrelation und der Sicherheit
- b.) Dimension Fremdheit / gemeinsamer Erfahrungshintergrund
- c.) Berücksichtigung unterschiedlich ausgeprägter Diskurskulturen

Auf den Faktor des Einflusses der befragenden Person auf die Qualität von Interviewprozess und Interviewergebnis weist Misoch (2015, 211) hin und betont die Beachtung folgender wichtigster Grundregeln hinsichtlich der Befragung:

- a.) Vermeidung von bewusster Einflussnahme
- b.) Vorhandensein einer offenen und neutralen Grundhaltung des Interviewenden
- c.) Förderung der Offenheit der befragten Person
- d.) Kritische und methodische Hinterfragung möglicher Einflussnahmen durch den Interviewenden.

5.2.1 Begründung der Methodenwahl: problemzentriertes Interview

Das PZI ermöglicht eine Datenerhebung mit der nötigen Flexibilität, die sich dadurch auszeichnet, dass abweichend vom vorab entwickelten Leitfaden auf interessante Äusserungen des Interviewpartners mit entsprechenden Nachfragen reagiert werden kann. Gleichzeitig stellt der Rahmen des Leitfadens sicher, dass die thematische Stossrichtung des Interviews mit ihren inhaltlichen Schwerpunkten über alle Interviews hinweg nicht aus den Augen verloren wird. Dies ermöglicht im Zuge der Auswertung der Interviewdaten deren Vergleichbarkeit. Nicht zuletzt ist im PZI der Vorgang der ständigen Überarbeitung und Ergänzung des Interviewleitfadens auf Grundlage der Erkenntnisse der bisher geführten Interviews ein wesentlicher, sinnvoller Aspekt dieser Form der Datenerhebung, da dies die

¹²Für die detaillierteren Inhalte der Dimensionen Machtrelation und Sicherheit, Freiheit / gemeinsamer Erfahrungshintergrund und Berücksichtigung unterschiedlicher Diskurskulturen wird auf Hellferich (2014) verwiesen.

Möglichkeit eröffnet, inhaltlich nah an den sich entfaltenden und zu untersuchenden Phänomenen zu bleiben. Das PZI fügt sich mit seinem methodischen Ansatz sowie seinem Vorgehen in die das gesamte Forschungsvorhaben charakterisierende Zirkularität der Methodik ein (Misoch, 2015, 71).

Das PZI wird von Witzel (2000, 1) als ein Verfahren des Erkenntnisgewinns im Sinne eines induktiv-deduktiven Wechselspiels beschrieben. Es soll als theoriegenerierendes Verfahren den Versuch unternehmen, den angenommenen Gegensatz zwischen Theoriegeleitetheit und Offenheit aufzulösen. Das PZI fusst gemäss Witzel auf den Grundsätzen von Problemzentrierung, Gegenstandsorientierung und Prozessorientierung. Mit Problemzentrierung ist die Fokussierung auf eine gesellschaftlich relevante Problemstellung unter Berücksichtigung von vorhandenem Vorwissen gemeint. Unter Gegenstandsorientierung wird die methodisch flexible Form der Datenerhebung und unter Prozessorientierung der Gesamtverlauf des Forschungsvorhabens einschliesslich Vorabinterpretationen und möglichst positiv zu gestaltendem Kommunikationsverlauf verstanden (Witzel, 2000, 2-3).

Für die konkrete Durchführung des PZI sieht Witzel den Einsatz von vier Instrumenten vor. Neben Kurzfragebogen und Leitfaden sind dies die Tonaufzeichnung des Interviews sowie das Postskriptum (Witzel, 2000, 4). Mit dem Kurzfragebogen werden die Sozialdaten der Befragten erhoben. Der Leitfaden beinhaltet mögliche Einleitungsfragen zu Themenkomplexen als auch eine vorformulierte Fragestellung für den Beginn des Interviews. Idealtypisch wirkt der Leitfaden im Gesprächsprozess als eine Hintergrundfolie und lässt eine Selbstkontrolle der interviewenden Person hinsichtlich der anzusprechenden Aspekte zu. Das Postskript, welches direkt nach Beendigung des Interviews abgefasst wird, ist als ein ergänzendes Instrument zu den Aufzeichnungen auf Tonträgern zu verstehen. Es dient insbesondere dem Zweck, die Situation des Interviews und dessen Rahmenbedingungen sowie bedeutsame thematische Schwerpunkte oder Auffälligkeiten bei der Interviewdurchführung skizzenhaft zu protokollieren (Witzel, 2000, 4).

Bei der Entwicklung des Leitfadens ist als erstes die *vorformulierte Einleitungsfrage* zu finden, welche das Ziel hat, das Interviewgespräch gleich zu Beginn auf das zu untersuchende Problem zu fokussieren, dabei jedoch genug Raum lässt, um der interviewten Person die Möglichkeit der Wahl eigener Worte zu lassen. Dies ermöglicht den Befragten eine eigene verbale Gestaltung der Interviews (Witzel, 2000, 5). In bewusster Abkehr von den hergebrachten und erwartbaren Frage-Antwort-Frage-Muster, soll bereits die Einstiegsfrage eine Einladung zu einer ersten Erzählung darbieten (Witzel, 2000, 5). Die im Fortgang des Gesprächs zur Anwendung kommenden *allgemeine Sondierungen* zielen auf eine zunehmende Aufdeckung der subjektiven Sichtweise der interviewten Person auf das Problem ab.

Die sich in der auf die Aufforderung zur Erzählung der Einleitungsfrage findenden thematischen Schwerpunkte innerhalb der entsprechenden Gesprächssequenz werden aufgegriffen und mittels Nachfragen vertiefter und detaillierter behandelt. Auf diese Weise wird unter anderem der angebotene Gesprächsfaden durch den Interviewenden weitergesponnen und dem sich im Interviewleitfaden abbildenden Forschungsvorhaben sowie dessen Fragestellungen wie nötig gefolgt (Witzel, 2000, 5-6). Zur Beleuchtung ausgesparter Themenkomplexe, welche für die Vergleichbarkeit der Interviews jedoch von Bedeutung sind, werden *Ad-Hoc-Fragen* eingesetzt (Witzel, 2000, 6).

Unter die Kommunikationsstrategie der Verständnisgenerierung fällt zum einen die Technik der *spezifischen Sondierungen*. Diese bedienen sich deduktiver Ansätze und ermöglichen es der interviewenden Person, bereits bestehendes Wissen oder aber aus dem Interview selbst abgeleitete Erkenntnisse als Impulse für weitere Fragestellungen heranzuziehen. Als weitere Frageinstrumente stehen die Selbstreflexion stärkende und die kommunikative Validierung ermöglichenden *Zurückspiegelungen*, klärende *Verständnisfragen* bei Ausweichtendenzen oder Missverständnissen sowie *Konfrontationen* zur Verfügung. Diese können, im Falle des Bestehens eines belastbaren Vertrauensverhältnisses, anstatt von Rechtfertigungen weitere Details zu einzelnen Sichtweisen der interviewten Person zu Tage fördern (Witzel, 2000, 6).

5.2.2 Vorgehensweise und Datenaufbereitung

In der Vorbereitung der Datenerhebung wurde auf Basis der Arbeiten von Witzel (2000), Misoch (2015) sowie Züll und Menold (2014) und mit der Zielsetzung des oben beschriebenen Verhältnisses von grösstmöglicher Offenheit bei kleinstmöglicher Struktur der Interviews ein erster Entwurf des zu erarbeitenden Interviewleitfadens formuliert (siehe Anhang). Ausdrückliches Ziel war hier die Herstellung eines Gesprächsklimas und einer Gesprächsstruktur, die es den befragten Männern möglich machen sollte, so authentisch und natürlich wie möglich über ihre Sexualität, ihre Erfahrungen und Bedürfnisse berichten zu können. Zu diesem Zweck wurden die für das PZI wesentlichen, charakteristischen und auf den Schwerpunkt der Fragestellung abgestimmte *Einleitungsfrage*, *Erzählaufforderungen* und *allgemeine sowie spezifische Sondierungen* entwickelt. Diese wurden im Rahmen zweier *Pretests* mit zwei Männern, welche hinsichtlich Alter, sexueller Orientierung und sexueller Erfahrung den Untersuchungspersonen ähnelten, auf Tauglichkeit und Zielerreichung hin überprüft. Als Techniken hierfür wurden bezugnehmend auf die Empfehlungen von Weichbold (2014) das sogenannte *think aloud* sowie die Technik der *Paraphrasierung* zur Anwendung gebracht. Beide *Pretests* lieferten wichtige Erkenntnisse hinsichtlich der neutralen und psychologisch sinnigen Formulierung einzelner anregender Fragestellungen sowie Sondierungen. Hierbei standen vor allem Formulierungen im Fokus, die in den *Pretests* ungewollt

vermeintlich sozial oder professionell erwünschte Antworten provozierten und für den definitiven Einsatz entsprechend angepasst wurden.

Von besonderer Bedeutung für die inhaltliche Ausgestaltung des Leitfadens erwiesen sich in der späteren Analyse zwei besonders aufschlussreiche, Verständnis für das Bedürfnis nach eindringendem Analverkehr der Befragten schaffenden Fragestellungen. Beide Fragen fanden in der Form von Vervollständigungsaufgaben Eingang in den finalen Leitfaden. Mit der Bitte um Komplettierung durch die Befragten lauteten diese: „Eindringender Analverkehr bedeutet für meine Beziehung...“ sowie: „Eindringender Analverkehr bedeutet für meine Sexualität...“. Beide Aufgabenstellungen wurden durch die Werke „A bis Z der Interventionen in der Paar- und Familientherapie“ von Hartwig Hansen (2013) sowie „Das indiscrete Fragebuch“ (2018) von Ulrich Clement inspiriert.

Der Fallzugang zu den Interviewpartnern erfolgte mittels eines formulierten Teilnahme-Aufrufs über WhatsApp an Freunde und Bekannte mit der Bitte, diesen Aufruf an gegebenenfalls interessierte Männer aus der Zielgruppe zu versenden. In dieser wurde auf die Zielgruppe, das heisst auf die Einschluss- und Ausschlussgründe verwiesen. Auf diese Weise konnten zwei Teilnehmer rekrutiert werden. Drei weitere Teilnehmer hörten von dem Vorhaben der Masterarbeit von Bekannten des Verfassers oder anlässlich eines gehaltenen Vortrags zum Thema Analverkehr in Bern im Frühsommer 2019.

Die Durchführung der Interviews erfolgte im Einzelgespräch in zwei ausschliesslich für Beratungs- und Therapiezwecke genutzten Räumlichkeiten. Durch die Wahl der Räume konnte eine ungestörte Gesprächsführung sichergestellt werden. Nach Ende des Interviewteils und Beendigung der Aufnahme wurde zusammen mit den Befragten der Kurzfragebogen (siehe Anlage) ausgefüllt. Nach Verabschiedung der Interviewpartner wurde das Postskript (siehe Anlage) zu dem Interview ausgefertigt. Es sei darauf hingewiesen, dass von den fünf geführten Interviews mit einer durchschnittlichen Länge von zirka 120 Minuten, was eine in den Transkripten vermerkte entsprechende Pause nötig machte, nur vier verwendet werden konnten. Das Interview mit William konnte aufgrund von Unvollständigkeit nicht berücksichtigt werden. Die Unvollständigkeit des Interviews resultierte aus einem abgesprochenen Abbruch des Interviews aus Zeitmangel seitens des Befragten.

Des Weiteren ist zu beachten, dass die hier folgenden Ergebnisdarstellungen auf einer selektiven Auswahl von Interviewausschnitten beruhen, die sich auf die Forschungs- und auf die Leitfragen beziehen, sich auf den Kernerkenntnissen aus dem Kodier- und Analyseprozess stützen und deren Gewinnung methodisch eng an die Empfehlung von Bernard (2006) zur Gesamtanalyse von Texten innerhalb eines Leseprozesses angelehnt ist. Ferner ist zu bemerken, dass bei der Transkription der Interviews auf die Regeln der vereinfachten Transkription nach Kuckartz (2017) sowie Hinweise zur Praxis der Transkription von Kowal und

O'Conell (2008) zurückgegriffen wurde. Diese umfassten einen weitgehenden Verzicht auf die Niederschrift nonverbaler Äusserungen, da eine Analyse dieser in der vorliegenden Arbeit nicht vorgesehen ist. Gemäss Kuckartz (2017, 1) sowie Kowal und O'Conell (2008, 444) sollen nur solche Merkmale transkribiert werden, die tatsächlich Gegenstand der Analyse sind. Dieser Empfehlung wurde mit der entsprechenden Anpassung der Transkriptionsregeln grösstenteils gefolgt.

Abschliessend ist zu erwähnen, dass den Befragten die Wahl des Idioms bei der Führung der Interviews freigestellt war. Dies diente dem Zweck der Herstellung einer möglichst angenehmen, ungezwungenen und vertraulichen Gesprächsatmosphäre für die Befragten. Zwei der Befragten, Sigmund und Alfred, entschieden sich zur Führung des jeweiligen Interviews auf Hochdeutsch; die zwei übrigen, Magnus und Richard, führten das Interview in schweizerdeutscher Mundart. Aufgrund der vom Hochdeutschen in Teilen deutlich abweichenden Satzstellung, Grammatik und Vokabular wurden die Interviews von Magnus und Richard im Sinne der hochdeutsch sprechenden Leserschaft, wo nötig, hinsichtlich Lesbarkeit und Nachvollziehbarkeit angepasst und geglättet. Ansonsten wurde der Text so nah am Original wie möglich belassen, was Eigenbezeichnungen, zum Beispiel von Geschlechtsteilen, einschliesst. Es wurde sichergestellt, dass es zu keinen inhaltlichen Verfälschungen der Interviewaussagen seitens des Verfassers kam, der selbst hochdeutsch sprechend schweizerdeutsche Mundart ohne Einschränkung versteht.

5.3 Datenauswertung mittels Grounded Theory und Vorgehen

Bevor die in dieser Arbeit konkret umgesetzte Vorgehensweise der Datenanalyse mittels GT erläutert wird, werden zunächst in einem kurzen Abriss wichtige Sachverhalte die Umsetzung betreffend erklärt. Zunächst wird darauf hingewiesen, dass als Ziel dieser Analyse und der Gesamtarbeit vor dem Hintergrund der Fragestellung sowie auch der Samplegrösse keine Theorie im eigentlichen Sinne entwickelt werden soll. Vielmehr ist das Ziel, mögliche zu Tage tretende Phänomene hinsichtlich der formulierten Fragestellung zu ermitteln, deren inneren Zusammenhänge und Bedingungen analytisch zu beschreiben und einen Beitrag zur weiteren theoretischen Diskussion zu leisten. In keinem Fall kann und soll gemäss Muckel, Maschwitz und Vogt (2017, 23) eine dauerhafte Allgemeingültigkeit im Sinne einer wortwörtlichen Endgültigkeit der Analyse angestrebt oder erwartet werden. Strübing (2014b) streicht hinsichtlich der Anwendung der GT heraus, dass es im Ergebnis einer qualitativen Forschung nicht um die Herstellung einer Repräsentativität für eine bestimmte Grundgesamtheit geht, sondern um eine angestrebte *konzeptionelle Repräsentativität* (Strübing, 2014b, 31). Insofern ist die reine Anzahl der analysierten Fälle für die Aussagekraft des Ergebnisses der Forschung von untergeordneter Bedeutung.

Die GT, 1967 von Glaser und Strauss erstmals als Instrument zur Datenauswertung veröffentlicht, wird von Strübing (2014a, 457) nicht als Methode oder Methodologie, sondern explizit als ein Forschungsstil und von Böhm (Böhm, 2000, 476) als eine Kunstlehre, welche nicht rezeptartig zu erlernen ist, beschrieben. Charakteristisch ist für diese, dass sie primär als eine Vorgehensweise sowie eine Haltung und erst sekundär als ein Verfahren oder eine einfache Form der Auswertung zu verstehen ist (Mey & Mruck, 2007, 17). Sie dient der Entwicklung von theoretischen Konzepten und Darlegungen aus den empirischen Datensätzen heraus (Strübing, 2014a, 463).

In der praktischen Anwendung ist zu beachten, dass die GT aufgrund ihrer Eigenschaft als Forschungsstil von Arbeitsprinzipien abhängt. Diese bestehen aus Verfahrensvorschlägen, die flexibel an die bestimmte Praxis der Forschung angepasst werden können (Strauss, 1991, zitiert nach Strübing, 2014a, 461). Gemäss Strübing (2014a, 461) lassen sich grundlegende Arbeitsprinzipien oder Grundannahmen der GT formulieren, von denen eine der Wichtigsten die Notwendigkeit der grundlegend kreativen Herangehensweise im gesamten Forschungsprozess ist.

In der Analysearbeit mit der GT bestehen zwei eng miteinander verschränkte Verfahrensequenzen, das *Theoretische Sampling* sowie die *Methode des ständigen Vergleichens* (Strübing, 2014a, 463). Unter ersterem, dem *Theoretischen Sampling*, wird das Vorgehen der fortschreitenden Zusammenstellung der Gesamtheit der zu analysierenden Fallauswahl verstanden, unter letzterem das sich abwechselnd wiederholende Anstellen von Vergleichen im Sinne einer einfachen Alltagsheuristik (Strübing, 2014a, 463). Auf ein „klassisches“ *Theoretisches Sampling* im Verständnis der GT musste in dieser Arbeit aus zeitlichen Gründen verzichtet werden, da die entsprechenden Rahmenbedingungen parallel verlaufende Prozesse von Datenerhebung, Kodierung, Analyse und die Entscheidung über die Art der zukünftig zu ermittelnden Daten nicht zulies. Mit Verweis auf die zeitlichen Zwänge entsprechender Forschungsvorhaben verweist Strübing diesbezüglich auf die seiner Auffassung nach sachgerechten Möglichkeit der Datengewinnung auf Vorrat einschliesslich nachträglicher geeigneter Fallauswahl (Strübing, 2014b, 31). Diesem fachlichen Hinweis wurde in dieser Masterarbeit gefolgt.

Die Zielgruppe der in dieser Masterarbeit Befragten besteht aus heterosexuell orientierten Männern im Alter zwischen 25 Jahren und maximal 45 Jahren. Diese Eingrenzung zielt darauf ab, Männer anzusprechen, die aufgrund ihrer Altersspanne auf wiederholte und frühe Erfahrungen mit eindringenden Analverkehr zurückgreifen können sowie aufgrund ihrer sexuellen Orientierung und Erfahrung mit vaginalen Verkehr dem eindringenden Analverkehr mit Frauen eine vermutlich differenziertere Bedeutung beimessen können. Die konkret vorgenommene Analyse der im Rahmen des PZI gewonnenen verbalen Daten aus dieser

Zielgruppe wurde in dieser Arbeit im Zuge eines mehrteiligen, sich wechselseitig beeinflussenden Prozesses vorgenommen. Dabei konnte aufgrund einiger bestehender Unterschiede in der Merkmalsausprägung des Gesamtsamples ein gewisser Grad einer *theoretischen Sättigung*¹³ hergestellt werden, obwohl das Interview von William bei Abgleich der Daten aus den angefertigten Postskripten hauptsächlich aufgrund der vorzeitigen Beendigung des Interviews in der Analyse nicht berücksichtigt werden konnte. Der Analyseprozess bestand aus dem wesentlichen Kernelement der GT, dem Kodieren der Daten, welches, an den Vorschlägen von Strauss orientiert, aus den drei Modi des *offenen Kodierens*, des *axialen Kodierens* und des *selektiven Kodierens* bestand¹⁴ (Strauss, 1991 und Glaser, 1978, zitiert nach Strübing, 2014a, 465). Zunächst wurden unter Anwendung des computergestützten Analyseinstruments MAXQDA in einem ersten Schritt alle transkribierten Interviews offen kodiert, das heisst, mit den Worten von Strauss und Corbin, „aufgebrochen“ (Strauss und Corbin, 1996, zitiert nach Strübing, 2014a, 465). Hierbei wurden mit Verweis auf die entsprechende Empfehlung seitens Strübing auf die Analyse von deutlich nicht forschungsrelevanten verbalen Äusserungen in den Interviews verzichtet (Strübing, 2018, 42). Praktisch bedeutete das *offene Kodieren*, dass die als relevant erachteten Textfragmente so kleinteilig wie nötig kodiert und einzelnen Sätzen, Satzteilen oder Absätzen inhaltliche Deutungen - *Codes* - zugewiesen wurden, was unter anderem und je nach Aussagekraft der Datensequenz auch mithilfe von so genannten *in vivo-codes* von statten ging. Diesen *in vivo-codes* wird eine besondere Bedeutung zu teil, da sie explizit auf die authentische, ursprüngliche Wortwahl der befragten Menschen abzielt und in eigenständige Codes umgewandelt werden (Strauss & Corbin, 1990, zitiert nach Bernard, 2006, 493). Dieser, gemäss Kergel (2018) wichtigste, kleinteilige Verfahrensschritt, stellt im wesentlichen Mass die nötige *theoretische Sensibilität*¹⁵ gegenüber dem Datenmaterial her (Kergel, 2018, 108). Aufgrund der vorliegenden verhältnismässig grossen Datenmenge von zirka acht Stunden komplett transkribierten Interviews musste aus Gründen der Handhabbarkeit der Daten und vor dem Hintergrund des beschränkten Zeitfensters dieser Arbeit von der ansonsten empfohlenen, kleinteiligen Analyse „Zeile für Zeile“ abgewichen werden.¹⁶ In der Konsequenz wurde das *offene Kodieren* auf grössere Textzusammenhänge von mehreren Zeilen und

¹³In der GT wird darunter die die Samplinggrösse definierende Informationsdichte („theoretische Sättigung“) aus dem gewonnene Gesamtdatensatz bezeichnet.

¹⁴In der Fachliteratur werden die einzelnen Kodierebenen unterschiedlich bezeichnet. Die hier verwendete Nomenklatur folgt den Vorschlägen von Strübing (2014b).

¹⁵Zur näheren Erläuterung der *theoretischen Sensibilität* im Sinn eines deutungsoffenen und unvoreingenommenen Herangehens in der Datenanalyse wird hier auf Kergel (2018) verwiesen.

¹⁶Dieses hier als vertretbar eingeschätzte Vorgehen basiert auf den Empfehlungen von Strübing (2014a), der die offene Kodierung von bereits kurzen Textfragmenten, das heisst der intensiven analytischen Befragung der einzelnen Textstellen hinsichtlich Gegenstand, Relevanz, dargelegter Situationsdefinition, Handlungsproblem et cetera, mit beträchtlichem Aufwand verbunden sieht und daher praktisch als kaum leistbar beschreibt (Strübing, 2014a, 466).

thematischen Vorfällen ausgeweitet. Als Folge dessen wurden für die grösseren Textfragmente Mehrfachkodierungen vorgenommen, um wesentliche Sinngehalte dennoch erfassen zu können. Während des *offenen Kodierens* wurde in regelmässiger Folge sogenannte *theoretische Memos* verfasst, die unter anderem dazu dienten, erste Ideen, mögliche Parallelen und Zusammenhänge oder Widersprüche im Material festzuhalten und so die Entwicklung theoretischer Erklärungen für das untersuchte Phänomen zu befördern (Strübing, 2014b, 33-34). Beim *offenen Kodieren* ist wesentlich, dass es bei diesem ersten intensiven Vorgehen in der Analyse - was die konkrete Kodierung der Textfragmente einschliesst - kein richtig oder falsch gibt, da, gemäss Strauss, beinahe jedes Vorgehen brauchbare Ergebnisse bringt (Strauss, 1998, zitiert nach Kergel, 2018, 118).

Als Zwischenprodukt des abgeschlossenen *offenen Kodierens* bestand eine Sammlung an entwickelten sogenannten *Kategorien* (siehe Anhang), welche durch die ermittelten *Codes* (siehe Anhang) und den diese ausmachenden Gemeinsamkeiten und Unterschiede konstituiert wurden. Entscheidend war hierbei, jene Eigenschaften herauszuarbeiten, die für die sich entwickelnde *Kategorien* genuin und charakteristisch sind und Unterscheidungen zulassen (Strübing, 2014a, 467). Um dies zu erreichen, war es von Bedeutung, die *Codes* während des *offenen Kodierens* inhaltlich möglichst stringent den Textfragmenten zuzuweisen. Dieser Datenbestand an *Kategorien* bildete den Ausgangspunkt für die weitere Analyse der Daten.

Im Anschluss an das *offene Kodieren* wurden die erarbeiteten *Kategorien* aus allen Interviews mittels des *axialen Kodierens* in grössere Sinnzusammenhänge gestellt und deren Wechselwirkungen herausgearbeitet. Der Begriff des *axialen Kodierens* entspricht hier der tatsächlichen Vorgehensweise, in dem eine Kategorie - welches in diesem Modus aufgrund seiner „neuen“ Funktion auch als (*Achsen-*)*Kategorie* bezeichnet wird - auf einer Achse im Hinblick auf die herrschenden Zusammenhänge mit anderen *Kategorien* kodiert wurde (Strübing, 2014a, 467). Mit Verweis auf Böhm wurden neben zeitlichen und räumlichen Beziehungen, Ursache-Wirkungs-Beziehungen und Mittel-Zweck-Beziehungen auch begründende und motivationale Kontexte aus dem Material herausgeschält (Böhm, 2000, 479). Wichtig ist hierbei, dass ausgehend vom bis dahin erreichten Stand der Analyse nicht das vollumfänglich vorhandene Material systematisch vergleichend untersucht wurde, sondern nur jene festgestellten Phänomene, von denen angenommen werden kann, dass sie für die klärende Bearbeitung der Forschungsfrage von besonderer Bedeutung sind (Strübing, 2014a, 476). Auch dieses pragmatische Vorgehen dient einem sachgerechten Forschungsprozess vor dem Hintergrund der eingeschränkten zeitlichen Ressourcenlage. Konkret wurde innerhalb dieses Kodiermodus auf eine analoge, haptische Technik zurückgegriffen, welche die besondere Kreativität des Forschungsstils der GT zum Tragen kommen liess:

Alle entwickelten *Kategorien* wurden auf Karten geschrieben und unter Zuhilfenahme des sogenannten *Kodierparadigmas* händisch auf ihre möglichen Zusammenhänge hin überprüft, das heisst, anhand des Paradigmas spielerisch in unterschiedlichen Kombinationen miteinander prüfend in Verbindung gesetzt. Die nach Böhm (1994, 131) etablierte analytische Vorgehensweise bei der axialen Analyse - das nach Strauss benannte *Kodierparadigma* - kann anhand folgender Grafik erläutert werden:



Abbildung 1: Kodierparadigma nach Strauss (Grafik: Michael G. Walser)

Von besonderem Interesse sind beim *axialen Kodieren* mittels des *Kodierparadigmas* die die (*Achsen-*)*Kategorien* möglichst umfassend erklärenden, verbindenden Bedeutungsnetzwerke.

Die finale Analyse erfolgte im Modus des *selektiven Kodierens*. Hierbei wurden die verbliebenen *Achsenkategorien* auf die Essenz der vielversprechendsten Hypothesen reduziert und zu sogenannten *Kernkategorien* entwickelt (siehe Anhang). Da gemäss Strübing (2018) das Folgen weiterer Kodierregeln oder die Anwendung logischer Schlüsse an diesem Punkt nicht mehr weiterführt, ist aktive Kreativität gefordert. An diesem Punkt konnte in der Analyse auf ein erarbeiteten „Heureka-Moment“ zurückgegriffen werden, welches sich in der Erkenntnis des Zusammenhangs der Kernkategorien *Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten* und *Selbstbild* über den anal eindringenden Verkehr zeigte (Strübing, 2018, 46). Die Überprüfung der Bedeutung dieses Zusammenhangs erfolgte in einer Art Rückwärtsbewegung, in der die Bezüge zwischen den angenommenen *Kernkategorien* und den nachgeordneten *Kategorien* der verschiedenen Ebenen herausgearbeitet und so validiert wurden (Kergel, 2018, 124; Strübing, 2014b, 18). Darin eingeschlossen waren vereinzelte Umkodierungen des Datenmaterials mit Fokus auf die Inhalte und Zusammenhänge der erarbeiteten *Kernkategorien*. Dies diente weniger der Herstellung einer grösseren Gültigkeit sondern vielmehr der eine grösseren Konsistenz im Vergleich zu dem Zwischenergebnis

nach dem *axialen Kodieren* (Strübing, 2014, 19).

Um abseits der Strategien der Herstellung von Transparenz und intersubjektiver Nachvollziehbarkeit eine möglichst hohe Prozess- und Datenqualität für das qualitative Forschungsvorhaben zu erzielen, wurden im Rahmen dieser Masterarbeit gemäss den Empfehlungen von Misoch (2015) insgesamt zwei *peer debriefings* mit Studienkolleginnen durchgeführt. Einzelne Ergebnisse dieser wurden im Analyseprozess berücksichtigt.

6. Untersuchungsergebnisse anhand von Narrationen

„Das Beste, was ich weiß, hab ich durch Umgang, Erzählung, Lektüre gelernt.“
(Theodor Fontane, 1819 – 1898)

Die folgende Darstellung der Ergebnisse soll die in der Untersuchung herausgetretenen Persönlichkeiten und Standpunkte der befragten Männer widerspiegeln und deren Narrationen des eigenen sexuellen Erlebens Raum geben. Nicht zuletzt soll auf diese Weise die während der Interviews herrschende Intimität, die die Datenerhebung und das gesamte Forschungsvorhaben ermöglichten und prägten, eine sachgerechte Würdigung erfahren.

Die den folgenden Interviewausschnitten vorangestellten Überschriften nehmen Bezug auf die entwickelten zwei *Schlüssel-* und *Kernkategorien* aus dem Analyseprozess sowie auf ein wesentliches Element der jeweiligen Narrationen der befragten Männer. Letzteres besteht aus der oben beschriebenen Vervollständigungsfrage, welche die tiefere Bedeutung des Analverkehrs für die Sexualität und die Beziehung zum Gegenstand hat.

6.1 Die Beziehung - Sigmund und die Rettung

Sigmund ist 42 Jahre alt, ledig, ohne Kinder und zum Zeitpunkt des Interviews ohne feste Beziehung. Von der Erstausbildung her Pädagoge arbeitet er aktuell im Handel. Seinen ersten vaginalen Verkehr erlebte er im Alter zwischen 18 und 19 Jahren, seinen ersten eindringenden Analverkehr mit einer Sexualpartnerin im Alter zwischen 20 und 23 Jahren. Auf die Frage, was der eindringende Analverkehr für seine Beziehung und seine Sexualität bedeutet, antwortete er: „Die Rettung“ und „Ein weiteres Element beim schönen Zusammensein“ (Interview Sigmund Teil II, Absatz 216; 214).

6.1.1 Ein pornografiebeeinflusstes Tabu aus Ekel und Scham

Die gegenwärtige gesellschaftliche Verhandlung und die Praktizierung von Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen im Allgemeinen erachtet Sigmund als negativ und problembehaftet. Als einen wesentlichen Grund hierfür identifiziert er den weitverbreiteten Konsum und die Akzeptanz von pornografischen Darstellungen, wobei die unangenehmen Folgen im Sexuellen von Frauen zu tragen sind (Teil I, Absatz 5). Ganz grundsätzlich hält er fest:

[...] zudem ist es ja eigentlich ein ziemlich leidiges Thema, glaube ich. Es ist ein ziemlich unschönes Thema. Ich glaube, was da im Moment abläuft, gerade in diesem Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen, ist nicht ganz lustig. Weil, ich glaube, ganz viele Frauen müssen da für was hinhalten, was mit Pornos und so wahnsinnig geguckt wird und wahnsinniger Beliebtheit sich erfreut und ich glaube die Leidtragenden sind dann die Frauen. [...] (Teil I, Absatz 5).

Insbesondere sind es für Sigmund dezidiert die Darstellungen des heterosexuellen Analverkehrs, die mit ihren Inhalten eine unrealistische Erwartungshaltung bei den Konsumenten, ganz besonders den weiblichen, schüren (Teil I, Absatz 5). Dies gilt auch für die Darstellung von Dominanz-Handlungen, wie das Ejakulieren in das Gesicht der Frau oder spanking¹⁷, welche insbesondere junge Menschen bei der Entwicklung einer gleichberechtigten Sexualität gemäss Sigmund negativ beeinflussen (Teil II, Absatz 252). Tatsächlich erlebe der Grossteil der Frauen Analverkehr, so Sigmunds Einschätzung, als negativ aufgrund von schlechten ersten Erfahrungen mit dieser Art von Sex (Teil I, Absatz 43). Als Hauptgrund dafür sieht er die Erfahrung von Schmerzen bei der analen Aufnahme aufgrund von unsachgemässer Vorbereitung und Ausübung des Analverkehrs sowie aufgrund des Umstands, dass nur wenige Frauen beim Analverkehr zum Orgasmus kommen können (Teil I, Absatz 43; Teil II, Absatz 197). Gleichzeitig nimmt Sigmund parallel zu dem prägenden Einfluss der Pornografie und trotz diesem eine weitverbreitete und tief liegende Tabuisierung des Analverkehrs in der Gesellschaft wahr. Diese Tabuisierung führt zu einer fehlenden Kommunikation zwischen Frauen und Männern, die sich entsprechend ungünstig in der Beziehungsführung zeigt (Teil I, Absatz 9; Teil II, Absatz 126; Absatz 246). Die Hauptgründe für diese tabuisierte Behandlung des Analverkehrs sieht er in den Aspekten Ekel und Scham. Im Hinblick auf die Wahrnehmung von Ekel geht er von folgender Auffassung aus:

Also, ich habe das Gefühl das es halt ja schon nicht immer ganz so eine saubere Sache ist. Also, ich meine, es hat mit Kot zu tun. Ich meine, Urin ist ja auch ein Abfallstoff des Körpers. Ich meine, beim Pipimax kommt Urin heraus, bei der Scheide auch und das ist eher weniger problematisch. Aber vielleicht ist es auch halt: Es stinkt mehr, man sieht es mehr, es ist halt unter dem Strich doch ekliger [...] (Teil I, Absatz 11).

Und zur Wahrnehmung von Scham führt er aus:

Aber ich denke, das ist mit Scham verbunden. Also wenn du es [eingeführt] bekommst [...] [und] dass du dann das Gefühl hast, es gibt eine Sauerei und dass du dich dann schämst, genau. Ja, ich denke, das sind wahrscheinlich so die Hauptgründe, würde ich jetzt sagen.

Bemerkenswert ist für Sigmund der Umstand, dass er dieses nahezu schlagartig einsetzende Gefühl von Scham nur im Zusammenhang mit dem gleichzeitigen Konsum von Pornografie wahrnimmt (Teil II, Absatz 59-60). Hier illustriert er die signifikante Differenz in der Wahrnehmung der grossen Erregungssteigerung während des Konsums einerseits und der Scham nach Erreichen des Höhepunkts andererseits:

Ja, ja, weil du findest so: Hey, Mann, was...?! Ich meine, die lecken sich am Arsch, ist ja auch eklig, eigentlich. So genau. Und dann denkst du so: Ja, was mache ich da eigentlich? Aber währenddessen ist das natürlich super. Und währenddessen kann es dann nicht schneller und besser und höher und weiter sein. Aber kaum ist dann die Erregung vorbei,

¹⁷Aus dem Englischen: to spank someone = jemanden verhauen, den Arsch oder Hintern versohlen

du gekommen, findest du dann so: Ja und wäre das jetzt wirklich nötig gewesen? [...]

6.1.2 Eine Praktik aus Rücksichtnahme und Zuneigung

Neben seinen früheren Erfahrungen mit Frauen, die den Analverkehr als wenig lustvoll empfunden haben, hat Sigmund umfangreiche prägende Erfahrungen mit eindringendem Analverkehr mit einer Frau machen können, die körperlich regelmässig mit heftigen Blasen-schmerzen auf Vaginalverkehr reagiert und auch ansonsten oft mit gesundheitlichen Problemen in diesem Bereich des Körpers zu tun hat (Teil II, Absatz 140; Teil I, Absatz 19). Aus Gründen der Schonung der Gesundheit dieser Partnerin und auch aus Gründen der Präferenz der Partnerin für Analverkehr, verkehrt er mit dieser beinahe ausschliesslich anal (Teil I, Absatz 19):

[...] Die hat über Jahre verdammt viele Medikamente geschluckt und ihre Blase ist im Arsch, also. Die ist kaputt. Das heisst, sie hat wahnsinnig oft und viel Blasenprobleme. Und deshalb hat sich das so ein bisschen ergeben - und sie hat das immer schon sehr gemocht, den Analverkehr - das wir eigentlich fast nur anal verkehren. Weil wenn wir vorne, vaginal, Sex haben, dann jedes zweite Mal hat sie so Schmerzen, dass sie irgendwie fast notfallmässig ins Spital muss. Also, mit Brennen und so weiter. Und deshalb hat sich das eigentlich so ergeben, dass wir sehr viel Analverkehr haben, aber eben, gar nicht unbedingt gewollt, sondern mehr so aus Not (Teil I, Absatz 19).

Für Sigmund hat der Analverkehr sowie die für ihn diesbezüglich vorherige Aushandlung zur Art des Verkehrs somit mit Rücksichtnahme und Fürsorge zu tun (Teil I, Absatz 25). Sigmund beschreibt exemplarisch die Verhandlung des letzten eindringenden Analverkehrs als einen situativ bedingten Austausch von Argumenten zwischen ihm und dieser Sexualpartnerin, in welchem er mit Verweis auf ihre Gesundheit den von ihr gewünschten Vaginalverkehr kritisch hinterfragt und verbal für Analverkehr wirbt (Teil II, Absatz 160). Aufgrund des Umstandes, dass Grundlegendes zum Analverkehr mit dieser Frau bereits in der Vergangenheit geklärt wurde, sind diese Verhandlungen unproblematisch: „[...] Aber das ist dann nicht mehr so eine Grundsatzdiskussion [...] da sind wir ein eingespieltes Team. [...]“ (Teil II, Absatz 160).

6.1.3 Verbale Aushandlungsprozesse und praktische Umsetzungen

Die Art und Weise der üblichen Überzeugung seiner Sexualpartnerinnen zum Analverkehr ist bei Sigmund stets ein verbaler Prozess. Hierbei ist er, falls initiativ, darum bemüht, seine Sexualpartnerinnen für seine sexuellen Interessen zu gewinnen und nicht mit Druck dazu zu bewegen (Teil I, Absatz 31-37; Teil II, Absatz 220). Eine mögliche verbale Überzeugungsstrategie würde laut ihm so aussehen:

[...] Und [ich] würde [...] dann mit der Zeit schon mal sagen, was ihr Schönes entgeht. Aber ich würde da nicht, weil ich jetzt sie in den Arsch knallen will, in den Hungerstreik treten, aber ich würde wahrscheinlich versuchen, dass sie das mal versucht, einfach so aus Neugier und weil es eben auch schön sein kann [...] (Teil II, Absatz 220).

Im Ganzen betrachtet sieht er sich in jenen Situationen, in denen er seine Sexualpartnerinnen vom eindringenden Analverkehr zu überzeugen sucht, in der Rolle eines „Missionars für das Schöne“, der Frauen eben dies Schöne zumindest versuchen lassen möchte (Teil II, Absatz 220). Obwohl der eindringende Analverkehr in den einzelnen Situationen als eine spontane Entwicklung erscheint, ist der entsprechende Wunsch nach Analverkehr mit den betreffenden Sexualpartnerinnen seitens Sigmund vorab besprochen und in dieser Art und Weise vorbereitet worden (Teil I, Absatz 43).

Neben den beschriebenen grundlegenden Klärungen des spezifischen sexuellen Interesses, sind praktische Vorkehrungen und angepasste Verhaltensweisen für einen gelingenden eindringenden Analverkehr nötig. Neben der Nutzung von Gleitcrème und der entsprechenden Vorbereitung des Anus der Partnerin sowie seines eigenen Penis auf das Eindringen, sind für Sigmund weitere Aspekte beim eindringenden Analverkehr von Relevanz (Teil II, Absatz 152). Auch Bezug nehmend auf die Notwendigkeit des Erhalts einer ausreichend harten Erektion sowie zum Vorgehen beim Eindringen an sich führt er aus:

[Und ich muss] bei mir da gucken, dass er nicht ganz abstirbt und so. [...] [Und] das muss man auch sehr sachte am Anfang, da kannst du nicht einfach rein donnern wie das in den Filmen gemacht wird. [...] [Der Schliessmuskel], ich meine, der entspannt sich ja mit der Zeit total, aber wenn der am Anfang nicht entspannt ist und du würgst da was hinein, dann gibt das einen beissenden Schmerz durch den ganzen Körper, ja [...] (Teil II, Absatz 151).

Im Hinblick auf mögliche Schmerzempfindungen der Partnerin und entsprechende Rückmeldungen bemerkt Sigmund: „[...] Und ja, regelmässig gibt es ‚Au, au, au!‘ und dann musst du kurz warten und so, bis sich die Sache wieder entspannt und so. Und wenn es sich dann entspannt hat, dann ist es super“ [...] (Teil II, Absatz 176).

6.1.4 Der Stellenwert des Analverkehrs in Annahmen, Realität und Fantasie

Die Rolle des eindringenden Analverkehrs für seine Sexualität bewertet Sigmund als eine nachrangige. Für ihn hat dieser weder aktuell noch in der Vergangenheit eine besondere Bedeutung gehabt, wobei er sich hierzu widersprüchlich äussert und seinen bisherigen Erfahrungen damit teils keinen, teils einen grossen Einfluss diesbezüglich beimisst (Teil I, Absatz 139; Teil II, Absatz 146). Ganz grundsätzlich hat Sex für Sigmund einen hohen Stellenwert in seinem Leben, er schätzt diesen sehr und geht dem sehr gerne mit verschiedenen Sexualpartnerinnen nach (Teil II, Absatz 138, 234). Entsprechend erachtet er sexuell exklusive Beziehungen vor dem Hintergrund seiner sexuellen Bedürfnisse nicht für erstrebenswert (Teil I, Absatz 61, 143; Teil II, Absatz 222, 228, 234). Aufgrund des notwendigen Vertrauensverhältnisses zur möglichen Sexualpartnerin erachtet Sigmund den eindringenden Analverkehr als eine selten betriebene Praktik (Teil II, Absatz 188). Die Bedeutung von

Vertrauen und Vertrautheit, insbesondere beim Analverkehr, umschreibt er in Bezug auf Gelegenheitssex mit ihm unbekanntem Frauen: „[...] Ich meine, wenn du irgendwie einen One-Night-Stand hast und auf Berndeutsch sagt man: ‚Machsch en Schoggi-Stich!‘¹⁸, das ist schon nicht so lässig wie bei der Margret, wo du wahnsinnig vertraut bist, genau.“ (Teil II, Absatz 194). Auch wenn Sigmund den eindringenden Analverkehr mit einer ihm unbekanntem Frau aus eigener Initiative ausschliesst und einen solchen auch nicht anstrebt, so würde er ihr einen solchen, wenn von dieser eingefordert, nicht verweigern (Teil II, Absatz 196).

Für ihn von Bedeutung ist der grundsätzliche sexuelle Austausch mit einer Frau und die Qualität dieser Begegnung (Teil II, Absatz 140); ein Umstand, der die tatsächlich zu wählende Körperöffnung unbedeutend macht (Teil II, Absatz 198). Hinter die Bedeutung der menschlichen Begegnung tritt die Art des eindringenden Verkehrs somit deutlich in den Hintergrund:

[...] Aber ja, das steht für mich nicht im Vordergrund. Also, wenn eine Frau das überhaupt nicht will, ist mir das scheissegal. Ich nerve dann auch nicht die ganze Zeit, ob wir das mal probieren können, oder so. Weil Hauptsache wir haben eine gute Zeit und ob ich dann schlussendlich vaginal oder anal mit ihr schlafe, ist nicht so ein grosser Unterschied [...] (Teil II, Absatz 139).

Gleiches gilt für die Bedeutung von Darstellungen des Analverkehrs zwischen Männern und Frauen in der Pornografie. Auch diese sind für Sigmund nicht von besonderer Relevanz für seine Sexualität (Teil II, Absatz 6-8).

Hinsichtlich der Frage nach der Bedeutung der zurückliegenden persönlichen Erfahrungen mit eindringendem Analverkehr für die Art der von ihm bevorzugten Pornografie sieht Sigmund folgenden Einfluss:

Aber ich kann mir vorstellen, wenn ich das nicht so ausgiebig gelebt hätte in den letzten Jahren, dass das schon etwas Verbotenes, Schweinisches, Schmutziges wäre, was dir deine eigene Partnerin nicht gibt, dass das dann zu [dem] meist gesuchten Stichwort wird [...] (Teil II, Absatz 10).

Insofern erachtet er seine bisherige sexuelle Biografie und seine bisherigen sexuellen Erfahrungen als kausal für die von ihm bevorzugte Pornografie (Teil II, Absatz 11-12).

6.1.5 Zur Wahrnehmung des nicht-dominanten eindringenden Analverkehrs

Beim eindringenden Analverkehr nimmt Sigmund körperlich, im Vergleich zum Vaginalverkehr, die grössere Enge des Anus wahr - eine Enge, welche insbesondere beim Eindringen bedeutsam ist (Teil II, Absatz 141-144). Seine Bewertung des Analverkehrs als etwas

¹⁸schweizerdeutsche Wendung: „(Da) Machst (Du) einen Schokoladen-Stich!“

Schmutziges, weniger der Norm Entsprechendes, ist ein gedanklich und emotional hinzutretender reizvoller Aspekt (Teil II, Absatz 143). In diesem Zusammenhang ist für ihn ein Gefühl von Vertrauen zu der Frau, in die er anal eindringt, von Wichtigkeit (Teil II, Absatz 188).

Sigmund geht davon aus, dass das Gefühl von Dominanz und Demütigung für manche Männer beim eindringenden heterosexuellen Analverkehr mit ihren Sexualpartnerinnen eine wichtige Rolle spielt (Teil II, Absatz 198-202). Ein solches Bedürfnis nennt er nicht sein eigen und kann auch entsprechenden spielerischen Inszenierungen, wie spanking, nichts Erregendes abgewinnen (Teil II, Absatz 204-206). Er führt hierzu aus:

Nein, bei mir hat Sexualität nichts mit Dominanz und so zu tun. Ich verstehe auch nicht, wieso ich einer Frau auf den Arsch kloppen sollte. Also, die Margaret, ich weiss, dass die das mag [...] aber das bin nicht ich. [Das] mache ich dann irgendwie so und fühle mich komisch dabei [...] (Teil II, Absatz 204).

Den Gesamtkomplex von Dominanz, Demütigung, Unterdrückung und deren jeweiligen Gegenpositionen empfindet Sigmund als ungesund und als mit seinen sexuellen Bedürfnissen unvereinbar. Für ihn ist Sex etwas sehr Schönes und Positives und schliesst daher das Fehlen von Gleichstellung zwischen ihm und seine Sexualpartnerin aus (Teil II, Absatz 208).

6.1.6 Die vielversprechende aber unpraktische anale Aufnahme

Mit analer Aufnahme hat Sigmund im Laufe seines sexuellen Lebens positive Erfahrungen machen können, wobei er diese Form der Sexualität jedoch als nicht praktisch empfindet. Er macht dies unter Nennung biologischer Kenntnisse an der aus seiner Sicht bestehenden Notwendigkeit für Vorbereitungen aufgrund der Existenz gewisser Umstände fest (Teil II, Absatz 118; Absatz 138-139). Er erläutert dies folgendermassen:

[...] Nee, eigentlich finde ich es nicht so cool. [...] Ich finde es nicht so cool, dass wir unsere Prostata im Arsch haben, finde ich nicht so praktisch. [...] Nur ist unsere scheiss Prostata im Arsch. Und das bringt ziemlich viele Umstände mit sich und das ist nicht so cool. Deshalb, also so ein Prostata-Orgasmus ist schon etwas sehr Tolles, ist aber ziemlich mühsam mit dem was es als Vorbereitung mit sich bringt und während, was da alles schief laufen kann. [...] Ich finde es eigentlich schade, ist das so umständlich [...] (Teil II, Absatz 118).

Hinsichtlich der genussvollen analen Aufnahme, welche Sigmund mit einer zielführenden Stimulation der Prostata gleichsetzt, besteht aus den genannten Umständen für ihn die weitere Notwendigkeit eines besonderen Vertrauensverhältnisses zur betreffenden, anal in ihn eindringenden Sexualpartnerin (Teil II, Absatz 118). Obwohl er über Erfahrungswerte analer Aufnahmen betreffend verfügt, sieht sich Sigmund nicht als besonders erfahren diesbezüglich an und wähnt sich noch in der Phase des Entdeckens (Teil II, Absatz 120). Aus diesem Grund sowie aufgrund der Verortung der Prostata im männlichen Körper erscheint ihm der aufnehmende anale Verkehr mit einer Sexualpartnerin als herausfordernd:

[...] Weil es halt eben so umständlich ist, die ganze Sache und vor allem musst du das selber, glaube ich, auch zuerst ziemlich gut herausgefunden haben, damit du es dann zu zweit machen kannst. Weil diese Prostata ist ziemlich klein und an einem ganz dunklen Ort. Und das du die triffst, ist schon für dich nicht einfach, vergiss dann für jemand anderen [...] (Teil II, Absatz 119).

Dessen unbenommen sieht sich Sigmund erfahrungsmässig gegenüber dem allergrössten Teil seiner heterosexuell orientierten Geschlechtsgenossen deutlich im Vorteil, insbesondere aufgrund eines von ihm nicht geteilten Vorurteils dieser Männer (Teil II, Absatz 120). Dazu und zu seinen Erfahrungswerten der analen Aufnahme führt er aus: „[Ich bin] bestimmt bewanderter als 99% die da herumlaufen, weil ja alle finden: ‚Nee, in mein Arschloch kommt gar nichts hinein! Ich bin ja nicht schwul!‘ Genau. ‚Wenn die wüssten !‘, das ist dann so mein Gedanke [...]“ (Teil II, Absatz 120).

6.2 Das Selbstbild - Magnus und das neue sexuelle Leben

Magnus ist 37 Jahre alt, ledig und hat zwei Kinder mit seiner Lebensgefährtin. Als ausgebildeter Koch ist Magnus selbstständig in der Bauwirtschaft tätig. Den ersten vaginalen Verkehr hatte er im Alter von zirka 19 Jahren, den ersten eindringenden Analverkehr mit einer Sexualpartnerin im Alter von zirka 20 Jahren. Er bewertet die Bedeutung des eindringenden Analverkehrs für seine Beziehung und seine Sexualität wie folgt: „[Einen] Grundstein [...]“ sowie „[...] eine Zugabe, einen Gewinn. Einen Gewinn von einem neuen Gefühl, von einer neuen Erfahrung [...] Ja, von einem neuen Leben, sexuellen Leben“ (Interview Magnus Teil II, Absatz 65; Absatz 69).

6.2.1 Pornografie und literarische sowie gesellschaftliche Erstkontakte

Mit der analen Sexualität kam Magnus das erste Mal im Jugendalter durch Bücher in Kontakt. Bei der Lektüre der Werke des Marquis de Sade, die er über einen damaligen Freund kennen lernte und im Zuge der Gespräche mit diesem Freund entwickelten die verschiedenen Formen der Sexualität zwischen Männern und Frauen einen Reiz für und eine sexuelle Wirkung auf ihn aus (Teil I, Absatz 18).

Die visuelle Komponente in den sich herausbildenden Vorstellungen von Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen wurde für Magnus neben der durch die Lektüre von de Sade angeregte Fantasie auch durch den Konsum von Mangas gefördert. Die dargestellte Art einer fiktiven, fantastischen Form vom Sexualität, welche unter anderem Monster mit Tentakeln und Roboter bei Analverkehr und Oralverkehr abbildeten, übten auf ihn ebenfalls einen Einfluss und einen erregenden Reiz aus, wobei ihm die Erinnerung an die literarischen Beschreibungen der Sexualität nachhaltiger in Erinnerung geblieben ist (Teil I, Absatz 18-24). Auch in der von ihm konsumierten Pornografie hat die Darstellung von heterosexuellem Analverkehr eine wiederkehrende Rolle gespielt (Teil II, Absatz 107). Rückblickend weist

Magnus der Pornografie eine grundsätzliche Einflussnahme auf die Entwicklung seiner Sexualität mit ihren Präferenzen und Erwartungen zu, jedoch dezidiert nicht für den eindringenden Analverkehr. Hier sei eher sein literarisches Interesse ausschlaggebend gewesen. Er führt dazu aus:

[...] Ich glaube, das hat durchaus einen Einfluss gehabt, die Pornografie eigentlich, auf das Verhalten. Oder auf Vorstellungen und Erwartungen. Das nimmt darauf sicher Einfluss. Aber ich glaube, den Arsch habe ich vorher schon lieben gelernt. Also, das ist glaube ich wirklich für mich eigentlich viel prickelnder gewesen als etwas zu lesen [...] (Teil II, Absatz 111).

6.2.2 Die anale Premiere als ein rauschhaftes Erlebnis

Mit seiner selbst als solche benannten grossen Liebe hat Magnus Mitte Zwanzig eine Beziehung geführt, einer Frau, die ähnliche Bedürfnisse, wie er selbst hatte. Dieses Verhältnis zeigte sich in vielerlei Hinsicht, Analverkehr einschliessend, als für ihn besonders:

[...] Und wir haben nachher ein sehr wildes Leben gehabt, wir haben auch sehr ähnliche Bedürfnisse gehabt. Und einen sehr ähnlichen Lebensstil gehabt. Sehr einen rauschenden Lebensstil. Und das ist nachher wahnsinnig gewesen. Das hat mir sehr entsprochen, als wir uns sehr ausleben konnten, als wir das erste Mal und zwar unbewusst, oder zumindest erstmal von mir aus gesehen [...] - ich habe dann nicht gleich gemerkt, dass das das ist - Analsex ausprobiert haben, und das dann weiterpraktiziert haben (Teil I, Absatz 62).

Diese für Magnus besondere Beziehung war charakterisiert durch eine grosse Offenheit bei der Diskussion und Aushandlung der Bedürfnisse des Einzelnen und als Paar. Dies stellte für Magnus einen wichtigen und wertvollen Aspekt dar. Analer Sex hatte dort neben anderen Schwerpunkten seinen festen Platz in den Auslotungen innerhalb der Partnerschaft:

[...] Es sind nicht viele Jahre gewesen, aber dann hat es immer zu einem Bedürfnis gehört. Wollen wir Analsex machen, wollen wir nicht? Wollen wir zum Beispiel mit zwei Männern Sex haben oder wollen wir das nicht? Und da ist nicht alles möglich gewesen, aber da ist über Vieles geredet worden. Und das ist auch schon schön, finde ich. Also, jetzt Sex mit zwei Männern, zwei Männer und eine Frau, haben wir nie gehabt. Aber Analsex, das hat es sehr viel gegeben [...] (Teil I, Absatz 82).

Der im Rahmen dieser besonderen Beziehung erste eindringende Analverkehr von Magnus entwickelte sich ihrem gemeinsamen Naturell entsprechend spontan, ohne vorherige Absprache, aus einem Impuls heraus und im gemeinsamen Alkoholrausch (Teil I, Absatz 86-96):

Wir sind zwei sehr impulsive Menschen gewesen. Und wir sind auch gerne, wenn wir nach Hause gekommen sind und wir sind heiss aufeinander gewesen, aufeinander los gegangen, sozusagen. Oder haben uns eben über das Sofa geworfen. Und das ist an diesem expliziten Abend passiert, dass ich sie über das Sofa geworfen habe und in das Füdli¹⁹ eingedrungen bin (Teil I, Absatz 90).

¹⁹Füdli, Füdle: schweizerdeutscher (und schwäbischer) umgangssprachlicher Begriff für das menschliche Gesäss.

6.2.3 Der Reiz der weiblichen Bewegung und die Herausforderungen des Muskels

Auf Magnus übt das weibliche Hinterteil, insbesondere die Form des Gesässes, eine grosse Anziehung aus; er schätzt die Schönheit der Form besonders, insbesondere, wenn der davon ausgehende Reiz nicht offen zu Tage tritt, sondern sich dem Blick auch zu entziehen weiss (Teil I, Absatz 106, 150; Teil II, Absatz 15). Daneben sind es vor allem die Bewegungen des Gesässes, die er als anregend empfindet (Teil I, Absatz 150). Diese wahrnehmbaren Bewegungen des weiblichen Unterkörpers lösen bei Magnus eine deutlich wahrnehmbare Erregung und einen entsprechenden sexuellen Impuls aus:

Füdlbacke, schöne, die schön schwingen. Oder Hüften, die schön schwingen. Ich denke, das ist auch das, was einen nachher wild macht. Ich glaube, das ist nachher wirklich das Wilde. Und das Wilde ist, glaube ich, nachher wirklich so in mir ein Tier, das einfach drüber will. Fertig. Schluss (Teil I, Absatz 154).

Den Anus erachtet Magnus hingegen visuell nicht unbedingt und zwingend als schön (Teil I, Absatz 108). Entsprechend ist für Magnus die aktive orale Stimulierung des Anus, welchen er als solchen sexuell als nicht so wichtig erachtet, ganz wesentlich mit der Wahrnehmung dessen Aussehens verbunden: „[...] Weil ich da wirklich finde, in den meisten Fällen ist der nicht so schön, dass man den lieblosen möchte. Aber sie sind vaginal eigentlich so unterschiedlich und Ani sind genauso unterschiedlich wie Vaginas. Es gibt alle Farben und Formen und Einzelheiten. [...]“ (Teil I, Absatz 173) Die körperliche Wahrnehmung beim Eindringen in den Anus, dessen Stärke und Widerstandskraft, sind für ihn hingegen sehr erregend (Teil I, Absatz 108, 224; Teil II, Absatz 15). Er beschreibt eindringenden Analverkehr aufgrund der unterschiedlichen Gegebenheiten als etwas viel intensiveres als andere Formen des Verkehrs. Insbesondere die während des eindringenden Analverkehrs nötigen Fähigkeiten fordern Magnus, auch im Vergleich zum Vaginalverkehr, sexuell positiv heraus:

[...] Aber mir hat das gepasst, dass das etwas Festes ist und das es auch ein wenig, nicht gerade weh tun kann, aber dass dich das fordert. Also schon das Hineinstossen ist nie so einfach, eigentlich muss man das sehr vorsichtig machen, ohne das was passiert [...] (Teil I, Absatz 108).

Diese Wahrnehmungen lassen ihn aufgrund der entsprechenden beschriebenen Handlungszwänge eine Form von Kontrolle übernehmen und sind unter anderem die Gründe, die das besondere Erregungspotenzial des eindringenden Analverkehrs ausmachen und die dazu führen, dass Magnus diesen in seiner aktuellen Beziehung regelmässig und sehr gerne ausübt (Teil I, Absatz 110). Im Vergleich zum Analverkehr empfindet er die taktilen Wahrnehmungen an seinem Penis beim Vaginalverkehr jedoch als schöner: „[...] Es ist für mich einfach viel, viel weicher, aber es ist natürlich auch eigentlich von der Flüssigkeit her viel schöner, viel spannender. Also, von der Flüssigkeit her schöner als beim Anus [...]“ (Teil I, Absatz 229). Dementsprechend bringt er die wahrnehmbaren Unterschiede zwischen

Anus und Vagina beim Eindringen mit Verweis auf deren unterschiedliche Zwecke auf den Punkt: „Genau, weil es für das auch gemacht ist. Und ja, es hat beides seine Vorzüge. Eben, ich glaube, bei der Vagina ist es sehr warm, feucht, weich. Und beim Anus ist es eher hart. [...] (Teil I, Absatz 231). Insbesondere die Härte und Stärke des Schliessmuskels - wie im folgenden Abschnitt dargestellt wird - in Verbindung mit der als eingeschränkt wahrgenommenen Kommunikation mit seiner Sexualpartnerin machen für Magnus den Analverkehr aus. Dieser bietet ihm mehr Bestätigungspotenzial als Mann (Teil II, Absatz 15).

Gemäss Magnus Erfahrungen muss als Grundvoraussetzung für den eindringenden Analverkehr, der auch in seiner Fantasie und in seinen Träumen eine wichtige Rolle einnimmt (Teil II, Absatz 198-203), insbesondere aufgrund der Stärke des analen Schliessmuskels, eine ausreichend harte und stabile Erektion hergestellt sein (Teil I, Absatz 226-228). Die Stärke des Muskels, dessen Reaktion auf das Eindringen und die fehlende Gleitflüssigkeit am Anus und im Rektum machen für Magnus die Verwendung von Gleitcrème notwendig. Diese sorgt grundsätzlich für die Möglichkeit des Eindringens und eine Reduzierung des Schmerzes (Teil I, Absatz 229 und 57-63). Auch sorgt diese für ein, auch für ihn, als komfortabel wahrgenommenes Eindringen (Teil II, Absatz 58-63).

6.2.4 Von verbalen und nonverbalen Aushandlungsprozessen

Die Frage des Ob und Wie von eindringendem Analverkehr handelt Magnus mit seiner Partnerin in einer Mischung aus verbaler und nonverbaler Kommunikation aus. Zum Zweck der Vorbereitung des eindringenden Analverkehrs stimuliert er zunächst Vulva, Gesäss und Anus mit den Händen und seinem Penis bevor er nachhakt:

Das ist schon, also, man probiert... ja, alles so erregt und heiss zu machen wie es möglich ist. Und ich finde, das Füdli gehört genau so dazu wie die Vagina und das wird auch mit dem Schnäbi²⁰ massiert, das wird mit den Händen massiert. [...] Aber wenn man mit dem Schnäbi am Massieren ist, um den Anus herum, wenn Gleitcrème vorhanden ist und man mit der Gleitcrème noch nachhilft, dann fragt man im Moment nach, ob ihr das gefällt und dann ist das nachher schon okay (Teil I, Absatz 209).

Eine sachgerechte körperliche Vorbereitung seiner Partnerin, die die eindringende Stimulierung des Anus seiner Partnerin mit dem Finger einschliesst, beschreibt er als zielführend und als auch für ihn auch genussvoll (Teil I, Absatz 215). Dass seine Bemühungen der Vorbereitung eines - möglichen - eindringenden Analverkehrs auch fruchtlos sein können, ist Magnus in diesen Situationen bewusst (Teil I, Absatz 216-219). Gleichzeitig kann er auf seine entsprechenden Überzeugungsfähigkeiten betreffend den begehrten Analverkehr als auch auf seine Fähigkeiten der Interpretation der Signale seiner Partnerin bauen:

[...] Also, eigentlich bei der Massage merkt man ja, ob es einem wohl ist oder nicht. Dort machen eigentlich die Berührungen schon alles aus. Also wenn ich irgendwie mit der

²⁰Schnäbi: umgangssprachlich-kindlicher schweizerdeutscher Begriff für Penis

Hand oder mit dem Daumen schon eigentlich in die Analregion, in die Anusregion gehe, merkt man, ob es einem wohl ist damit oder ist jenem nicht wohl damit. Und wenn ihr wohl ist, dann willigt sie irgendwie ein. Das kann manchmal ein Wort sein: Okay! Oder das kann manchmal rein nonverbal sein, eben, mit Bewegungen sein. Ich denke, es muss nie klar sein, es ist nie eigentlich so: Zack, bumm, klatsch und dann ist es gut [...] (Teil I, Absatz 221).

Diese Form der nötigen Abstimmung von sexuellen Bedürfnissen zwischen ihm und seiner Partnerin vergleicht er mit seinen Bondage-Erfahrungen. Auch hier ist, ebenso wie beim Analverkehr, ein grosses Mass an kommunikativer Kompetenz nötig (Teil II, Absatz 35). Im Vergleich zum Vaginalverkehr macht der besondere Aspekt des eindringenden Analverkehrs emotional die besondere Attraktivität aus und bietet darüber hinaus weitere sexuelle Optionen des Eindringens (Teil II, Absatz 37-43). Wesentlich ist für Magnus beim Eindringen ein gutes Gespür für das Gegenüber sowie ein, je nach Sexualpartnerin, vorsichtiges Vorgehen (Teil II, Absatz 31).

6.2.5 Eine selbstbezogen-nonverbale Variante des Sex

Hinsichtlich der wahrgenommenen Kommunikation mit seiner analen Sexualpartnerin treten für Magnus Ambivalenzen zu Tage. Während die Aushandlung an sich ein kommunikativer Prozess ist, kann der Verkehr selbst als weniger kommunikativ erlebt werden, was er als erregend empfindet. Hier erscheint für Magnus der zentrale Aspekt des „Animalischen“ beim eindringenden Analverkehr zusammen mit dem dabei wahrgenommenen Egoismus als ein wesentlicher Reiz. Er vermutet als Grund dafür die fehlende Direktheit des Kontakts zu seiner Sexualpartnerin sowie den spürbaren starken Bezug zu seinen eigenen sexuellen Bedürfnissen (Teil I, Absatz 175). Für die Wahrnehmung eines nur auf die eigenen Bedürfnisse abzielenden Sex, wie es der eindringende Analverkehr für Magnus darstellt, ist die bevorzugte Stellung wesentlich. Als eine solche gilt für ihn das anale Eindringen von hinten oder von der Seite, jedoch nicht von vorne (Teil I, 178-185). Diese Stellungen haben aufgrund des fehlenden direkten Blickkontakts beim eindringenden Analverkehr mit seiner Sexualpartnerin wichtige, unter anderem die Wahrnehmung von Dominanz auslösende, Vorteile:

Ich glaube, man kann da die Fantasie so wie öffnen. [...] Es ist, man weiss nicht explizit, ob sie das Gesicht verzieht, ob es ihr wehtut, vielleicht mal. Ob es ihr nicht weh tut, ob es ihr gefällt, ob es ihr nicht gefällt. Ich glaube, es ist schon mehr eine Art Sex, ein einseitiger Sex und nicht ein zweiseitiger Sex. Und es hat sehr etwas Dominantes schlussendlich. Als Mann oder aber als der, der eindringt [...] (Teil I, Absatz 187).

Diese von Magnus als eine nur indirekte Konfrontation mit dem Gegenüber bewertete Form der sexuellen Interaktion hat aufgrund der positionsbedingten Kommunikationseinschränkungen wesentliche Vorteile auch hinsichtlich der Wahrnehmung eines Erwartungsdrucks während des Sex:

Ja, ich denke es kommt häufig vor, dass man sich Mühe geben will. Es gut machen will. Und geht eigentlich dauernd auf die Zeichen des anderen ein. Und das ist jetzt, ob es anal oder nicht anal ist, das geht aus dieser Position nicht. Du kannst das mehr ausüben wie es dir recht ist. [...] Klar gehen wir aufeinander ein, aber das ist nicht so eine Suche, eigentlich. Mehr ein Finden (Teil I, Absatz 193).

Für Magnus sind es die indirekt-anonymisierenden Kommunikationsverluste, welche insbesondere den eindringenden Analverkehr von der Seite und von hinten so reizvoll machen (Teil I, Absatz 194-199; Teil II, Absatz 15). Darüber hinaus ist in seiner Wahrnehmung der Analverkehr im Ganzen etwas eher Unübliches und Besonderes: „[...] Es ist gleich noch etwas Spezielles, es ist etwas anderes, das man macht. Vielleicht etwas, was nicht salonfähig ist, nicht einfach Sex ist“ (Teil II, Absatz 15). Im Hinblick auf die wahrgenommene gesellschaftliche Norm führt Magnus den besonderen „Kick“ des Analverkehrs auch in Bezugnahme auf seine literarische Prägung aus: „Es ist, glaube ich schon, vielleicht das leicht Dreckige, das leicht Marquis-de-Sade - mässige, das so ein wenig. Schmuttelig ist das falsche Wort. [...]“ (Teil II, Absatz 35). Auch aufgrund der Besonderheiten seines Bedürfnisses nach eindringendem Analverkehr und aufgrund dessen Abhängigkeit von der subjektiven Attraktivität der möglichen Sexualpartnerin erscheint für ihn der entsprechende Verkehr mit einer ihm unbekanntem Frau weniger interessant (Teil II, Absatz 18-27).

6.2.6 Zur positiven, doch schambehafteten Wahrnehmung der analen Aufnahme

Die eigene anale Aufnahme durfte Magnus während einer zurückliegenden sexuellen Affäre mit einer Frau erfahren, die ihm diesbezüglich die sexuellen Möglichkeiten der Prostata-massage in Kombination mit der oralen Stimulation seines Penis näher gebracht hat (Teil I, Absatz 125-128). Für Magnus war dies eine besondere, positive und sehr befriedigende Erfahrung (Teil I, Absatz 121). Bei dieser positiven Wahrnehmung streicht er den Zusammenhang zwischen fehlender Kontrolle über die Situation und seinem Genuss heraus (Teil I, 138). Trotz dieser ersten sehr positiv wahrgenommenen Erfahrung mit der eigenen analen Aufnahme suchte er keine Wiederholung einer solchen. Als einen wichtigen Grund hierfür erachtet Magnus sein besonders ausgeprägtes Schamgefühl hinsichtlich seines eigenen Hinterns (Teil I, Absatz 116). Er illustriert diese Scham mit Verweis auf Äusserlichkeiten: „[...] ja, es ist gewiss schambehaftet. Sind es jetzt die Haare am Füdle oder ich weiss nicht. Das Füdle. Keine Ahnung...“ (Teil I, Absatz 138). Und darüber hinaus merkt er hinsichtlich Scham und Ekel an:

[...] Ja, Hygiene, Sauberkeit, Geruch. Ich weiss ja selbst haargenau, es kann ja manchmal nicht sehr angenehm sein. Also, da kann auch manchmal noch ein wenig Kacke noch da sein, das gehört einfach irgendwie dazu. Kann auch manchmal ein wenig eklig riechen, das gehört auch dazu [...] (Teil I, Absatz 140).

Hier spielt für Magnus der Kontrollverlust eine Rolle: „[...] Aber für mich ist das [Eindringen]

dann immer noch irgendwie etwas anderes gewesen, es ist so etwas Selbstbestimmendes gewesen. [...]“ (Teil I, Absatz 140). Diese Scham hat auch Auswirkungen auf seine diesbezügliche Genussfähigkeit in seiner aktuellen Beziehung und die in dieser stattfindenden Sexualität. So äusserte Magnus Partnerin ihm gegenüber den Wunsch, ihn auch anal stimulieren zu wollen (Teil I, Absatz 134-140). Auch wenn er wiederholt und situationsbedingt das Bedürfnis nach analer Aufnahme verspürt und dieser nicht grundsätzlich abgeneigt ist, so sind die inneren Hürden betreffend das Nachgeben dieser Bedürfnisse hoch (Teil II, Absatz 204-211). Bei den bisher unternommenen Versuchen, welche auch durch vorherige Darmspülungen vorbereitet worden waren, nahm er neben einem körperlich spürbaren Unwohlsein deutlich den Aspekt der Scham wahr (Teil II, Absatz 211-225). Insbesondere die visuelle Wahrnehmung seines eigenen, in diesem Rahmen präsentierten Anus beschäftigt ihn hier negativ und macht einen Gutteil des nicht bestehenden Wohlbefindens aus (Teil II, Absatz 229).

6.3 Die Aushandlung - Richard und die Weiterentwicklung

Der 33-jährige Richard, verheiratet und Vater eines Kindes, hat eine Ausbildung im Einzelhandel absolviert und arbeitet nach einer entsprechenden Fortbildung in der Erwachsenenbildung. Den ersten vaginalen Verkehr hat er im Alter von 15 Jahren erlebt. Eindringender Analverkehr bedeutet für seine Sexualität und seine Beziehung: „Eine Weiterentwicklung“.

6.3.1 Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Verhandlung von Analverkehr

Betreffend die Besprechung von eindringendem Analverkehr hat Richard in seinem männlichen Freundes- und Bekanntenkreis die Erfahrung gemacht, dass dieses Thema zwar eine Rolle spielt, jedoch nur oberflächlich oder nicht in besonderem Masse diskutiert wird und auch davon abhängt, in welcher Beziehung man zueinander steht und was für eine Art Mensch das Gegenüber darstellt (Interview Richard Teil I, Absatz 7). Dass eindringender Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen für Männer grundsätzlich von Interesse ist, davon ist Richard überzeugt: „Aber es ist sicher etwas, wo ich das Gefühl habe, dass es jeden Mann interessiert [...]“ (Teil I, Absatz 7). Und im Gegensatz zu Frauen hätten Männer allgemein ein grösseres Interesse an Analverkehr: „Weil im Ganzen betrachtet, vielfach schon eher der Mann Analsex möchte, als die Frau“ (Teil I, Absatz 9).

Einen wesentlichen Grund für die gesellschaftliche „Sprachlosigkeit“ das Thema Analverkehr betreffend verortet Richard vor allem bei dem Umstand der fehlenden Erfahrung von Männern und Frauen diesbezüglich (Teil I, Absatz 9). Insbesondere die persönlichen, individuellen Erfahrungshorizonte hält Richard hinsichtlich der Führung des gesellschaftlichen Diskurses für richtungsweisend, wie er betont: „Es kommt darauf an, wie viele Erfahrungen

Hans und Lieschen Müller schon in ihrer persönlichen Sexualität erlebt haben“ (Teil I, Absatz 13).

6.3.2 Der Analverkehr in Pornografie und Fantasie

Darstellungen, Gedanken und Fantasien von eindringendem Analverkehr sind für Richard, in dessen Sexualität Selbstbefriedigung und Pornografie wichtige Rollen einnehmen (Teil I, Absatz 67), ein wesentlicher Aspekt bei seiner Erregungssteigerung. Obwohl er im Sinne der Abwechslung dieser Stimulationen Variationen bei der Auswahl pornografischer Sujets vornimmt, wählt er bei der Suche nach Pornofilmen im Internet zur Hälfte Darstellungen von heterosexuellem Analverkehr, die ihm in seinen Fantasien oder bei dem Konsum von Pornofilmen im Moment des Orgasmus wichtig sind: „[...] Nicht das einem die Lust am anderen vergehen würde oder so, aber schon jedes zweite Mal oder so schaue ich schon, das Analsex drin ist. Oder zumindest das ich dann sicher beim Orgasmus am Analsex haben bin, sozusagen. [...]“ (Teil I, Absatz 209, 216-217). Hier bezieht sich Richard auf seine Fähigkeit, während der Selbstbefriedigung seine sexuellen Fantasien von Pornofilmen „anklicken“ zu lassen und in der Folge vom Geschehen auf dem Bildschirm gedanklich in seine sexuellen Fantasien abdriften zu können (Teil I, Absatz 67). In jedem Fall sind für Richard visuelle Aspekte der Sexualität von grosser Wichtigkeit, was die Steigerung seiner Erregung betrifft: „[...] Und dann ist klar wichtig, dass ich den Blick auf das Geschehen habe, das ist Wahnsinn, was das beim Sex ausmacht bei mir. Wenn ich Penetration sehe, ist das super!“ (Teil I, Absatz 209). Den für ihn als starken Antreiber seiner sexuellen Erregung erlebten „visuellen Effekt“ unterstreicht er mit einem Vergleich zu der durch ihn anders wahrgenommenen Bedeutung des Visuellen für Frauen: „Das ist so ein starker Motor! Ja, das ist krass, wie unterschiedlich das ist zwischen Frau und Mann“ (Teil I, Absatz 213). Inhaltlich sind für Richard die Darstellungen von Analverkehr zwischen Frauen und Männern in Pornofilmen nicht ohne Kritik. Er empfindet die in dieser dargestellten Form des Analverkehrs hinsichtlich der Kadenz und der Geschwindigkeit des Eindringens des Mannes bereits ab Beginn des Eindringens als störend und bemängelt, dass es wenige Produktionen gibt, in denen der Analverkehr nicht nach diesem Muster abläuft (Teil I, Absatz 232-241). Seinen Bedürfnissen entsprechend darf das dargestellte Tempo und die Intensität des gezeigten Analverkehrs - was die Stösse des Penis in den Anus angeht - sehr wohl hoch sein, jedoch mit einer Einschränkung: „Ja, die kann schon schnell sein aber es muss langsam anfangen für mich. Und dann nicht „zack“ und er stösst so schnell“ (Teil I, Absatz 241).

6.3.3 Über die verbalen und oralen Prozesse der Aushandlung

Wie in seiner Kritik an den zeitgenössischen Darstellungen von Analverkehr zwischen Frau und Mann deutlich zu Tage tritt, schätzt Richard auch beim Analverkehr den langsamen Beginn nach dem Eindringen (Teil I, Absatz 242-245). Der dem Analverkehr vorgelagerte

Prozess des verbalen Aushandelns ist in seiner Wahrnehmung stets und ohne Ausnahme ein Ablauf, der von seiner Partnerin ausgeht (Teil I, Absatz 251). Das dergestalt gemachte Analverkehr-Angebot ist für ihn stets eine freudige Überraschung (Teil I, Absatz 247). Bei der Betrachtung von Initiative und Aushandlung spielen für Richard Grundsätzlichkeiten in der Beziehung und den unterschiedlich gelagerten sexuellen Bedürfnissen zwischen ihm und seiner Partnerin eine wesentliche Rolle. Er führt dazu aus: „Ja, sie weiss, das ist halt so, ich würde nie nein sagen. Das ist halt der Scheiss. Also, der Scheiss?! Das ist einfach, ich würde auch nie nein sagen zu Sex allgemein. Und dann bin ich irgendwie immer am kürzeren Hebel. [...]“ (Teil I, Absatz 253). Im Rückblick auf diese Episode des ersten Analverkehrs mit seiner Partnerin sieht Richard seine Einwilligung in den Analverkehr auch kritisch: „[...] Und im nach hinein hätte ich dann vielleicht auch gesagt: Du, ich mag nicht das erste Mal. Ja, ich weiss auch nicht, vielleicht das Ganze etwas langsamer angehen. [...]“ (Teil I, Absatz 259).

Im Gegensatz zu den verbalen Aushandlungsprozessen, die stets von seiner Partnerin ausgehen, erlebt sich Richard bei Vorbereitungshandlungen zum Analverkehr handelnd und die Initiative übernehmend. So stimuliert er bei der Gelegenheit des praktizierten Oralverkehrs an seiner Partnerin - also die Stimulierung deren Vulva mit dem Mund - deren Anus ebenfalls oral und mit den Fingern (Teil I, Absatz 261; Teil II, Absatz 99-106). Den möglichen erwünschten Folgen für die Steigerung der Lust seiner Partnerin auf Analverkehr sowie deren Erregungssteigerung generell ist sich Richard bewusst:

Und dann kann es schon sein, dass sie Lust bekommt auf Analsex und dann habe ich die Initiative übernommen. Aber halt auch einfach, weil ich weiss, wie sie es eben gern hat. Und schneller zum Orgasmus kommt, wenn ich nebenbei noch den Anus stimchiere (Teil I, Absatz 263).

Die durch ihn vorgenommenen analen Stimulationen sind hierbei nicht zwingend ausgerichtet auf einen dann tatsächlich zu Stande kommenden Analverkehr, sondern sind auch Ausdruck seines Bedürfnisses nach der Auslösung eines schnellen Orgasmus bei seiner Partnerin und den für ihn erwünschten Folgen für seinen eigenen sexuellen Genuss:

Aber für mich heisst das dann nicht: Ah, dann haben wir dann Analsex, wenn ich das mache, sondern einfach weil sie dann schneller zum Orgasmus kommt und wir dann nachher noch Sex haben. Und sie hat dann den Orgasmus gehabt und dann ist es natürlich gut wenn, es beim Sex für sie nochmals schön ist, aber für mich ist dann klar: Jetzt muss ich nicht mehr (unv.) Rücksicht nehmen und kann auch für mich sorgen, für meine Bedürfnisse (Teil I, Absatz 265).

In Ergänzung zu seiner Wahrnehmung des stets durch seine Partnerin verbal angestossenen Analverkehrs steht Richards Feststellung, dass beide sehr wohl vor dem Eindringen verbal den Zeitpunkt dafür besprechen (Teil I, Absatz 267). Den üblichen aber nicht zwingenden Ablauf diesbezüglich beschreibt er wie folgt:

„Meistens befriedige ich sie oral vaginal und nebenbei noch ein wenig anal. Und dann, wenn es gut ist und dann so das Vorspiel durch ist und ich die Öffnung so ein wenig massiert habe, sozusagen, dann ist es dann gut soweit. Für mich ist es natürlich am schönsten wenn wir zuerst noch vaginalen Verkehr haben und dann anal“ (Teil I, Absatz 269).

Sein bevorzugter Ablauf des Sex mit seiner Partnerin kann auch im Hinblick auf die ihm wichtige gesteigerte Staffelung von Praktiken verstanden werden. Einen solchen Ablauf beschreibt er wie folgend: „Also, am liebsten oral, dann vaginal und dann anal. Und dann vielleicht nochmal oral, aber das ist dann meistens eh nicht oder nie...“ (Teil I, Absatz 275).

Richard betont sein Bedürfnis, beim ersten Eindringen in den Anus in „kleinen Schritten“ vorzugehen und nicht sofort mit der gesamten Länge seines Penis einzudringen, abschliessend am Ende in ihr zu ejakulieren (Teil II, Absatz 70-74).

6.3.4 Das Begehren und die Lust an Dominanz und Kontrolle

Das weibliche Hinterteil sowie der Anus mit seiner runden Form als auch die visuelle Wahrnehmung des Eindringens in diesen machen für Richard den besonderen Reiz des Analverkehrs, auch im Vergleich zu den übrigen Praktiken des penil eindringenden Verkehrs, aus (Teil I, Absatz 282-285; Teil II, 91-98). Er bringt dies mit einer subjektiv gefärbten Einschränkung hinsichtlich „Schönheit“ dementsprechend auf den Punkt: „[...] Klar! Der Arsch an sich ist immer super, also wenn er schön ist, von der Frau. Natürlich“ (Teil II, Absatz 94). Sein Bedürfnis nach dem visuellen Reiz schlägt sich in der Wahl der Stellungen für den Analverkehr nieder, welche ihm einen in seinem Sinne guten Blick auf den Ort des Geschehens ermöglichen. Demzufolge verkehrt er anal mit seiner Partnerin entsprechend: „Entweder von hinten oder sonst normal von vorne oder aber ich hocke oder bin auf den Knien damit ich es sehen kann. Das ist einfach wichtig“ (Teil I, Absatz 295).

Der Analverkehr hat für ihn und auch generell betrachtet eine besondere Anziehungskraft, weil dieser in der Paarbeziehung so selten vorkommt: „Ja, es ist halt so: Das was man am wenigsten hat, würde man dann vielleicht auch gern [tun]. Es ist am ehesten das, habe ich das Gefühl, ja“ (Teil I, Absatz 281). Bei den besonderen Wahrnehmungen dieser seltenen und daher besonderen Praktik des Analverkehrs spielen für Richard zwei Aspekte eine Rolle. Dies ist die je nachdem wahrgenommene grössere Enge des Anus im Vergleich zu Vagina und Mund (Teil I, Absatz 287; Teil II Absatz 15-16) sowie die Wahrnehmung des so genannten Animalischen (Teil I, Absatz 291, Teil II Absatz 17-18) in Verbindung mit der Wahrnehmung von Dominanz (Teil I, Absatz 287). Sich selbst im Ganzen nicht als zu dominantem Verhalten neigenden Menschen zählend, hält Richard fest, dass er beim Sex hingegen gerne dominant ist (Teil I, Absatz 287) und dass für ihn das Erleben von Dominanz beim eindringenden Analverkehr am Grössten ist, auch wenn dieser von seiner Partnerin

initiiert wird (Teil I, Absatz 300-307). Den visuellen Reiz, die Wahrnehmung des sogenannten Animalischen, die Wahrnehmung von Dominanz sowie den im Vergleich zu Oral- und Vaginalverkehr deutlich seltener vorkommenden Analverkehr erachtet Richard insgesamt als ein intensives sexuelles Lustempfinden. Der Gedanke und die Beteiligung an eindringendem Analverkehr führt bei ihm folglich zu einer Erektion (Teil II, Absatz 24).

Den Aspekt der verstärkt wahrgenommenen Dominanz und die im Zusammenhang mit eindringendem Analverkehr besonders wahrgenommene sexuelle Lust beim eindringenden Analverkehr spezifiziert Richard hinsichtlich der Einflussgrößen „Macht“ wie folgend: „[Es ist die] Lust. Aber das ist ja klar. Die Lust des Eindringens, zum Sex haben. Auch wieder das Gefühl von Macht oder Unterwürfigkeit, vielleicht wieder. Es geht schon, eben, wieder ein wenig in die Dominanz hinein“ (Teil II, Absatz 32). Den Eindruck und das Gefühl von Macht zieht er aus dem Umstand, dass er die Kontrolle über das sexuelle Geschehen hat und in der Initiative ist (Teil II Absatz 51-52). Insofern ermangelt es für Richard jeder sexuellen Stellung, unabhängig ob vaginal eindringend oder anal eindringend, an dieser Lust generierenden Bedingung, wenn nicht er, sondern seine Partnerin die aktive Rolle einnimmt (Teil II, Absatz 33-54). Seine an diesen sexuellen Bedürfnissen gebundene, bevorzugte Rolle ist insofern klar: „Da muss ich der Aktivposten sein, absolut. Ja [...]“ (Teil II, Absatz 40). Und auch die erwartete oder erwünschte Rolle der Partnerin ist in diesem setting für ihn definiert: „[...] Aber nein, da erwarte ich eigentlich kein aktives Mitmachen vom Partner, dann“ (Teil II, Absatz 42).

6.3.5 Zur Weiterentwicklung von Sexualität und Beziehung

Für Richard bedeutet der eindringende Analverkehr mit seiner Partnerin eine, wie er es nennt, Weiterentwicklung, wobei er hierbei insbesondere die Bedeutung des Analverkehrs für seine Beziehung herausstreicht (Teil II, Absatz 75-80). Für ihn zeigte sich die persönlich favorisierte Vorstellung einer sich behutsam entwickelnden Sexualität als Paar bereits früh am Beginn seiner aktuellen Beziehung:

[...] Für mich ist allgemein Sexualität in einer Partnerschaft ein wenig aufbauend. Vor allem: Sie ist ein wenig jünger gewesen, dann haben wir ein wenig angefangen mit dem und Analsex kommt bei mir schon nicht gerade beim zweiten Mal wenn wir Sex haben, oder so. Und sie hat dann relativ früh gewollt und ich bin dann da gerade ein wenig überfordert gewesen. Weil ich das Gefühl hatte, dass wir da eigentlich noch gar nicht angekommen sind. Weil, ich finde, ja es soll immer so weiter aufwärts gehen. Und das hat dann für mich [...] eigentlich nicht gepasst. Weil ich halt einfach gefunden habe: Wir sind noch gar nicht auf dem Level. Aber, nein, das habe ich dann doch nicht sagen wollen, weil, ja... (Teil I, Absatz 253).

Auch wenn für Richard der eindringende Analverkehr eher zu schnell Aufnahme in das partnerschaftliche Sex-Portfolio gefunden hat, so ist er der Auffassung, im Ganzen bisher in

seiner Partnerschaft zu wenig eindringenden Analverkehr gehabt zu haben, als dass er etwaige Weiterentwicklungen bei der Praktik an sich beschreiben könnte (Teil II, Absatz 88). Dennoch, oder gerade aus diesem Grund, erscheinen für ihn zwei wesentliche Aspekte, Sicherheit und Wiederholung, für genussvollen Analverkehr wesentlich:

[...] Sicher, Sicherheit, ich meine, dass erste Mal an dem man etwas macht, ist da immer so ein wenig Unsicherheit. Dann kann man es vielleicht auch gar nicht so richtig genießen. Und je mehr man etwas macht, je sicherer ist man und ist dann nicht abgelenkt oder kann sich mehr gehen lassen. Je mehr ich analsex habe, je besser wird es, nach wie vor“ (Teil II, Absatz 88).

6.3.6 Ein auch vorteilhaftes Wahrnehmungsdefizit

Trotz unfallbedingten Verlusts seines Geruchssinns in der Pubertät, weiss Richard um die Bedeutung dieser Wahrnehmung im Kontext der Sexualität, ist sich seines entsprechenden Handicaps diesbezüglich bewusst und hat dies für sich bereits früh als eine unveränderliche Gegebenheit seines Lebens angenommen (Teil II, Absatz 120-122). Dem Verlust seines Geruchssinns kann er im Hinblick auf den eindringenden Analverkehr Positives abgewinnen, wenn er feststellt, dass er glücklicherweise etwaige unangenehme Gerüche beim eindringenden Analverkehr nicht wahrnehmen kann (Teil II, Absatz 125-130). Neben der fehlenden Wahrnehmung von potenziell Ekel erregenden Gerüchen - und die damit ausbleibenden möglichen unerwünschten Folgen für die eigene Erregung - sind für Richard auch gelegentlich zum Vorschein kommende, potenziell negative visuelle Reize in Form von Stuhlresten an seinem Penis für seine Erregung unproblematisch (Teil II, Absatz 133-138). Eine grundsätzliche Gegebenheit des eindringenden Analverkehrs, das heisst der mögliche Kontakt mit Stuhlspuren seiner Sexualpartnerin, gehören für ihn zu den zu akzeptierenden Umständen des eindringender Analverkehrs (Teil II, Absatz 144).

6.3.7 Anale Aufnahme, bedrohte Erektion und sexuelle Weiterentwicklung

Mit der analen Aufnahme hat Richard im Zuge seiner sexuellen Erfahrungen mehrere negative Erfahrungen gemacht, welche sich besonders deutlich im bisweilen prompten Zusammenfallen seiner bis dahin stabilen Erektion bemerkbar macht. Dies hat er auch in Situationen erlebt, in denen seine Partnerin, während sie an ihm den grundsätzlich als sehr erregend wahrgenommenen Oralverkehr ausübte, den Versuch unternahm ihren Finger in seinen Anus einzuführen (Teil I, Absatz 343). Richard würde sich von seiner Partnerin aufgrund ihrer entsprechenden Wünsche diesbezüglich gerne anal stimulieren lassen, doch kann er dieser Form der aufnehmenden Sexualität nichts erregendes abgewinnen (Teil I, Absatz 85 und Teil II, Absatz 107-114). Er streicht diesbezüglich folgendes heraus:

[...] Das ist ja auch immer ein kleines Thema, aber leider... Also leider?! Ich würde Marina gerne den Gefallen tun, aber das kann mich so nicht anmachen! Und sie hat es auch

schon probiert, aber ja. Die Erektion geht meistens zurück. Also beim Herumspielen nicht, aber sobald ich etwas im Anus habe dann ist einfach bei mir... Leider nicht! (Teil I, Absatz 85).

Die bei den Versuchen der analen Aufnahme als schlagartig eintretend wahrgenommenen Erektionsschwächen - wobei ihm insbesondere das erste Erlebnis im Gedächtnis geblieben ist - beschäftigen Richard insbesondere im Hinblick auf die angenommenen Notwendigkeiten seiner sexuellen Weiterentwicklung:

Ist schon krass, ja! Das ist das erste Mal gewesen, dass ich das überhaupt erlebt habe und ich dachte: Nein!! Gut, jetzt schaue ich einmal, vielleicht ist es ja doch lässig und: Nein!! Das hat mich dann schon denken lassen: Leck, ey! Und dann hat sie es noch gern! Und jetzt muss ich noch sehen, dass ich das irgendwie auch noch [hinkriege], aber ja [...] (Teil I, Absatz 345).

In seiner Wahrnehmung ist für ihn das schiere, sehr negativ empfundene körperliche Gefühl des Eindringens eines Gegenstands in seinen Anus der ausschlaggebende Grund für seine Ablehnung der eigenen analen Aufnahme (Teil II, Absatz 152). Mögliche hinderliche Gründe, wie Ekel oder Scham, die im folgenden Abschnitt aufgegriffen werden, spielen für ihn im Hinblick darauf keine Rolle (Teil II, Absatz 145-148). Über die von manchen Männern als sexuell erregend wahrgenommene anale Aufnahme, insbesondere im Hinblick auf die Massage der Prostata, ist sich Richard im Klaren (Teil II, Absatz 116). Auch in diesem Zusammenhang sowie vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen mit den Versuchen der eigenen analen Aufnahme im Beziehungskontext, spielt eine mögliche Weiterentwicklung seiner eigenen analen Sexualität für Richard eine Rolle (Teil I, Absatz 87; Teil II Absatz 158). Er sieht es als eine Notwendigkeit an, sich seiner Partnerin zuliebe die eigene anale Aufnahme als eine lustvolle sexuelle Praktik anzueignen (Teil II, Absatz 116-118).

6.4 Die Dominanz - Alfred und die Auseinandersetzung

Alfred, 31 Jahre alt, ledig und ohne Kinder, hat zum Zeitpunkt des Interviews eine frische Trennung von seiner bisherigen Freundin hinter sich. Alfred hat eine Ausbildung im Hotelfach und der Gastronomie absolviert und arbeitet neben seinem angestammten Beruf im Lebensmittelhandel. Seinen ersten vaginalen Verkehr erlebte er im Alter von 12 Jahren, seinen ersten eindringenden Analverkehr mit einer Sexualpartnerin hatte er im Alter von 20 Jahren. Die Bedeutung des eindringenden Analverkehrs für seine Beziehung und seine Sexualität beschreibt er so: „[Es bedeutet] für mich eine Öffnung gegenüber meiner Partnerin und das meine Partnerin sich gegenüber mir öffnet und mit mir etwas Spezielles machen will. Etwas noch Spezielleres als grundsätzlich Geschlechtsverkehr.“ sowie: „[...] Sich mit der Sexualität in der Beziehung auseinander[zu]setzen.“

6.4.1 Zur gesellschaftlichen Wahrnehmung von Analverkehr und Pornografie

Die heutige Gesellschaft diskutiert, so erachtet es Alfred, Analverkehr im Besonderen und Sexualität im Ganzen vor dem Hintergrund verfestigter Bilder hinsichtlich Pornografie und der damit zusammenhängenden Annahme der Unterdrückung der Frau (Interview Alfred, Teil I, Absatz 7). Im Rahmen dieses gesellschaftlichen Diskurses, so sieht es Alfred, gelten daher die Grundsätze: Analverkehr ist für Frauen immer schmerzhaft. Dieser ist immer eine Form der Unterdrückung der Frau. Analverkehr ist ein nur durch die Pornografie entstandenes Bedürfnis. Für Alfred greift diese gesellschaftlich diskutierte Erklärung für die sexuelle Praktik des Analverkehrs zu kurz, welche dabei einerseits die Wirkung und Macht der menschlichen Neugier vernachlässigt und andererseits der Pornografie durchgängig und ausschliesslich Gewalt unterstellt. Eine weitere Linie des öffentlichen Diskurses über Analverkehr ist die der sexuellen Orientierung. So nimmt Alfred bedauernd wahr, dass diese sexuelle Praktik gesellschaftlich schnell und oft mit Homosexualität in Verbindung gebracht wird (Teil I, Absatz 7). Für ihn ist diese gesellschaftlich diskutierte Gleichung „Analverkehr gleich Homosexualität“, wobei Letztere gemäss Alfred weithin immer noch als tabuisiert gilt, ein Mittel der gesellschaftlichen Ausgrenzung und Abwertung, welche in seinen Augen so nicht akzeptabel ist:

[...] Für mich gibt es gewisse ethische Grenzen, aber alles andere soll man einfach machen, wie man will und dann denke ich, dass man so ein Thema auch nicht einfach auf eine Gruppe von Menschen stülpen kann und sagen kann: Die machen das. Und das ist unappetitlich, das ist grusig²¹. Und ich mache das sicher nicht (Teil I, Absatz 7).

Hinsichtlich Homosexualität macht Alfred, der aus persönlichen Gesprächen mit homosexuellen Männern weiss, dass Analverkehr nicht zwingend zum homosexuellen Standardrepertoire gehört (Teil I, Absatz 13), in der Gesellschaft einen tief verankerten grundsätzlichen Ekel dieser Orientierung gegenüber aus, welcher stärker verankert ist, als der individuell wahrgenommene Ekel vor einem anderen Körper und einem anderen Menschen (Teil I, Absatz 9). Aus diesem gesellschaftlichen Ekel speist sich, so Alfred, die Vehemenz der Ablehnung von Homosexualität (Teil I, Absatz 7). Demgegenüber erscheint ihm die Unterdrückung der Frau, trotz sich zeigender Veränderungen dies betreffend, gesellschaftlich nicht mit einem Gefühl von Ekel verbunden zu sein (Teil I, Absatz 9). Dies steht im Gegensatz zu seinen eigenen Wahrnehmungen, welche die Unterdrückung von Frauen stets mit Ekel in Verbindung bringt, sofern diese nicht in der Sexualität in einer einvernehmlichen, spielerischen Form Teil des Szenarios ist (Teil I, Absatz 9).

²¹grusig: schweizerdeutsche Wendung für grausig, eklig

6.4.2 Psychische Verfassung, sexuelle Fantasien und anale Begehren

Die Fähigkeit zum erfolgreichen Fantasieren sexueller Begegnungen ist bei Alfred eng gekoppelt an seine psychische Verfassung (Teil I, Absatz 40-45, 101). So neigt er in Zeiten, in denen es ihm mental nicht gut geht, einerseits zu weniger Pornokonsum und verstärktem sexuellen Fantasieren, bemerkt andererseits jedoch, dass diese „Umstellung“ bisweilen nicht den erwünschten erregenden Erfolg bringt (Teil I, Absatz 40-45). Er stellt hierzu fest: [...] „Also, ich schaue mir auch viel, viel weniger Pornos an. Im Gegensatz zu der Zeit, in der es mir gut geht, in der ich einer Beziehung bin“ [...] (Teil I, Absatz 43). Wenn er fantasiert, dann entweder in Erinnerung vergangener erlebter und positiv bewerteter sexueller Erfahrungen mit ehemaligen Sexualpartnerinnen oder aber bestimmte Praktiken mit bestimmten Frauen (Teil I, Absatz 47). Den für ihn spürbaren Unterschied zwischen Pornografie und sexuellen Fantasien beschreibt er im Hinblick auf die von ihm eingeführten Grössen „Konsum“ und „soziale Beziehung“ wie folgt: „[...] Also, Pornografie ist für mich Konsum. Aber die Fantasie ist dann aber nicht Konsum. Das ist etwas, dass bewusst da ist. Das sind Frauen, die ich kenne, wo ich eine soziale Beziehung zu denen habe. Wo ich schon Anknüpfungspunkte habe...“ (Teil I, Absatz 55).

Für Alfred besteht der körperlich am Penis wahrnehmbare Unterschied zwischen Analverkehr und den anderen Formen des eindringenden Verkehrs einerseits am grösseren Druckbeziehungsweise Engeverhältnis, wobei er diese Wahrnehmung insbesondere mit einer besonderen sexuellen Beziehung zu einer bestimmten Frau verbindet, welche durch eine ritualisierte, inszenierte Form von Dominanz und körperlichem Zwang charakterisiert war: „Es ist halt einfach mit dieser Frau schon einfach mehr Druck. Es ist enger. Die Stimulation ist intensiver.“ (Teil II, Absatz 35). Auch beschreibt er die besonderen Enge- und Druckverhältnisse im Anus als für ihn sexuell attraktiv und daher anziehend (Teil II, Absatz 153). Diese beschriebene besondere Enge ist für ihn insbesondere körperlich dann spürbar, wenn er beim Analverkehr mit einer Frau mit der ganzen Länge seines Penis eindringen kann: „[...] Was für mich ganz spannend ist: Der Grund wieso ich dann komplett eindringe ist, weil ich am Ende des Schafts das Gefühl habe, dort kommt noch einmal ein Punkt bei mir, der sehr auf Druck reagiert“ (Teil II, Absatz 103). Andererseits berichtet Alfred von gleichen Wahrnehmungen, die Enge betreffend, beim Vaginalverkehr mit anderen Partnerinnen, die seiner Wahrnehmung nach sehr enge Vaginen hatten: „Genau. Ich hatte mit anderen Frauen Sex, wo ich das Gefühl hatte, die hatten eine sehr enge Vagina und dort war es eigentlich der gleiche Effekt“ (Teil II, Absatz 37). Er präziserte seine Eindrücke mit seinen Kenntnissen über und seine Erfahrungen mit dem Einsatz der Beckenbodenmuskulatur (Teil II, Absatz 39). Zum eindringenden Analverkehr hat Alfred als heterosexuell orientierter

Mann eine klare persönliche Haltung: „[...] Und ich hingegen finde es etwas sehr Schönes, ich finde das was sehr Gutes. Manchmal ist es auch nicht schön. Manchmal ist es auch einfach geil“ (Teil I, Absatz 13). Demgegenüber hadert er mit einem Teil seiner analen Begierde, welche mit seiner Auffassung und seinem eigenen Bild von sich selbst als Mann und Partner kollidieren:

Eigentlich ist es für mich eine ganz schwierige Situation, weil ich mich dort nicht gerne darin sehe. Aber beim Analverkehr, gerade in der Pornografie, mag ich das Unterdrückende. Ich finde das eigentlich etwas Schwieriges. Und diese Art von Pornografie schaue ich mir eigentlich oft in Situationen an, in denen ich mich nicht ganz verstanden fühle. Von meinem Partner zum Beispiel. Ja, ich denke, das ist die Umkehrung der Situation. Ich fühle mich nicht ganz verstanden. [...] Ich fühle mich eher dominiert und dann drehe ich die Situation um und dann dominiere ich in der Sexualität (Teil I, Absatz 105).

Die Wahrnehmung von sowohl Dominanz als auch die Lust an dieser variiert für Alfred je nach Situation, ob er einen Porno sieht, er Analverkehr innerhalb einer ausschliesslich sexuellen Beziehung zu einer Frau hat oder ob er diesen mit einer Frau hat, mit der er eine Liebesbeziehung führt. In Abschnitt 6.4.5 wird dieser Aspekt noch einmal aufgegriffen. Bei der Betrachtung von Pornofilmen und in rein sexuellen Beziehungen mit Frauen ist seine Wahrnehmung von Dominanz beim Analverkehr hingegen ein stetiger Begleiter (Teil I, Absatz 106-108). Alfred betont diese gemachten sexuellen Erfahrungen mit Analverkehr im Zusammenhang mit einer vergangenen sexuell basierten Beziehung zu einer Frau: „Mit ihr habe ich sehr ausgiebig Sex gehabt. Und wir haben eine sehr spezielle Form, eine sehr, manchmal sogar eine übertriebene Form von Dominanzspielen gemacht. Und mit ihr war es immer dominant, war der Analverkehr auch einer Art Bestrafung“ (Teil I, Absatz 109-110). Auch wenn Alfred diese Form der Sexualität mit ihrer Betonung auf Dominanz und inszenierter Gewalt sexuell anziehend findet und dies gerne auslebt, so entspricht diese nicht seinen tieferliegenden Bedürfnissen und Ansprüchen an eine partnerschaftliche Sexualität (Teil I, Absatz 125 und 143). Die Bereitschaft einer Frau, ihn anal eindringen zu lassen, nimmt Alfred als sexuell erregend wahr und fehlt ihm bisweilen (Teil II, Absatz 143). Hierbei ist für ihn insbesondere der Aspekt der körperlichen Hingabe und der emotionalen Einlassungsbereitschaft wichtig:

[...] Ich habe wirklich das Gefühl, das hat bei mir damit zu tun, dass die Frau wirklich das annimmt, was ich möchte. So, dass sie findet: Hey, ich bin bereit mit dir diese Erfahrung zu machen. Dass sie sich emotional so auf mich einlassen kann und einlassen will, dass sie diese Erfahrung mit mir machen will (Teil II, Absatz 145).

Diese Wahrnehmung einer besonderen Form der sexuellen Erfahrung mit einer Frau empfindet Alfred beim Analverkehr als wesentlich, emotional gewinnbringend und daher erstrebenswert (Teil II, Absatz 146-153).

6.4.3 Kommunikation und Aushandlungsprozesse innerhalb von Inszenierungen

Diese von Alfred als „Bestrafung“ benannte Auffassung von Analverkehr in bestimmten Szenarien unterlag bestimmten Bedingungen: Zum einen einer besonderen, als nichtpartner-schaftlichen aufgefassten, doch sozial engen Beziehung zu dieser Frau, zum anderen gemeinsamen und spezifischen sexuellen Bedürfnisstrukturen (Teil I, Absatz 111-113). Im Rahmen dieser bestimmten sexuellen Inszenierungen, welche auf einem vorab nicht näher definierten Konsens, basierend auf der gemeinsamen Grundlage gegenseitiger Begierde (Teil I, Absatz 114-115, 139-143, 145) basierten, kann der Analverkehr auch im Gewand von sexuellen Übergriffen auftreten: „[...] Ich habe sie sehr oft eigentlich zum Sex gezwungen, obwohl dass... Man kann das nicht als Vergewaltigung anschauen, weil sie wollte das. Also, es ist nicht so, dass sie nicht komplett nein sagen konnte. Das war nie der Fall“ (Teil I, Absatz 113). Charakteristisch ist bei diesen sexuellen Begegnungen das Fehlen von „klassischen“ Strategien der Verführung zugunsten einer meist wortlosen oder zumindest wort-kargen, bewusst grenzüberschreitenden Initiative zum Sex, ausgehend von Alfred (Teil I, Absatz 113, 117). Die Anwendung einer bestimmten Form von verbaler und körperlicher Gewalt in Zusammenhang mit dem Erleben von Dominanz und ausgeführter „Bestrafung“, auch und gerade beim Analverkehr, illustriert Alfred dergestalt:

[...] Aber manchmal ist es halt einfach geil. Und es kann wirklich sein, dass ich ihren Kopf auf das Bett drücke, sogar mit dem Fuss und solche Geschichten. [...] Es kann auch sein, dass wir normalen, vaginalen Sex haben, sie sich ein bisschen wehrt oder so (unv.) 'Pass auf, sonst fick ich Dich in den Arsch!' Und sie sagt nachher so: ‚Dass ist ja keine Drohung! Ich will das ja‘ (Teil I, Absatz 127).

Dies kann, so Alfred, auch die von seiner Sexualpartnerin gewollte und gesuchte Erfahrung von Schmerz beim Analverkehr einschliessen (Teil II, Absatz 79). Die Überprüfung der weiteren Gültigkeit von Übereinkunft und Grundkonsens machen verbale Rückmeldungen möglich. Dies gilt auch und gerade bei besonderen sexuellen Inszenierungen. Hierbei sind zusätzlich zu dem bestehenden Grundkonsens die Art und Weise des sexuellen Kontakts und die einzelnen verbalen Rückversicherungen wesentlich. Diese machen für ihn die wei-tere Gültigkeit der Übereinkunft überprüfbar (Teil I, 128-135). Von besonderer Bedeutung ist hierbei seine Fähigkeit zur Wahrnehmung und Deutung von nonverbalen Signalen und gegebenenfalls uneindeutigen Äusserungen und unklaren Artikulationen seiner Partnerin:

[...] Wir haben eigentlich nie darüber gesprochen, was erlaubt ist und was nicht erlaubt ist. Wir haben nie darüber gesprochen. Also es ist so: Ich wusste, wenn sie es geil findet und wenn sie es nicht geil findet. Wenn sie es nicht geil gefunden hat, dann habe ich aufgehört. Ich habe es sofort gemerkt. Das waren Bewegungen, das waren Laute, die sie gemacht hat, wo ich gemerkt habe, sie findet es eigentlich geil. Und dann habe ich durchgezogen. Sobald ich gemerkt habe, dass sie einfach sagt: 'Nein!' Und dann ist auch 'nein', dann war es für mich auch klar (Teil I, Absatz 139).

6.4.4 Die öfFnungsunabhängige Wahrnehmung von Dominanz

Die lustvolle, erregende Wahrnehmung von Dominanz und aktiver Unterdrückung in der Sexualität ist für Alfred wesentlich, jedoch nicht ausschliesslich an den eindringenden Analverkehr gebunden (Teil I, Absatz 105, 154-161). Für ihn ist diesbezüglich der Einsatz von körperlichem Zwang entscheidend, welcher die gewünschte Wahrnehmung auslöst und stützt: „Da gehört ganz klar Zupacken dazu. Dazu gehört: teils auch Schläge, teils auch Würgen. Der ganze Körper wird eingesetzt, um zu dominieren. Auf sie drauf setzen. Solche Geschichten“ (Teil I, Absatz 159). Insofern kann unter diesen Umständen von Alfred auch Vaginalverkehr und Oralverkehr dominierend oder aber Analverkehr nicht dominierend in Szene gesetzt und dementsprechend wahrgenommen werden, wobei letzteres abhängig von der Art der Beziehung zu der jeweiligen Frau ist (Teil I, Absatz 162-163). Im Hinblick auf die mit dem Begriff Dominanz assoziierten Wahrnehmungen und Intentionen gibt Alfred an, dass hierbei der Eindruck von bestimmender Einflussnahme auf das sexuelle Geschehen und das prioritäre Verfolgen der eigenen Bedürfnisse in diesem Kontext zentrale Rollen einnehmen (Teil II, Absatz 4-9).

6.4.5 Kommunikation und Aushandlungsprozesse ausserhalb von Inszenierungen

Die Prozesse des Aushandelns und das Bedürfnis nach der Inszenierung von Dominanz beim eindringenden Analverkehr hängen bei Alfred signifikant vom Status und der Qualität der Beziehung zu seiner jeweiligen Sexualpartnerin ab (Teil I, Absatz 106-108, 125, 143). Ausserhalb dieser Art eines Dominanz-Skripts verhandelt Alfred den eindringenden Analverkehr teilweise vorab:

Also bei mir ist es so: Manchmal, wenn ich mit einer Frau schlafe, turnt es mich an, wenn ich sie frage: Können wir mal Analsex haben? [...] Und ich mache das dann halt immer wieder. Das kommt dann auch immer wieder: Hey, können wir nicht mal Analsex haben? Und es hilft mir oft gedanklich, wenn sie sagt: Ja! Das hilft mir dann oft auch gedanklich während des vaginalen Sex. Das turnt mich auch an, wenn sie mir das sagt [...] (Teil I, Absatz 165).

Die Übernahme der Initiative zum Analverkehr durch die Frau hat Alfred auch erlebt, zuletzt mit seiner damaligen Freundin. Nachdem er sie bei einer Gelegenheit danach fragte, lud sie ihn später, durch einen nonverbalen Hinweis zum Analverkehr ein (Teil I, Absatz 168-173, 186-191). Von dieser Erfahrung abgesehen, sieht er sich jedoch zumeist in der Rolle des Initianten, der seinen Wunsch nach Analverkehr entweder vorab platziert, während des Sex um Zustimmung fragt oder seine Partnerin mittels Stimulierung deren Anus zu überzeugen sucht (Teil I, Absatz 174-179). Hierbei geht er dementsprechend vor: „[...] Oft ist es ja so, dass ich ihr während dem Sex den Finger in den Po stecke und solche Geschichten“ (Teil I, Absatz 177; Teil II, Absatz 27). Auf der Grundlage seiner diesbezüglich positiven

sexuellen Erfahrungen setzt er die anale Stimulation seiner Partnerin mit den Fingern auch während des Cunnilingus ein (Teil I, Absatz 181). Die zusätzliche orale Stimulation des Anus seiner Partnerin lässt Alfred offenbar aus und erfragt statt dessen die Bereitschaft seines Gegenübers hierzu: „[...] Während ich mit der Zunge die Klitoris oder die Vagina stimulare, mit dem Finger in den Hintern, das haben manche Frauen als was sehr Schönes empfunden. Und oft ist es, wenn ich es dann mache, kommt dann auch die Frage: ‚Können wir mal analsex haben?‘“ (Teil I, Absatz 183). Seine Erfahrungen mit eindringendem Analverkehr vermittelten ihm einen Eindruck davon, dass dieser von seinen Partnerinnen teilweise auch als schmerzhaft empfunden und dies so an ihn zurückgemeldet wird. Seinen Umgang und seine Bewertung von Schmerz bei seiner Sexualpartnerinnen schildert er so:

[...] Und dann bin ich aber auch eigentlich so gefühlvoll, dass ich sofort aufhöre, wenn es negativer Schmerz ist. Wenn es wirklich einfach nur weh tut, dann höre ich auf, das macht mir dann auch keinen Spass. Ich will meinem Gegenüber keinen Schmerz zufügen. Ausser, es ist gewollt. Also, weniger von mir als von meinem Gegenüber (Teil II, Absatz 79).

Solche in dieser Form gemachten negativen Erfahrungen wirken sich entsprechend ungut auf seine sexuellen Bedürfnisse hinsichtlich der Befriedigung und lustgenerierenden „Versorgung“ seiner Sexualpartnerin aus (Teil II, Absatz 156-161). Die bei Alfred vorhandenen Fähigkeiten eröffnen ihm bisweilen die Möglichkeit, je nach Verlauf des Analverkehrs und je nach wahrgenommener Rückmeldung seiner Sexualpartnerin, mit der ganzen Länge seines Penis einzudringen und dies als entsprechend stimulierend wahrzunehmen (Teil II, Absatz 94-104). Für ihn ist der Genuss beim eindringenden Analverkehr dann gegeben, wenn dieser in einer Beziehung zu der Frau stattfindet, welche die Inszenierungen von Unterdrückung und Gewalt emotional nicht nötig oder nicht wünschenswert macht:

Damit er für mich spannend und befriedigend ist, darf es eben nicht so sein, wie es mit Charlotte war, weil mit ihr ist es wirklich unterdrückend, mit ihr ist es etwas anderes. Dort hole ich mir eine andere Befriedigung. Wenn ich mit einer Frau, die ich wirklich gerne mag... Also, für Analverkehr muss ich eine Frau glaube ich auch mögen. Das ist mir wichtig. Ich sollte das spüren (Teil II, Absatz 163).

Demnach ist für ihn Analverkehr in einer partnerschaftlichen Liebesbeziehung von der Wahrnehmung her nie ein dominanter Akt. Gleichzeitig schliesst Alfred eindringenden Analverkehr mit Gelegenheits- und Einmalbekanntschaften bei bestehender sexueller Anziehung nicht aus, weiss aber um die hierbei ausbleibende seelische Befriedigung aufgrund der fehlenden emotionalen Basis (Teil II, Absatz 169-173). Dieses Bedürfnis nach einer emotionalen Grundlage seiner - sexuellen - Beziehungen ist für ihn im Zuge seiner zunehmenden Erfahrungen und im Hinblick auf seine Ansprüche an die zwischenmenschlichen Beziehungsstruktur zu seinen Sexualpartnerinnen verstärkt von Bedeutung (Teil II, Absatz 173 und 189). Dies gilt auch und insbesondere für den Analverkehr mit diesen Frauen (Teil II, Absatz 173). In Bezugnahme darauf ist der eindringende Analverkehr mit einer Frau für

Alfred unter den genannten Beziehungsaspekten eine Auseinandersetzung mit der Sexualität einer Beziehung. Er beschreibt diese Auseinandersetzung so:

Und ich möchte gerne mit der Sexualität in der Beziehung vorankommen. Ich möchte, dass es für beide immer mehr stimmen kann. Und da denke ich, dass genau dieses Verhandeln sehr wichtig ist und das hat mit Analverkehr zu tun, dass ich von Zeit zu Zeit Analverkehr haben möchte (Teil II, Absatz 179).

6.4.6 Die Wahrnehmung von Ekel und das Erregungslevel

Das Eintreten eines Gefühls von Ekel beim Sex mit einer Frau kennt Alfred aus seinen sexuellen Begegnungen mit Frauen, auch unabhängig vom eindringenden Analverkehr. Eindringender Verkehr mit einer Frau während ihrer Regelblutung schreckt ihn grundsätzlich nicht ab (Teil I, Absatz 189). Dennoch kennt er hier bei der Frage nach etwaigem auftretendem Ekel eine solche Wahrnehmung (Teil II, Absatz 81). Auch beim Analverkehr hat er die sexuell störende Wirkung des in ihm aufsteigenden Ekels erfahren können: „Auch Analverkehr. Wenn es anfängt zu riechen habe ich schon auch ein Ekelgefühl. Und es gab auch Momente, wo ich dann nicht ejakulieren konnte aus diesem Grund“ (Teil II, Absatz 83). Im Rahmen von Selbstbeobachtung und -reflexion erscheint ihm die Wirkung und Bedeutung der eigenen sexuellen Erregung für seine sexuelle „Handlungsfähigkeit“ von grosser Bedeutung. Er illustriert dies am Beispiel des Umstandes, beim eindringenden Analverkehr visuell oder olfaktorisch mit dem Darminhalt seiner Sexualpartnerin in Kontakt zu kommen:

[...] Und das ist mir auch schon passiert. Das war negativ (unv.). Ich habe dann aber auch das Gefühl, dass das mit der eigenen Geilheit zu tun hat. Also wenn ich wirklich einfach Bock hatte auf Sex. Das will ich unbedingt einfach, dann spielt das alles keine Rolle. Dann spielt Ekel keine Rolle. Aber wenn es zum Beispiel am gleichen Tag das dritte Mal Sex war, dann kann es sein, dass Ekel eine Rolle spielt (Teil II, Absatz 85).

Insgesamt stellt für Alfred also das Level der eigenen Erregung, welche unter anderem abhängig ist von seiner zurückliegenden sexuellen Aktivität, eine wesentliche korrigierende Einflussgrösse auf die Wahrnehmung von Ekel und deren sexuell bedingten Auslösern sowie deren Auswirkung auf seine sexuellen Funktionen dar (Teil II, Absatz 86-93).

6.4.7 Die anale Aufnahme und der fehlende Erregungsgewinn

Alfreds Fantasien oder Träume kreisten bisher nicht um die eigene anale Aufnahme. Ebenso wenig hat dies Raum in seiner Selbstbefriedigung, trotz mehrerer entsprechender Explorationsversuche (Teil II, Absatz 12-17, 24-25): Die „Ergebnisse“ erschienen für ihn stets und im wahrsten Wortsinne unbefriedigend, wobei er dies wie folgend wahrnahm: „Es waren mehrere Versuche. Und ich habe einfach so für mich gemerkt: Hey, nicht spannend!“ (Teil II, Absatz 25). Motivierend für seine genannten Versuche der analen Selbststimulation war seine Neugier diesbezüglich. Insbesondere sein Wissen darüber, dass einige Männer die anale Stimulierung als etwas Schönes empfinden, war hierbei der Antreiber (Teil II, Absatz 21).

Während des Sex mit einer Partnerin hat Alfred ebenfalls eine Erfahrung mit dem Versuch der analen Aufnahme machen können, welche von der Partnerin ausgegangen ist und die er, aufgrund fehlender positiver Wahrnehmung oder Besetzung, ablehnte (Teil II, Absatz 27-29).

6.5 Zwischenfazit

Die bedeutensten aus den geführten Interviews zu ziehenden vorläufigen Schlüsse zu den sexuellen Bedürfnissen, Kompetenzen und Wahrnehmungen des anal eindringenden Mannes lassen sich im Rückgriff auf die formulierten Leitfragen dieser Untersuchung in aller Kürze wie folgend zusammenfassen:

Der eindringende Analverkehr - sowie die eigene Haltung zu diesem - stützt und fördert in Zusammenhang mit den positiven Erfahrungen hinsichtlich der Aushandlungs- und Überzeugungsstrategien auf vielgestaltige Weise das Selbstbild der Befragten. Gleichzeitig erfolgt ein Einfluss auf das Selbstbild durch die Erprobung und Weiterentwicklung der diversifizierten eigenen Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten. Die Stärkung des Selbstbildes der Befragten erfolgt in individuellen Ausprägungen zwischen den Polen „dominant - fordernd - egoistisch“ und „kooperativ - rücksichtsvoll - emphatisch“ und wirkt in diesem Zusammenhang aufgrund der vielen Facetten eines Selbstbilds nur scheinbar paradox. Während Sigmund schwerpunktmässig über die eher ablehnende Haltung zum eindringenden Analverkehr und der Betonung der Bedürfnisse der Sexualpartnerin das Selbstbild des kooperativ, rücksichtsvollen Mannes pflegt, stärken Magnus, Richard und Alfred das eigene Selbstbild wesentlich, jedoch nicht ausschliesslich, im Hinblick auf ihre wahrgenommene Dominanz der Sexualpartnerin sowie der Kontrolle der sexuellen Situation. Wesentlich hierfür erscheint neben den tatsächlichen vorgenommenen - inszenierten - Handlungen vor und während des (Anal-)Verkehrs die Gestaltung und Wahrnehmung der Kommunikation zu ihren Sexualpartnerinnen.

Die Aushandlungs- und Überzeugungsstrategien der befragten Männer umfassen diversifizierte Instrumente der auf Konsens abzielenden verbalen, nonverbalen und „oralen“ Aushandlung, welche in Abhängigkeit von Zeit, Situation und Beziehung zur Sexualpartnerin eingesetzt werden und den Grundkonsens mit dem Ziel des wiederholten Analverkehrs erhalten sollen.

Der eindringende Analverkehr bietet den befragten Männern - mit Ausnahme von Sigmund - insbesondere bei entsprechend organisierten Inszenierungen eine besondere Wahrnehmung von Kontrolle über die sexuelle Interaktion sowie einer in Teilen durch die Wahrnehmung von Anonymität geprägte Dominanz gegenüber der Sexualpartnerin.

Der eindringende Analverkehr entlastet zumindest zwei der befragten Männer - Sigmund

und Magnus - vom individuell erlebten sexuellen Performancedruck²², lässt ihnen in Teilen mehr Raum für die Konzentration auf die eigenen sexuellen Wahrnehmungen sowie Bedürfnisse und unterstützt dementsprechend ebenfalls ihre Wahrnehmungen als egoistisch auf ihre eigenen Bedürfnisse konzentrierten Männer. Im Einzelnen geht Sigmund davon aus, dass nur wenige Frauen beim Analverkehr zum Höhepunkt kommen können und diesen in der Konsequenz als nicht besonders erregend finden. Magnus hingegen empfindet die eingeschränkte Kommunikation mit seiner Sexualpartnerin hilfreich und kann sich so besser auf sich und seine sexuellen Wahrnehmungen konzentrieren.

Der auf den Penis ausgeübte Druck des Analschliessmuskels beim eindringenden Analverkehr wird durch die befragten Männer als dezidiert wahrnehmbar und sexuell erregend taxiert, im Vergleich zu den Wahrnehmungen der Vagina beim Vaginalverkehr wird dieser jedoch weder als qualitativ besser im Sinne der Erregung, noch als vorrangig gesucht beschrieben.

Der eindringende Analverkehr ist ein Ausdruck des Bedürfnisses der befragten Männer nach einer besonderen Form von Nähe und Intimität in einer auf Vertrauen basierenden Beziehung zu einer als besonders wahrgenommenen Frau und bietet die Möglichkeit der qualitativen Weiterentwicklung von Beziehung, Paarsexualität und persönlicher Sexualität.

Die Gefühle von Ekel und Scham nehmen beim eindringenden sowie aufnehmenden Analverkehr unterschiedlich starken Einfluss auf die Umsetzung des Verkehrs. Im Gegensatz zu dem von den befragten Männern kaum als hinderlich wahrgenommenen Gefühl des Ekels bei eindringendem Analverkehr - insbesondere wenn durch den Geruchssinn ausgelöst - scheint das Gefühl der Scham - neben der Wahrnehmung von Kontrollverlust und entsprechend gedeuteter Dominanz durch die eindringende Sexualpartnerin - die eigene lustvoll wahrgenommene anale Aufnahme zu verhindern.

²²Statt der Formulierung „Leistungsdruck“ wird hier die Bezeichnung „Performancedruck“ verwendet. Für den Verfasser beinhaltet diese Bezeichnung treffender den individuell verspürten männlichen sexuellen Druck, auch entgegen den eigenen Bedürfnissen, der Sexualpartnerin gemäss dem olympischen Motto „Citius, Altius, Fortius“ fremdorgasmusfixiert genügen zu wollen.

7. Untersuchungsergebnisse anhand der Analyse nach Grounded Theory

„Ideen: Seltene Jagdbeute im Wald der Wörter“
(Victor Hugo, 1802-1885)

Im Folgenden werden die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse dieser Arbeit nach der Analyse gemäss der GT dargelegt. Diese Ergebnisse stellen somit die Grundlage für die Beantwortung der in Kapitel 2 formulierten Leitfragen dar.

Die folgenden *Achsenkategorien* konnten aus den empirischen Datensätzen im Zuge des in Kapitel 8 erläuterten *axialen Kodierens* entwickelt werden und stellen ein Zwischenergebnis auf dem Weg zur finalen Bildung der *Schlüsselkategorien* dar. Da die nicht hervorgehobenen *Kategorien*, wie weiter unten aufgeführt, für die Beantwortung der Forschungsfragen nicht von Relevanz sind, wird sich hier auf eine unkommentierte Nennung der entwickelten *Achsenkategorien* beschränkt:

- Sexuelles Können
- **Sexuelle Dominanz und Kontrolle**
- Sexuelles Wollen
- Kognitionen
- Sexuelle Lernprozesse
- Sexuelle Praktiken
- Gefühle und Emotionen
- Körperliches
- **Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten**
- **Sexuelle und emotionale Beziehung**
- Sicht auf Andere
- **Selbstbild**
- Pornografie

Aus den oben aufgeführten *Achsenkategorien* konnten im Zuge des in Kapitel 5 dargelegten *selektiven Kodierens* aus den vier hervorgehobenen *Kategorien* folgende zwei wesentliche Schlüsselkategorien herausgearbeitet werden, welche in einem engen und wechselseitigen Zusammenhang stehen:

**Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten sowie
Selbstbild**

Die sich in diesen *Schlüsselkategorien* zeigenden und über die gesamte Breite der untersuchten Befragungen zu verfolgenden Bedeutungen und Zusammenhänge werden als das zentrale miteinander verbundene Erkenntnisphänomen hier als

die bedürfnisdefinierende Wechselwirkung von Aushandlung und Selbstbild

bezeichnet und stellen als zusammenhängende Schlüsselkategorien das Endergebnis der Analyse dar. Abseits des ermittelten zentralen Zusammenhangs des reziprok wirkenden eindringenden Analverkehrs - worauf im Folgekapitel detaillierter eingegangen wird - auf die genannten Schlüsselkategorien sowie deren zikläre Einflussnahmen sind die Aspekte *Dominanz und Kontrolle* sowie *sexuelle und emotionale Beziehung* ebenfalls von nennenswerter Bedeutung für die Beantwortung der Forschungsfrage. Sie werden mit Rücksichtnahme darauf ebenfalls gesondert erwähnt und diskutiert. Schematisch können die Zusammenhänge der vier erwähnten Phänomene entsprechend illustriert werden:

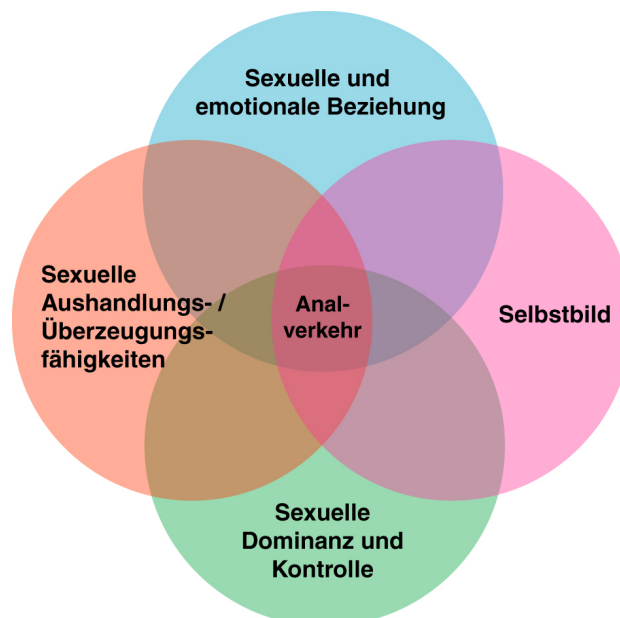


Abbildung 2: Schlüsselkategorien nach erfolgter selektiver Kodierung (Grafik: Michael G. Walser)

8. Diskussion der Untersuchungsergebnisse

„Es gibt keine wahren Genüsse ohne wahre Bedürfnisse“
(Voltaire, 1694-1778)

Im Verlauf der nachfolgenden Diskussion der Forschungserkenntnisse sind aufgrund der komplexeren, systemischen Zusammenhänge und Berührungspunkte der einzelnen Untersuchungsergebnisse zueinander einzelne Querverweise und teils redundante, thematische-argumentative Vor- und Rückgriffe auf noch zu erläuternde oder bereits dargelegte Zusammenhänge unvermeidlich. In solchen Fällen ist der Versuch unternommen worden, die bestehenden Bezüge auf die wichtigsten zu reduzieren. Die Diskussion der Ergebnisse ist geordnet nach deren Bedeutsamkeit für die Beantwortung der Forschungsfrage und beginnt mit dem zentralen, wichtigsten Aspekt. Wie erwähnt, werden bei der Diskussion nur die hervorgehobenen Schlüsselkategorien sowie, aufgrund der Relevanz für die Betrachtung des Gesamtkontexts, die Aspekte des taktilen Reizes des Analschliessmuskels sowie der analen Aufnahme der Befragten berücksichtigt. Abschliessend werden die Limitierungen hinsichtlich der Ergebnisse dieser Masterarbeit aufgezeigt und erläutert.

8.1 Die handlungsleitenden sexuellen Bedürfnisse und Kompetenzen

Im Rahmen der Analyse zeigt sich bei allen Befragten hinsichtlich der Frage nach den vorhandenen Bedürfnissen und Kompetenzen beim eindringenden Analverkehr die oben dargelegte spezifische *bedürfnisdefinierende Wechselwirkung von Aushandlung und Selbstbild*. Wie dargelegt, lässt sich dieser Prozess als ein teils wechselseitig, teils kreisförmig interagierender Ablauf verstehen, der der Praktik des eindringenden Analverkehrs und dem Bedürfnis nach diesem eine zentrale Rolle zuweist. Der sich auswirkende Zusammenhang nimmt vielgestaltig auf das Selbstbild Einfluss, das sich, je nach Mann, Situation und vorliegendem Bedürfnis, im Kontinuum zwischen den Polen „dominant - fordernd - egoistisch“ bis „kooperativ - rücksichtsvoll - empathisch“ ausprägt. Im einzelnen stärken die Befragten ihr Selbstbild unterschiedlich. Während Alfred auf der einen Seite des Kontinuums insbesondere den dominanten Teil seines Selbstbildes im Zuge von Inszenierungen stärkt, nährt und stabilisiert Sigmund schwerpunktmässig den kollaborativen Teil. Magnus und Richard reihen sich bei der Stärkung ihres Selbstbildes dazwischen ein. Wesentlich an der Stärkung des Selbstbildes ist jedoch, dass alle Männer mit dem eindringenden Analverkehr und den wirksamen, damit zusammenhängenden Erfahrungen verschiedentlich Einfluss

auf ihr jeweiliges Selbstbild nehmen. Insofern ist der auf Augenhöhe und im Konsens ausgehandelte eindringende Analverkehr das Vehikel, mit dem die Befragten ihr eigenes subjektives Bild und ihre Selbstwahrnehmung als kooperativ-empathischer und / oder dominant-egoistischer und als die sexuelle Interaktion kontrollierender Mann unterfüttern. In der Selbstwahrnehmung können die Männer somit aufgrund des Aushandlungsprozesses kollaborativ und auf Augenhöhe sowie gleichzeitig durch den eindringenden Analverkehr dominant - egoistisch sein. Gleichzeitig unterliegen die Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten entwicklungspezifischen Einflussnahmen durch gemachte Lerneffekte. Praktisch und in der Einzelbetrachtung stellt sich dies wie folgend dar: Alle befragten Männer verfügen offenbar über erprobte und zielführende Strategien in der verbalen und nonverbalen Verhandlung von eindringendem Analverkehr, was die Fähigkeit einschliesst, einen tatsächlichen Erfolg ihrer Bemühungen nicht grundsätzlich vorauszusetzen. Mit diesen Fähigkeiten gelingt es ihnen, ihre Sexualpartnerinnen regelmässig in einem auf Augenhöhe stattfindenden Prozess der konsensuellen Aushandlung vom eindringenden Analverkehr zu überzeugen und dem nachzugehen. Das durch das Erleben des folgenden eindringenden Analverkehrs in verschiedenen Bereichen gestärkte Selbstbild wirkt sich wiederum stützend und motivierend auf ihre Fähigkeiten von Aushandlung und Überzeugung aus, was in Verbindung mit dem wiederkehrenden Bedürfnis nach Sicherung und Stärkung des Selbstbildes den eindringenden Analverkehr einerseits wieder möglich - Stichwort: sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten - und andererseits weiterhin nötig macht - Stichwort: Sicherung und Stärkung des Selbstbildes. Insofern generieren und ermöglichen beide Aspekte das anale sexuelle Bedürfnis und die damit zusammenhängende anale Praktik.

Zum Verständnis des oben skizzierten Schlüsselzusammenhangs erläutert folgende Grafik die erwähnte Wirkungsweise im Kern:

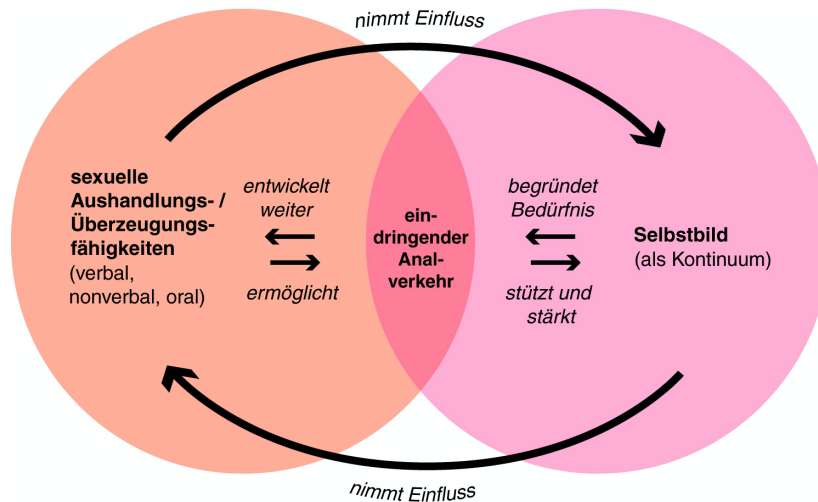


Abbildung 3: Die bedürfnisdefinierende Wechselwirkung von Aushandlung und Selbstbild (Grafik: Michael G. Walser)

Der dargelegte Aspekt der Stärkung des sich herausgebildeten Selbstbilds korrespondiert mit den Darlegungen zur - fortlaufenden - Entwicklung des Selbstbilds von Rustemeyer (n.d.), Bergius (n.d.a) und Dweck (2016) und vor dem Hintergrund der geltenden kulturell bestimmten gesellschaftlichen Rahmung gemäss Kar et al. (2015) sowie den in Zusammenhang stehenden Geschlechterrollenerwartungen und sexuellen Skripts nach Krahe (2011). Auch zeigt sich hier der geäusserte selbstkritische Aspekt seitens Conell & Messerschmidt (2005) im Hinblick darauf, dass es nicht nur eine Männlichkeit gibt - hegemonial oder nicht-hegemonial - sondern verschiedene, kontextabhängige (Misch-)Formen, die auch innerhalb ein und derselben Person angelegt sein können. Ausgehend von der grundsätzlich existierenden Möglichkeit der auch bewusst steuerbaren Weiterentwicklung des formbaren Teils des Selbstbildes (Rustemeyer, n.d.; Dweck, 2016) kann hier festgehalten werden, dass die befragten Männer diesem nachgehen. Mit ihrer sexuellen Handlung des analen Eindringens und den selbstbeobachteten generierten Erlebnissen nehmen sie einen aktiven und selbstwertsteigernden Einfluss auf die unterschiedlichen Facetten des eigenen - sexuellen - Selbstbildes. Dies gilt auch für die bewusst eingenommene und geäusserte Haltung gegenüber dem eindringenden Analverkehr, welches über das vermutete Fremdbild auf das eigene Selbstbild einwirkt (Bergius, n.d.a). Die Befragten reagieren auf diese Art auf die Notwendigkeit der Stabilisierung und nehmen entsprechend Einfluss auf ihr psychisches Wohlbefinden (Rustemeyer, n.d.). Die Wichtigkeit und die Bedeutung der Gestaltung des männlichen Selbstbildes zwischen den oben genannten Polen für die -sexuelle - Identität durch den eindringenden Analverkehr wird unter anderem deutlich bei den in den Interviews erfragten Bedeutungszumessungen des eindringenden Analverkehrs für

die Beziehung und die Sexualität der Befragten.

Es stellte sich heraus, dass dieser interviewübergreifend feststellbare Zusammenhang sowie dessen Einzelaspekte im Ergebnis einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung und die Existenz des Bedürfnisses nach eindringendem Analverkehr an sich ausüben. Dieser das Bedürfnis definierende Einfluss erscheint im Ergebnis der Analyse noch stärker motivierend als die taktile Komponente der besonderen Stimulierung durch den Anus-schliessmuskel, welche im folgenden noch gesondert diskutiert werden wird. Ganz grundsätzlich kann gemäss Kar et al. (2015) und Matthiesen (2013) für die Herausbildung der subjektiven und spezifischen Form des Liebeslebens und der - analen - Sexualität der befragten Männer deren (früh-)kindlichen Prägungen sowie der im weiteren Verlauf ihrer Sozialisation geschriebenen diesbezüglichen „idealen Drehbücher“ - die sexuellen Skripts (Krahé, 2011) - als verantwortlich angenommen werden.

Als spezifische Teilaspekte des sexuellen Lustgewinns können hier die von einigen als eingeschränkt wahrgenommene nonverbale Kommunikation, der wahrgenommene ausbleibende sexuelle Performancedruck sowie der als positiv egoistisch aufgefasste Selbstbezug identifiziert werden. Die hier von den Befragten wahrgenommene Kommunikation findet Entsprechungen in den Theorien von Watzlawick et al. (2017). Diese lassen sich insbesondere im Hinblick auf das *V. Axiom* erstens an der hier bewusst wahrgenommenen Abwendung von als gleichberechtigt aufgefassten sozialen und kulturellen Bedingungen zwischen den Geschlechtern festmachen. Und zweitens an den Besonderheiten von kommunikativer Ungleichheit in einer - szenisch organisierten - sexuellen Interaktion im Rahmen einer speziellen Beziehung (Watzlawick et al., 2017). Als Gesamtkomplex ermöglicht dies dem eindringenden Mann eine Eigenwahrnehmung, die auf der einen Seite sein spezifisches Selbstbild konserviert und ausbaut und auf der anderen Seite einen positiven Einfluss auf die Entwicklung seiner Fähigkeiten des Aushandelns nimmt. Insofern übernimmt der eindringende Analverkehr aufgrund seiner besonderen (paar-)psychologischen Funktionen eine quasi moderierende Rolle. Die dieser Praktik durch die Befragten zugeschriebene wichtige Funktion von Weiterentwicklung der Partnerschaft und der partnerschaftlichen Sexualität sowie der eigenen sexuellen Persönlichkeit stellen weitere Kerninhalte der Bedeutung des eindringenden Analverkehrs dar, die im folgenden detaillierter ausgeführt werden.

Im Abgleich mit dem Forschungsstand weisen die hier aufgeführten Erkenntnisse Parallelen zu den in vorhergehenden Arbeiten festgestellten Motivationen von Frauen auf, die in aufnehmenden Analverkehr mit ihren Partnern einwilligen und die über die lustvoll erlebte körperlich-sexuelle Stimulation hinausgehen (Maynard et al., 2009; Reynolds et al., 2015). So spielen auch bei den hier befragten Männern Beziehungsaspekte, wie das Bestehen von Vertrauen für den insbesondere emotional befriedigenden eindringenden Analverkehr, eine

wichtige Rolle.

8.2 Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsstrategien

Die durch die Befragten zur Anwendung kommenden Strategien der Aushandlung von anal eindringendem Verkehr sind vielgestaltig, variieren hinsichtlich des Zeitpunkts des Einsatzes und dienen der Erreichung unterschiedlicher Teilziele. Als solche Strategien sind hier feststellbar:

- 1.) Die generelle verbale Auslotung der entsprechenden analen Möglichkeiten und die Herbeiführung eines etwaigen Grundkonsens ohne - direkten - Anlass und / oder zeitlichen Bezug.
- 2.) Die verbale anlassbezogene und konkrete Nachfrage nach anal eindringendem Verkehr und / oder der Überprüfung möglicher vorab getätigter genereller Absprachen zum Analverkehr vor dem tatsächlichen analen Eindringen.
- 3.) Die während des analen Eindringens verbal und / oder nonverbal vorgenommene Rückversicherung hinsichtlich des gemeinsamen Konsens, was die Wahrnehmungen nonverbaler Rückmeldungen durch die Partnerin mit einschliesst und Veränderungen in der Praktik oder einen Abbruch ermöglicht.
- 4.) Die nach dem Analverkehr vorgenommene verbale Überprüfung der Bereitschaft zu zukünftigen eindringendem Analverkehr.

Alle oben beschriebenen Strategien werden einzeln oder aber kombiniert eingesetzt und unterliegen einer steten Weiterentwicklung auf Basis der entsprechend gemachten Lernprozesse und Erkenntnisse. Diese Lernprozesse bedingen das Wissen, dass die angewendeten Strategien das Risiko in sich tragen, dass eindringender Analverkehr nicht als garantierter Erfolg am Ende ihrer Bemühungen steht. Der sachgerechte emotionale Umgang mit diesen „Fehlschlägen“ findet ebenfalls seinen Niederschlag in dem Selbstbild-Aspekt des empathischen, partnerschaftlich orientierten, rücksichtsvollen Sexualpartners und Mannes. Insbesondere nonverbale Strategien können als Ganzes im Sinne von Beier und Loewit (2011) unter der Kommunikationsfunktion der Sexualität betrachtet werden. Hierbei ist vor allem der vielgestaltige körperliche Ausdruck und seine diversen Bedeutungen für die sexuell miteinander Verkehrenden sowie die individuelle emotional-bindende Übersetzung des körperlichen Geschehens von zentraler Bedeutung (2011, Kapitel 3.4). Bei Betrachtung der Ergebnisse und Erkenntnisse zeigen sich wiederholt Anknüpfungspunkte zu den Theorien zur Struktur und Wirkung der menschlichen Kommunikation von Watzlawick et al. (2017) und den Arbeiten von Schulz von Thun (2013), worauf auch Beier und Loewit (2011) hinweisen. Im Hinblick auf die hier skizzierte Gestaltung der Aushandlung des eindringenden Analverkehrs erscheinen mehrere Kommunikationsaspekte im Einzelnen wesentlich, die

bereits oben aufgegriffen worden sind. An dieser Stelle erscheint nicht zuletzt das *IV. Axiom* der Theorie von Watzlawick et al. (2017) von Bedeutung, welches betont mit der analogen Form der Kommunikation in Liebesbeziehungen in Verbindung gebracht wird. Die analoge, das heisst nonverbale Form der Kommunikation hat in Beziehungen eine weitaus grössere Bedeutung als die digitale, verbale Kommunikation (Watzlawick et al., 2017, 116). Unter diesem Aspekt sind die nonverbal „verschlüsselten“ Aushandlungsstrategien der Befragten hinsichtlich des analen Eindringens zu verstehen, die in diesem Sinne als bedeutungsvolle und authentische Botschaften eines sexuellen und besonders beziehungsrelevanten Bedürfnisses nach zwischenmenschlicher Intimität decodiert werden können. Die Kernaussagen von Schulz von Thun, nach denen jede menschliche Äusserung die Aspekte von Inhalt und Beziehung beinhaltet und vier explizite oder implizite Botschaften, auch auf der Beziehungsebene, umfasst (Schulz von Thun, 2013, 30-42) gilt hier in gleicher Weise. Insofern kann der eindringende Analverkehr mit seinen in dieser Arbeit dargelegten diversen Besonderheiten aus dem Blickwinkel des Mannes und in Anlehnung an die Einschätzung von Ahlers als eine explizite und dringlich formulierte Botschaft der unbestrittenen Annahme, der Begierde und wahrgenommenen Attraktion seines Gegenübers gewertet werden (Ahlers, 2017, Kapitel 1).

Summierend und unter Beachtung der diskutierten Gesamtzusammenhänge kann hier der Auffassung von Ahlers zugestimmt werden, dass die Sexualität die intimste zur Verfügung stehende Kommunikationsform ist (Ahlers, 2017, Kapitel 1). In Bezugnahme auf oben dargelegte Sachverhalte und die zwei zentralen Aussagen von Watzlawick et al. (2017) sowie Schulz von Thun (2013) lässt sich die Besonderheit des Faktors Kommunikation in der Sexualität abschliessend treffend in eine Formel giessen: Wenn gemäss Watzlawick et al. (2017) jede Kommunikation über einen Inhalts- sowie eine Beziehungsaspekt verfügt, wobei letzterer den ersteren definiert, und wenn gemäss Schulz von Thun (2013) jede Äusserung, verbal oder nonverbal, vier verschiedene implizite oder explizite Botschaften unter anderem und insbesondere auf der Beziehungsebene enthält, dann erscheint Sexualität im Ganzen und Analverkehr im Besonderen als eine hochkomplexe Reinform menschlicher Kommunikation. An diesem Punkt ist der mit den vorstehend dargelegten Erkenntnissen in Abgleich zu bringende bedeutsame Hinweis von Reynolds et al. zu beachten, nachdem sich Frauen und Männer aufgrund ihrer Sozialisation und den wirkenden Rollenerwartungen unterschiedlicher Kommunikationsformen - Frauen eher nonverbal, Männer eher verbal - bei der Aushandlung und Herstellung von sexuellem Konsens bedienen (Hickman & Muelenhard, 1999; Jozkowski & Satinsky, 2013, zitiert nach Reynolds et al., 2015).

8.3 Sexuelle Dominanz und Kontrolle

Der Eindruck von Dominanz und Kontrolle stellt sich bei einem Gutteil der Befragten - Magnus und Richard - nicht unwesentlich in Abhängigkeit von der gewählten Stellung beim eindringenden Analverkehr ein. Eine diesbezügliche Möglichkeit ist, dass sich der eindringende Mann seiner Partnerin von hinten nähert, die Gesichter einander folglich abgewandt sind und der Mann die mimischen Reaktionen seiner Partnerin beim Eindringen nicht oder nur teilweise wahrnimmt. Die auf diese Weise eingeschränkte nonverbale Kommunikation aufgrund der unterbrochenen Wahrnehmung von dementsprechenden Rückmeldungen der Sexualpartnerin wird, wie vorstehend in Bezugnahme auf die Theorien von Watzlawick et al. (2017) - hier neben dem *V. Axiom* auch von Bedeutung das *I. und II. Axiom* - sexuell als positiv bewertet: Es ermöglicht einzelne Befragte, sich in einer Phase reduzierter zwischenmenschlicher Kommunikation unbeeindruckt und unbeeinflusst von den zumindest nonverbalen Äusserungen ihres aufnehmenden Gegenübers auf sich zu konzentrieren und den Verkehr nach ihren eigenen, als „egoistisch“ benannten Vorstellungen initiativ und steuernd zu gestalten. Diese initiative und kontrollierende Steuerung des sexuellen Geschehens wird als die Sexualpartnerin dominierend wahrgenommen, ist jedoch nicht zwingend auf den eindringenden Analverkehr und eine bestimmte Stellung beschränkt. Die Generierung des zumindest subjektiven Eindrucks von Dominanz und Kontrolle basiert zu einem wesentlichen Punkt auf der konkreten Ausgestaltung der gesamten sexuellen Interaktion einschliesslich etwaiger Inszenierungen. Diese Erkenntnisse decken sich mit früheren Ergebnissen, unter anderem aus dem Bereich der Erforschung zur Verbreitung von HIV / AIDS beziehungsweise zu riskanten Sexualpraktiken unter heterosexuell orientierten Personen und entspricht den sozial erwarteten Rollenbildern und sexuellen Skripten, wie oben dargelegt (Gehrig, n.d.; Halperin, 1999; McBride & Fortenberry, 2010; Krahe, 2011; Eaton & Matamala, 2014). Gleichzeitig kann im Vergleich zum Vaginalverkehr angenommen werden, dass der Schliessmuskel des Anus mit seiner spezifisch wahrnehmbaren Funktion des Zu- und Gegenhaltens - gerade beim ersten Eindringen - eine wichtige und betonende Feedback-Funktion in Sachen Dominanzwahrnehmung bietet und diese daher in der Hinsicht so besonders macht. Insbesondere die Erwähnung des Aspekts - der unterschiedlichen starken Wahrnehmung - von Dominanz bei eindringendem Analverkehr oder Vaginalverkehr deckt sich einerseits mit Erkenntnissen der Arbeiten von Maynard et al. (2009), Reynolds et al. (2015) sowie von Fahs et al. (2014), letztere in Bezugnahme auf die Theorie zur *Hegemonialen Männlichkeit*. Andererseits stellen die hier herausgearbeiteten Erkenntnisse die Untersuchungsergebnisse von Fahs et al. (2014) teilweise in Frage, sieht sich der Grossteil der befragten Männer doch zumindest im Alltag als bewusst nichtdominante Charaktere, die ausdrücklich - Sigmund, Richard und Alfred - männliches Dominanzverhalten ablehnen

und sich entsprechend einschätzen.²³ Auch lehnt ein Teil der Befragten als typisch dominant taxierte Verhaltensweisen beim Sex grundsätzlich - Sigmund - oder zumindest ausserhalb des Konsens von Inszenierungen - Alfred - ab. Es erscheint hier wichtig wiederholt kritisch zu betonen, dass die Berücksichtigungsfähigkeit der Gesamtheit dieser im Fachdiskurs der Geschlechterforschung verbreiteten, durchaus kontrovers diskutierten feministischen Theorie (Matthes, 2006, zitiert nach Schölper, 2008; Meuser, 2006) bei aller zuzubilligenden Gesamtrelevanz der Kernaussage, von der Autorenschaft selbst als eingeschränkt erachtet wird. Der Tenor der Kritik an Teilen der ursprünglichen Kerntheorie - unter anderem hinsichtlich der zu wenig beachteten sozialen Veränderungsprozesse auch gerade zwischen und unter den Geschlechtern, das Bestehen von verschiedenen Arten von Männlichkeit sowie das generelle Konzept der Hegemonie - wird diskutiert (Connell & Messerschmidt, 2005)²⁴. Im Falle der Arbeit von Fahs et al. (2014) sind die ermittelten Erkenntnisse die *Hegemoniale Männlichkeit* betreffend für eine spezifische männliche Personengruppe zutreffend, die unter anderem hinsichtlich Alter, kultureller und religiöser Prägung sowie herrschenden gesellschaftspolitischen Bedingungen deutlich konservativeren Rahmenbedingungen der Sozialisation ausgesetzt ist, als Männer aus anderen Lebenskontexten.

Dieser Umstand erscheint beispielhaft bei der Betrachtung der Gruppe der hier Befragten, die aufgrund der Inhalte der Wertevermittlung ihrer mitteleuropäisch, suburbanen Sozialisation am Ende des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts entsprechende gesellschaftliche Prägungen erfahren haben. Dies gilt umso mehr aufgrund ihres Lebensmittelpunkts in einem, auch im Vergleich zu den übrigen Ländern des deutschsprachigen Raums, von intensiv geführten feministischen Diskursen geprägten Land und deren gesellschaftlichen Folgen.²⁵ In diesem Zusammenhang und in gewissem Kontrast zu den Ergebnissen der im

²³Das hier deutlich werdende Auseinanderfallen der Bewertungen zwischen der einerseits strukturell verorteten und zu verstehenden hegemonialen Männlichkeit in der Theorie und der Wahrnehmung der eigenen subjektiven Männlichkeit der Befragten in der Praxis von Sexualität und Privat- und Familienleben andererseits soll hier mit Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit exemplarisch nur genannt, jedoch nicht weiter diskutiert werden. Für eine eingehendere - kritische - Lektüre wird verwiesen auf die Arbeit von Connell und Messerschmidt (2005), Meuser (2006) sowie hinsichtlich grundsätzlicher Betrachtungen und Zusammenhänge von Verführung, sexuellem Zwang und sexuellem Konsens sowie Heteronormativität auf Conly (2004) sowie Eaton und Matamala (2014).

²⁴Zur weiterführenden kritischen Betrachtung des generellen Komplexes von Feminismus und Sexualwissenschaft sowie zum Diskurs von Gewalt und Sexualität als eine unangreifbare „kulturelle Installation“ wird hier auf Sigusch (2013) verwiesen.

²⁵Als Beispiele und einflussnehmende Grössen für den Diskurs sind exemplarisch zu nennen: Der landesweite Frauenstreik 2019, die weiterhin bestehende merkliche Gehaltslücke zwischen Männern und Frauen von im Durchschnitt 12% - Zahlen von 2016 - (Schweizerische Eidgenossenschaft, n.d.), die Repräsentanz im Parlament - auch nach der Nationalratswahl 2019 prozentual hinter unter anderem Mexico, Grenada, Namibia und Nicaragua - (Kohler, 2019), die im europäischen Vergleich eher unterdurchschnittliche Vereinbarkeit von Beruf und Familie - 14 Wochen Mutterschaftsurlaub, keine Elternzeit für Väter - Projuventute, n.d.).

Kapitel 3 vorgestellten Forschungsarbeiten ist zu beachten, dass die Initiative zum Analverkehr laut der Befragten - Sigmund, Richard und Alfred - zu einem nennenswerten Teil nicht nur von ihnen, sondern auch von den Sexualpartnerinnen ausgeht. Dieser Aspekt kann als einer der sich wandelnden sozialen und sexuellen Zusammenhänge betrachtet werden, welche die Kerntheorie der *Hegemonialen Männlichkeit*, wie bereits erwähnt, aufgrund einer ungenügenden Berücksichtigung dieser Entwicklungen Kritik aussetzt.

Darüber hinaus nehmen zumindest zwei der befragten Männer - Sigmund, Magnus - Performancedruck bezüglich der unter anderem möglichst zu erfolgenden „Herstellung“ des Orgasmus ihrer Sexualpartnerinnen nicht oder zumindest weniger deutlich wahr, was als entlastend und entspannend wahrgenommen wird. Der Faktor Performancedruck findet bei Gehrig (n.d.) seine Entsprechung in der Formulierung *Heterozentrierung* und umfasst die fehlende Fähigkeit zur genussvollen und selbstbezogenen Wahrnehmung der eigenen sinnlichen Sexualität (Gehrig n.d.). Des weiteren macht die durch einige der befragten Männer vorausgesetzte negative Bewertung des aufnehmenden Analverkehrs durch Frauen diesen im genannten Zusammenhang interessant: Zwei der befragten Männer - Sigmund und Magnus - gehen davon aus, dass die wenigsten Frauen dazu in der Lage sind, zumindest ausschliesslich anal aufnehmend zum sexuellen Höhepunkt zu kommen oder aber diesen generell sexuell ansprechend zu erleben. Sie sehen sich daher nicht dem Zwang ausgesetzt, sich diesbezüglich Mühe geben zu müssen und laufen auch nicht Gefahr, sich im Fall des ausbleibenden Höhepunkts der Frau als sexueller „Versager“ fühlen zu müssen. Der beschriebene Performancedruck kann hier ebenfalls als ein Produkt sexueller Skripte und der Einflussnahme auf diese durch die an verschiedene Aspekte appellierende Pornografie verstanden werden (Hald & Malamuth, 2008; Weinberg et al., 2010; Morgan, 2011). Als solche dargestellten und von Männern generell als „leistungsrelevant“ verstandenen Aspekte können unter anderem die Grösse des Penis, die Dauer und die Härte der Erektion, die Kontrolle des Ejakulationszeitpunkts oder die Herstellung des Orgasmus der Sexualpartnerin erachtet werden. Vor diesem Hintergrund kann davon ausgegangen werden, dass das anale Eindringen des Mannes in die Frau zu einem Gutteil nicht trotz der vermuteten vielfältigen Geringschätzung des Analverkehrs seitens den Sexualpartnerinnen praktiziert wird, sondern geradewegs aus diesem Grund. Auch diese Annahmen und Erfahrungen nehmen somit indirekt einen stabilisierenden Einfluss auf die positive Selbstwahrnehmung und das Selbstbild als ein sexuell erfolgreicher, leistungsmässig zumindest „genügender“ Mann. Insgesamt betrachtet zeigen sich auch hier im Leistungsaspekt der männlichen Sexualität und ihren Attributen Referenzpunkte zum bei Männern stärker ausgeprägten Narzissmus (Grijalva, 2015) - und dem Zusammenhang mit dem Gefühl von Schuld und Scham bei angenommenen Versagen -, auf den unten noch Bezug genommen werden wird.

Die sich auf Seiten des Mannes - mit der Ausnahme von Sigmund - beim eindringenden Analverkehr somit einstellenden Wahrnehmungen von Kontrolle, Macht, Dominanz oder Anonymität erscheinen als bedeutsame Faktoren für die Attraktivität des eindringenden Analverkehrs, da er sich in seinem Selbstbild als ein sexuell entsprechend agierender Mann erkennen kann. Zum anderen wirkt an diesem Punkt die besondere Enge und Spannung des analen Schliessmuskels tatsächlich spezifisch auf die erwünschte Selbstwahrnehmung der Männer, da dieser erste Moment des Durchstossens des Widerstandes des äusseren Schliessmuskels von einigen der Befragten - Sigmund und Magnus - als besonders herausfordernd und Initiative bedingend empfunden wird und eine besondere Form der „aggressiven Beharrlichkeit“ im Moment des Eindringens nötig macht. Auch hier treten mit der erwähnten Ausnahme die oben dargelegten männlichen Rollenbilder und sexuelle Skripte von Dominanz und Aggression zu Tage. Insbesondere bei den vorgenannten Aspekten finden sich einzelne Entsprechungen zu der bereits kritisch gewürdigten Theorie der *Hege- monialen Männlichkeit*. Bedeutsam für das Gesamtverständnis der Aspekte von Dominanz und Kontrolle erscheint der darin enthaltende Beziehungsanteil, der sich in einer durch die Beziehung mit dem sexuellen Gegenüber gerahmten aggressiven Form der Grenzüberschreitung für beide Partner besonders spürbar und auch positiv wahrgenommen manifestieren kann (Beier et al, 2001). In Bezugnahme auf die Einschätzung von Beier und Loewit (2011, Kapitel 3.4) offenbart sich im Einzelfall jeder Beziehung die hinter dieser sexuellen Interaktion stehende Botschaft. Auf der Basis und im Abgleich mit der jeweiligen Beziehungsqualität wird diese individuelle Botschaft entschlüsselt und übersetzt.

Es sollte schliesslich nicht unerwähnt bleiben, dass die empirischen Daten nicht frei von Ambivalenzen und Widersprüchen sind, so auch beim hier herausgearbeiteten Aspekt von Dominanz und Kontrolle. Hier zeigten sich solche insbesondere in den Interviews von Magnus, Richard und Alfred. Als eine Erklärung für die teils ambivalenten Äusserungen zur wahrgenommenen, tatsächlichen umgesetzten, sexuell gesuchten oder im Alltag zurückgewiesenen anal eindringenden Sexualität bietet sich hier unter anderem der Drang der Männer nach einem im Ganzen facettenreichen Selbstbild an. Dies umfasst wie dargelegt verschiedene Positionen zwischen den erwähnten Polen.

8.4 Sexuelle und emotionale Beziehung

Alle Befragten äusserten sich dezidiert und ausführlich zu ihren sexuellen (Paar-)Beziehungen und der Bedeutung der Sexualität für sich selbst und die Beziehung. Sie messen der Beziehung zur Sexualpartnerin grundsätzlich sowie der Rolle des analen Eindringens für die Beziehungsqualität und deren Weiterentwicklung eine besondere Bedeutung zu. Hier erweisen sich vor allem Beziehungsaspekte wie Vertrauen, Hingabe, Verantwortungsbe-

wusstsein und eine bestehende emotionale Zuneigung als wichtige Elemente, die als Merkmale einer bedeutungsvollen Beziehung zur Sexualpartnerin gelesen werden können. Der eindringende Analverkehr übernimmt in diesem Kontext eine besondere Funktion, da dieser vielfältige Bedürfnisse im Beziehungskontext abdeckt und versinnbildlicht. Als solche treten hier im Einzelnen die partnerschaftlich motivierte Erfüllung des Wunsches nach eindringendem Analverkehr seitens der Sexualpartnerin, eine Form von Rücksichtnahme auf deren Gesundheit, ein Ausdruck des Bedürfnisses nach besonderer emotionaler Nähe und Intimität, ein Ausdruck eines besonderen Vertrauens, der Ausdruck einer besonderen sexuellen Erregung, der Ausdruck einer besonderen wahrgenommenen Attraktivität der Sexualpartnerin sowie der Ausdruck des Wunsches nach einer nonkonformen, exklusiven und besonderen, weil seltenen und als „animalisch“ und „schmutzig“ wahrgenommenen Form der Sexualität zu Tage. Der Verweis auf die Seltenheit des anal eindringenden Verkehrs durch einige der Befragten - Richard und Magnus - korrespondiert unter anderem mit den Erkenntnissen der Arbeit von Maynard et al. (2009) und dem dort von den Frauen formulierten Bedürfnis nach sexueller Abwechslung. Hier zeigt sich auch das seitens Baumeister et al. (2001) betonte grössere Gefallen von Männern an variantenreicherem Sex. Kurz zusammengefasst kann der eindringende Analverkehr auch als der Ausdruck eines sich Kümmerns um die Beziehung zu einem Menschen von Bedeutung gelesen werden.

Bei Berücksichtigung des Wunsches nach einer nonkonformen Sexualität können Bezüge zu der tiefer liegenden Bedeutung der Feststellungen seitens Sigusch (2005) zu „Perversion“ und zur „schmutzigen Sexualität“ hergestellt werden. Demnach erachtet dieser diese „schmutzigen“ oder tabuisierten Praktiken für die konstante Sexualisierung eine Partnerschaft, insbesondere für Langzeitbeziehungen, als einen Garanten für deren laufend fortschreitende, positive und die Beziehung sexuell stets erneuernde Weiterentwicklung (Sigusch, 2005, 79). Bei Betrachtung des Einflusses von „Schmutz“ - in seiner thematisch wörtlichen genommenen Form des möglichen Kontakts mit dem Stuhl der Sexualpartnerin und der Wahrnehmung des damit in Verbindung stehenden, gegebenenfalls auftretenden Ekels - ist die entsprechende Bedeutung für die Beziehungsqualität von Interesse. Es kann hier angenommen werden, dass über den bereits erwähnten Zusammenhang mit der sexuellen Erregung hinaus auch ein Zusammenhang zwischen Ekel und der Qualität der Beziehung zur Sexualpartnerin besteht. Dies in dem Sinne, dass eine vertraute und emotional nahe Beziehung mögliche Ekel erregende Auslöser nicht nur wohlwollender und akzeptierender bewertbar macht, sondern tatsächlich auch die Beziehungsbasis stärkt. Diese Annahme deckt sich partiell mit den Erkenntnissen von Curtis, Aunger und Rabie (2004), betreffend die verringerte Wahrnehmung von Ekel ausgelöst durch Körperflüssigkeiten von emotional / familiär nahe stehenden Personen.

Hier erscheint die Dynamik zwischen einem Analverkehr betreibenden Paar, welches in seiner Beziehung konfrontiert ist mit den emotionalen Wechselspielen zwischen der narzisstischen Einflussgrösse Scham (Becker-Carus & Wendt, 2017; Hilgers, 2006) versus vertrauensvoller Offenbarung und Hingabe auf Seiten der Aufnehmenden sowie Ekel versus vorbehaltloser Annahme und Inbesitznahme auf der Seite des Eindringenden abseits der reinen Sexualpraktik von Bedeutung für die Beziehung und deren Qualität zu sein. Zugespitzt könnte hier die weiterentwickelte Annahme formuliert werden, dass der oben erläuterte und gegebenenfalls registrierte Ekel des Mannes beim eindringenden Analverkehr einen wesentlichen und gesuchten, da die emotional aufgeladene Beziehung definierenden, Faktor darstellt. Die in den Ergebnissen deutlich zu Tage tretende Bedeutung der Beziehung für die befragten anal eindringenden Männer erscheint, wie aufgezeigt, evident. Sie entsprechen diesbezüglich inhaltlich den Motivationen eines Teils der befragten Frauen in den Arbeiten von Maynard et al. (2009), McBride und Fortenberry (2010), Štulhofer und Ajduković (2013) sowie Reynolds et al. (2015). In diesen zeigte sich in der analen Aufnahme der Frauen das Bedürfnis nach einer besonderen Form von Sexualität oder das Bedürfnis von aufnehmendem Analverkehr mit einem besonderen, vertrauten Partner. In den vorliegenden Erkenntnissen dieser Masterarbeit ist folglich festzustellen, dass nicht nur aufnehmende Frauen dem Beziehungsaspekt einen bedeutsamen Teil der analen Motivation zuweisen, sondern dies auch für die Gruppe der befragten Männer zutrifft. Ganz grundsätzlich wird bei diesem Befund die wesentliche Bedeutung der Sexualität für die zwischenmenschliche Beziehungsführung deutlich, welche, wie es Beier & Loewit (2011) feststellen, eine essentielle, nicht wegzudenkende und lebenslang wichtige soziale Bindungsfunktion übernimmt und das spezifisch menschliche Element der Sexualität abbildet (Beier & Loewit, 2011, Kapitel 3.2.3).

8.5 Der besondere Reiz des analen Schliessmuskels

Von allen befragten Männern wird auf der einen Seite der beim eindringenden Analverkehr wahrnehmbar spezifische ausgeübte Druck auf den Penis im Vergleich zu den Wahrnehmungen beim Vaginalverkehr als anders, da enger beschrieben. Diese Beschreibungen decken sich mit früheren Erkenntnissen (Halperin, 1999, 724) sowie aktuellen Beschreibungen der möglichen Wahrnehmung des eindringenden Analverkehrs (Wilhelmi, 2019). Auf der anderen Seite wird der anale Schliessmuskel mit seiner schieren Krafterfüllung und Wirkung auf den Penis von den meisten der Befragten - Sigmund, Magnus, Alfred - nicht als die explizit bessere und per se erregendere Stimulation bewertet. Folgerichtig wird hinsichtlich des eindringenden Verkehrs von einem der beteiligten Männer der Anus der Sexualpartnerin der Vagina beim eindringenden Verkehr generell explizit und von drei weiteren

implizit nicht vorgezogen. Tatsächlich wird die Vagina beim eindringenden Verkehr im Vergleich zum Anus aufgrund ihrer wahrnehmbaren Textur und ihrer erregungsbedingten, reaktiven Fähigkeit zur Lubrikation von einem der Befragten - Magnus - als sexuell schöner, interessanter und insgesamt spannender empfunden. Ein zweiter Befragter - Alfred - nimmt die Vagina beim eindringenden Verkehr je nach sexueller Fähigkeit der Sexualpartnerin als ebenso eng wahr, wie den analen Schliessmuskel. Ein dritter Befragter - Sigmund - erachtet den eindringenden Analverkehr im Vergleich zum Vaginalverkehr als für ihn unbedeutend und daher grundsätzlich als verzichtbar.

Eine Ausnahme von dieser generellen Bewertung besteht für den Moment des ersten Eindringens, welche in ihrer Wirkung und Bedeutung im obigen Abschnitt erläutert wurde. Es zeigt sich, dass der wahrnehmbare Unterschied in den taktilen Reizen zwischen Anus und Vagina weniger bedeutend ist, als der entscheidende Aspekt des tatsächlichen Eindringens in eine Körperöffnung an und für sich. Dieser unbedingte Wunsch des Mannes, mit seinem Penis aktiv in den Körper seiner Sexualpartnerin einzudringen - entsprechend und besonders dezidiert geäußert von Sigmund und Magnus - findet sich in der Arbeit von Gehrig (n.d.). Dieser beschreibt den Willen zum Eindringen durch den Mann als einen wesentlichen Aspekt der männlichen Sexualität und dessen Begehrens. Neben der Erotisierung des Körpers des Gegenübers an und für sich ist hier insbesondere die Erotisierung sexuell relevanter Körperteile entscheidend. Für den eindringenden Analverkehr ist insofern die ausreichende Erotisierung des Anus der Sexualpartnerin wesentlich, um eine als erregend wahrgenommene sexuelle Annäherung an diesen zu ermöglichen (Gehrig n.d.). Wie die Daten aufzeigen, ist die mögliche individuelle und vielgestaltige Wahrnehmung von Ekel - beispielsweise durch Stuhlreste - beim eindringenden Analverkehr durch die Männer abhängig von der Stärke der wahrgenommenen Erregung. Diese Feststellungen entsprechen Erkenntnissen aus vorangegangenen Arbeiten unter anderem von Phillips et al. (1998, 373), Borg und de Jong (2012, 6) sowie Oaten et al. (2019, 7) und erscheinen auch für die Erotisierung des Anus von Bedeutung.

Diese Masterarbeit bestätigt, dass die Wahrnehmung von Ekel den befragten Männern im Kontext des eindringenden Analverkehrs zwar bekannt ist, sie diese jedoch in der Regel nicht als grundsätzlich hinderlich für die Praktik des eindringenden Analverkehrs wahrnehmen. Diese Erkenntnisse decken sich insbesondere hinsichtlich der unterschiedlich starken Wahrnehmungen von Ekel von Männern und Frauen, unter anderem mit den Arbeiten von Al-Shawaf et al. (2018, 149). Im Zusammenhang mit der Wahrnehmung und der negativen sexuellen Wirkung von Ekel gab einer der Befragten - Alfred - an, dass der Kontakt mit Stuhlresten der Partnerin beim Analverkehr, insbesondere olfaktorisch wahrgenommen, merklich störende Auswirkungen auf die körperlich wahrnehmbare sexuelle Erregung hat

und das Ausbleiben der Ejakulation zumindest mitbedingt. Im Zusammenhang mit der Wahrnehmung von Ekel aufgrund von visuellen Auslösern zeigen sich bei wenigstens einem der befragten Männer - Richard - diesbezüglich kaum oder keine negative Auswirkung.

8.6 Nebenerkenntnis: Die Erfahrung mit und die Rolle der analen Aufnahme in der Sexualität

Ausnahmslos alle Befragten verneinten die Praktik der analen Aufnahme als eine für sie habitualisierte Form der Sexualität, trotz oder gerade wegen - auch lustvoll-positiven - Erfahrungen mit dieser. Bei den Gründen für diese Ablehnung sind zwei konkrete Aspekte zu Tage getreten. Zum einen das von einem Befragten als bedrohlich erlebte unmittelbare Zusammenfallen der Erektion nach erfolgtem Eindringen der Sexualpartnerin mit dem Finger - Richard - und zum anderen die von einem weiteren Befragten deutlich wahrgenommene Scham bei der Präsentation des eigenen Anus - Magnus. Ersteres kann zum einen mit dem zumindest temporären Verlust der sexuellen Funktionalität und des damit zusammenhängenden subjektiven Frustpotenzials erklärt werden: Das Ausbleiben oder Zurückgehen einer für das Eindringen notwendigen ausreichenden Erektion als Folge des Einführens eines Fingers durch die Sexualpartnerin macht die eigene als dominant wahrgenommene Sexualität unmöglich. Dies macht die anale Aufnahme beim Streben nach Erhalt eines dominanten und kontrollierenden männlichen Selbstbilds unattraktiv, verursacht dies doch ein verunsicherndes Ungleichgewicht auf der Ebene des Selbstbildes (Rustemeyer, n.d.) Darüber hinaus würde im Falle der erfolgten analen Aufnahme passive Dominanzausübung selbst erlebt werden, was offenbar mit der hinter der Vorstellung von Dominanz in der Sexualität stehenden Logik und dem angestrebten Selbstbild sowie den gesellschaftlich geprägten sexuellen Skripten (unter anderem McBride & Fortenberry, 2010; Krahé, 2011; Kar et al., 2015; Wilhelmi, 2017) nicht in Einklang zu bringen ist. Zum anderen ist der die anale Aufnahme verhindernde, sozialisationsbedingte Aspekt der Scham für die Ablehnung der analen Aufnahme wesentlich. In Zusammenhang mit dem als negativ erlebten Kontrollverlust - als Spiegelbild zur Übernahme von Kontrolle bei eigenem Eindringen - ist die anale Aufnahme für einige der Befragten trotz ihrer Kenntnisse und vorhandenen Erfahrungen hinsichtlich deren sexuellen Potenzials keine Erweiterungsoption des eigenen sexuellen Handlungsportfolios. Die übrigen durch die Befragten angegebenen Gründe für ihre ablehnende Haltung zeichnen ein diffuses und nicht weiter zu konkretisierendes Bild eines unangenehmen Gefühls oder von dieser Praktik entgegenstehenden, anatomiebedingten Umsetzungsschwierigkeiten. In der Gesamtschau kann dies zum einen tatsächlich als der Ausdruck einer ungewohnten und als unangenehm empfundenen körperlichen Wahrnehmung gewertet werden. Darüber hinaus kann es als ein verklausulierter oder nicht konkreter formulierbarer Ausdruck der oben dargelegten Gesamtzusammenhänge interpretiert werden.

Die durch die Befragten formulierten Ablehnungen werfen zwangsläufig und ganz besonders Fragen nach den jeweilig durchlaufenen sexuellen Biografien und den erlernten und entwickelten Mustern von Scham und den Verbindungen zur Reinlichkeitserziehung sowie zur Tabuisierung des Analen und seiner Funktion als Lustquelle auf, worauf seitens Phillips, et al. (1998), Beier et al. (2001), Hilgers (2006) sowie Becker-Carus und Wendt (2017) hingewiesen wird. Als besonders bedeutsam erscheint in diesem Zusammenhang das „Derivat-Verhältnis“ zwischen den Emotionen Ekel sowie Scham, Schuld und Verlegenheit. So kann unter anderem mit Verweis auf Borg und de Jong (2012), Stevenson et al. (2014), Al-Shawaf et al. (2018), und Oaten et al. (2019) davon ausgegangen werden, dass Männer bei der eigenen analen Aufnahme Ekel sich und ihren eigenen Körperflüssigkeiten gegenüber deutlicher wahrnehmen, da die Erregung durch die entsprechende sexuelle Handlung nicht stark genug korrigierend wirken kann. Dies erscheint besonders wahrscheinlich, wenn die anale Stimulierung der Befragten ohne zusätzliche Stimulierung des Penis erfolgen sollte. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass zwei der Befragten - Magnus und Richard - zumindest teilweise und ambivalent das Ziel der Weiterentwicklung der eigenen anal aufnehmenden Sexualität durch die sexuelle Aneignung des eigenen Anus als Ziel und Option nannten. Für einen dieser Männer liegt ein Grossteil der Motivation dafür in der Beziehung zur Partnerin begründet, die mit ihm diese Form der Sexualität gerne entwickeln und ausleben möchte. Um ihr diese sexuellen Erlebnisse im Rahmen der Partnerschaft zu ermöglichen, spielt er, entgegen seinen eigentlichen sexuellen Bedürfnissen, mit dem Gedanken der aktiven und bewussten Entwicklung der eigenen Aufnahme. Auch hier zeigt sich, quasi spiegelbildlich, der bereits erläuterte Einfluss von Beziehung und Beziehungsqualität.

Vor dem Hintergrund der Theorien von Al-Shawaf et al. (2018) zu der grösseren Ekelsensitivität von Frauen kann mit Bezug auf sozial erlernte Muster im diversen Umgang mit den Funktionen und dem Erscheinen des eigenen Körpers die Annahme geäussert werden, dass Männer zumindest bei der Präsentation ihres Anus über ein grösseres Schamempfinden verfügen. Dies könnte auf der einen Seite eine Folge eines Entschämungsprozesses bei Frauen sein, die sich aufgrund wiederholter und bereits in Jugendjahren beginnenden Expositionen ihrer Genitalien und gegebenenfalls Körperflüssigkeiten bei gynäkologischen Untersuchungen und später insbesondere bei vaginalen Geburten einen gewissen neutraleren Umgang haben aneignen können. In Bezugnahme auf die Erkenntnisse von Phillips et al. (1998), Hilgers (2006), Beier und Loewit (2011) sowie Becker-Carus und Wendt (2017) hinsichtlich der Aspekte Stolz und Scham könnte auf der anderen Seite ein stärkerer vorhandener Narzissmus auf der Seite der Männer ausschlaggebend für eine schambehaftete Ablehnung der analen Aufnahme sein. Diese Vermutung knüpft an die Erkenntnisse von

Grijalva et al. (2015) an, nach denen Männer grundsätzlich narzisstischere Persönlichkeitszüge aufweisen, was unter anderem in Zusammenhang mit der Sinnhaftigkeit dieser für die männliche Geschlechterrolle hinsichtlich aggressiven Verhaltens und der Übernahme von Führungsrollen diskutiert wird.

8.7 Limitierungen

Der zeitliche, konzeptionelle und methodische Rahmen dieser Arbeit bedingte eine Reihe von Limitierungen, die bei Betrachtung der Schlussfolgerungen zu beachten sind.

Aufgrund des qualitativen Designs dieser Masterarbeit haben die Erkenntnisse keine statistische Aussagekraft und sind nicht generalisierbar. Vielmehr sollte diese Arbeit und deren Erkenntnisse, wie zu Beginn erwähnt, eine Annäherung an den Themenkomplex des eindringenden Analverkehrs aus der Perspektive des heterosexuell verkehrenden Mannes ermöglichen und das entsprechende Forschungsfeld hinsichtlich der männlichen analen Bedürfnisse, deren Kompetenzen und deren Wahrnehmungen weiter öffnen. Es versteht sich, dass aufgrund der Notwendigkeit von Schwerpunktsetzungen in der Darstellung der Ergebnisse nicht alle sich aus dem Datenmaterial herauschälenden Aspekte in gleichem Umfang berücksichtigt werden konnten.

Von darüber hinaus gehender einschränkender Bedeutung ist für die vorgestellten Forschungsergebnisse, dass sie, dem Forschungsansatz entsprechend, auf einer deutenden Basis fassen, welche bei aller herstellbaren Nachvollziehbarkeit dennoch subjektive Betrachtungen komplexer menschlicher Zusammenhänge sind. Insofern können diesen Deutungen immer auch ergänzende, nicht zwingend weniger zutreffende erläuternde Lesarten des inneren Sinnzusammenhangs gegenübergestellt werden. Dies gilt vor allem für den Forschungsstil der GT mit dessen hermeneutischen und iterativen Charakteristiken sowie der Eigenheit der *theoretischen Sättigung* als wesentliche Grösse im Samplingverfahren.

Des Weiteren ist hinsichtlich der Ergebnisse einschränkend zu bedenken, dass aufgrund der Ausrichtung der Fragestellung hier nur der männliche Teil von heterosexuell-anal miteinander verkehrenden Paaren zu Wort kam, der in der Schweiz sozialisiert und kulturell geprägt worden und hinsichtlich (Aus-)Bildung als eher privilegiert betrachtet werden muss und freiwillig an den Befragungen teilnahm. Die einschränkungslose Übertragbarkeit der Erkenntnisse auf Männergruppen ausserhalb des zentraleuropäischen Kulturraums und / oder einem anderen Bildungshintergrund ist somit nicht gegeben.

Ob und inwiefern die beteiligten Sexualpartnerinnen die Äusserungen, Einschätzungen und Wahrnehmungen der Befragten hinsichtlich der paarrelevanten Aspekte stützen oder einschränken, konnte hier nicht erhoben werden. Auch ist diesbezüglich von Relevanz, dass in dieser Arbeit kein gesondertes Augenmerk auf die Frage des Ausübens von expliziten

oder impliziten Druck, auf Überredung oder auf seitens der Frau als ungewollt taxierte Verführungen gelegt wurde. Es muss hier kritisch in Rechnung gestellt werden, dass hinsichtlich des bedeutsamen und gesellschaftlich intensiv diskutierten Aspekts der Frage nach Herstellung von sexuellem Konsens zwischen insbesondere heterosexuell orientierten Paaren, Menschen in Befragungen dazu neigen, jene vermeintlich sozial erwarteten Antworten zu liefern, die das tatsächliche Geschehen verzerrt wiedergeben. Dieses Risiko lässt sich unter anderem durch diverse in der Literatur erwähnte Massnahmen hinsichtlich Sampling, Fallauswahl, Datenerhebung und einem diesbezüglichen *peer debriefing* gegebenenfalls minimieren, jedoch je nach Rahmen des Forschungsvorhabens nicht ausschliessen. Im Kern tangiert dieser Aspekt jedwede Form menschlicher Interaktion einschliesslich auf Kommunikation fussenden Forschungsvorhaben. Darüber hinaus ist schliesslich methodisch kritisch festzuhalten, dass sich Ambivalenzen in den Äusserungen trotz der Anwendung einer diesen Umstand berücksichtigenden Methodik zur Erhebung verbaler Daten sowie der Anwendung entsprechender Techniken der Gesprächsführung nicht ausschliessen lassen. Hier gilt es, sich diesen womöglich bereits in der Erhebung bewusst zu werden und entsprechend zu klären, was je nach vorhandener Erfahrung der befragenden Person mit dieser Form der Datenerhebung nicht oder nicht immer zuverlässig bewältigt werden kann.

9. Schlussfolgerung und Ausblick

„Männer nehmen in den Arm
Männer geben Geborgenheit
Männer weinen heimlich
Männer brauchen viel Zärtlichkeit
[...]
Männer haben's schwer, nehmen's leicht
Außen hart und innen ganz weich
Werden als Kind schon auf Mann geeicht
Wann ist ein Mann ein Mann?“
(Herbert Grönemeyer)

Die vorliegende Arbeit hatte zum Ziel, die sexuellen Wahrnehmungen des anal eindringenden Mannes in heterosexuellen Beziehungen mit dem Fokus auf dessen diesbezügliche Bedürfnisse und Kompetenzen zu beleuchten. Die in dieser Hinsicht in Kapitel 2 formulierten Leitfragen werden nachfolgend beantwortet.

Die zu Beginn formulierte Annahme des Bestehens von mehreren differenzierten Motivationen und Bedürfnissen der Männer hinsichtlich des eindringenden Analverkehrs, welche über die rein sexuelle Stimulation am Penis hinausgeht, bestätigte sich anhand der Ergebnisse. Hier zeigen sich teils Parallelen zu den vorgestellten und bekannten beziehungsrelevanten Motivationen von anal aufnehmenden Frauen wie in Kapitel 3 aufgezeigt. Daneben ist der Wunsch nach Erhalt und Stärkung des spezifischen männlichen Selbstbilds sowie nach Entsprechung der männlichen Geschlechterrolle diesbezüglich wesentlich. Auch die zweite Annahme, dass der eindringende Analverkehr gegenüber dem Vaginalverkehr nicht vorgezogen wird, bestätigte sich. Keiner der befragten Männer mass dem Analverkehr grundsätzlich einen höheren Stellenwert bei als dem Vaginalverkehr.

Die wichtigste und hervorstechendste Erkenntnis dieser Arbeit ist das als Gesamtphänomen hervorgetretene handlungsleitende Bedürfnis *bedürfnisdefinierenden Wechselwirkung von Aushandlung und Selbstbild*. In diesem zeigte sich der Zusammenhang von sexuellem männlichen Selbstbild - und der Erhalt und Stärkung dessen - und der gesteuerten Aushandlungs- und Überzeugungsprozesse - sowie deren Weiterentwicklung - auf Seiten der befragten Männer. Der wesentliche Aspekt ist hierbei, dass der eindringende Analverkehr, vor dem Hintergrund seiner Besonderheit aufgrund der verhältnismässig seltenen Praktizierung, mit seinen beidseitigen Einflussnahmen eine spezifische, moderierende Funktion

erfüllt. Die mit dem Ziel des eindringenden Analverkehrs mit ihren Sexualpartnerinnen angewandten Strategien der befragten Männer umfassen verbale und nonverbale Vorgänge, die als Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten verstanden werden und bereits bei der Anwendung von den Männern als sexuell erregend wahrgenommen werden können. Im Bereich der nonverbalen Aushandlungsstrategien zeigt sich die Fähigkeit der Befragten, ihre Sexualpartnerinnen mittels oraler Stimulation der Vulva und mittels der mit den Fingern oder oberflächlich mit dem Penis vorgenommenen Stimulation des Anus ausreichend sexuell zu erregen, so dass diese in den Analverkehr einwilligen.

Ein weiteres wesentliches Ergebnis dieser Untersuchung liegt in der Bedeutung des eindringenden Analverkehrs für die Wahrnehmungen von Dominanz und Kontrolle. Für den grössten Teil der befragten Männer sind die beiden Phänomene ein wesentlicher Aspekt ihrer Sexualität, insbesondere - aber nicht zwingend ausschliesslich - der anal eindringenden Form. Die geäusserte stärkere Wahrnehmung von, sowie die Fokussierung auf die eigenen sexuellen Bedürfnisse und Vorstellungen beim eindringenden Analverkehr erscheinen hier als ein entlastendes Spiegelbild des geringer wahrgenommenen Performance-drucks. Der als fehlend wahrgenommene Druck zur Rücksichtnahme auf die orgasmischen Bedürfnisse der Sexualpartnerin ermöglicht hier, den eindringenden Analverkehr nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Diese Wahrnehmungen knüpfen eng an den oben dargelegten Kernzusammenhang an und nehmen wesentlich Einfluss auf *die bedürfnisdefinierende Wechselwirkung von Aushandlung und Selbstbild*.

Der zwischenmenschliche Beziehungsaspekt stellt einen weiteren, nicht zu unterschätzenden zuzüglichen Beweggrund für den eindringenden Analverkehr für die Befragten dar. Als wesentlich zeigt sich hier, dass die Befragten eindringenden Analverkehr mit einer als besonders bewerteten zwischenmenschlichen Beziehung zur Sexualpartnerin in Verbindung setzen und diesen als essentiellen Aspekt der Qualität und Weiterentwicklung der Beziehung erachten. Als wesentliche und begründende Einflussgrössen hierfür erscheinen unter anderem die Dimensionen von Vertrauen und Ekel. Letzterer, so lässt sich vermuten, prägt und bedingt mehr als ein in Kauf genommener Nebeneffekt - dank der antagonistischen Funktion und Wirkung der sexuellen Erregung - die besondere Beziehung des befragten Mannes zu seiner analen Sexualpartnerin.

Der taktile Reiz des Schliessmuskels ist für die befragten Männer im Vergleich zu den oben genannten Bedeutungen des eindringenden Analverkehrs weniger wesentlich. Tatsächlich können alle Befragten den analverkehrspezifischen taktilen Reiz benennen und beschreiben, doch nimmt dieser in seiner Gesamtwirkung und Bedeutung eine eher untergeordnete Stellung ein.

Die fehlende sexuelle Bedeutung der eigenen analen Aufnahme für die Sexualität der befragten Männer stellt eine der interessantesten Nebenerkenntnisse dieser Arbeit dar. Alle befragten Männer berichteten von einzelnen Erfahrungen mit der analen Aufnahme, die meisten während des sexuellen Kontakts mit einer Sexualpartnerin. Obwohl der Grossteil der Befragten unter anderem auch positive Erfahrungen mit der analen Aufnahme gemacht hat und um das sexuelle Potenzial diesbezüglich weiss, äusserten alle Befragten grosse Vorbehalte und Ablehnungen der eigenen analen Aufnahme gegenüber. Der hier wirkende Einfluss von Scham als Folge darunter liegender, stärkerer narzisstischer Strukturen beim Mann als auch der dem sexuellen Skript widersprechendem Verlust von Dominanz und Kontrolle könnten dafür schwerpunktmässig ausschlaggebend erscheinen.

In Summe erscheinen die hier abschliessend zusammengefassten Ergebnisse dieser Masterarbeit trotz etwaiger sich im Detail zeigender individueller Ambivalenzen in den Narrationen und teilweise paradox wirkender Zusammenhänge - beispielsweise im Hinblick auf unterschiedlichen Facetten des als Kontinuum bezeichneten Selbstbildes - konsistent und nachvollziehbar. Dies gilt insbesondere bei Betrachtung der Einordnung der Erkenntnisse dieser Arbeit in den einschlägigen Forschungsstand und dem theoretischen Rahmen in Kapitel 8. Hier zeigten sich keine grundsätzlichen Differenzen zu dem bisherigen Forschungsstand, sondern viel mehr Parallelen zum erhobenen Erleben und den Bedürfnissen von Analverkehr betreibenden Frauen. Aus dem Blickwinkel der männlichen Perspektive gelang es hingegen, neue Erkenntnisse über das männliche Erleben des eindringenden - wie auch des aufnehmenden - Analverkehrs zu gewinnen. Diese eröffnen die Möglichkeit, die anale männliche Sexualität und ihre Bedeutung im partnerschaftlichen Kontext abseits von Vermutungen und tradierten Vorurteilen besser verstehen und einordnen zu können.

Einige der in dieser Masterarbeit offen gebliebenen relevanten Fragestellungen können perspektivisch betrachtet von künftigem Forschungsinteresse sein. Vor allem und zuvorderst erscheint die Frage der partnerschaftlichen Aushandlung des - wechselseitig aufnehmenden - Analverkehrs und die damit zusammenhängende Bewertung durch den eindringenden und den aufnehmenden Teil relevant. Der hier berührte Aspekt betrifft das mögliche geschlechterspezifische Auseinanderfallen der Wahrnehmung und Beurteilung der Konsensbildung hinsichtlich subjektiver Bewertung von Verführung, Überredung und Zwang. Eine qualitative Erforschung dieser Zusammenhänge, vor allen im Rahmen von gemischtgeschlechtlichen (Fokus-)Gruppeninterviews bietet die Gelegenheit, beide an der sexuellen Praktik beteiligte Seiten gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen. Dergestalt könnten einseitigen Darlegungen und verzerrten Einlassungen eine korrigierende und klärend wirkende Gegenauffassung gegenübergestellt und ambivalent wirkende Darstellungen hinterfragt werden. Insbesondere das gemischtgeschlechtliche setting könnte ein besonderes

Potenzial für das Verständnis der analen Sexualität in heterosexuellen Beziehungen ausserhalb der gängigen geschlechter- und skriptabhängigen Praktik von heteronormativer weiblicher Aufnahme und männlichem Eindringen aktivieren. Hier würde sich die Gelegenheit ergeben, auch unausgesprochene Verhandlungen und Ausprägungen von in der analen Paarsexualität vorkommenden Wahrnehmungen wie Dominanz und Unterwerfung, Kontrolle, (Selbst-)Aufgabe und Hingabe sexuellem Schenken und Beschenktwerden im Beziehungskontext nah am *gesellschaftlichen Problem* detaillierter aufzudecken. Vor allem im Hinblick auf das bei Männern brach liegende grosse sexuelle Potenzial der analen Aufnahme erscheint dies bedeutsam, kann die Entwicklung und Integration dieser doch eine grosse Bereicherung für die Sexualität und die Beziehungsführung von Männern haben.

Den zu Beginn dieser Masterarbeit begonnenen Bogen schliessend, wird zu Samantha Jones zurückgekehrt. Was könnte dieser im Rahmen eines fiktiven Schlagabtauschs auf ihre eingangs genannte Einschätzung zum Analverkehr und des involvierten „Lochs“ erwidert werden? Aus dem männlichen Blickwinkel und im Wissen der Erkenntnisse dieser Arbeit vielleicht etwas, was ihrer schlagfertigen Form der Dialogführung am ehesten entspricht, knapp und auf den Punkt gebracht:

„I do care. And, yes, it's a hole. One with a special meaning to me.“

Nachwort

Im Rahmen der Abfassung dieser Masterarbeit konnte ich wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse über das Handwerk der qualitativen Forschung sammeln. Ich bin froh über die erfolgreiche Beendigung der Arbeit und stolz auf das Geleistete in diesem besonderen Forschungsfeld der Sexologie. Dieses Nachwort möchte ich für eine kurze persönliche Reflexion und einen Hinweis die Analysemethode betreffend nutzen.

Die Erarbeitung dieser Masterarbeit hat mich vor die Herausforderung gestellt, ohne nennenswerte Forschungserfahrung eine qualitative Forschung durchzuführen. Hierbei zeigte sich insbesondere hinsichtlich der Analysemethode Grounded Theory, dass ein Anlesen dieser Vorkenntnisse zwar trotz der Unmenge an Literatur mit unterschiedlichsten Schwerpunkten - und teilweise unklarer Verwendung von wesentlichen Begrifflichkeiten - möglich, die tatsächliche Anwendung in der Forschungspraxis jedoch zumindest zu Beginn mit der Überwindung von diversen Hürden verbunden ist. Auch wenn sich das Grundprinzip der Grounded Theory am Ende der Datenanalyse in dieser Masterarbeit als fruchtbar und sinnvoll erwiesen hat, so kann ich diesen Forschungsstil für die Erarbeitung einer Masterarbeit nur eingeschränkt beziehungsweise nur unter Vorbehalt empfehlen. Um es von der einschränkenden Seite her, aus eigener Erfahrung und mit einer kleinen Warnung an die interessierte Leserschaft zu formulieren: Die Grounded Theory ist weniger geeignet für unerfahrene Perfektionist*innen, die mit begrenzten zeitlichen Ressourcen eine grössere Datenmenge mit dem Anspruch der Analyse bis auf den Grund des Problems analysieren wollen und methodisch unzweideutige sowie detaillierte Strukturen für diesen Prozess erwarten. Zwar erscheint auch dies durchaus erfolgsversprechend möglich, jedoch zu dem Preis eines sehr hohen Arbeitsaufwands und grösserem Frustrationspotenzials während der Analyse. Beide Aspekte sind durchaus geeignet, die sich entwickelnde Forscher*innenfreude zumindest phasenweise spürbar und deutlich einzutrüben. Allen anderen an der GT interessierten Personen ist dieser Forschungsstil hingegen aufgrund deren Offenheit und spielerischer Kreativität durchaus ans Herz gelegt.

Nichts desto trotz - oder vielmehr gerade wegen der entsprechenden Erfahrungen - bin ich sicher, dass mir die zu ziehenden Lehren aus dem Prozess bei künftigen Projekten noch hilfreich sein werden und die Anstrengung in jedem Fall, beruflich wie persönlich, eine lohnenswerte war. Auch, aber nicht nur, weil ich jetzt weiss, wie die Grounded Theory in der Praxis funktioniert.

Bern, 26. Januar 2020

Literaturverzeichnis

- Ahlers, Christoph Joseph (2017). *Vom Himmel auf Erden. Was Sexualität für uns bedeutet.* (E-Book) (3. Auflage). München: Goldmann
- Al-Shawaf, Laith, Lewis, David M.G., & Buss, David M. (2018). Sex Differences in Disgust: Why Are Women More Easily Disgusted Than Men? *Emotion Review*, 10 (2), 149-160. Abgerufen von <https://doi.org/10.1177%2F1754073917709940>
- Baldwin, Janice I., & Baldwin, John D. (2000). Heterosexual Anal Intercourse. *Archives of Sexual Behavior*, 29, 357-373
- Bänziger, Hans Ulrich (2012). [Zusammenhang, Kontext]. Abgerufen von <https://www.aphorismen.de/zitat/224816>
- Barrense-Dias, Yara, Akre, Christina, Berchtold, André, Leeners, Brigitte, Morselli, Davide, & Suris Joan-Carles (2018). *Sexual health and behavior of young people in Switzerland.* Lausanne: Institut universitaire de médecine sociale et préventive. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.16908/issn.1660-7104/291>
- Baumeister, Roy F., Catanese, Kathleen R., & Vohs, Kathleen D. (2001). Is There a Gender Difference in Strength of Sex Drive? Theoretical Views, Conceptual Distinctions, and a Review of Relevant Evidence. *Personality and Social Psychology Review*, 5 (3), 242-273. Abgerufen von <http://assets.csom.umn.edu/assets/71520.pdf>
- Becker-Carus, Christian, & Wendt, Mike (2018). *Allgemeine Psychologie. Eine Einführung* (E-Book) (2. Auflage). Berlin: Springer
- Beier, Klaus M., Bosinski, Hartmut A.G., Hartmann, Uwe, & Loewit, Kurt (2001). *Sexualmedizin. Grundlagen und Praxis* (1. Auflage). München: Urban & Fischer.
- Beier, Klaus M., & Loewit, Kurt (2011). *Praxisleitfaden Sexualmedizin. Von der Theorie zur Therapie* (E-Book) Berlin: Springer
- Bergius, Rudolf Johannes Wilhelm (n.d.a). *Selbstbild.* Abgerufen von <https://www.portal.hogrefe.com>
- Bergius, Rudolf Johannes Wilhelm (n.d.b). *Sekundärer Verstärker.* Abgerufen von <https://www.portal.hogrefe.com>
- Bernard, Harvey R. (2006). *Research Methods in Anthropology. Qualitative and quantitative Approaches.* Lanham: Altamira.
- Bischof, Norbert (2014). *Psychologie. Ein Grundkurs für Anspruchsvolle* (E-Book) (3. Auflage). Stuttgart: Kohlhammer
- Böhm, Andreas (1994). Grounded Theory – wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden. In: Andreas Böhm, Andreas Mengel, & Thomas Muhr (Hrsg.), *Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge* (S. 121-140). Konstanz: UVK

- Böhm, Andreas (2000). Theoretisches Codieren: Textanalyse in der Grounded Theory. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 475-485). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Borg, Charmaine, & de Jong, Peter (2012). Feelings of Disgust and Disgust-Induced Avoidance Weaken following Induced Sexual Arousal in Women. *PLOS ONE*, 7 (9), 1-8. Abgerufen von doi:10.1371/journal.pone.0044111
- Brun del Re, Ursina, Hilpert, Peter, & Leeners, Brigitte (n.d.). *Do men watch in porn what they practice in real sex life? Association of adult men's visual sexual stimuli use and their sexual activities in relationship is content specific*. Zürich: Universität Zürich, Departement of Clinical Psychology
- Bulot, Christine, Leurent, Baptiste, & Collier, Francis (2015). Pornography sexual behavior and risk behavior at university. *Sexologies*, 24 (4), e87-e83. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.1016/j.sexol.2015.09.007>.
- Calsyn, Donald A., Hatch-Maillette, Mary A., Meade, Christina S., Tross, Susan, Campbell, Aimee N.C., & Beadnell, Blair (2013). Gender Differences in Heterosexual Anal Sex Practices Among Women and Men in Substance Abuse Treatment. *AIDS and Behavior*, 17, 2450-2458. Abgerufen von [https:// DOI 10.1007/s10461-012-0387-7](https://doi.org/10.1007/s10461-012-0387-7)
- Chivers, Meredith L., Rieger, G., Latty, E., & Bailey, J.M. (2004). A Sex Difference in the Specificity of Sexual Arousal. *Psychological Science*, 15 (11), 736-744. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/40064039>
- Chivers, Meredith L., Seto, Michael C., Lalumière, Martin L., Laan, Ellen, & Grimbos, Teresa (2010). Agreement of Self-Reported and Genital Measures of Sexual Arousal in Men and Women: A Meta-Analysis. *Archives of Sexual Behavior*, 39, 5-56. Abgerufen von DOI 10.1007/s10508-009-9556-9
- Clement, Ulrich (2018). *Das indiskrete Fragebuch*. Zürich: Kein & Aber
- Cocker, Jarvis, Banks, Nick, Doyle, Candida, Mackey, Steve, & Webber, Mark (2006). *My Erection*. [Aufgenommen von Pulp] Auf This is Hardcore: Deluxe Edition Bonus Disc. London: Island (1997)
- Conell, Raewyn, & Messerschmidt, James W. (2005). Hegemonic Masculinity: Rethinking the Concept. *Gender & Society*, 19 (6), 829-859. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/27640853>
- Conly, Sarah (2004). Seduction, Rape, and Coercion. *Ethics*, 115 (1), 96-121. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/10.1086/421981>
- Copen, Casey E., Chandra, Anjani, & Febo-Vazquez, Isaedmarie (2016). Sexual Behavior, Sexual Attraction, and Sexual Orientation Among Adults Aged 18–44 in the United States: Data From the 2011–2013 National Survey of Family Growth. *National health statistics reports*, 88, 1-14.

- Curtis, Val, Aunger, Robert, & Rabie, Tamer (2004). Evidence that disgust evolved to protect from risk of disease. *Proceedings of the Royal Society, B* 271, 131-133. Abgerufen von DOI 10.1098/rsbl.2003.0144
- Dekker, Arne (2013). Sexualität und Internet. In: Peer Briken, & Michael Berner (Hrsg.), *Praxisbuch Sexuelle Störungen* (S. 59-62). Stuttgart: Thieme.
- Dweck, Carol (2016). *Selbstbild. Wie unser Denken Erfolge oder Niederlagen bewirkt* (E-Book). München: Piper
- Eaton, Asia A., & Matamala, Alejandra (2014). The Relationship Between Heteronormative Beliefs and Verbal Sexual Coercion in College Students. *Archives of Sexual Behavior*, 43, 1443-1457. Abgerufen von DOI 10.1007/s10508-014-0284-4
- Fahs, Breanne, Swank, Eric, & Clevenger, Lindsay (2014). Troubling Anal Sex: Gender, Power, and Sexual Compliance in Heterosexual Experience of Anal Intercourse. *Gender Issues*, 32, 19-38. Abgerufen von [https://DOI 10.1007/s12147-014-9129-7](https://doi.org/10.1007/s12147-014-9129-7)
- Familienleben (n.d.). *Mutterschaftsurlaub und Elternzeit: Die Schweiz hängt hinterher*. Abgerufen von <https://www.familienleben.ch/kind/betreuung/mutterschaftsurlaub-1392>
- Figal, Günter (2006). Hermeneutik und Phänomenologie. *Tijdschrift voor Filosofie*, 68 (4), 763-778. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/40890094>
- Flick, Uwe, von Kardorff, Ernst, & Steinke, Ines (2000). Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 13-29). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Flick, Uwe (2000). Design und Prozess qualitativer Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 252-265). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Flick, Uwe (2014a). Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. In: Nina Bauer, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 411-423). Wiesbaden: Springer.
- Flick, Uwe (2014b). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung* (6. Auflage). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Fontane, Theodor (n.d.). [Lernen]. Abgerufen von <https://www.aphorismen.de/zitat/185213>
- Friedrichs, Jürgen (2014). Forschungsethik. In: Nina Baur, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 81-90). Wiesbaden: Springer
- Frisch, Morten, Moseholm, Ellen, Andersson, Mikael, Bernhard Andresen, Josefine, & Graugaard, Christian (2019). *Sex in Denmark. Key findings from Project SEXUS 2017-2018*, 24-37. Aalborg: Aalborg Universitet, Statens Serum Institut. Abgerufen von https://www.projektsexus.dk/rapport_2017-2018

- Fuller, Thomas (n.d.). [Gedächtnis]. Abgerufen von <https://www.aphorismen.de/zitat/16755>
- Gehrig, Peter (n.d.). *Erektionsstörung - Erektile Dysfunktion - ED. Sexualtherapie und Sexualberatung*. Abgerufen von https://www.ziss.ch/veroeffentlichungen/erektionsstoerungen_peter_gehrig.pdf
- Grijalva, Emily, Newman, Daniel A., Tay, Louis, Donnellan, M. Brent, Harms, P.D., Robins, Richard W., & Yan, Taiyi (2015). Gender differences in narcissism: A meta-analytic review. *Psychological Bulletin*, 141 (2), 261-310. Abgerufen von <https://psycnet.apa.org/doi/10.1037/a0038231>
- Grönemeyer, Herbert (1984). *Männer*. [Aufgenommen von Herbert Grönemeyer]. Auf 4630 Bochum. London: EMI (1984)
- Hald, Geert Martin, & Malamuth, Neil M. (2008). Self-Perceived Effects of Pornography Consumption. *Archives of Sexual Behavior*, 37, 614–625. Abgerufen von [http:// DOI 10.1007/s10508-007-9212-1](http://DOI.10.1007/s10508-007-9212-1)
- Halperin, D.T. (1999). Heterosexual Anal Intercourse: Prevalence, Cultural Factors, and HIV Infection and Other Health Risks, Part I. *Aids Patient Care and STDs*, 13 (12), 717-730. Abgerufen von https://www.liebertpub.com/doi/pdf-plus/10.1089/apc.1999.13.717?casa_token=imV3A_Pdu-aAAAAA:188svD8Cj1aPXQT8IDTcArzwwR1HJZMZISFm8Om4tlx4_d2W238oxUm-Wtwbc2gj47SFwLKOukaWjww
- Hansen, Hartwig (2013). *A bis Z der Interventionen in der Paar- und Familientherapie. Ein Praxishandbuch* (E-Book). Stuttgart: Klett-Cotta
- Harris, Amy (Produzentin), Jossen, Barry (Produzent), King, Michael Patrick (Produzent), McGann, Mark (Produzent), Raab, Jane (Produzentin), Star, Darren (Produzent), Citron, Scott (Produzent), & Seidelman, Susan (Regisseurin) (1998). *Sex and the City. Valley of The Twenty-something Guys* [Serienfolge]. New York: HBO
- Haversath, Julia, Gärtner, Kathrin M., Kliem, Sören, Vasterling, Ilka, Strauss, Bernhard, & Kröger, Christoph (2017). Sexualverhalten in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. *Deutsches Ärzteblatt*, 114, (S.544-550). Abgerufen von <https://doi.org/10.3238/arztebl.2017.0545>
- Helfferich, Cornelia (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In: Nina Baur, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 559-574). Wiesbaden: Springer.
- Herrmann, Michael, Bosshardt, Lorenz, Milic, Thomas, & Nowak, Mario (2016). *Sex in der Schweiz - Eine Studie der Forschungsstelle Sotomo im Auftrag der Love Life Kampagne*. Zürich: Sotomo Forschungsstelle.
- Hilgers, Micha (2006). *Scham. Gesichter eines Affekts*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht

- Hopf, Christel (2000). *Forschungsethik und qualitative Forschung*. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 589-600). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Hugo, Vicor (n.d.). [Idee]. Abgerufen von <https://www.aporismen.de/zitat/172203>
- Jovanović, Tomislav (2005). *Der implizite Bewußtseinsinhalt in der Phänomenologie und der analytischen Philosophie*. (Dissertation). Johannes-Gutenberg-Universität Mainz.
- Kar, Sujita Kumar, Choudhury, Ananya, & Singh, Abishek Pratap (2015). Understanding normal development of adolescent sexuality: A bumpy ride. *Journal of Human Reproductive Sciences*, 8 (2), 70-74. Abgerufen von DOI: 10.4103/0974-1208.158594
- Kergel, David (2018). *Qualitative Bildungsforschung. Ein integrativer Ansatz*. Wiesbaden: Springer. Abgerufen von <https://doi.org/10.1007/978-3-658-18587-9>
- Kohler, Alexandra (2019). *Frauen im Parlament: Schweiz überholt Frankreich und Norwegen im internationalen Vergleich*. Abgerufen von <https://www.swissinfo.ch/ger/politik/wahlen-schweiz-frauen-parlament-vergleich/45315556>
- Kowal, Sabine, & O'Connell, Daniel C. (2008). Zur Transkription von Gesprächen. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 437-447). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Krahé, Barbara (2011). Pornografiekonsum, sexuelle Skripts und sexuelle Aggression im Jugendalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 43 (3), (S.133-141). Abgerufen von DOI: 10.1026/0049-8637/a000044
- Kuckartz, Udo (2017). *Transkriptionsregeln und Transkriptionssystem für die qualitative Inhaltsanalyse*. Abgerufen von <https://qualitativeinhaltsanalyse.de/documents/Kuckartz-Qualitative-Inhaltsanalyse-2016-Transkription.pdf>
- Leichliter, Jami S., Chandra, Anjani, Liddon, Nicole, Fenton, Kevin A., & Aral, Svegli O. (2007). Prevalence and Correlates of Heterosexual Anal and Oral Sex in Adolescents and Adults in the United States. *The Journal Of Infectious Diseases*, 196, 1852-1859. Abgerufen von <https://doi.org/10.1086/522>
- Lewis, Ruth, Tanton, Clare, Mercer, Catherine H., Mitchell, Kirstin R., Palmer, Melissa, Macdowall, Wendy, & Wellings, Kaye (2017). Heterosexual Practices Among Young People in Britain: Evidence From Three National Surveys of Sexual Attitudes and Lifestyles. *Journal of Adolescent Health*, 61, 694-702. Abgerufen von <http://dx.doi.org/10.1016/j.jadohealth.2017.07.004>
- Marston, Cicely, & Lewis, Ruth (2014). Anal heterosex among young people and implications for health promotion: a qualitative study in the UK. *BMJ Open*, 4:e004996, 1-6. Abgerufen von doi:10.1136/bmjopen-2014-004996
- Matthiesen, Silja (2013). Sexuelle Entwicklung. In: Peer Briken, & Michael Berner (Hrsg.), *Praxisbuch Sexuelle Störungen* (S. 53-58). Stuttgart: Thieme.

- Maynard, Emily, Carballo-Diéguez, Alex, Ventuneac, Ana, Exner, Theresa, & Mayer, Kenneth (2009). Women's Experiences with Anal Sex: Motivations and Implications for STD Prevention. *Perspectives on Sexual and Reproductive Health*, 41 (3), 142-149. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/20697052>
- McBride, Kimberley R., & Fortenberry, J. Dennis (2010). Anal Sexuality and Anal Sex Behaviors. *The Journal of Sex Research*, 47, 123-136. Abgerufen von <https://doi.org/10.1080/00224490903402538>
- Meuser, Michael (2006). Hegemoniale Männlichkeit – Überlegungen zur Leitkategorie der Men's Studies. In: Brigitte Aulenbacher, Mechthild Bereswill, Martina Löw, Michael Meuser, Gabriele Mordt, Reinhild Schäfer, & Sylka Scholz (Hrsg.), *FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art* (S. 160-171). Münster: Westfälisches Dampfboot
- Mey, Günter, & Mruck, Katja (2007). Grounded Theory Methodologie – Bemerkungen zu einem prominenten Forschungsstil. *Historical Social Research, Supplement*, 11-39. Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-288617>
- Misoch, Sabina (2015). *Qualitative Interviews*. Berlin: De Gruyter.
- Morgan, Elizabeth M. (2011). Associations between Young Adults' Use of Sexually Explicit Materials and Their Sexual Preferences, Behaviors, and Satisfaction. *The Journal of Sex Research*, 48 (6), 520-530. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/41319038>
- Muckel, Petra, Maschwitz, Annika, & Vogt, Sebastian (2017). *Was ist eigentlich Grounded Theory? Oder: Was ich immer schon einmal über Grounded Theory wissen wollte*. Abgerufen von http://oops.uni-oldenburg.de/3205/1/Grounded%20Theory_Muckel-Maschwitz-Vogt.pdf
- Oaten, Megan, Stevenson, Richard J., Tapp, Caley, Case, Trevor I., & Cousins, Allie (2019). The Role of Disgust in Male Sexual Decision-Making. *Frontiers in Psychology*, 9. Abgerufen von [doi:10.3389/fpsyg.2018.02602](https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.02602)
- Peplau, Letitia Anne (2003). Human Sexuality: How Do Men and Women Differ? *Current Directions in Psychological Science*, 12 (2), 37-40. Abgerufen von <https://www.jstor.org/stable/20182831>
- Phillips, M.L., Senior, C., Fahy, T., & David, A.S. (1998). Disgust - the forgotten emotion of psychiatry. *British Journal of Psychiatry*, 172 (5), 373 -375. Abgerufen von <https://doi.org/10.1192/bjp.172.5.373>
- Pornhub insights (2018). *Switzerland insights*. Abgerufen von <https://www.pornhub.com/insights/switzerland>
- Pranzarone, Galdino (2015). *Dictionary of Sexology*. Abgerufen von DOI:10.13140/RG.2.2.4870.6723
- Projuventute (n.d.). *Gesetzliche Regelung während der Schwangerschaft*. Abgerufen von <https://magazin.projuventute.ch/mutterschutz-schweiz/>

- Quadbeck-Seeger, Hans-Jürgen (2002). [Forschung]. Abgerufen von <https://www.aphorismen.de/zitat/179772>
- Reynolds, Grace L., Fisher, Dennis G., & Rogala, Bridget (2015). Why Women Engage in Anal Intercourse: Results from a Qualitative Study. *Archives of Sexual Behavior*, 44, 983–995. Abgerufen von [https://DOI 10.1007/s10508-014-0367-2](https://DOI.10.1007/s10508-014-0367-2)
- Rogala, Christine, & Tydén, Tanja (2003). Does Pornography Influence Young Women's Behavior? *Women's Health Issues*, 13, 39-43.
- Rustemeyer, Ruth (n.d.). *Selbstkonzept*. Abgerufen von <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/selbstkonzept/13932>
- Schölper, Dag (2008). *Männer und Männlichkeitsforschung – ein Überblick*. Abgerufen von https://www.fuberlin.de/sites/gpo/soz_eth/Geschlecht_als_Kategorie/M__nner_und_M__nnlichkeitsforschung/dag_schoelper.pdf
- Schulz von Thun, Friedemann, Zach, Kathrin, & Zoller Karen (2012). *Miteinander reden von A bis Z. Lexikon der Kommunikationspsychologie* (E-Book). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt
- Schulz von Thun, Friedemann (2013). *Miteinander reden 1. Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation* (E-Book). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2016). *Lohnunterschied*. Abgerufen von <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten/lohnniveau-schweiz/lohnunterschied.html>
- Schweizerische Gesellschaft für Psychologie (2003). *Ethische Richtlinien für Psychologinnen und Psychologen der schweizerischen Gesellschaft für Psychologie*. Abgerufen von <https://www.swisspsychologicalsociety.ch/sites/default/files/public/pdf/ersgp2003.pdf>
- Sigusch, Volkmar (2005). *Neosexualitäten. Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion* (E-Book). Frankfurt: Campus
- Sigusch, Volkmar (2013). *Sexualitäten. Eine kritische Theorie in 99 Fragmenten* (E-Book). Frankfurt: Campus
- Smith, David Woodruff (2018). *Phenomenology*. *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2018 Edition)*. Edward N. Zalta (Edt.). Abgerufen von <https://plato.stanford.edu/archives/sum2018/entries/phenomenology/>.
- Sodomie. (n.d.). Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Sodomie>
- Steinke, Ines (2000). Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Uwe Flick, Ernst von Kardorff, & Ines Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch* (S. 319-331). Reinbek bei Hamburg: Rohwolt Taschenbuch.
- Stevenson, Richard J., Case, Trevor I., & Oaten, Megan J. (2011). Effect of Self-Reported

- Sexual Arousal on Responses to Sex-Related and Non-Sex-Related Disgust Cues. *Archives of Sexual Behavior*, 40, 79-85. Abgerufen von DOI 10.1007/s10508-009-9529-z
- Strübing, Jörg (2014a). Grounded Theory und Theoretical Sampling. In: Nina Baur, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 457-472). Wiesbaden: Springer.
- Strübing, Jörg (2014b). *Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung eines pragmatistischen Forschungsstils* (3., überarbeitete und erweiterte Auflage). Wiesbaden: Springer.
- Strübing, Jörg (2018). Grounded Theory: Methodische und methodologische Grundlagen. In: Christian Pentzold, Andreas Bischof, & Nele Heise (Hrsg.), *Praxis Grounded Theory. Theoriegenerierendes empirisches Forschen in medienbezogenen Lebenswelten. Ein Lehr- und Arbeitsbuch* (S. 27-52). Wiesbaden: Springer. Abgerufen von DOI 10.1007/978-3-658-15999-3
- Štulhofer, Aleksandar, & Ajduković, Dea (2013). A Mixed-Methods Exploration of Women's Experiences of Anal Intercourse: Meanings Related to Pain and Pleasure. *Archives of Sexual Behavior*, 42, 1053-1062. Abgerufen von <https://doi.org/DOI 10.1007/s10508-012-0068-7>
- University of California Berkeley (2017). *CPHS Guidelines - Compensation of research subjects*. Abgerufen von <https://cphs.berkeley.edu/compensation.pdf>
- Voltaire (n.d.) [Genuss]. Abgerufen von <https://www.aporismen.de/zitat/91243>
- Watzlawick, Paul, Beavin, Janet H., & Jackson, Don D. (2017). *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien* (E-Book). 13., unveränderte Auflage. Bern: Hogrefe
- Weichbold, Martin (2014). Pretest. In: Nina Baur, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 299-304). Wiesbaden: Springer.
- Weinberg, Martin S., Williams, Colin J., Kleiner, Sybil, & Irizarry, Yasmiyn (2010). Pornography, Normalization, and Empowerment. *Archives of Sexual Behavior*, 39, 1389-1401. Abgerufen von [https:// DOI 10.1007/s10508-009-9592-5](https://DOI 10.1007/s10508-009-9592-5)
- Wilhelmi, Martin (2019). *Der Po-Doc. Eine spannende Expedition zum Ende des Darms*. 1. Auflage. Stuttgart: Trias
- Witt, Harald (2001). Forschungsstrategien bei quantitativer und qualitativer Sozialforschung. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Social Research*, 2 (1), Art. 8. Abgerufen von <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs010189>.
- Witzel, Andreas (2000). Das problemzentrierte Interview. *Forum: Qualitative Sozialforschung*. Abgerufen von <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1132/2519>

Züll, Cornelia, & Menold, Natalija (2014). Offene Fragen. In: Nina Baur, & Jörg Blasius (Hrsg.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (S. 713-719). Wiesbaden: Springer.

Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Exzerpte aller Interviewtranskripte

Anhang 2: Vollständige Interviewtranskripte (auf der CD)

Anhang 2.1: Interview mit Sigmund

Anhang 2.2: Interview mit Magnus

Anhang 2.3: Interview mit Richard

Anhang 2.4: Interview mit Alfred

Anhang 3: Gesamtbestand der ermittelten Codes aus den Interviews (auf der CD)

Anhang 4: Gesamtbestand der ermittelten Kategorien aus Codes (auf der CD)

Anhang 5: Kodierparadigmen der vier Achsenkategorien „Selbstbild“, „Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten“, „Sexuelle Dominanz und Kontrolle“ und „Sexuelle und emotionale Beziehung“ (auf der CD)

Anhang 6: Informed Consent / Einwilligungserklärung (auf der CD)

Anhang 7: Informationsblatt für Teilnehmende (auf der CD)

Anhang 8: Kurzfragebogen Problemzentriertes Interview (PZI) (auf der CD)

Anhang 9: Postskript Problemzentriertes Interview (PZI) (auf der CD)

Anhang 10: Interviewleitfaden Problemzentriertes Interview (PZI) (auf der CD)

Anhang

Exzerpt aus dem Interview mit Sigmund (Teil 2)

Sigmund: Genau! Nee, also es gibt mal so ein Ding, wie hat er mal gesagt, ein Orgasmus von einer Frau ist wie ein Gähnen, so ein wirklich herzerreissendes Gähnen, wo du dir fast den Kiefer auskugelst und Tränen in den Augen kriegst. Und der männliche Orgasmus ist wie ein Niesen, so: „Hatschie!“ ((klatscht dabei kurz und laut in die Hände)), fertig. Und das finde ich eine wahnsinnig schöne, tragische, aber schöne Beschreibung. Und deshalb: Ich liebe eigentlich alles was mit Sex zu tun hat. Und ich muss auch nicht unbedingt kommen, ich habe lieber wenn die Frau irgendwie (.), irgendwann mal sagt: „Du, ich kann nicht mehr!“, so nach x Orgasmen, oder so. Das finde ich schön und deshalb finde ich es wie egal ob ich mit der Margaret vaginal oder anal schlafe. Bis jetzt war es immer vaginal mit den anderen Freundinnen, ausser so einige Male. Und das ist dann schon etwas Spezielles, es ist ein bisschen enger und man fühlt sich ein bisschen schelmisch dabei und es ist ein bisschen noch verbotener (unv.), es ist etwas Schmutteliges, trotzdem ein bisschen und so. Aber ja, das steht für mich nicht im Vordergrund. Also, wenn jetzt eine Frau das überhaupt nicht will, ist mir das scheissegal. Ich nerve dann auch nicht die ganze Zeit, ob wir das mal probieren können, oder so. Weil Hauptsache wir haben eine gute Zeit, und ob ich dann schlussendlich vaginal oder anal mit ihr schlafe ist nicht so ein grosser Unterschied. Aber wie gesagt, vielleicht ist das wiederum, weil ich jetzt mit Margaret sehr, sehr viel Analverkehr hatte. Genau.

Michael: Du hast ja benannt, vielleicht ist es ja ein bisschen enger, hast du gesagt, ja?

Sigmund: Nein, nicht vielleicht. Es ist enger.

Michael: So, also, das macht den Unterschied aus? Das es wirklich dann auch irgendwie (.) intensiver hinein muss, dass man das dann auch wirklich spürt. Und ob es jetzt vielleicht ein bisschen schmutziger ist im Sinne von (..) gedanklich, ist es das?

Sigmund: Ja.

Michael: Du sagst auch gleichzeitig, ob das nun vaginal ist oder rektal ist, das macht für mich jetzt nicht so den allergrössten Unterschied. Es ist nicht so, dass du darauf herumreitest, das muss jetzt zwingend sein...

Sigmund: Ja. Aber eben, vielleicht weil ich dadurch ein bisschen (..) verwöhnt gewesen bin, oder so. Wenn du mich vielleicht vor der Zeit mit Margaret gefragt hättest, hätte ich vielleicht schon gesagt: „Ja, doch, das wäre was, was ich eigentlich mehr praktizieren möchte!“ Und, ja, ganz bestimmt sogar!

Michael: Macht das jetzt vom Genitalen her, du hast ja beschrieben: „Ja, hmm, ein bisschen

enger, aber macht nicht so den grossen Unterschied.“ Würdest du sagen, dass das emotional einen Unterschied machst, ob du nun mit einer Frau irgendwie vaginal oder anal unterwegs bist...?

Sigmund: Ja halt so vom - Ich möchte noch ganz kurz was sagen. Wenn ich mit der Margaret zusammen geschlafen habe oder zusammen schlafe, anal können wir natürlich ohne Kondom und vaginal nicht. Das ist natürlich auch cool...

Michael: Verhütungsbedingt?

Sigmund: Genau.

Michael: Okay.

Sigmund: Weil, es ist noch nie eine im Arsch schwanger geworden, so viel ich weiss. Der Schwarzenegger, aber ich weiss nicht wie er das gemacht hat. Nee, das ist bestimmt noch ein Punkt, weil es dann noch ein bisschen reibungsloser und ohne Pause und so ging. Aber, du musst dann natürlich zuerst Gleitcrème nehmen und dann bei ihr ein bisschen vorbereiten und bei mir und da gucken, dass er nicht abstirbt und so. Also das ist dann schon auch noch (unv.). Ja, und ich denke, und dann muss man auch Margaret, die das wirklich sehr gerne hat und sehr oft schon gemacht hat, halt, da muss man auch sehr sachte am Anfang, da kannst du nicht einfach reindonnern wie das in den Filmen gemacht wird. Und ich denke, dass das eben, wie ich das jetzt schon zweimal gesagt habe, sehr falsch angegangen wurde, oftmals. Dass die das eben nicht mehr wollen, oder so. Mit zu wenig Gleitcrème oder den Muskel nicht vorbereiten. Ich meine, der entspannt sich ja mit der Zeit total, aber wenn der am Anfang nicht entspannt ist und du würgst da was hinein dann (.) gibt das einen beissenden Schmerz durch den ganzen Körper, ja. Und...

Michael: Das heisst, du meinst, die Margaret, um darauf zurückzukommen, mit der Margaret hast du wahrscheinlich das letzte mal Analverkehr gehabt?

Sigmund: Also, Margaret ist ein Pseudonym, eigentlich heisst sie Babel (unv.)...

Michael: ((lacht)) (unv.). Also, mit der hast du das letzte mal Analverkehr gehabt?

Sigmund: Ja, genau.

Michael: Und die hat das sehr gerne?

Sigmund: Hmmm ((bejahend)).

Michael: Das letzte Mal, ganz exemplarisch, wie habt ihr das verhandelt? Du hast gesagt du bist - so wie ich das nachvollziehen konnte - mehr jemand, der das gerne auch bespricht, ja. Ist das zwingend jetzt immer der Fall oder wie habt ihr das letzte Mal, wie kam das jetzt ganz praktisch dazu?

Sigmund: Also, es kam dazu, dass sie ja gesagt hat: „Komm, wir schlafen zusammen!“ und ich sie fragte: „ Hinten?“ und sie sagte: „Nein, vorne!“ und ich sagte: „Nein, nicht vorne!“ Nicht weil ich nicht vorne wollte, sondern weil ich wusste, dass sie dann wieder Schmerzen hat für zwei Tage. Und sie sagte: „Doch, doch bitte!“ und ich sagte: „Nein, nein!“ und am Ende haben wir dann (...) beides gemacht. Ja, ich habe mich dann, glaube ich, hinreissen lassen. Genau. Aber das ist dann nicht mehr so eine Grundsatzdiskussion, weil das ist ja schon, da sind wir ein eingespieltes Team. Was wichtig ist, sie hat - es gibt so ein, nicht ein Vibrator sondern ein Satisfier, heisst der, Satisfier, kennst du den?

Exzerpt aus dem Interview mit Magnus (Teil 2)

Michael: ...geht es schneller, einfacher. Das heisst mit Kopfkino...

Magnus: (Ist viel schöner!) Aber es braucht so eine Art mehr Raum und mehr Zeit, aber es ist viel, viel ausgiebiger. Darauf kommen wir nachher sicher noch zurück.

Michael: Ja. Genau. Jetzt würde mich interessieren, das sind so diese Lerneffekte, wie bist du zu dem geworden bist, was du geworden bist? Etwas rein Technisches. Masturbation, da gibt es ja unterschiedliche Möglichkeiten, technisch betrachtet. Wie machst du das? Also, kannst du mal beschreiben, liegend, stehend in der Regel? Auf dem Bauch, auf dem Rücken, auf der Seite?

Magnus: Viel stehend in letzter Zeit. (...) Manchmal hockend. Gibt es auch. Oder im Schneidersitz. (...) Und dann kommt es, glaube ich, vor allem ganz auf die Hand darauf an und wie man ihn anfasst, den Penis. Ob man ihn mit der ganzen Hand anfasst, ob man ihn mit den Fingern anfasst. Das ist je nach Lust und Laune. Ist das.

Michael: Das heisst, du variierst das? Das höre ich richtig heraus?

Magnus: Ja, unbedingt.

Michael: Also, das heisst von...

Magnus: (Mit der ganzen Hand!) Oder zum Beispiel auch, je näher du am Bauch bist, je weniger geht es intensiv auf die Eichel, je länger geht es. Aber je länger es dauert, je schöner kann es auch werden. Wenn Du nur an der Eichel herumreibst, dann (.) ist es viel kürzer. Schön, aber eben, je nach Raum, den du hast, je nach Zeit die du aufwenden kannst, ist es eher das eine oder das andere...

Michael: (unv.)

Magnus: Oder manchmal hat man auch einfach gerade (...) einen Druck auf der Leitung und wo ein Schuss heraus muss, keine Ahnung ((lacht)). Gibt es auch.

Michael: Es gibt x Gründe für die Selbstbefriedigung.

Magnus: Ja, absolut! ((lacht))

Michael: Und da höre ich auch, du variiert das, je nachdem was du so brauchst. Grifftechniken verwendest du auch, habe ich heraus gehört, wenn das richtig ist. Je nach Bedürfnis, wie schnell kannst du da „erledigen“, wie lange kannst du es machen, wenn du da Lust und Laune darauf hast?

Magnus: Ich finde das etwas unheimlich Schwieriges. Also, ich glaube, das Schnellste ist etwas 30 Sekunden, oder so.

Michael: (unv.)

Magnus: Aber dann muss ich schon erregt sein. Ja, und dann geht es wirklich: Zack! Und sich wirklich Zeit lassen, kann das gut (.) vielleicht zehn Minuten, Viertelstunde gehen.

Michael: Ja. Ja.

Magnus: Ich glaube länger, länger (unv.). (..) Aber ich habe noch nie auf die Uhr geschaut.

Michael: Also diese zehn, fünfzehn Minuten sind für dich so...

Magnus: (Das ist schon lang!) Das ist sehr, sehr lang.

Michael: Das ist das, was für dich längeren Genuss ausmacht?

Magnus: Ja.

Michael: Nimmst du auch andere Hilfsmittel, es gibt ja Torchlights?

Magnus: ((schüttelt den Kopf))

Michael: Nix?! Immer Handarbeit?

Magnus: Ja. ((lacht))

Michael: Hast du selbst schon mal deinen Anus miteinbezogen? Mit Berührungen entdeckt? Das ist für dich...

Magnus: (Mmmh, Mmmmh!) ((schüttelt den Kopf))

Michael: Da gehst du nicht heran! Frontal, das was steht, das was hart wird, das ist für dich von Interesse. Hast du den Eindruck, dass bei der Selbstbefriedigung eine bestimmte Körperspannung darin ist? Also...

Exzerpt aus dem Interview mit Richard (Teil 1)

Michael: Das ist super, wir sind ja jetzt schon bei deinen Wahrnehmungen. Analverkehr,

wenn du den betreibst, du hast es ja gesagt, ist etwas für dich was zumindest mit einer gewissen Langsamkeit angegangen werden müsste, wenn es für dich befriedigend sein soll.

Richard: Jawohl.

Michael: Verstehe ich das richtig?

Richard: Hmmm (bejahend). Ja, doch.

Michael: Wenn das einmal zum Analverkehr kommt, wie darf ich mir das vorstellen? Wie beginnt das? Wie machst du das mit deiner Frau, Partnerin?

Richard: ((atmet hörbar aus)) Ich mache das nicht, ich bin dann überrascht wenn es heisst, wir können mal Analsex haben. Und ich so: Ja! ((langgezogen))

Michael: Okay!

Richard: ((lacht)) Und dann, ja...

Michael: (Also, derjenige, der das dann initiiert, bist du das?)

Richard: Nein. Das ist immer sie.

Michael: Immer?

Richard: Ja, sie weiss, das ist halt so, ich würde nie nein sagen. Das ist halt der Scheiss. Also, der Scheiss?! Das ist einfach, ich würde auch nie nein sagen zu Sex allgemein. ((schlägt mit der Hand auf seinen Oberschenkel)) Und dann bin ich irgendwie immer am kürzeren Hebel. Also, am kürzeren Hebel?! Also, das erste Mal, als ich mit Marina Analsex hatte: Für mich ist allgemein Sexualität in einer Partnerschaft ein wenig aufbauend. Vor allem: Sie ist ein wenig jünger gewesen, dann haben wir ein wenig angefangen mit dem und Analsex kommt bei mir schon nicht gerade beim zweiten Mal, wenn wir Sex haben, oder so. Und sie hat dann relativ früh wollen und ich bin dann da gerade ein wenig überfordert gewesen. Weil ich das Gefühl hatte, dass wir da eigentlich noch gar nicht angekommen sind. Weil ich finde ja, es soll immer so weiter aufwärts gehen. Und das ist dann für mich ein wenig (...) das hat für mich eigentlich nicht gepasst. Weil ich halt einfach gefunden habe: Wir sind noch gar nicht auf dem Level. Aber, nein, das habe ich dann doch nicht sagen wollen, weil (.) ja...

Michael: Das ist ja auch ein schönes Angebot!

Richard: Ja, genau! ((lacht)) Ja.

Michael: Und eigentlich, ich weiss nicht wie du das siehst, aber auch ein Angebot, das man jetzt als Mann so vielleicht erst einmal nicht erwartet.

Richard: Ja (...)

Michael: Würdest du dem zustimmen?

Richard: Ja, absolut! Und im Nachhinein hätte ich dann vielleicht auch zuerst gesagt: Du ich mag nicht das erste Mal. (...) Ja, ich weiss auch nicht, vielleicht das Ganze etwas langsamer angehen. (Unv.) die Angst, das hätte mir irgendwie nicht gepasst.

Michael: Ja. Die Initiative geht, wenn ich das richtig verstanden habe, immer von ihr aus, für Analverkehr? Stets, quasi?

Richard: Ja, gut, also (..) Wenn ich sie befriedige, oral, ist klar, stimulierte ich sie auch anal.

Michael: Mit dem Mund auch?

Richard: Ja. Oder mit der Hand. Und dann kann es schon sein, dass sie Lust bekommt auf Analsex und dann habe ich die Initiative übernommen. Aber halt auch einfach, weil ich weiss wie sie es so eben gern hat. Und schneller zum Orgasmus kommt, wenn ich nebenbei noch den Anus stimulierte.

Michael: Ja.

Richard: Aber für mich heisst das dann nicht: Ah, dann haben wir dann Analsex, wenn ich das mache, sondern einfach weil sie dann schneller zum Orgasmus kommt und wir dann nachher noch Sex haben. Und sie hat ja dann den Orgasmus gehabt und dann (..) ist es natürlich gut, wenn es beim Sex für sie nochmals schön ist aber für mich ist dann klar: Jetzt muss ich nicht mehr (unv.) Rücksicht nehmen und kann auch für mich sorgen, für meine Bedürfnisse.

Michael: Das ist spannend, du hast es ja gesagt: Wer initiiert das, wenn ich sie schon mit dem Finger oder aber irgendwie oral auch anal stimulierte? Vielleicht bin ich ja derjenige, der das initiativ macht? Das ist noch ein spannender Gedanke. Selbst dann wenn du es nicht planst. Aber so wirklich der Punkt an dem klar ist: Jetzt kannst du da eindringen, anal in sie, wie läuft das? Besprecht ihr das, fragst sie dich, sagt sie dir das?

Exzerpt aus dem Interview mit Alfred (Teil 1)

Michael: Mich würde einmal interessieren, was dir so durch den Kopf gegangen ist, als du gehört hast, da schreibt jemand eine Arbeit über Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen und es werden Interviewpartner gesucht. Was hat das in dir ausgelöst? Was waren deine ersten Gedankengänge?

Alfred: Ja, eigentlich war es lustig, weil Johannes hat mir über dich erzählt. Nein, wir haben uns das erste Mal gesehen an deinem Abschluss. Das war im Pub. Ja, ich hab dich da gesehen. Es war ein ziemlich lustiger Abend. Ich war ziemlich betrunken. Und Johannes

hat mir nachher gesagt: „Ey, (...)“ Du hast gesagt: Analsex, das ist mein Thema. Also, respektive, dieser Part, weil das noch nicht erforscht ist. Und ich fand das eigentlich ziemlich spannend. (...) Vor allem weil ich mich schon ziemlich damit auseinandergesetzt habe. (...) Ja, ich fand's lustig. Und ich fand's eigentlich ein gutes Thema, weil ich sehr fest der Meinung bin, dass wir in Bezug auf unsere eigene Sexualität und grundsätzlich auf Sexualität noch an einem Punkt sind, wo wir noch gar nichts wissen oder wo wir sehr wenig wissen. Und vor allem die Gesellschaft - ich nehme an in der Forschung ist es etwas anderes, aber ich hab das Gefühl, dass sehr viele Menschen so sehr verschlossen in ihrer Sexualität sind. Und das es eigentlich (..) sehr gut ist, wenn man Forschung betreibt über diese Themen. Ich finde es etwas Cooles, weil ich denke, je mehr man sich damit auseinandersetzt, desto schöner kann Sexualität auch werden. Und darum denke ich, dass genau diese Themen halt auch die Themen sind, die man wirklich erforschen muss. Und ich hab natürlich auch an mich gedacht. Ich hab auch an Johannes gedacht und ich weiss, dass Johannes nicht darf, respektive nicht kann. Verstehe ich auch. (...) Für mich war es von Anfang an so: Hey, das ist dann das, was ich mache, was ich gemacht habe. Für mich ist das kein Tabuthema. Für meine Exfreundin war das ein sehr schwieriges Thema. Aber für mich ist es kein Tabuthema. Und ich denke, je offener man darüber sprechen kann, desto mehr wird eigentlich vereinfacht.

Michael: Jetzt hast du das gesellschaftliche Konstrukt, was in unserer Gesellschaft angenommen, gedacht wird... Jetzt würd mich mal interessieren: Was glaubst denn du, aus deiner Perspektive heraus? Der Umgang mit Analverkehr, wie auch immer der geartet ist, woher kommt das?

Alfred: Jetzt bei mir selber oder grundsätzlich in der Gesellschaft?

Michael: Ich denke gesellschaftlich. Was ist so deine Auffassung? Was macht es vielleicht so schwierig, das Thema breiter zu diskutieren. Was glaubst du?

Alfred: Also ich denke, ein Punkt ist ganz klar, das ist so eine pornofizierte Welt, wenn man das so sagen kann. Es wird sehr auf die Pornografie und auf die Unterdrückung der Frau zurückgeführt. Sobald es in dieses Thema geht, ist es so (..) Für die Frau ist es immer schmerzhaft. Und es ist immer eine Art der Unterdrückung von dem Mann gegenüber der Frau. Also ich glaub, das ist das Thema, was da ist. (..) Und es hat immer mit Porno zu tun. Also ich hab das Gefühl, die Gesellschaft geht davon aus, dass Menschen das wollen, weil sie's im Porno gesehen haben und nicht unbedingt, weil sie's selber wollen, sondern weil sie halt damit aufgewachsen sind, weil sie Pornos gesehen haben und dies dann halt geil finden. (...) ich denke, dass das schon ein Teil damit zu tun hat, aber (..) viel wird dann von der eigenen Neugier weg auf den Porno fokussiert. Also man sagt so: „Du willst es nur wegen dem Porno.“ Und ich geh jetzt nicht davon aus, dass das das ist. „Du schaust zu

viele Pornos. Das ist ja nur Gewalt.“ Und ich glaube, das ist sicher ein sehr schwieriger Faktor. Und (..) dann hab ich auch einfach das Gefühl, dass Analverkehr sehr schnell mit Homosexualität in Verbindung gebracht wird. Und Homosexualität ist ein (...) massiv (..) tabuisiertes Thema eigentlich in der Gesellschaft immer noch, obwohl man darüber spricht, obwohl's Parabeln gibt, und wo's eigentlich eine Gesellschaft gibt, die da ist. Und obwohl es ein Teil der Gesellschaft ist, der da ist. (..) Aber ich denke, (...), ja, in vielen Köpfen ist immer noch das: Analverkehr, dies ist für Homos. Und (..) ich find das halt sehr schade. Also, ich hab grundsätzlich kein Problem damit, was andere Menschen machen. Ich denke, jeder soll seine Sexualität ausleben können wie er will. Für mich gibt es gewisse (..) ethische Grenzen, aber alles andere soll man einfach machen wie man will und dann denke ich, dass man so ein Thema auch nicht einfach (..) auf eine Gruppe von Menschen (...) stülpen kann und sagen kann: Die machen das. Und das ist unappetitlich, das ist grusig. Und ich mach das sicher nicht.

Michael: Du hast sehr schön Bezug genommen auf das, was gesellschaftlich diskutiert wird, dieses Frauenverachtende, dieses Unterdrückende, dieses pornografisch Geformte, was den Analverkehr so umweht, was einem gesellschaftlich aus deiner Sicht entgegen kommt, ist das eine. Und gleichzeitig hast du auch sehr spannend gesagt: Das ist ja grusig. Das ist ja pfui. Dieses Eklige, das du benannt hast, wie siehst du das aus deiner Sicht: wie sieht das die Gesellschaft nur im Hinblick auf das leicht Frauenverachtende, auf die Verbindung mit der Homosexualität, oder dieses Gefühl von Ekel, hast du den Eindruck, das kommt woanders her? Was meinst du?

Alfred: Also (..) ich persönlich denke, der Ekel vor dem eigenen Körper und vor dem anderen Körper, der ist noch da, aber ich habe das Gefühl, das der Ekel vor der Homosexualität in der Gesellschaft viel, viel tiefer verankert ist als der Ekel vor dem anderen Körper und vor dem anderen Menschen. Das ist meine Beobachtung, wo ich das Gefühl hab (..) es wird (..) mit vielmehr Vehemenz bekämpft als der Ekel vor dem eigenen Körper oder vor der anderen Person. Und ich denke (..) das ist ja (..) Körperflüssigkeiten, der Ekel davor, der ist zwar da, aber eigentlich hat es ja auch mit der Neugierde zu tun. Ich mein, jedes Kind riecht mal an seinem Finger. Punkt. Also, das ist ja da. Und dieser Ekel, hab ich auch das Gefühl, ist klar gesellschaftlich aufgebaut, dass man sich vor diesen Dingen ekelt. Aber ich habe wirklich das Gefühl, dass gerade bei der Homosexualität, dass der Ekel davor, die Gesellschaft sehr, sehr prägt. (..) Die Unterdrückung der Frau (..) ich habe nicht das Gefühl, dass die Gesellschaft... Momentan ist man in einem Wandel, aber ich habe das Gefühl, dass das noch nicht mit Ekel verbunden ist. Also ich finds was Ekliges, solange es nicht im gegenseitigen Einvernehmen ist. Ich meine, Sexualität kann ja in einer spielerischen Form, auch

sehr unterdrückend sein und da kann man sich ja auch (...) in eine andere Rolle hineinversetzen, gerade mit unterdrückenden Mitteln. Und wenn das im gemeinsamen Einvernehmen ist, dann kann das ja auch was Gutes sein, aber (..) ich glaube nicht, dass sich die Gesellschaft vor der Unterdrückung der Frau ekelt.

Michael Gregory Walser

Matrikelnummer: 22956

Ehrenwörtliche Erklärung / Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere hiermit ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit

Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen

Zum sexuellen Erleben des eindringenden Mannes im Lichte seiner entsprechenden Bedürfnisse und Kompetenzen

selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, alle Formulierungen, Ideen, Untersuchungen, Gedankengänge, Analysen und sonstige schöpferischen Leistungen, Grafiken, Tabellen und Abbildungen, die benutzten Werken oder Quellen aus dem Internet eins zu eins oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich durch Quellenangaben korrekt kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen inländischen oder ausländischen Prüfungsbehörde vorgelegt und noch nicht veröffentlicht. Die vorliegende schriftliche Fassung entspricht der eingereichten elektronischen Version.

Ort

Datum

Vorname Name

1 Interview „Sigmund“, Teil 1

2 **Michael:** Also, mich würde zu Beginn erst einmal interessieren, was du gedacht hast als du das erste mal von dieser Studie gehört hast, zu diesem Thema, Analverkehr. Erzähle doch mal, was hat das bei dir ausgelöst, was hast du gedacht?

3 **Sigmund:** Also, als Erstes dachte ich, es geht darum, dass der Mann rezeptiv ist und das hab ich mir schon gedacht, dass du niemanden dazu gefunden hast. Aber als ich dann erfahren hab, dass es eigentlich um Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen geht, dann hat es mich dann ziemlich erstaunt und ich hab dann gesagt: „Ja klar, ich meld mich.“ Einfach weil ich..., Erstens ist es immer mühsam Probanden zu finden, für alljegliche Interviews. Zweitens ist es ein Thema, das mich generell sehr interessiert, also nicht Analverkehr, sondern Sexualität im Allgemeinen. Dann fand ich's krass, dass es da noch nichts Wissenschaftliches dazu gibt und ja, dann hab ich gedacht, ja, ich meld mich (unv.). Ein Kollege von Spahni, also los, ich bin dabei. Ja, aber wie ich Dir schon im Treppenhaus gesagt hab, ich war wirklich erstaunt, dass die Männer so kneifen und dann nicht so dabei sind. Das was so mein erster Gedanke (..). Genau.

4 **Michael:** Das heisst, so das Gefühl von „Eigentlich müssten sich ja deutlich mehr melden, ja, müssten deutlich mehr auskunftsbereit sein“, diesen Eindruck hattest Du zu Beginn schon?

5 **Sigmund:** Also ja, und zudem ist es ja (.) eigentlich ein ziemlich (..) leidiges Thema, glaube ich. Es ist ein ziemlich unschönes Thema. Ich glaube, was da im Moment abläuft, gerade in diesem Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen, ist nicht ganz lustig. Weil, ich glaube, ganz viele Frauen (..) müssen da für was hinhalten was (..) mit Pornos und so wahnsinnig geguckt wird und wahnsinniger Beliebtheit sich erfreut und ich glaub die Leidtragenden sind dann die Frauen, ja (..). Und das ist eigentlich ne Entwicklung, die ist ziemlich scheisse, gerade wenn man bedenkt - also ich war ursprünglich Lehrer, ich hab auch mit meinen Schülern Aufklärungsunterricht gemacht und so weiter (..). Wenn man gerade bedenkt, dass die Kinder heute so Pornos von Kleinstalter an gucken, weil man es einfach im Internet oder im Handy eingeben kann und sie dann das Gefühl haben, dass sei normal so. Und die Mädels finden: Eigentlich find ich das nicht so geil wie die im Film. So, und das gibt dann schon die eine oder andere Spannung in der Beziehung. Ja, und das find ich eigentlich ziemlich Kacke weil, weil da sollte man mal doch darauf hinweisen, dass es nicht ganz so lustig ist in der Regel, wie es aussieht. Genau. Oder man muss es eben richtig machen, das ist vor allem der springende Punkt.

6 **Michael:** Du sprichst ja so das gesellschaftlich-normativ, woher auch immer das geformt sein sollte, an und hast ja auch deine Erfahrungen als Lehrer geschildert. Wenn ich fragen darf: Für was für eine Alterstufe warst Du da zuständig?

7 **Sigmund:** Immer Mittelstufe, so Elf-, Zwölfjährige. So fünfte, sechste Klasse. Eben das erste Mal, wenn du so richtig Aufklärungsunterricht hast und so. Ja, also von demher eigentlich ne coole Altersstufe, wo eben Pubertät, erstes Mal Verlieben, erster Kuss, erstes mal und so, das kommt dann (unv.)

8 **Michael:** Das heisst, du hast bei dem Gedankengang - wie kommt mir die Studie entgegen? - natürlich ein bisschen antizipiert: Woher kommt das, so grossräumig-gesellschaftlich. Und du hast auch aufgrund deiner beruflichen Erfahrung natürlich auch so gewisse Parallelen gezogen was so Analverkehr angeht.

9 **Sigmund:** Oder aber auch (..), nicht nur wegen den Kindern und meiner Berufserfahrung, sondern auch, es ist auch ein ziemliches Tabu bei erwachsenen Leuten. Also, nicht ein ziemliches, ein Riesentabu. Ich habe eine Partnerin gehabt - ein bisschen schwierig. Und die steht unglaublich darauf und die eckt überall an. Eigentlich mit ihrer - und sie ist fast so ein bisschen missionarisch unterwegs, dass sie so, irgendwie auch mal so ein bisschen provoziert und das auch eben in die Runde schmeisst, oder so. Aber nicht mal Freundinnen untereinander sprechen darüber, scheinbar die Jungs auch nicht so. Also, ich mit meinen schon, aber scheinbar auch nicht so, also, das scheint wirklich ein ziemlich grosses Tabuthema zu sein. Obwohl es omnipräsent ist. Also ich meine, wir hatten auch schon kurz darüber gesprochen, dass es das meiste oder eines der zwei, drei meistgesuchten Begriffe ist. Also von dem her, es wär' eigentlich allgegenwärtig aber weder die Frauen untereinander noch die Jungs untereinander, wahrscheinlich eher (..). In der Beziehung, ja (..), da kommt's dann meistens auch nicht so toll raus.

10 **Michael:** Ja, da sind wir ja schon mitten drin bei der Frage, was prägt uns, was einen so von der sozialen Rahmung her - was wir dürfen, was wir nicht dürfen. Jetzt würde mich mal interessieren, was glaubst du denn so als Mann, woher kommt das? So diese, die Punkte die du angesprochen hast: Frauen sprechen nicht darüber, Männer mehr, aber auch nicht wirklich (..). Stückweit Tabuthema, Was sind so ganz persönlich deine Eindrücke, woher kommt das?

11 **Sigmund:** Also, ich habe (..) das Gefühl das es halt (..), ja schon nicht immer ganz so eine saubere Sache ist. Also, ich meine, es hat mit Kot zu tun, es hat mit dem Arsch zu tun, es hat mit (..), Fäkalien zu tun. Ich meine, Urin ist ja auch ein Abfallstoff des Körpers. Ich meine, beim Pipimax kommt Urin heraus, bei der Scheide auch und das ist eher weniger problematisch. Aber vielleicht ist es auch halt: Es stinkt mehr, man sieht es mehr, es ist halt unter dem Strich doch ekliger.

Also, ich würd' lieber ein Schluck Urin trinken als ein Schüsselchen voll Kot essen. Also, ja, das gibt es alles auch, aber das ist nicht meins. Aber ich denke, das ist mit Scham verbunden. Also, wenn du es bekommst oder (..) das du dann das Gefühl hast, es gibt eine Sauerei und das du dich dann schämst, genau (..). Ja, ich denke, das sind wahrscheinlich so die Hauptgründe, würde ich jetzt sagen. Und weil es halt.... Ne, ich wollt eben sagen (..), dass es halt eklig ist oder so, aber das ist dann wiederum damit verbunden, dass es mit Kot zu tun hat und Arsch und so weiter. Also, ich denke, das ist wahrscheinlich der Hauptgrund, wahrscheinlich.

12 **Michael:** Ja, ganz spannende Gesichtspunkte...

13 **Sigmund:** Stichpunkte

14 **Michael:** (unv.) Mit dem startend, würd' ich jetzt ganz gern noch den ersten Schritt zu dem tun, was so deine eigenen Erfahrungen angeht. Und zwar ist für mich ja jetzt grundsätzlich von Bedeutung...

15 **Sigmund:** (Stop, das geht mit zu weit!). Mööp, mööp! ((lacht und beugt sich in Richtung des Aufnahmegeräts)).

16 **Michael:** (...) grundsätzlich ist für mich von Bedeutung, die Sexualität von Männern grundsätzlich in heterosexuellen Beziehungen. Das ist erstmal der Überbau. Für mich ein besonderes Interesse ist das Anale (..). Jetzt würde mich erst einmal interessieren, wie du deine sexuelle Entwicklung grundsätzlich beschreiben würdest. So von Kind..., egal welches Alter, von dem Punkt an, von dem an du dich erinnern kannst, wie du deine sexuelle Entwicklung beschreiben würdest (..). Beschreib mir doch mal, wie du so als Mann sexuell gross geworden bist.

17 **Sigmund:** Also mich hat das natürlich ziemlich interessiert. Ich war aber ein Spätzünder. Ich denke so mit dreizehn, vierzehn habe ich so das erste mal an mir rumgespielt bis ich irgendwann gemerkt habe, ja, nee, das geht ja nicht weiter, so toll ist es gar nicht (unv.). Plötzlich ist es überreizt und ich kann gar nicht mehr weiterrubbeln oder weiter, bis ich dann gemerkt habe, aha, das wäre es eigentlich gewesen. Das hat sich dann so ein bisschen manifestiert und dann habe ich dann rausgefunden, das es doch gar nicht so übel ist. Genau. Dann hatte ich aber immer eine viel zu grosse Klappe und (..) alle dachten immer ich sei ein super Gigolo und ich konnt immer gut mit Frauen und alle dachten, ja, der ist super erfahren und so. Dabei war ich irgendwie mit achtzehn immer noch Jungfrau und hatte kaum mit einer geschmust und so. Aber irgendwie, es hat mich einfach immer interessiert und ich hatte eine grosse Klappe und war überall

dabei. Aber (..), also, ich habe es auch nicht verheimlicht, dass ich das noch nie gemacht habe, aber irgendwie hat es sich nicht ergeben. Und dann, ja, dann wurd ich entjungfert, wahrscheinlich so mit achtzehn, neunzehn...

18 **Michael:** Das erste mal also Sex?

19 **Sigmund:** (...) Genau, von einer Jüngerin. Ich habe immer auf ältere Frauen gestanden, weil, meine Schwester war älter, deswegen habe ich immer auf die Freundinnen meiner Schwester gestanden und die wollten natürlich nichts wissen vom kleinen Sigmund, dem kleinen Bruder. Deshalb war das natürlich auch nicht so ereignisreich und so erfolgreich. Aber mit so achtzehn hat mich dann ne Jüngere entjungfert. Und dann hab' ich irgendwann mal so um die (unv.), dann hatte ich so einige Kurzgeschichten und so. Um die zwanzig, oder so, bin ich dann mit einer Freundin zusammen gekommen, wir waren dann fünf Jahre zusammen. Und haben eigentlich unsere Sexualität entdeckt. Sie war damals noch Jungfrau, ich hatte schon ein bisschen Erfahrung, wir hatten aber ein sehr cooles Sexualeben, fünf Jahre lang, genau, eigentlich. Und dann haben wir uns verlassen. Wir sind immer noch gut befreundet. Wir haben einfach..., es gab' nicht irgendein' Streit, oder so. Dann war ich drei Jahre mehr oder weniger Single und hab's so ein bisschen genossen. Und dann, in dieser Beziehung war ich fast treu. So einige Ausrutscher hatte ich damals, weil ich mir damals nicht überlegt habe..., ich dachte ja immer, ja, ich lieb' die noch genau gleich morgen, wenn ich jetzt mit der was habe. Aber ich hab' mir nicht überlegt, dass sie's vielleicht nicht so toll findet, genau. Und dann die zweite Freundin, mit der war ich fast elf Jahre zusammen. Da war ich sehr treu, weil ich hab' noch andere Freundinnen so halb betrogen und dann bei der, bei der langjährigen Freundin hab' ich mir gesagt: So, und jetzt, (..) ziehste mal durch! Und das hab' ich gemacht, da bin ich stolz drauf ((klopft auf das Tischchen neben sich)). Wobei ich finde, dass ist nicht die Lösung, Monogamie. Nicht für alle und nicht für alles. Anderes Thema, da bräuchtest Du nochmal zwei Stunden. Und dann hatte ich wieder - das war jetzt vor drei Jahren - haben wir uns verlassen, sind immer noch beste Freunde, wir sehen uns einmal die Woche und so weit sind wir wieder im Frieden auseinander. Es ist nicht etwas vorgefallen, oder so. Und jetzt hatte ich fast drei Jahre ne offene Beziehung mit einer aus Lugano, die in Poitiers wohnt, Und die will Kinder, ich nicht, sie wohnt in Poitiers, ich hier. Deswegen war das von Anfang an ne klare Sache, dass das einfach so ne offene Beziehung ist. Der Deal war aber, das wir von einander wissen, was läuft. Da kannst du immer neu dazu ja oder nein sagen. Genau. Und (..), da mit der, um jetzt vielleicht gerade auf den Punkt zu kommen, über Jahre hatte die oder hat immer noch Kopfschmerzen. Die hat über Jahre verdammt viele Medikamente geschluckt und ihre Blase ist im Arsch, also (..). Die ist kaputt. Das heisst, sie hat wahnsinnig oft und viel Blasenprobleme. Und deshalb hat sich das so ein bisschen ergeben - und sie

hat das immer schon sehr gemocht, den Analverkehr - das wir eigentlich fast nur anal verkehren. Weil wenn wir vorne, vaginal, Sex haben, dann jedes zweite Mal hat sie so Schmerzen, dass sie irgendwie fast notfallmässig ins Spital muss. Also, mit Brennen und so weiter. Und deshalb hat sich das eigentlich so ergeben, dass wir sehr viel Analverkehr haben, aber eben, gar nicht unbedingt gewollt, sondern mehr so aus Not.

20 **Michael:** Das heisst aber (..), diese Frau, von der du berichtet hast...

21 **Sigmund:** Wir können ja Namen nennen.

22 **Michael:** Ja, ja...

23 **Sigmund:** Die Margaret

24 **Michael:** (...) ja, das heisst, du hast mit ihr ausschliesslich oder fast ausschliesslich Analverkehr?

25 **Sigmund:** Von (..) zehn mal, neun mal, ja. Also, sie bezahlt dann wirklich arg. Also wenn wir dann wieder mal wieder vaginal zusammen schlafen, ich weigere mich immer, nicht weil ich's nicht toll finde, sondern weil ich dann finde: Hey, du hast dann wieder zwei Tage irre Schmerzen!

26 **Michael:** Sigmund, wie ist das, war das so die (..) - zu deiner Geschichte kommen wir ja gleich noch, dass wir das mal so anklingen lassen. Aber, ist das die erste Frau, mit der du Analverkehr ausprobiert hast?

27 **Sigmund:** Stimmt, hatte ich eigentlich noch vergessen zu erwähnen. Also, mit der Shere, meiner ersten Freundin, mit der ich so diese Qualität entdeckt habe, da haben wir es auch zwei mal versucht. Sie hat das wahrscheinlich vor allem mir zuliebe getan. Und wir haben es dann noch mal probiert. Ich war dann natürlich auch super vorsichtig, aber sie fand's nicht so toll. Und dann Virginia, mit der ich elf Jahre zusammen war, mit der haben wir das auch zweimal gemacht. Und die fand' das für sich auch nicht toll. Genau.

28 **Michael:** Wie alt warst du als du das erste mal Analverkehr hattest, so ungefähr?

29 **Sigmund:** Ja, so zweiundzwanzig, dreiundzwanzig.

30 **Michael:** Magst du dich erinnern, wer das initiiert hat? Warst du das? War sie das?

31 **Sigmund:** Ja, das war bestimmt ich. Aber nicht: „Hey, ich will jetzt!“, sondern das hat sich wahrscheinlich im Gespräch ergeben, Also nicht „Hey!“, sicher nicht befehlerisch, sicher nicht: „Hey, können wir mal?! Bitte, bitte, bitte!“, sondern das hat sich mehr im Gespräch ergeben. So: „Hey, mich würd’ das mal interessieren wie das so ist!“ und so. Genau, das wir das mal so probiert haben. Genau.

32 **Michael:** So ein Stück weit klingt das nach aushandeln...

33 **Sigmund:** Ja. Klar!

34 **Michael:** Sexualität ist ja etwas, was Kommunikation ist ...

35 **Sigmund:** Sollte, sollte!

36 **Michael:** Ja, vor allem bevor es (unv.) dazu kommt. Ich hör’ raus, dass ihr das miteinander besprochen habt, so...

37 **Sigmund:** Ja, bestimmt, ja!

38 **Michael:** Jetzt zweiundzwanzig, ich meine, das ist ja jetzt schon ein paar Jahre her (...)

39 **Sigmund:** Hm, vier. ((lacht))

40 **Michael:** Vier? ((lacht)). Vielleicht magst du dich daran erinnern, wie so ganz konkret vom Handlungsablauf. Das würde mich interessieren, ja so, wie machen das heterosexuelle Paare, wenn es dann wirklich zu Sache kommt. Wie läuft das, mit (..) Blickkontakt oder wird das nonverbal kommuniziert? Magst dich dran erinnern, magst berichten?

41 **Sigmund:** Also, wie wir da zustande kam?

42 **Michael:** Ja!

43 **Sigmund:** Es kam bestimmt nicht, wie sagt man, spontan zustande. Das war sicher ein geplanter Akt. Oder das wir mal gesagt haben in einer Diskussion: „Das wollen wir mal probieren!“ Und dann hat es sich vielleicht spontan ergeben, das wir’s probiert haben. Aber das war sicher nicht „Hey, jetzt!“ Das war sicher ne Diskussion, vorhin. Und, ich glaube, es gibt sehr wenig Praktiken oder so, wo die Vorbereitung oder die Art und Weise wir man’s macht sehr, sehr wichtig ist. Weil, die Virginia, mit der ich lang’ zusammen war, die wurde mal so halb vergewaltigt in einem Austausch im Ausland von einem Scheiss-Mitstudent. Und wenn Du nicht bereit bist und dann Analverkehr hast oder auch nur im Ansatz hast, dann

prägt dich das so fest, dass du wahrscheinlich fast nie mehr gefallen daran findest ausser du fängst wie von vorne an. Und ich denke, bei den meisten Mädels, die da rumeiern, rumhängen draussen (..), die meisten haben eine schlechte Erfahrung gemacht beim ersten Mal anal und (..) wollen jetzt gar nicht mehr von dem hören. Ein gutes Beispiel ist meine Schwester, die ist ein bisschen jünger als ich, die ist jetzt achtundzwanzig ((lacht)). Nee, die ist jetzt auch über dreissig, die ist Mitte dreissig, oder so. Die hat Analverkehr erst jetzt (..), wie sagt man, entdeckt. Und die hat das ganz langsam angegangen und ganz ruhig und mit viel Vorbereitung und so. Und die findet es super. Aber eine Virginia, die eben schlechte Erfahrungen gemacht hat, da triggert sofort immer was bis zum heutigen Tag, obwohl das schon zwanzig Jahre her ist, da triggert immer was. Das ist das eine. Und zweitens, wenn du da verspannt bist, oder, dann schmerzt es, dann (unv.) so'n richtiger Schmerz, den du nicht so schnell vergisst. Und dann findest du es auch nicht cool (..), ja.

44 **Michael:** Jetzt hab ich rausgehört, so von deiner Entwicklung her, dass du eine Schwester hast...

45 **Sigmund:** Hm, zwei.

46 **Michael:** Sind's zwei Schwestern?

47 **Sigmund:** Eine grosse und eine kleine, ja.

48 **Michael:** Eine grosse und eine kleine, das heisst, du bist der Mittlere und der einzige Junge, der einzige Mann...

49 **Sigmund:** Aber ich seh' am besten aus (unv.)! ((lacht))

50 **Michael:** Das ist durchaus essentiell ((lacht))! Also, dann bist du der in der Mitte und jetzt hast du von dir erzählt, du hast von dir selbst berichtet, du bist so ein bisschen Spätzünder, ist ja immer eine Frage der Perspektive, was heisst nun früh und was heisst nun spät, Wir kommen gleich nachher nochmal dazu, aber (..), noch kurz zum anreissen, du bist also quasi mit Mutter, Vater und deinen zwei Schwestern gross geworden?

51 **Sigmund:** Ja, genau.

52 **Michael:** Kannst Du mir so das feeling deiner Familie so ein bisschen beschreiben, also als einziger Sohn, eingerahmt von zwei Schwestern (..) und einen Eltern. Wie seid ihr so umgegangen? An was magst du dich erinnern, so als Kind, zum Thema Sexualität, was hat das für einen Stellenwert

eingekommen, wie wurde das verhandelt?

53 **Sigmund:** Also, meine Eltern sind beide noch zusammen. Die haben sich irgendwie sehr früh kennen gelernt, hatten dann einen Koitus interruptus, was meine Schwester war, von ihrem ersten Mal...

54 **Michael:** (unv.)

55 **Sigmund:** Die älteste Schwester, genau. Also, sie sind ihr Leben lang zusammen und sind immer noch zusammen und gehen jetzt gegen die siebzig. Von demher ist das ziemlich erstaunlich, heutzutage. Wir hatten immer einen sehr natürlichen Umgang mit Sexualität, also das heisst, wenn geduscht wurde, nackt vor einander. Da lief man ins Zimmer und durch die Dusche oder der eine quatschte in der Dusche, der andere ist am Zähne putzen und so. Also, ich habe auch Freunde, zum Beispiel die Shere, meine erste Freundin, da ging das ganz anders. Ich weiss nicht, wann die das letzte Mal ihre Eltern nackt gesehen hat und so. Und auch jetzt noch, also wenn ich bei meinen Eltern bin und dort übernachtete und dann bin ich am Zähne putzen, kommt die Mutter rein und duscht oder so. Also, da bin ich (.) ziemlich sozial aufgewachsen. Meine Eltern waren mal noch im Hilfsprojekt als wir ganz klein waren, in Afrika. Sind dann wieder in ein Projekt gegangen als wir dann aus dem Haus waren. Also, eher sozial. Meine Mama ist (.) Krankenschwester, mein Vater hat sich vor allem im Umweltbereich, wie sagt man dem (.), engagiert. Abfall, vor allem Thema. (.) Ich bin sehr streng aufgewachsen. Wir hatten sehr strenge Regeln zu Hause, jeder musste helfen und ich fand es total scheisse in der Pubertät, weil all meine Jungs durften so viel ausgehen wie sie wollten, die mussten nix zu Hause helfen. Ich musste zu Hause helfen, durfte nicht immer raus. Wochenende kleiner Ausgang, grosser Ausgang. Mit achtzehn, neunzehn immer noch. Ja, also, von dem her bin ich sehr streng aufgewachsen (.). Aber trotzdem (..) sehr offen. Und damals fand' ich das natürlich super scheisse und jetzt, heute bin ich natürlich sehr froh für die Werte, die ich von meinen Eltern mitgekriegt habe. Und wir haben uns dann auch wahnsinnig verkracht, Ende meiner Adoleszenz. Ich bin dann ausgezogen so mit neunzehn. Es ging dann so vier, fünf Jahre bis wir wieder zueinander gefunden haben. Und jetzt ist es super und wir verstehen uns sehr gut. Meine Eltern, ich bin immer noch ein Plappermaul, also meine Eltern, die kriegen eigentlich so einiges mit und die wussten auch, dass ich die Annie in Poitiers habe und die kennen auch die Margaret. Aber die wussten auch, dass ich noch andere Geschichte hatte hier und so. Also, von dem her für sie auch nicht ganz einfach wahrscheinlich nachzuempfinden, wenn du in den Bergen aufgewachsen bist. Also, die haben mit siebzehn ihren Partner kennen gelernt.

56 **Michael:** Aber da gab es, wenn ich das richtig höre, von deinen Eltern trotz der

(..) Werthaltungen vielleicht, was so die Generationen angeht, und was vielleicht die Bergregionen, wenn man sich das so vorstellt, ist eher katholisch geprägt, ja, eher konservativ geprägt, gab's da keine grossartigeren Vorhaltungen dich betreffend, wenn deine Eltern wissen, dass du deine Sexualität halt mit mehreren Frauen so lebst wie du sie nun leben willst. Hab' ich das richtig verstanden oder gab's da schon Diskussionen?

57 **Sigmund:** Nee. Nee. Also (.), höchstes nehmen sie mich auf den Arm, oder so. Ich hab' seit jetzt Urlaub und gehe jetzt in unser Ferienhaus in die Berge und ich hab der Virginia gesagt: „Komm' hoch wenn Du willst!“ Der Shere hab' ich's gesagt, der Margaret hab' ich's gesagt. Und dann - wir haben so einen Familienchat - und dann hat mein Vater gesagt: „Ja, wir machen jetzt das und das, und dann geht der Sigmund in unser Ferienhaus hüten mit seinen Exen - kann man das eigentlich so sagen, Mehrzahl von Ex?!“ und so. Also, nee, da ist das ziemlich, eh (..). Ja, und sie kennen die auch, also die kennen die Margaret.

58 **Michael:** Also hör' ich raus, Sigmund, hör' ich raus...

59 **Sigmund:** (Ja! ((lacht)) Nee!)

60 **Michael:** ...dass du da schon mit einer Offenheit aufgewachsen bist was Nacktheit angeht, ja. Auch zwischen den Geschlechtern, zwischen Bruder, Schwester, Mutter, Sohn, Vater, Tochter, wie auch immer. Ja? Und das so deine Art und Weise wie du Deine Sexualität halt als Adoleszenter einfach gelebt hast, dass das im besten Fall Grund ist für so ein bisschen dich anzupieken, bisschen zu ärgern, that's it.

61 **Sigmund:** Ja! Ja, eben, als ich in der langen Beziehung war und da hat ich mal - ich war in Mittelamerika in einem Hilfsprojekt für eineinhalb Jahre und da hatten wir mal nachher eine Diskussion, irgendwie eine dreistündige Skype-Diskussion, bei meinem Papa war Abend. Er hatte eine Flasche Wein und bei mir war Nachmittag. Irgendwann hab' ich angefangen Rum zu trinken und da hat er mir so gesagt... (.). Ich hab' nicht ganz gesagt: „Du, Papa, ich hab' zuwenig Sex, mir fehlt das, mir fehlt das!“ Wir haben es einfach so ein bisschen besprochen und die Quintessenz war: Ja, du kannst nicht alles haben. Du kannst nicht die Frau deine Lebens gefunden haben und dann noch rumhuren (.). Ja, und also von dem her (.), das war für sie sicher auch speziell, dass wenn du irgendwie (unv.) eine Freundin oder aber nicht mal eine feste Freundin hast und da noch eine Geschichte, oder so. Letztens waren sie bei mir. Sie sind zurück in die Berge gezogen, ich bin hier in Basel aufgewachsen, aber jetzt sind sie zurück in die Berge gezogen. Und letztens waren sie bei mir eine Woche in Basel, haben Freunde besucht oder Sachen unternommen. Und dann, ich so: „ Ja, gut, ich

gehe nach Wetzikon zu einer Schnecke!“ Abends habe ich dann geschrieben: „Du, ich komme zurück ((lacht)), schlagt mich bitte nicht tot, wenn ihr nachts jemanden rumwandern hört, in der Wohnung. Ja, es ging in die Hose!“ Ja, dann haben sie mich auch gefragt: „Ja, was denn?“. Der Grund war dann eben auch, weil ich dachte, ich hätte da besser kommuniziert, dass die nicht die Einzige ist. Und, also ich bin mir ziemlich sicher, dass ich das so kommuniziert habe, aber vielleicht habe ich das nicht ganz so kommuniziert wie ich mir das vorgestellt habe. Und sie haben es nicht so verstanden wie ich das sagen wollte. Auf alle Fälle gab es da eine Diskrepanz. Und ja, dann bin ich dann halt wieder nach Hause gekommen. Also, sie kriegen eigentlich ziemlich viel mit, meine Eltern. Und ja, sie, meine Mama, ist so: „Ja, möchtest Du nicht mal Kinder?“ und so. Das ist eher das, was sie stört oder schade findet. Nicht glaube ich unbedingt (.) der Lebensstil. Also (..), müsste man jetzt sie fragen.

62 **Michael:** Spannend, spannend. Es ging genau um die Dinge, die mich ja interessieren, dieses narrative...

63 **Sigmund:** (Ja, das du auch wirklich siehst aus welchem Background ich komme, ja.)

64 **Michael:** Genau. Um jetzt nochmal kurz den Sprung zurück zu machen, du hast ja kurz berichtet, dass du so mit zwölf, mit dreizehn angefangen hast zu masturbieren. Ab wann kannst du dich wirklich das erste Mal daran erinnern, dass du das Masturbieren so wahrgenommen hast und gesagt: „Ja, das es das ist! Das ist Selbstbefriedigung!“ - im Sinne von Befriedigung. In welchem Alter warst du da, magst du dich erinnern?

65 **Sigmund:** Ja, das muss so vierzehn gewesen sein. Ja, (...) ja.

66 **Michael:** Und wie hast du das wahrgenommen? Du hast ja vorher gesagt: „Ja, ich habe an mir herumgemacht, aber dann als es spannend geworden ist, habe ich es sein gelassen.“ Ja, aber so mit der Erkenntnis: „Boah, das befriedigt mich, das gibt mir ein gutes Gefühl, das ist etwas...“

67 **Sigmund:** (Das kam erst später.) Ja, weil am Anfang, ich wusste ja nicht ganz genau wie das lief, es gab ja noch nicht... Und in der Bravo (unv.) nicht genau wie man das machen muss. Deswegen habe ich irgendwie so gerubbelt als würde ich Feuer machen mit einem Stöckchen ((demonstriert dies mit den Händen))...

68 **Michael:** Genau, mit beiden Händen, ja...

69

Sigmund: Und da kam ich dann irgendwann an den Punkt wo es weh, zu überempfindlich war, und ich musste aufhören, weil es zu überempfindlich war. Ja, und dann, nachher dann habe ich gemerkt: „Ja, scheisse, das wäre jetzt, das wäre jetzt wahrscheinlich der Orgasmus gewesen, dass du da jetzt nicht mehr weiterfahren kannst. Es kam aber auch noch nicht richtig raus, so, ja, heisse Luft, oder so. Aber dann ging es dann ziemlich schnell.“ Im Urlaub hatten wir Besuch und ich habe dann so erzählt - wir waren in unserer Baumhütte - habe ich gesagt: „Du, wie geht das eigentlich ganz genau?“ Und dann am nächsten Tag hat dann einer der Jungs vor versammelter Gemeinschaft gesagt: „Du, der Sigmund, der hat gefragt gestern...“ Und ich so: „Nein...!“ ((lacht)).

70

Michael: Okay! ((lacht))

71

Sigmund: Genau. Aber ja, angeleitet zur Selbstbefriedigung wurde ich nicht. Ich weiss nicht, wie ich da auf das „Feuermachen“ ((demonstriert die Bewegung mit beiden Händenflächen schnell aneinander reibend)) kam. Irgendwie als ich dann auf diese Handbewegung kam ((demonstriert Selbstbefriedigung mit dem „klassischen“ Griff einer Hand um den imaginierten Penis, Daumen nach obenweisend)) war es dann einfacher. Und dann hat es auch mehr Sinn gemacht, genau.

72

Michael: Das heisst also auch, dass du dann halt vom „Feuermachen“ zur anderen Technik gegangen bist, da hat sich auch so diese Befriedigung eingestellt in Form von: „Aha, da läuft man durchs Ziel!“. Das habe ich so richtig verstanden, oder? Vielleicht kannst Du dich nicht so zurück entsinnen, so die Erkenntnis von: Genau das gibt mir was. Dieses Gefühl von was Selbstbefriedigung ausmacht, emotional, was du wahrgenommen hast. Kannst du mir mit deinen Worten mal beschreiben, was hat das rückblickend mit dir gemacht? So die Erkenntnis, das erste Mal wirklich jetzt selbst befriedigt und Selbstbefriedigung, was hat das ausgelöst, magst du dich erinnern?

73

Sigmund: Ich weiss gar nicht wie fest ich das schon mit Sexualität verbunden habe. Natürlich hat das mit Sexualität zu tun aber (.) ich mein, ich war da ja auch noch Jungfrau, ich hatte noch nie herumgeschmust und so weiter. Ich weiss nicht, ob das erstmal vielleicht einfach ein Ritual war, das noch so angenehm war (..), wobei (.), ja, da haben wir dann irgendwelche (.) Illustrierten in der Altpapiersammlung gefunden, und so. Es war schon (..) sexy, es hatte schon mit Sex zu tun, aber (.) ich wusste ja noch gar nicht, um was es genau geht. Also, ich denke, ein grosser Teil war auch so ein Ritual, dass dann noch so Freude macht.

74

Michael: Kannst du dich erinnern, dieses Ritual, war das gebunden an gewisse Empfindungen, Situationen, zum Einschlafen?

75 **Sigmund:** Ja, bestimmt. Einerseits vor dem Einschlafen und andererseits schon wenn ich dann irgendwie ein Heftchen angeguckt habe, das wir aus der Altpapiersammlung oder vom Kiosk ergaunert haben, oder so.

76 **Michael:** (unv., nackten Brüsten...)

77 **Sigmund:** Nackte Haut. Ja, ja.

78 **Michael:** Ja, dann lief es an und dann gab es natürlich einen Anstoss (unv.)...

79 **Sigmund:** Aber, ich muss sagen, die visuelle, wie sagt man, Reize, diese visuellen Reize, die waren damals (..) fast inexistent, ausser man hatte mal ein Heftchen. Aber meistens war das mit Fantasie verbunden und heutzutage, wenn ich mit meinen Kollegen herumdiskutiere, die meisten Männer können nicht mehr Fantasie-Wichsen. Und die können nur noch mit optischen Reizen. Da kommen wir dann zum nächsten Problem, was dann die Jungen haben heutzutage. Das sind dann noch (unv.) Studien, nochmal ein abendfüllendes Thema. Aber ja, die visuelle Stimulanz war natürlich total anders. Also, da war schon mehr mit Fantsie verbunden.

80 **Michael:** Das ist noch spannend, dass du das nennst, das sind genau zwei weitere Stichworte, auf die ich kommen will. Ja, vielleicht, Pornos? Also, du hast ja erzählt von diesen Heftchen, ich meine, wir sind ja auf jeden Fall in der selben Generation...

81 **Sigmund:** Danke! Ich könnte dein Vater sein!

82 **Michael:** ((lacht)) Wir machen nachher noch eine Check. Aber, wenn ich fragen darf, wie alt bist du eigentlich?

83 **Sigmund:** Was denkst du? Gut, jetzt habe ich mich verraten, ich habe gesagt, ich sei uralt.

84 **Michael:** Ich glaube nicht, dass du so viel älter bist als ich.

85 **Sigmund:** Wie alt bist denn du?

86 **Michael:** Also, ich bin 78er Baujahr.

87 **Sigmund:** Okay.

88 **Michael:** Du bist?

89 **Sigmund:** Was denkst du? Ich hätte dich, 78er, ich hätte dich mindestens 83er geschätzt. Und mindestens fünf Jahre jünger.

90 **Michael:** Und ich würde sagen, du bist maximal zwei Jahre älter als ich.

91 **Sigmund:** Ja. Nicht schlecht. 76.

92 **Michael:** Ja, also...

93 **Sigmund:** Krass! Aber du wirst oft sehr viel jünger geschätzt, oder?

94 **Michael:** Ja, ja (unv.). Keine Kinder und ein guter Musikgeschmack, das hilft ((lacht)). Also, das heisst, wir sind uns sehr nah, die Heftchen kenne ich ja auch, damit bin ich ja auch gross geworden. Mich würde natürlich interessieren, so wirklich Porno, Pornofilme, so das erste Mal, magst du dich erinnern, wann das so war, wie das war, bist du damit in Kontakt gekommen?

95 **Sigmund:** Das war sehr, sehr spät. Also, wir hatten..., ich bin ohne Fernseher aufgewachsen. Internet gab es ja damals noch nicht als wir jung waren. Ich war dann Junglehrer und dann war ich so anfangs zwanzig. Damals gab es ja noch das Internet wo du dich mit dem Telefon eingewählt hast ((ahmt die Geräusche eines sich einwählenden Internet-Modem nach))...

96 **Michael:** 56k-Modem.

97 **Sigmund:** Ja, genau. Und da bin ich dann so das erste Mal so auf Pornoseiten gegangen. Also, ich war auch noch nie in einem Sex-Kino. Pornofilme habe ich vielleicht (.) irgendwie einmal ausgeliehen, superspät. Also, da war ich bestimmt auch schon über zwanzig, also wirklich (.), oder sogar Ende zwanzig, oder so. Und dann ja habe ich das halt so mitbekommen, meine Schüler, die haben so gesagt: „Hey, musst mal auf diese Seite, 38DDD..“. Und ich habe mir das also gemerkt und bin dann nach Hause und mir sind alle Haare zu Berge gestanden. Also, die haben sich Seiten angesehen - damals, das war 98, so 99, damals gab es noch Tierpornseiten. Fäkalsachen fandest du auch noch viel leichter. Heutzutage ist es bestimmt noch da, man findet es einfach nicht mehr gerade auf Youporn...

98 **Michael:** Ist ja auch verboten.

99 **Sigmund:** Ja, genau. Also, Kot auch?

100 **Michael:** Nee, nicht zwingend. Zumindest Tier pornos ganz, ganz sicher.

101 **Sigmund:** Ja, also. Tier pornos, das weiss ich. Eben, und die waren zwölf und die haben sich da Seiten angesehen, wo mir wirklich als zehn Jahre älterer Lehrer von denen, notabene, die Haare wirklich zu Berge gestanden sind. Und ich dachte mir so: Hey, scheisse, was (.) löst das aus bei denen, wenn die so gross werden.

102 **Michael:** Das heisst aber, du hast das erste mal Porno gehabt, das war noch zu 56k-Zeiten, dass muss so gewesen sein Anfang der 90er, Mitte der 90er...

103 **Sigmund:** Nee, nee, Ende 90er

104 **Michael:** Ende der 90er?

105 **Sigmund:** Ja, ja.

106 **Michael:** Als Erwachsener schon?

107 **Sigmund:** Ja, ja. Also, Pornos, das kannte ich nicht, eigentlich.

108 **Michael:** Wie ist das heute, Pornografie, ist das etwas, das du nutzt?

109 **Sigmund:** Ja, ich versuche möglichst nicht, weil ich finde es ist nämlich schade. Und wie gesagt, ich habe eben Kollegen, die können ohne gar nicht mehr. (.) Ich habe Kollegen, die finden, wenn sie zu viele Pornos gucken dann können sie nicht mehr richtig mit Frauen umgehen (.) und so. Und das macht mir so Angst, dass ich irgendwie das nicht zu fest mache. Wenn ich aber dann mal so ein Wochenende nix Grossartiges vor habe und auch kein Frauenbesuch und so, dann kann es schon mal sein, dass ich paar Stunden da im Internet herumhänge und dann vielleicht den nächsten Tag gleich noch mal und am nächsten Tag gleich noch mal. Aber dann finde ich dann irgendwann so: Ey, so eine... Also, während man es macht findet man es toll, kaum ist man gekommen, guckt man auf den Bildschirm und findet so: „Was machen die eigentlich, ist ja eigentlich auch eklig, was die da machen.“ Also, es kommt dann so schlechte Gewissen kombiniert mit: „Hey, was mache ich da eigentlich genau.“ Und dann sehe ich wieder zwei, drei Wochen überhaupt keine Pornos.

110 **Michael:** Das heisst, es sind für dich so Wellenformationen, Wochen kannst du ohne...

111 **Sigmund:** (Ja! Vielmehr ohne als mit! Und, was aber auch zur Folge hat, dass ich dann weniger selbstbefriedige.) Wenn ich in der Zeit wo ich nicht Pornos gucke..., weil es dann schon mühsamer ist, diese Fantasiewichserei (.), ehrlich gesagt.

112 **Michael:** Also mit Porno geht es leichter?

113 **Sigmund:** Ja. Ich meine, du hast den visuellen Reiz, du siehst, kannst eingeben was du willst und dann siehst du es und dann kannst du gleich loslegen, musste nicht überlegen. Und dann stirbt er dir fünfmal ab weil dir noch in den Sinn gekommen ist, was in der Küche zu machen ist, oder so. Und wenn du einfach auf den Bildschirm starrst... Und das Krasse ist ja auch, es muss immer krässer, schneller, mehr werden. Und das sehe ich eben auch bei einem Kollegen von mir (.). Irgendwie, also Blümchensex reicht schon gar nicht mehr, dann muss es dann schnell geschnitten sein, möglichst viel Wechsel (.), krasser, schneller, härter, grösser, mehr. Und das habe ich also bei mir auch entdeckt, dieses Phänomen. Aber einfach nicht so, wie sagt man, nicht so fortgeschritten. In einem viel (.) kleineren Rahmen, also wo er dann zu Pornos greift, die irgendwie im Sekundentakt geschnitten sind, wo es mir zu viel wird...

114 **Michael:** Immer neue Perspektiven.

115 **Sigmund:** Ja, genau. Da drehe ich dann fast durch. Aber, ich merke dann auch, ja so ein paar, Viertelstunde, das langweilt einen dann ja. Dann lieber vielleicht mal eine Compilation, da wechselt wenigstens das Paar alle (..) paar Momente. Aber es ist dann eben genau in diesem Moment, wo ich dann, wenn ich dann so weit bin, finde: „Hey, scheisse, gar nicht eine gute Entwicklung.“

116 **Michael:** Das macht dir Sorge?

117 **Sigmund:** Ja, klar (.). Und ich finde dann immer: Hey, scheisse, wenn das mir schon so geht und ich bin da noch ziemlich... (..), Ja, also ich finde jetzt nicht von mir, dass ich pornosüchtig bin, überhaupt nicht, oder irgendwie. Aber wenn ich schon Tendenzen spüre und merke (.), frage ich mich schon wie geht es dann jemanden, der sich dessen nicht so bewusst ist. Ja, dann eben nicht mehr anders kann, oder, ja.

118 **Michael:** Jetzt hast du erzählt, auch von Masturbation, das heisst, du masturbierst teilweise auch beim Pornoschauen, das habe ich richtig verstanden?

119 **Sigmund:** Also, ja, deshalb guckt man ja Pornos, oder?

120 **Michael:** Ja.

121 **Sigmund:** Ich wasche nicht dazu meine Wäsche...

- 122 **Michael:** ((lacht laut)) Du, es gibt vieles, es gibt ganz vieles. Ja, und natürlich, ich denke mal, also (..) der allergrösste Teil nutzt das dafür, aber ich war schon einmal in einem Club, irgendwo in Deutschland, da liefen Pornos ohne Sound in der...
- 123 **Sigmund:** Einfach in einer normalen (unv.), du warst nicht in...?
- 124 **Michael:** Nee, nee! Nee, nee!
- 125 **Sigmund:** KitKat
- 126 **Michael:** Nee, nee! Das war einfach ein Musikclub und ich so „WHAAAAT“, so halt. Aber das heisst, du nutzt es zur Masturbation. Aber, ich habe dich richtig verstanden, dass der grössere Teil (..) in deinen Fantasien abläuft. Du sagst, es ist schwieriger dann, ja. Es ist mit Porno leichter. Aber vom Vergleich her, ist es eher mit Fantasie oder ist es eher mit Film, was würdest du sagen?
- 127 **Sigmund:** Schon, also durch das, dass die Zeitspanne ohne Porno immer viel länger ist als die mit Porno, ist es natürlich schon so. Aber jetzt, wie ich vorhin gesagt habe, in der Spanne, in der ich nicht Pornos gucke, masturbiere ich auch weniger. Also von dem her, wenn ich jetzt so ein intensives Wochenende hätte und das dann zusammenrechnen würde und dann über die andere Spanne rechnen würde, wäre es dann vielleicht doch mehr. Aber es ist, wenn du es auf den Zeitfaktor anguckst und nicht auf die Anzahl der Male... und es geht ja um den Zeitfaktor, es ist wirklich viel mehr ohne.
- 128 **Michael:** Ja. Wie oft so im Schnitt, im Schnitt ohne Porno, wieviel Masturbation nutzt du in deiner Sexualität als Mann?
- 129 **Sigmund:** ((Atmet hörbar aus))
- 130 **Michael:** Im Monat, kannst du das irgendwie bennen, oder in der Woche?
- 131 **Sigmund:** Ja, also bei mir ist es auch ziemlich (..) vom Arbeiten abhängig. Ich schlafe sehr wenig, ich schlafe so um die vier Stunden, vier, fünf Stunden. Und ich nehme mir eigentlich regelmässig vor „Ah, und heute tue ich mir noch etwas Gutes!“ Bis ich aber im Bett bin, habe ich genau noch die Zeit den Wecker einzustellen und dann muss ich keine... Ich möchte natürlich mehrmals die Woche (..), komme vielleicht auf zweimal die Woche. Und wenn ich natürlich ein intensives Wochenende habe, dann ist es natürlich mehr.
- 132 **Michael:** Zweimal die Woche Selbstbefriedigung, du hast Fantasien ja schon benannt. Das ist ja auch Kino, das ist Kopfkino, ja. Kannst du mir so ungefähr

sagen, gibt es so einen bestimmten Film, den du einlegst, gewisse Fantasien, wo du sagst, ja, das sind für mich so meine Blockbuster. Oder fantasierst du so ganz breitflächig, gibt es irgendwas Spezielles?

133

Sigmund: (..) Also was ich gar nicht kann und das können viele, irgendwie so heute, in meinen Träumen habe ich was mit (.) Julia Roberts oder keine Ahnung Angelina Jolie, oder so. Das geht gar nicht. Also ich kann nicht mit Promis oder Schauspielern oder so. Wenn ich fantasiewichse, dann sind es immer Sachen, die ich erlebt habe, mit Personen, die ich erlebt habe, also mit der ich was erlebt habe. Was (unv.) auch nicht geht ist, heute Nacht mit Angelina Jolie, oder so, das geht gar nicht. Meistens ist es wirklich, wo ich mich an Bilder in meinem Kopf erinnere, (.) die ich selber erlebt habe. Genau. Oder von daraus dann vielleicht irgendeine Fantasie weiterspinne. Genau, das ist dann wiederum nicht mit Claudia Schiffer und wiederum nicht mit... Und ich kann auch nicht jeden Tag mit einer Dame aus der Einkaufsstrasse, die mir sehr gefällt. Das geht dann nicht zu der. Das geht nicht.

134

Michael: Also, das ist quasi die Rekapitulation...

135

Sigmund: Ja, genau!

136

Michael: ...von den Erlebnissen, die du nachher, ja...

137

Sigmund: (Die ich dann vielleicht auch weiterspinne, aber vor allem was ich erlebt habe und das ist dann sehr bildlich, also, das ist wirklich Kopfkino.) Genau. Und vielleicht willst du da gleich darauf hinzielen (.), es spielt dann keine Rolle, ob oral, anal, vaginal, es ist da alles stimulierend. Aber es ist jetzt nicht so (unv.), dass ich in meiner Fantasie nur zu anal wichse oder nur zu oral oder so. **Also, es ist mehr nach Lust und Laune.** Oder dann denke ich an die eine und dann kommt mir die andere in den Sinn während, und dann wechsele ich während der Selbstbefriedigung zur anderen Person und denke: „Ach, aber scheisse, eigentlich wollte ich ja an dem herumdenken.“ Dann denke ich wieder zurück, so.

138

Michael: Also bist du sehr flexibel, oder (unv.) Personen, mit Sujets, wie auch immer. Ich höre aber heraus, dass Analverkehr da keinen besonderen...

139

Sigmund: (Der hat auch sonst keinen besonderen Stellenwert bei mir.) Hatte nie und hat (.) nicht, aber wahrscheinlich (..), also, ich denke nicht, dass es damit zu tun hat, dass ich jetzt wahnsinnig viel Analverkehr hatte mit der Margaret eben. Ich habe diese paar Male, also, ich habe dann mit Virginia und mit Shere habe ich das eben zweimal versucht...

140 **Michael:** Das erste mal war mit der Virginia?

141 **Sigmund:** Nee, die Shere. Da wo ich die Sexualität entdeckt habe und zwar zwischen zwanzig und fünfundzwanzig, ein Block. Und dann zwischen dreissig und vierzig war die Virginia. Und dazwischen habe ich mal ein bisschen herumgehurt. Aber viel zu wenig...

142 **Michael:** ((lacht))

143 **Sigmund:** Hätte viel mehr herumhuren sollen!

144 **Michael:** Wichtig für das Protokoll ((lacht)).

145 **Sigmund:** Wichtig für das Protokoll ((wendet sich in Richtung Aufnahmegerät)). Vielleicht jetzt auch immer noch. Ich habe immer noch eine grosse Klappe, aber würde gerne mehr herumhuren. Meldet euch! 076 330 (unv.)

146 **Michael:** Aber vielleicht ganz kurz nochmal will ich das wirklich noch wissen, also in Führungsstrichen (unv.). Kannst du wirklich so das Alter nochmal deutlich machen, war es mit zwanzig, war es mit einundzwanzig, zweiundzwanzig, wann hattest du das erste mal Analverkehr...?

147 **Sigmund:** So Anfang zwanzig mit der Shere...

148 **Michael:** Anfang zwanzig? Also, das reicht, dass muss nicht direkt auf das Jahr darauf ankommen. Also, gut. Jetzt haben wir zwei Möglichkeiten: a.) wir führen noch ein, zwei Sachen fort oder aber wir machen eine Pause. Was wäre dir lieber?

149 **Sigmund:** Pause wäre gut.

150 *Pause des Interviews.*

1 **Interview „Sigmund“, Teil 2**

2 **Sigmund:** Try me! Was ist das nächste?

3 **Michael:** Ja.

4 **Sigmund:** Wir waren bei den Fantasien beim Selbstbefriedigen.

5 **Michael:** Genau. Das heisst so, bestimmte anale Fantasien...

6 **Sigmund:** Bestimmt auch. Aber nicht, (..), nicht im Zentrum. Die sind nicht im Zentrum. Vielleicht, wenn ich was Verrücktes erlebt habe oder so, dass ich da noch in den Fantasien herumhänge, aber es ist nicht so, dass ich jedes mal Analverkehr mir versinnbildliche.

7 **Michael:** Also, das ist meine Vermutung, aber das kannst du jetzt noch mal anders darlegen. Das heisst allerdings auch, dass wenn du Pornos nutzt, Analverkehr jetzt nicht zwingend die Kategorie ist, die für dich...

8 **Sigmund:** (Nee. Nee.) Auch, aber nicht nur...

9 **Michael:** Nicht ausschliesslich.

10 **Sigmund:** Nee, nee. Aber ich kann mir vorstellen, wenn ich das nicht so ausgiebig gelebt hätte in den letzten Jahren, dass das schon etwas verbotenes, schweinisches, schmutziges wäre was dir deine eigene Partnerin nicht gibt, dass das dann zu meist gesuchten Stichwort wird (unv.).

11 **Michael:** Das heisst, wenn ich das richtig verstehe, verbindest du das auch mit dem was du in der Vergangenheit bereits erlebt hast, ja, und dementsprechend hat das Auswirkungen auf das was du vielleicht gerade nicht so suchst?

12 **Sigmund:** Ja. Genau.

13 **Michael:** Bei dem Punkt Masturbation würde mich jetzt detaillierter interessieren wie du das genau machst. Also, welche Form der Technik wendest du an? Jetzt kann man natürlich sagen (unv.) ja, aber gleichzeitig hast du ja noch ein ganz gutes Beispiel gebracht. Du hast angefangen mit „Feuermachen“ ((reibt die Handflächen aneinander)), ja, das hat sich ja auch weiter entwickelt bei dir. Magst du mir mal so erläutern, damit ich mir das vorstellen kann, wie machst du dir das selbst?

14 **Sigmund:** Ja also, sehr klassisch mit der Hand, mit der rechten, die ist viel

besser als die linke...

15 **Michael:** Das ist die Dominante, die Rechte ist die Dominante...?

16 **Sigmund:** Genau, ja.

17 **Michael:** Und dann nimmst du die rechte Hand, umfasst ihn...

18 **Sigmund:** Und fange an zu rubbeln.

19 **Michael:** Genau. Und dann nimmst du die ganze Länge mit, gibt es eine bestimmte...

20 **Sigmund:** (Was ich wahrscheinlich gar nicht so schlecht mache, ich warte dann immer kurz bevor ich komme, mache ich eine Pause und lege dann wieder los.) Deshalb kann ich das, glaube ich, beim Sex mit Frauen auch sehr gut kontrollieren.

21 **Michael:** Also den Point of no return, den kannst du erkennen...?

22 **Sigmund:** Sehr gut!

23 **Michael:** So, und das dann gut steuern?

24 **Sigmund:** Ja. Aber sonst ziemlich, ja, doch, ich habe auch so ein, nicht ein Flashlight, aber es geht in diese Richtung.

25 **Michael:** Spannend, ja!

26 **Sigmund:** Genau. Und es hat nicht einen Mund, einen Arsch oder eine Vagina, sondern es hat einfach ein Loch. Es ist ein Japaner, der hat da einfach ein Loch. Ein Silikonloch. That's it. Aber das ist auch ein bisschen mühsam, weil man muss dann waschen, saubermachen und so. Also, ziemlich langweilig, klassisch rechte Hand, fertig.

27 **Michael:** Ja. Nimmst du deine gesamte Länge mit, von der Eichel bis zum Ende oder bist du da eher so...?

28 **Sigmund:** Ja, eher so die vordere Hälfte

29 **Michael:** Ja. Also, Eichel und der obere Teil des Schaftes.

30 **Sigmund:** Ja, genau.

31 **Michael:** Beschnitten, nicht beschnitten?

32 **Sigmund:** Nee.

33 **Michael:** Nicht beschnitten.

34 **Sigmund:** Jetzt sind wir aber ziemlich bei der Masturbation, hat das, leitest du das dann ab, wegen, wieso das die Gesellschaft ein Problem damit hat? Also nur um mein Verständnis...

35 **Michael:** Ja, (unv.), nee, das ist eine gute Nachfrage. Es geht darum, also es gibt eine klinische (...) Narrativ gibt es dazu, ja. Das Narrativ heisst: So wie du, der Mensch, der Mann (..) Selbstbefriedigung erlernt hat, die er praktiziert, spiegelt sich auch seine Wahrnehmung sexuell wider. Und das was er gelernt hat, alleine, möchte er, wenn es gut funktioniert hat, repliziert haben im Verkehr mit seinen Partnerinnen. Und je nach Griff, je nach Technik, je nach Art und Weise der Erregungssteigerung gibt es Kliniker die sagen, deswegen stehen vielleicht manche Männer mehr auf Analverkehr oder weniger auf Analverkehr. Das ist einfach das klinische Narrativ. Ob das nachher so stimmt oder richtig ist, wie auch immer, ist jetzt auch ein Teil meiner Aufgabe. (Unv.) meine Hypothese dazu, aber genau in die Richtung geht das, ja.

36 **Sigmund:** Also, was ich dir noch sagen kann, was vielleicht dir auch noch hilft ist, ich war ziemlich, als das dann angefangen hat mit der Masturbation, als das angefangen hat zu „fäggen“ ((Mundart für: Spass zu machen, Freude zu machen)) es „fäggt“, versteht man das?

37 **Michael:** Ja, ja!

38 **Sigmund:** War ich dann auch ziemlich kreativ. Es gibt ja so eine deutsche Punkband die sagt, dass du mit einem Ständer durch die Wohnung rennst und guckst wo du reinvögeln könntest. So ging es mir manchmal auch.

39 **Michael:** Wie heisst die Band, (unv.)...?

40 **Sigmund:** (Unv.), die Briefftauben?! Die Ärzte waren es nicht...

41 **Michael:** Abstürzende Briefftauben?

42 **Sigmund:** Ja, kann sein. Die haben irgendwie so die, den Song, wo er sturmfrei hat Zuhause, die Eltern sind ausgeflogen und er rennt mit einem Ständer durch

die Wohnung, guckt wo er reinvögeln könnte. Und das fand ich sehr lustig und so ging es mir, also, ich habe die Zinnbecher meiner Eltern genötigt, den Radiator. Ich war dann schon ziemlich findig auch...

43 **Michael:** Kreativ unterwegs bei der Findung deiner Sexualität. Das heisst, so rein von der, von der Selbstbefriedigung her, abgesehen vom Radiator, vom Zinnbecher, hat sich das jetzt zugespitzt, wenn man das so sagen darf, auf klassisch, ja, Hand...

44 **Sigmund:** Ja. Oder eben dieses japanische Teil.

45 **Michael:** Oder das Torchlight. Magst du dich erinnern - du hast gesagt, du kannst es gut steuern aber so - wie lange du so ungefähr im Schnitt brauchen würdest bis du da durchs Ziel läufst?

46 **Sigmund:** Brauchen?

47 **Michael:** Brauchen! Nicht rauchen!

48 **Sigmund:** ((lacht)). (..) Es gibt wie so zwei Arten. Entweder gibt es den, wenn du kurz Selbstbefriedigung machst vor dem Einschlafen. Das dauert dann zehn Minuten. Oder es ist eben eine Weekend-Session (unv.) dann kann es dann schon mal eine Stunde, zwei sein, wo ein Porno läuft und wo du dir es gemütlich machst.

49 **Michael:** Das heisst, du...

50 **Sigmund:** (Und dann ist es mehr so zelebriert...)

51 **Michael:** Also dann zelebrierst du es wirklich so: Dich und die Situation geniessen, explorieren, so der Part. Spricht natürlich für mich, und das hast du ja beschrieben, für jemanden, der sehr gut auch weiss (..) wohin, quasi bis zur Spitze vorklettern kann und absteigen kann, ja. Also sehr gut weiss, wie du so mit der Erregung spielen kannst...

52 **Sigmund:** (Steuern kannst.)

53 **Michael:** Wie du das steuern kannst. Also, eine grosse Fertigkeit, was so die eigenen Fähigkeiten angeht. Kann auch nicht definitiv jeder, ja. Muss ich so nochmal erwähnen. Gibt es bestimmte Körperhaltungen, die du einnimmst, also, ist das meist im Sitzen, ist das im Liegen...?

- 54 **Sigmund:** Ja, immer im Sitzen, Kissen im Rücken, ja.
- 55 **Michael:** So halb aufgerichtet?
- 56 **Sigmund:** Genau.
- 57 **Michael:** Und dann mit der rechten Hand, - also kannst du dir, kannst du nachspüren - gibt es eine bestimmte Körperspannung im Körper? Hast du danach irgendwie Schmerzen in den Beinen oder im Gesäss?
- 58 **Sigmund:** Nein, überhaupt nicht, nee. Gar nicht, gar nicht (.). Nee, höchstens (.), eben, das schlechte Gewissen, also wenn du dann gekommen bist. Guckst du da auf den Bildschirm und findest so ((schnalzt)): Was guck ich hier eigentlich? Oder so. Das kommt dann ziemlich krass schnell, dieses schlechte Gewissen, lustigerweise. Das wurde einem wahrscheinlich eingeimpft oder so. Ich habe keine Ahnung.
- 59 **Michael:** Ist das immer so, dass das schlechte Gewissen kommt dann?
- 60 **Sigmund:** Ja. Also bei Pornos schon, sonst nicht.
- 61 **Michael:** Sonst nicht? Bei Pornos?
- 62 **Sigmund:** Ja, ja, weil du findest so: Hey, Mann, was...?!. Ich meine, die lecken sich am Arsch, ist ja auch eklig, eigentlich. So, genau. Und dann denkst du so: Ja, was mache ich da eigentlich? Aber währenddessen ist das natürlich super. Und währenddessen kann es dann nicht schneller und besser und höher und weiter sein. Aber kaum ist dann die Erregung vorbei, du gekommen, findest du dann so: Ja und wäre das jetzt wirklich nötig gewesen? So.
- 63 **Michael:** Dann setzt es hier ein, im Kopf ((tippt an seine Stirn)).
- 64 **Sigmund:** Genau.
- 65 **Michael:** Heisst aber, deine Haltung ist aufrecht und sonst Körperspannung hast du nicht. Hast du ein Blick vielleicht für deine Atmung, also, wie würdest du das beschreiben? Ist deine Atmung..., also schneller wird sie wahrscheinlich gehen (unv.)...
- 66 **Sigmund:** (Ich stöhne nicht, ich atme nicht speziell, nee. Nee.)
- 67 **Michael:** Ist die Atmung eher flach, wie würdest du das beschreiben? Ist es eine tiefe Atmung in den Bauch...?

- 68 **Sigmund:** (Ganz normal.)
- 69 **Michael:** Hast du eine Wahrnehmung?
- 70 **Sigmund:** Nee, zur Atmung habe ich keine Wahrnehmung.
- 71 **Michael:** Nicht gesondert?
- 72 **Sigmund:** Null. Nein (..). Was ich dazu mag ist rauchen, rauchen mag ich dazu.
- 73 **Michael:** Du rauchst?
- 74 **Sigmund:** Ja. Also die Linke, die raucht.
- 75 **Michael:** Ja.
- 76 **Sigmund:** Und die Rechte, die schraubt.
- 77 **Michael:** Also, wobei, das ist jetzt ernst, ja? Du rauchst wirklich dabei?
- 78 **Sigmund:** Hmmm ((bestätigend)).
- 79 **Michael:** Also, okay. Gut (..). Wenn du dann kommst, wo spritzt du hin? Gibt es da Vorkehrungen?
- 80 **Sigmund:** Also, früher in die Socken ((lacht))...
- 81 **Michael:** ((lacht)) Die ziehst du vorher aus?
- 82 **Sigmund:** Ja, also nicht ((zieht einen Fuss in Richtung seines Genitalbereichs und simuliert mit den Händen die Ejakulation auf den Fuss)) ((lacht))
- 83 **Michael:** ((lacht)) Wieso?! Okay!
- 84 **Sigmund:** Als ich noch zu Hause gewohnt habe, habe ich die Socken vergewaltigt und ich denke mir jetzt im Nachhinein manchmal, ob das meine Mama nicht gemerkt hat, wenn meine Socken so super verklebt waren. Und jetzt Küchenpapier. Auch ziemlich langweilig.
- 85 **Michael:** Ja. Also legst du es irgendwie ab oder kannst du es auch auf den Bauch oder so spritzen oder so, das stört dich nicht...?

86 **Sigmund:** (Ja, natürlich stört es mich nicht.) Aber es ist dann auch ein bisschen eklig. Weil dann musst du putzen und so weiter. Also, am liebsten auf ein Tuch auf dem Bauch und dann fertig.

87 **Michael:** Also, ist es eher eklig oder ist es eher umständlich?

88 **Sigmund:** Umständlich.

89 **Michael:** Eher umständlich?

90 **Sigmund:** Ja.

91 **Michael:** Also mit dem Ejakulat selbst sagts du: „Ja, böh...!“

92 **Sigmund:** (Ja, es wäre cool wenn es lecker wäre.) Ja, richtig lecker, das wäre cool. Aber, (.) ja.

93 **Michael:** Alles klar. Gut. Nur mal ganz kurz zu den Fantasien und dann kommen wir noch zum nächsten Schwerpunkt. Wenn deine Fantasien so irgendwie mit verschiedenen Personen, immer angeknüpft an dem was du erlebt hast, dann abläuft und du nicht zwingend nur Analverkehr fantasierst, ich habe gehört, kann sein muss aber nicht zwingend...

94 **Sigmund:** Also wirklich überhaupt nicht!

95 **Michael:** Überhaupt nicht?

96 **Sigmund:** Überhaupt nicht, nicht zwingend...

97 **Michael:** Nicht zwingend?

98 **Sigmund:** Nee, gar nicht. Bei mir ist es mehr der Ort oder die Art und Weise oder irgendwie so. Aber im Endeffekt, ob es dann vorne rein ist oder hinten rein... Doch schon, wenn die Gedanken hinzoomen, dann schon. Aber es ist überhaupt nicht im Vordergrund, wirklich gar nicht, nein.

99 **Michael:** Hast du schon einmal Fantasien gehabt, anal selbst aufzunehmen? Ist das schon irgendwie in Gedanken, Träumereien vorgekommen?

100 **Sigmund:** Also, wie, das festzuhalten? Mit der Margaret zusammen, zum Beispiel?

101 **Michael:** Ja. Also, dass du selbst etwas aufnimmst. Also quasi, dass sie dich anal

penetriert. Ist das in der Fantasie schon einmal vorgekommen?

102 **Sigmund:** Also ein Video zu machen?! Das ist nicht nur in der Fantasie vorgekommen! Das ist richtig vorgekommen.

103 **Michael:** Das ist richtig vorgekommen?

104 **Sigmund:** Ja.

105 **Michael:** Also, das heisst, du hast Erfahrung mit aufnehmenden Analverkehr?

106 **Sigmund:** Hmm ((bejahend)).

107 **Michael:** Also deine Partnerin...

108 **Sigmund:** (Aber ich darf es nicht zeigen, ich habe es ihr versprochen.)

109 **Michael:** ((lacht)) Aber das ist super, das zeigt ja wie du das wahrnimmst. Habe ich das richtig verstanden, Sigmund, dass du mit deiner Partnerin auch selbst rektal aufgenommen Sexualität gelebt hast?

110 **Sigmund:** Hmm ((bejahend)).

111 **Michael:** Magst du erzählen was das gewesen ist, wie das gewesen ist? Es gibt da Prostatamassagen, es gibt, wie auch immer...

112 **Sigmund:** Aha! Ich rezeptiv?

113 **Michael:** Ja!

114 **Sigmund:** Ah, sorry, jetzt habe ich dich falsch verstanden. Ich dachte es geht darum es aufzunehmen! Weisst du, mit (unv.)...

115 **Michael:** (Du selbst aufnehmend!)

116 **Sigmund:** Ja, da habe ich auch Erfahrung, ja.

117 **Michael:** Da hast du auch Erfahrung. Das heisst, du fantasierst das?

118 **Sigmund:** Hmm. Nee, eigentlich finde ich es nicht so cool. Und ich finde, nee, ich muss ausholen. Ich finde es nicht so cool, dass wir unsere Prostata im Arsch haben, finde ich nicht so praktisch. Weil, nicht so praktisch. Also, ich meine, wir

sind ja, die Frauen und der Mann sind (.) gleicher als wir meinen, alle. Unsere Eichel ist die Klitoris und der G-Punkt ist die Prostata. Nur ist unsere Scheiss-Prostata im Arsch. Und das bringt ziemlich viel Umstände mit sich und das ist nicht so cool. Deshalb, also so ein Prostata-Orgasmus ist schon was sehr tolles, ist aber ziemlich mühsam mit dem was es als Vorbereitung mit sich bringt und während, was da alles schief laufen kann. Man kann das nicht mit jeder machen. Man muss sehr viel Vertrauen haben. Ich finde es eigentlich schade, ist das so umständlich. Genau.

119 **Michael:** Wenn ich heraus höre, dass du das eigentlich schätzt, so rein von dem, was, was du wahrnimmst...

120 **Sigmund:** (Ja, also ich bin da noch nicht Meister dabei, aber ich bin mich da so am herantasten.) Weil es halt eben so umständlich ist, die ganze Sache und vor allem musst du das selber, glaube ich, auch zuerst ziemlich gut herausgefunden haben, damit du es dann zu zweit machen kannst. Weil diese Prostata (.), ist ziemlich klein und an einem ganz dunklen Ort. Und das du die triffst ist schon für dich nicht einfach, vergiss dann für jemand anderen. Deshalb bin ich da noch nicht so bewandert. Bestimmt bewanderter als 99% die da herumlaufen, weil sie alle finden: Nee, in mein Arschloch kommt gar nichts hinein! Ich bin ja nicht schwul! Genau. „Wenn die wüssten!“, das ist dann so mein Gedanke. Aber ja, da bin ich noch nicht so (..) bewandert aber doch schon.

121 **Michael:** Okay. Jetzt sind wir ganz viel auch bei deiner Vergangenheit gewesen, jetzt würde ich gerne noch ein, zwei Sachen noch kurz...

122 **Sigmund:** Nimm die Zukunft!

123 **Michael:** Hm?

124 **Sigmund:** Nimm die Zukunft!

125 **Michael:** Ja, oder die Gegenwart. Vor allem die Gegenwart. Magst du mir noch schnell sagen, so aus deinem Blickwinkel her, wenn du das benennen kannst, was hat dich bis anhin aus deiner Sicht sexuell am meisten geprägt? Was hat am meisten Eindruck hinterlassen? Warum ist das so?

126 **Sigmund:** (...) Ich glaube die Zeit mit Margaret hat mich am meisten geprägt, weil die eine sehr offene Sexualität lebt. Und die mit der Virginia, wo ich fast elf Jahre zusammen war, da war unsere Sexualität vor allem in der zweiten Hälfte unserer Zeit nicht mehr so im Vordergrund. Und die Margaret, die ist ziemlich (..), wie sagt man dem (.), experimentierfreudig, und da habe ich schon..., und die hat

mir auch irre viel gelernt, weil (.). Ganz am Anfang habe ich mal gesagt: Kommunikation wäre schön. Ich glaube, oder ich denke, wenn die Busenfreundinnen schon nicht untereinander diskutieren, dann vergiss mit dem Partner. Also ich denke, nein, ich weiss, es wird viel zu wenig über Sex geredet in den Beziehungen, sonst auch. Nein das stimmt so nicht. Die Gesellschaft ist oversexed but underfucked, das finde ich ziemlich tragisch. Aber, als ich meine erste Freundin hatte, die Shere, die habe ich dann auch so gefragt: „Ja und wie hast du es mit Selbstbefriedigung und so?“ und ich habe die - die hat mir das Jahre später gesagt - ich habe die total überrumpelt mit meinen Fragen, meiner Offenheit, Weil sie hat das nicht mal mit ihren Schwestern oder Kolleginnen besprochen wie sie genau masturbiert und was sie genau tut und so. Und ich habe die da ziemlich vor den Kopf gestossen, damals. Und ich denke (.), also die sprechen dann alle nicht, in Beziehungen, darüber. Und ich denke, wenn dann mal Analverkehr in der heterosexuellen Beziehung ausprobiert wird, dann machen wir das einfach so falsch, dass die das sicher nicht toll findet und sicher nie mehr toll finden wird. Also, ich denke, dass ist schon noch ein grosser Punkt, dass nicht zusammen gequatscht wird und um jetzt auf deine Frage zurück zu kommen. Was mich am meisten geprägt hat ist die Margaret, weil wir alles besprochen haben, so, wie ist das und das hier und das. Und dann irgendwie zu merken, dass die eine Frau einen Kitzler hat, da machst du nur so ((simuliert mit dem Finger und kleinen Bewegungen die Stimulation der Klitoris)) in regelmässigen Abstand, ganz fein und die, die geht durch die Decke. Und bei der anderen drückst du wirklich so ((simuliert mit den Fingern Druck auf die Klitoris mit dem Ziel der Stimulation)) und sie nimmt noch deine Hand und drückt noch mehr darauf, dass du weisse Finger kriegst und denkst: „Hey, Mann, dein Kitzler ist ja irgendwie jetzt so breit ((simuliert mit den Fingern die angenommene Breite der Klitoris)) und (.) und ja. Das die Unterschiede der Frauen so krass unterschiedlich sind und da musste ich schon fast vierzig werden, um das zu merken. Weil, ich wusste schon, dass die Frauen anders sind, aber ich wusste nicht, dass es von leichtester Stimulation bis wahnsinnig Druck und grob alles gibt. Und ich denke, ganz viele Leute, wenn die neu zusammen kommen, die sprechen nicht über Sexualität und entweder hast du dann Glück und es klappt irgendwie einigermassen oder du gehörs dann zum Schweizer Durchschnitt, wo der Akt zwischen drei und siebzehn Minuten dauert. Und bei siebzehn Minuten sind Margaret und ich noch nicht mal ganz ausgezogen und falls ausgezogen, sind wir noch lange nicht am Ende. Genau.

127

Michael: Ja (...). Okay.

128

Sigmund: Doch, ausgezogen sind wir in siebzehn Minuten, ich habe gelogen. Ich habe gelogen! ((wendet sich zum Aufnahmegerät))

- 129 **Michael:** Also, also die Socken sind noch an? Die Socken... ((lacht))
- 130 **Sigmund:** Nee, nee geht nicht. Socken geht nicht. Doch sie darf mal (unv.).
- 131 **Michael:** Deine eigene Persönlichkeit als Mann, wenn du die in drei Schlagwörtern benennen würdest, wie würdest du dich charakterisieren?
- 132 **Sigmund:** Generell? Oder in der Sexualität?
- 133 **Michael:** Das überlasse ich dir.
- 134 **Sigmund:** Gutaussehend... Intelligent, lustig, kann ich auch fünf ((lacht))?
- 135 **Michael:** Du kannst auch fünf! Du kannst auch zwei Kategorien machen.
- 136 **Sigmund:** Ich bin (..) wahrscheinlich sehr offen, sehr warmherzig und (..) gesellig (..). Offen, warmherzig und gesellig! ((wendet sich zum Aufnahmegerät))
- 137 **Michael:** ((lacht)) (unv.) Nun gehen wir den Schritt weiter in Richtung Gegenwart. Analverkehr ist ja für mich von besonderem Interesse. Und jetzt kommen wir wirklich zu dem Punkt (..). Erzähl doch mal, was macht für dich den Analverkehr aus, als eindringender Mann? Was sind so die Dinge, die für dich da (..) eine wesentlich Rolle spielen?
- 138 **Sigmund:** Ich glaube bei mir - deswegen habe ich ja anfangs gesagt, dass ist ein bisschen speziell. Also ich mag Sexualität unglaublich gerne. Ich finde, unser Orgasmus als Mann ziemlich scheisse. Wenn du so einen Orgasmus von einer Frau siehst, die irgendwie zittert und kaum mehr Luft kriegt und so, finde ich es ziemlich ungerecht. Ein weiteres mal, weil für unsere multiplen Orgasmen wäre ja die Prostata da, aber die ist ja...
- 139 **Michael:** (Die ist ja im Arsch!)
- 140 **Sigmund:** Genau! Nee, also es gibt mal so ein Ding, wie hat er mal gesagt, ein Orgasmus von einer Frau ist wie ein Gähnen, so ein wirklich herzerreissendes Gähnen, wo du dir fast den Kiefer auskugelst und Tränen in den Augen kriegst. Und der männliche Orgasmus ist wie ein Niesen, so: „Hatschie!“ ((klatscht dabei kurz und laut in die Hände)), fertig. Und das finde ich eine wahnsinnig schöne, tragische, aber schöne Beschreibung. Und deshalb: Ich liebe eigentlich alles was mit Sex zu tun hat. Und ich muss auch nicht unbedingt kommen, ich habe lieber wenn die Frau irgendwie (..), irgendwann mal sagt: „Du, ich kann nicht mehr!“, so nach x Orgasmen, oder so. Das finde ich schön und deshalb finde ich es wie egal ob ich mit der Margaret vaginal oder anal schlafe. Bis jetzt war es immer vaginal

mit den anderen Freundinnen, ausser so einige Male. Und das ist dann schon etwas Spezielles, es ist ein bisschen enger und man fühlt sich ein bisschen schelmisch dabei und es ist ein bisschen noch verbotener (unv.), es ist etwas Schmutteliges, trotzdem ein bisschen und so. Aber ja, das steht für mich nicht im Vordergrund. Also, wenn jetzt eine Frau das überhaupt nicht will, ist mir das scheissegal. Ich nerve dann auch nicht die ganze Zeit, ob wir das mal probieren können, oder so. Weil Hauptsache wir haben eine gute Zeit, und ob ich dann schlussendlich vaginal oder anal mit ihr schlafe ist nicht so ein grosser Unterschied. Aber wie gesagt, vielleicht ist das wiederum, weil ich jetzt mit Margaret sehr, sehr viel Analverkehr hatte. Genau.

141 **Michael:** Du hast ja benannt, vielleicht ist es ja ein bisschen enger, hast du gesagt, ja?

142 **Sigmund:** Nein, nicht vielleicht. Es ist enger.

143 **Michael:** So, also, das macht den Unterschied aus? Das es wirklich dann auch irgendwie (.) intensiver hinein muss, das man das dann auch wirklich spürt. Und ob es jetzt vielleicht ein bisschen schmutziger ist im Sinne von (..) gedanklich, ist es das?

144 **Sigmund:** Ja.

145 **Michael:** Du sagst auch gleichzeitig, ob das nun vaginal ist oder rektal ist, das macht für mich jetzt nicht so den allergrössten Unterschied. Es ist nicht so, dass du darauf herumreitest, das muss jetzt zwingend sein...

146 **Sigmund:** Ja. Aber eben, vielleicht weil ich dadurch ein bisschen (..) verwöhnt gewesen bin, oder so. Wenn du mich vielleicht vor der Zeit mit Margaret gefragt hättest, hätte ich vielleicht schon gesagt: „Ja, doch, das wäre was, was ich eigentlich mehr praktizieren möchte!“ Und, ja, ganz bestimmt sogar!

147 **Michael:** Macht das jetzt vom Genitalen her, du hast ja beschrieben: „Ja, hmm, ein bisschen enger, aber macht nicht so den grossen Unterschied.“ Würdest du sagen, dass das emotional einen Unterschied machst, ob du nun mit einer Frau irgendwie vaginal oder anal unterwegs bist...?

148 **Sigmund:** Ja halt so vom - Ich möchte noch ganz kurz was sagen. Wenn ich mit der Margaret zusammen geschlafen habe oder zusammen schlafe, anal können wir natürlich ohne Kondom und vaginal nicht. Das ist natürlich auch cool...

149 **Michael:** Verhütungsbedingt?

150 **Sigmund:** Genau.

151 **Michael:** Okay.

152 **Sigmund:** Weil, es ist noch nie eine im Arsch schwanger geworden, so viel ich weiss. Der Schwarzenegger, aber ich weiss nicht wie er das gemacht hat. Nee, das ist bestimmt noch ein Punkt, weil es dann noch ein bisschen reibungsloser und ohne Pause und so ging. Aber, du musst dann natürlich zuerst Gleitcrème nehmen und dann bei ihr ein bisschen vorbereiten und bei mir und da gucken, dass er nicht abstirbt und so. Also das ist dann schon auch noch (unv.). Ja, und ich denke, und dann muss man auch Margaret, die das wirklich sehr gerne hat und sehr oft schon gemacht hat, halt, da muss man auch sehr sachte am Anfang, da kannst du nicht einfach reindonnern wie das in den Filmen gemacht wird. Und ich denke, das dass eben, wie ich das jetzt schon zweimal gesagt habe, sehr falsch angegangen wurde, oftmals. Dass die das eben nicht mehr wollen, oder so. Mit zu wenig Gleitcrème oder den Muskel nicht vorbereiten. Ich meine, der entspannt sich ja mit der Zeit total, aber wenn der am Anfang nicht entspannt ist und du würgst da was hinein dann (.) gibt das einen beissenden Schmerz durch den ganzen Körper, ja. Und...

153 **Michael:** Das heisst, du meinst, die Margaret, um darauf zurückzukommen, mit der Margaret hast du wahrscheinlich das letzte mal Analverkehr gehabt?

154 **Sigmund:** Also, Margaret ist ein Pseudonym, eigentlich heisst sie Babel (unv.)...

155 **Michael:** ((lacht)) (unv.). Also, mit der hast du das letzte mal Analverkehr gehabt?

156 **Sigmund:** Ja, genau.

157 **Michael:** Und die hat das sehr gerne?

158 **Sigmund:** Hmm ((bejahend)).

159 **Michael:** Das letzte Mal, ganz exemplarisch, wie habt ihr das verhandelt? Du hast gesagt du bist - so wie ich das nachvollziehen konnte - mehr jemand, der das gerne auch bespricht, ja. Ist das zwingend jetzt immer der Fall oder wie habt ihr das letzte Mal, wie kam das jetzt ganz praktisch dazu?

160 **Sigmund:** Also, es kam dazu, dass sie ja gesagt hat: „Komm, wir schlafen zusammen!“ und ich sie fragte: „Hinten?“ und sie sagte: „Nein, vorne!“ und ich sagte: „Nein, nicht vorne!“ Nicht weil ich nicht vorne wollte, sondern weil ich wusste, dass sie dann wieder Schmerzen hat für zwei Tage. Und sie sagte:

„Doch, doch bitte!“ und ich sagte: „Nein, nein!“ und am Ende haben wir dann (..) beides gemacht. Ja, ich habe mich dann, glaube ich, hinreissen lassen. Genau. Aber das ist dann nicht mehr so eine Grundsatzdiskussion, weil das ist ja schon, da sind wir ein eingespieltes Team. Was wichtig ist, sie hat - es gibt so ein, nicht ein Vibrator sondern ein Satisfier, heisst der, Satisfier, kennst du den?

161 **Michael:** Ja.

162 **Sigmund:** Der Womanizer ist das Gleiche.

163 **Michael:** Ja.

164 **Sigmund:** Womanizer?

165 **Michael:** Ja.

166 **Sigmund:** So ein Saugteil und es funktioniert übrigens auch bei Jungs, nur so zum sagen...

167 **Michael:** (Alles klar!) Gut, das merke ich mir doch mal!

168 **Sigmund:** Musst die richtige Stelle finden und dann ist es okay. Ich habe mir gedacht, wenn das bei der Klitoris geht, dann muss das bei der Eichel ja auch gehen, das ist ja das gleiche. Gut. Geht.

169 **Michael:** Geht! (wendet sich zum Aufnahmegerät)

170 **Sigmund:** Und sie nimmt das dazu, zum Analverkehr.

171 **Michael:** Also, sie setzt das an die Klitoris an...

172 **Sigmund:** (Ja, genau!)

173 **Michael:** Während du anal...

174 **Sigmund:** Und das hilft auch, obwohl sie wahnsinnig geübt ist beim Anfang, beim Einstieg sozusagen, beim Eintritt. Ist ja nicht ein Tritt, beim Einglitt.

175 **Michael:** Beim Einglitt ist schön gesagt...!

176 **Sigmund:** (Beim Einglitt hilft das auch.) Und ja, regelmässig gibt es ‚Au, au, au!‘ und dann musst du kurz warten und so, bis sich die Sache wieder entspannt und

so. Und wenn es sich dann entspannt hat, dann ist es super. Aber ich denke eben, dass die meisten Leute, also 99,9% von denen die irgendwie Analverkehr ausprobiert haben, dass sie den total verkehrt machen.

177 **Michael:** Jetzt gibt es - und jetzt würde mich mal deine Auffassung interessieren - es gibt ja Forschungen dazu, so ein wenig, wie Frauen das wahrnehmen. Und in den Forschungen ist so als Quintessenz herausgekommen, dass...

178 **Sigmund:** (unv.)

179 **Michael:** (unv.) Also die Hälfte der Frauen, die das betreiben, finden das toll.

180 **Sigmund:** Echt jetzt?!

181 **Michael:** Also über die Hälfte?

182 **Sigmund:** Ja?!

183 **Michael:** Ja, über die Hälfte. Die andere Hälfte, da gibt es unterschiedliche Gründe warum die das nicht gut finden, aber über die Hälfte findet das gut. Und dann haben sie auch benannt, warum sie das gut finden. Also, neben der sexuellen Stimulation...

184 **Sigmund:** (Weil es der Partner geil findet, oder?)

185 **Michael:** Ist auch ein Grund, das ist so. Aber sie benennen einfach auch das es etwas (.) Spezielles ist.

186 **Sigmund:** (unv.)

187 **Michael:** Mit einem speziellen Menschen eine besondere Form von Intimität, und etwas Exklusives darstellt, was auch dann partnerschaftlich sehr, sehr relevant ist. Du als Mann jetzt, als dann der Eindringende, wie siehst du das, wie stehst du dazu? Kannst du das nachvollziehen? Hat das Anknüpfungspunkte an das, was du so wahrnimmst emotional?

188 **Sigmund:** Ja, bestimmt. Also ich glaube du brauchst schon viel mehr Vertrauen um das zu machen, weil es gibt eine Sauerei, vielleicht. Oder es kann viel mehr in die Hosen gehen, ha, ha, im wahrsten Sinne vom Wort, oder auf das Bett gehen. Und deshalb machst du das schon nicht so oft. Und die Margaret hat eben gleich jetzt genau das Problem, weil sie eben so furchtbare Schmerzen hat, vorne hat sie sogar Hemmungen, wenn sie jemanden neu kennen lernt. Ich

meine, ich sage ihr immer, alle Männer würden dich dafür lieben, wenn du sie fragst: „Ja, willst du mich von hinten nehmen?“ Und sie hat aber fast ein bisschen Mühe, weil das so, weil sich das nicht so schickt, eigentlich. Und da kannst du nicht gleich beim ersten Mal anal vögeln und so.

189 **Michael:** Sagt sie?

190 **Sigmund:** Das sagt sie, genau.

191 **Michael:** Wie siehst du das?

192 **Sigmund:** Ich habe ihr ja gesagt, die Männer würden dir die Füße küssen, wenn du..., weil das ist ja etwas, was sie zu Hause nicht bekommen und nur im Porno sehen. Und übrigens, die Margaret arbeitet in einer Beratungsstelle ((Auslassung aus Gründen der Anonymisierung)). Fast alle sexuellen Missbräuche heutzutage sind anal. Das ist noch ein interessanter Punkt. Fast alle anal. (.) Und, da kommt jetzt wieder meine Hobbypsychologentheorie: Das ist etwas was es nicht gibt, oder so: nicht alltägliches. Und vielleicht dann: „Und jetzt will ich aber!“ Und dann ist es natürlich nicht unter einem guten Stern und das führt dann wieder..., das ist dann ein Teufelskreis. Genau. Und das hätte ich nicht gedacht, dass die meisten Übergriffe heutzutage anal sind. In heterosexuellen Beziehungen, Paarbeziehungen. Genau.

193 **Michael:** Wie ist denn das für dich, ich meine, du hast ja beschrieben, die Margaret, die sagte, eigentlich gleich beim ersten Mal, mit der Tür ins Haus. Wenn du zurückblickst, wenn du auf heute blickst, macht das für dich einen Unterschied ob du Analverkehr betreibst mit einer Frau mit der du eine Beziehung führst oder ob du keine Beziehung führst?

194 **Sigmund:** Ja, ich denke schon. Also, sogar sicher. Ich meine, wenn du irgendwie einen One-Night-Stand hast und auf Berndeutsch sagt man: „Machs ch en Schoggi-Stich!“, das ist schon nicht so lässig wie bei der Margaret wo du wahnsinnig vertraut bist, genau.

195 **Michael:** Das heisst, für dich, also wenn ich das richtig verstehe, für dich ist jetzt Analverkehr in nicht-festen Beziehungen (..) nicht das, was du eher befriedigend findest oder suchen würdest?

196 **Sigmund:** Nee. Nein, weil ich glaube, wenn ich jetzt an eine heranlaufe und wir haben was zusammen, ausser sie bittet mich darum, weil sie es wahrscheinlich geil findet, würde ich es niemals auf das Tapet bringen. Also wirklich nie, ich würde das nicht einmal... Und irgendwie hätte ich das Gefühl, in der Regel

spüren ja die Frauen vorne mehr als hinten. Es gibt einige die können auch Orgasmen bekommen von hinten, sind aber sehr, sehr in der Minderzahl. Und deshalb möchte ich eigentlich mit einer Neuen, dass sie es möglichst schön findet und ich würde mir dann da ausrechnen das sie es vorne wahrscheinlich cooler findet als hinten (.) Ja, nee, das würde mich nicht befremden, aber ich würde so: „Okay, okay!“ Also, es wäre schon etwas Sonderbares gleich am ersten Abend Analverkehr zu haben mit einer Unbekannten.

197 **Michael:** Mit einer Unbekannten. Könntest du sagen, ob du im Analverkehr etwas bestimmtes suchst? Etwas, was du ansonsten im normalen, in Anführungsstrichen, Verkehr nicht findest?

198 **Sigmund:** Nein. Eben, wie gesagt, mir ist das eigentlich Wurscht wo hinein. Hauptsache hinein. Nee, aber du hast vorher noch etwas angetönt, das ich noch aufnehmen wollte. Und zwar, (.) vielleicht ist da noch so ein Dominanz-Teil drin. Das, wenn du die Frau in den Arsch vögeln kannst, das du, also ich habe das eben gar nicht. Aber vielleicht fühlst du dich schon ein bisschen geiler oder kannst die Frau ein bisschen demütigen, indem du sie in den Arsch nimmst. Also ich kann mir vorstellen...

199 **Michael:** (Das das bei anderen Männern eine Rolle spielt?)

200 **Sigmund:** Genau. Also, bei (.) vielen. Weil...

201 **Michael:** (Bei Dir...)

202 **Sigmund:** (Überhaupt nicht, nee!)

203 **Michael:** (unv.) (...ist das nicht der Fall?)

204 **Sigmund:** Nein, bei mir hat Sexualität nichts mit Dominanz und so zu tun. Ich verstehe auch nicht wieso ich einer Frau auf den Arsch kloppen sollte. Also die Margaret, ich weiss, dass die das mag, aber das ist, das bin nicht ich. Da mache ich dann irgendwie so ((schlägt mit der flachen Hand auf seinen Oberschenkel)) und fühle mich komisch dabei. Und so ((schlägt erneut mit der flachen Hand auf seinen Oberschenkel)) „Ist so gut?!“ (unv.) So, nee ((verzieht dabei das Gesicht)).

205 **Michael:** Bittet sie dich darum, dass du ihr auf den Hintern klopfst?

206 **Sigmund:** Ja, ja. Das ist auch schon vorgekommen und ich ((schlägt mit der flachen Hand auf den Oberschenkel)). Das ist einfach nicht meins. Oder, nee.

207 **Michael:** Fühlt sich komisch an?

208 **Sigmund:** Ja, wahnsinnig! Und deshalb, ich habe auch nicht dieses (..) Gefällegefühl oder Dominanz und Nichtdominanz oder das es etwas Unterwürfiges hat oder das du jetzt: „Frau, jetzt kann ich dir in den Arsch knallen!“ Irgendwie, für mich ist halt Sex was sehr Schönes, Positives und das geht dann so in die Richtung von nicht gleichgestellt und nicht gesund.

209 **Michael:** Wir kommen gleich am Ende nochmal kurz dazu. Jetzt will ich dich ganz gerne noch bitten wollen, zwei Sätze zu Ende zu führen bis wir quasi in den Schlussakkord gehen. Und zwar magst du mir zwei Sätze komplettieren. Also der Erste, den du vielleicht zu Ende führen...

210 **Sigmund:** (Brot!)

211 **Michael:** ((lacht laut)).

212 **Sigmund:** Brot! (flüsternd, sich dabei zum Aufnahmegerät neigend).

213 **Michael:** Zu Ende führen könntest ist: Analverkehr bedeutet für meine Sexualität Punkt, Punkt, Punkt.

214 **Sigmund:** Brot! Nee (...) ein weiteres Element bei dem schönen Zusammensein. Ja.

215 **Michael:** Super. Und das jetzt noch einmal von der anderen Seite her: Analverkehr bedeutet für meine Beziehung Punkt, Punkt, Punkt.

216 **Sigmund:** (..) Die Rettung. (..) Jetzt auf Margaret bezogen, die so Blasenweh hat. Nee (..). Also, wenn ich, als ich elf Jahre in der Beziehung war, das hatte null Stellenwert, null. Null. Ich habe nicht mal so manchmal gedacht: „Ach, könnte ich mal wieder!“ oder so. Hat wirklich null Stellenwert. Das ist wirklich nicht was, das ich vermisst habe diese elf Jahre, oder so (unv.). „Scheisse, meine Freundin will das nie!“ oder so. Also, deshalb, Analverkehr für mich in einer Beziehung ist (..) nicht im Vordergrund. Nee. Noch nicht mal im Hintergrund. Das ist, das ist egal, ja. Kannst du damit etwas anfangen?

217 **Michael:** Ja, auf jeden Fall.

218 **Sigmund:** Also, das ist mir...

219 **Michael:** (Ich kann mit allem etwas anfangen!)

220 **Sigmund:** Aber ich kann mir schon vorstellen, weißt du, ich hatte heute im Büro

gesagt, dass ich jetzt hierhin komme und von der einen weiss ich, die liebt das und die andere so: „Nee, nee, noch nie würde ich nie! Nee, nee!“ (..) Und ja, wenn ich mit der zusammen wäre, würde ich dann der mit der Zeit wahrscheinlich schon mal sagen, was ihr Schönes entgeht. Aber ich würde da nicht, weil ich jetzt sie in den Arsch knallen will, (..) in den Hungerstreik treten, aber ich würde wahrscheinlich versuchen, dass sie das mal versucht, einfach so aus Neugier und weil es eben auch schön sein kann. Und so. Ich wäre eher der Missionar für das Schöne und würde ich mich nicht bemitleiden, dass ich das nicht habe, sondern würde mehr missionieren, dass sie das doch auch mal versuchen soll.

221 **Michael:** Dann, bevor wir langsam zum Schluss kommen, würde mich noch ein Komplex interessieren und zwar, was so deine Sexualität gegenwärtig im Ganzen betrifft. Ganz aktuell als Mann, was beschäftigt dich in deiner Sexualität am meisten? Gibt es da etwas?

222 **Sigmund:** Also, ich möchte eigentlich die ganze Welt durchvögeln.

223 **Michael:** ((lacht))

224 **Sigmund:** Das ist eigentliche meine..., nee ich war elf Jahre treu in einer Beziehung und jetzt hätte ich am liebsten ganz viele Romanzen. Ich bin nicht der Typ für eine Nacht, den (..) du dann nie mehr siehst oder der, sondern ich möchte eigentlich mehrere Geschichten parallel, das wäre eigentlich mein Traum.

225 **Michael:** Also, es ist nicht (unv.) ihn einfach zu versenken, sondern auch den Mensch, die Frau auch kennen zu lernen...

226 **Sigmund:** (Ja, ja!)

227 **Michael:** Eine Form von zwischenmenschlicher Beziehung zu haben? Verstehe ich das so richtig?

228 **Sigmund:** Also, ich bin wirklich ein wahnsinniger Beziehungsmensch möchte aber mit Händen und Füßen keine Beziehung. Was eben mit dieser Margaret nicht ganz gut heraus kam, weil nach drei Jahren haben wir gemerkt, ja scheisse, eigentlich haben wir zwar eine offene Beziehung, aber wir haben ja richtig eine Beziehung. Ich habe von Anfang an gesagt: „Beziehung, weiche!“ Ich will keine Beziehung. Und ja, es gibt ja den typischen Mann, der nimmt eine nach Hause und morgens sagt er dann: „Uff! Ich muss ins Training!“ oder so. Das sie dann mal geht. Und ich bin eben der Typ, der eher noch kurz über die Strasse rennt um Gipfeli zu holen und dann noch den Nachmittag mit der Frau im Bett verbringt. Und wenn es ganz, ganz gut läuft, schläft sie nochmal bei mir und geht

dann morgen, Montag, direkt zur Arbeit, oder so. Ich bin eher der, genau. Und, ja, da ich irgendwie das Gefühl habe, ich war so lange in festen Händen, ich muss das jetzt irgendwie aufholen, da hätte ich am liebsten ganz viele so Romanzen.

229 **Michael:** Das beschäftigt dich gerade so in deiner Sexualität?

230 **Sigmund:** Ja, genau. Und es beschäftigt mich, ob ich mich jetzt mal auf Tinder anmelden soll oder nicht. Bis jetzt habe ich mich noch nie auf Tinder angemeldet, ich dachte immer, ich war irgendwie ein bisschen zu stolz und ich finde auch so Frauen. Andererseits würde es mich mal sehr reizen, einfach um das mal (...). Aber ich wüsste nicht, welche Fotos, was man schreiben soll und so weiter. Von dem her, ich bin da so ein bisschen hin und her gerissen, genau.

231 **Michael:** Das ist quasi, wenn ich das richtig verstehe, ist das so ein Stück weit auch sich eine neue Perspektive eröffnen, ja, nochmal vielleicht unbeschränkte Wege zu begehen...

232 **Sigmund:** (Mit Tinder, oder wie?)

233 **Michael:** Mit Tinder. Oder aber, offene Beziehung ist das eine, aber mehrere Romanzen nebenher zu haben, hast du soweit noch nie gehabt, oder?

234 **Sigmund:** Doch, doch! Aber jetzt seit drei Jahren, mal mit auf und ab geht es, ja. Aber es könnten einfach... Also die Margaret, die war mehr oder weniger immer, durch das Band war die da, aber die war ja in Poitiers und dann war sie wieder hier eine Woche oder zwei und dann ging sie wieder. Das war schon cool. Und dann hatte ich nebenbei (...) noch so Geschichten. Aber irgendwie, nach meinem Geschmack zu wenig. Also, ich finde...

235 **Michael:** (Da geht noch was?)

236 **Sigmund:** Ja, genau.

237 **Michael:** So von der körperlichen Seite her, gibt es da neue oder bisher unerwartete oder grundsätzlich unerwartete Erfahrungen? Stehst du vor irgendwelchen Herausforderungen jetzt im fünften Jahrzehnt deines Mann-Seins? Gibt es da irgendetwas?

238 **Sigmund:** Also, was ich gerne möchte, meine Schwester... Kennst du Mantak Chia? Kennst du den? Der macht so... Mantak Chia ((wendet sich zum Aufnahmegerät)), musst du mal eingeben. Der macht so, für Frauen ist es die Gebärmutteratmung und für Männer ist es die Hodenatmung. Das du dein

Orgasmus vom Ejakulat trennst. Das du zwar einen Orgasmus hast, du ejakulierst aber nicht.

239 **Michael:** Ein trockener Orgasmus.

240 **Sigmund:** Genau, das du dann diese Energie hochziehst und die fängt dann an zu zirkulieren. Und die Frau hat das auch und dann, wenn du zusammen schläfst, kannst du sogar einen gemeinsamen..., genau. Das wäre eigentlich noch cool, ja. Etwas in die Richtung zu machen aber dafür fehlt mir echt die Zeit. Weil dann müsste ich dann stundenlang zu Hause im Bett liegen und bei mir herumspielen irgendwelche Atmung und so üben, da fehlt mir einfach die Zeit und die (unv.). Genau. Aber das wäre eigentlich schon noch cool, wenn du vögeln könntest ohne zu kommen und dann einfach weiter könntest...

241 **Michael:** (Und dauernd...)

242 **Sigmund:** (Und zwar einen Orgasmus hast.) Weil ich kann jetzt zwar sehr gut kontrollieren, aber dann kontrollierst du es eben eine Stunde, eineinhalb Stunden und dann, ja. Wäre cool, wenn du auch kommen könntest, aber weiterfahren könntest, weil...

243 **Michael:** (Weil er immer stehen bleibt?)

244 **Sigmund:** Genau! In der Regel ist es ja bei uns so, wenn du gekommen bist dann macht es ((pfeift und macht mit der Hand eine Abwärtsbewegung)) und dann musst du mindestens mal eine Kippe rauchen.

245 **Michael:** ((lacht)) Also, das wäre so die Herausforderung, so die Erfahrungen, die da noch eine Rolle spielen würden. Jetzt sind wir noch bei dem allerletzten. Und zwar ist meine Frage jetzt noch, ob du an dem, wir haben jetzt grob diesen Bogen, so sehr, sehr breit, ob es noch etwas gibt, so im Rückblick, das jetzt vielleicht noch nicht zur Sprache kam, was du vielleicht noch anhängen wollen würdest. Wo du sagen würdest: „Hey, ich würde wirklich ganz gerne noch zum Thema meine Sexualität als Mann (unv.) und Analverkehr und das möchte ich schon noch einmal darlegen, das kam jetzt zu kurz!“

246 **Sigmund:** Also, was ich ein ganz schwieriges Thema finde, ist eben das, dass gesellschaftlich so viel erwartet wird oder, ja nee. Ich meine die Mädels... Die Jungs, die gucken das im Netz und meinen das sei so. Und die denken ja nicht, dass das weh macht. Die Mädels, die meinen es sei so weil (.) man sieht es ja überall. Also da finde ich eine Riesendiskrepanz. Also, einfach irgendwie, dass es so allgegenwärtig ist, trotzdem ein Riesentabu. (.). Ja, also es erstaunt mich,

dass du sagst, die Hälfte der Frauen mögen das...

247 **Michael:** (Von denen, die es machen!)

248 **Sigmund:** (.) Ja, also ich würde sagen, es ist ein ganz kleiner Prozentsatz, der das aktiv macht, weil...

249 **Michael:** (Also, da gehen die Zahlen auseinander. In Deutschland sind es 17% der Frauen, also Life-Span, also im ganzen Leben, 17% der Frauen, die es gemacht haben.) Von diesen 17% knapp die Hälfte, ja, hat das gern, so. Und dann in England, den USA, sind die Prozentzahlen ein bisschen höher. Da geht es dann um 30%, ungefähr 35%, so.

250 **Sigmund:** Ah, sind die Deutschen so verklemmt mit der Hintertür?

251 **Michael:** Das wirkt ein bisschen so.

252 **Sigmund:** Nee, ich finde das wirklich ein bisschen tragisch. Und, was ich eben auch gehört habe ist, dass die Entwicklung der Pornografie oder der Jugendlichen, die mit Pornos aufgewachsen sind, dass das soweit geht, dass, wenn sie mal ein nacktes Mädels mit fast keinen Brüsten neben sich liegen haben, dass sie erstens gar nicht wissen was sie tun müssen. Zweitens, wenn sie dann was tun, machen sie es falsch, weil im Porno mit schlagen und so irgendwie die Faust reinballern ((simuliert mit heftigen Bewegungen der Faust Fisting)). Auch nicht cool. Also, und das die junge Generation gar nicht mehr so Sex hat weil eben der Typ, also die Jungs brauchen wahnsinnig viele Reize, optische, die das Mädels nicht hergibt. Das Mädels ist total überfordert mit dem, was sie jetzt alles sollte und müsste. Also, es ist eine Entwicklung, die mir Sorgen macht. Schon damals, als ich unterrichtet habe, habe ich gedacht: „Scheisse!“ Wenn du das Gefühl hast, dass du jedes mal der Frau noch auf den Hintern kloppen musst oder in das Gesicht spritzen musst, dass das so wie dazu gehört. Wo führt das hin? Aber jetzt nimmt das langsam ja Formen an, dass die Jugendlichen nicht mehr Sex haben. Habe ich mal gehört. Ich weiss nicht, da müsste man mal (unv.), da weisst du wahrscheinlich mehr darüber.

253 **Michael:** Also, ganz sicher ist es so, dass Porno schon eine Wirkung hat. Ganz sicher auch und gerade bei jungen Menschen, was da auch abläuft. Es gibt da auch Befragungen dazu, auch was Analverkehr angeht, und da geht die Gleichung: je früher ein Mensch vaginalverkehr hat, desto früher hat ein Mensch auch Analverkehr. Das ist die logische Konsequenz des Ganzen. Und dass da natürlich auch, also „sexual explicit material“, auch eine Rolle spielt, das sind so die Forschungen im englischsprachigen Raum. Und im deutschsprachigen

Raum, da gibt es wieder die Parallele dazu, sieht man es anders. Also, im Wissenschaftlichen, in der Sexologie im Deutschen heisst es, dass es die *Generation Porno* so nicht gebe. Die Deutschen haben ja halt..., 17% aller Frauen Analverkehr und was ich heraus lese ist, das hat sehr wohl etwas damit zu tun, wo du kulturell herkommst, das ist das eine. Und das hat ganz sicher auch etwas damit zu tun, in was für einem familiären Milieu man gross geworden ist. Das ist, was ich so heraus nehme. Und wie gesagt, da ist man nicht ganz einer Meinung. In Kroatien, zum Beispiel, es gibt Studien dazu, wird mit Analverkehr von Frauen viel, viel positiver umgegangen als in Schweden. Es gibt da kulturelle Unterschiede und da kann man sich die Frage stellen, wie ist da die gesetzliche Lage. Schweden ist da auf der einen Seite, was so Pornografie angeht und so, historisch gesehen viel offener. Gleichzeitig ist jetzt auch seit einigen Jahren käufliche Liebe, Sex, verboten. Feministische Anteile sind da sehr, sehr stark. Also, da gibt es ganz unterschiedliche, auch kulturelle Einsprengsel, die eine Rolle spielen und natürlich auch das Alter. Es macht einen Unterschied, ob du eine Frau zu Analverkehr befragst die zwanzig ist oder ob du eine befragst, die fünfunddreissig oder vierzig ist. Also, die Erfahrungen, auch positive Erfahrungen, die du vielleicht damit machst, die spielt nachher auch eine Rolle.

254 **Sigmund:** Ja, was natürlich auch noch dazu kam, jetzt zwar nicht mehr so, ist die Jungfräulichkeit und Verhütung und so. Früher hattest du wahrscheinlich viel mehr Analverkehr, weil du keine Verhütungsmethoden hattest, genau.

255 **Michael:** Also, da gibt es ganz viele Einsprengsel. Das ist ganz sicher so. Aber, für mich ist wichtig, von Frauenseite her, da weiss man da schon viel, viel mehr. Mir ist es wichtig, da auch mal Männer dazu zu hören, um da vielleicht auch Rückschlüsse dazu haben zu können und da hast du mir jetzt mit diesem Interview (..) den ersten Teil geholfen. Ja, jetzt magst du ganz kurz deine Frage stellen.

256 **Sigmund:** Ich dachte, es geht mehr um Analverkehr.

257 **Michael:** Intensiver?

258 **Sigmund:** Ja, weil was mich noch interessieren würde, ich weiss ja wie ich es finde. Weissst du, wenn du den Mann fragst, ob er sich anders fühlt wenn er sie in die Hintertür nimmt als in die Vordertür. Oder, weissst du, ob er sich irgendwie anders überlegen fühlt, oder so.

259 **Michael:** Gilt ja für dich nicht?

260 **Sigmund:** Nee, nee, überhaupt nicht.

- 261 **Michael:** Eben. Der Punkt ist ja (.) ich analysiere das ja später...
- 262 **Sigmund:** (Oder weißt du, was die Frau empfindet?) Das ich das Gefühl habe, was der Frau Spass macht. Weil, ich habe so oft mit Frauen darüber geredet oder es eben auch praktiziert. Weil, vielleicht so..., gut da müsstest du (unv.) fragen, oder so. (Unv.) das Gefühl hat: „Ja, dann vögele ich sie in den Arsch!“ und sich nicht Gedanken dazu macht, dass sie vielleicht dann drei Tage blutet, oder so.
- 263 **Michael:** Genau. Und das Spannende, Sigmund, ist ja, du bist ja der erste Kandidat und es kommen noch ein paar Kandidaten mehr, und du hast ja ein Bild gezeichnet, was das für dich heisst, was das für dich bedeutet. Und es kann gut sein, dass mir das in den nächsten Interviews quasi schon entgegen springt. Kann gut sein, ja. Das schon relativ deutlich ist, was finde ich, also die Frage, was suchst du im Analverkehr, suchst du etwas Besonderes.
- 264 **Sigmund:** (Unv.) ich habe ja von Anfang an gesagt, dass ich da ein bisschen speziell ticke, dass das bei mir nicht unglaublich gewollt, ist sondern es hat sich einfach so ergeben, vor allem.
- 265 **Michael:** Also, (.) ich würde noch nicht einmal sagen, dass das speziell ist. Es ist halt ein ganz individueller Blick auf Analverkehr...
- 266 **Sigmund:** (Auch schön!)
- 267 **Michael:** Genau. Das ist auch schön. Und deswegen ist es halt so, vielleicht noch einmal zur Erklärung, mein Leitfaden ist so entwickelt worden, ich wollte das möglichst offen halten und möglichst wenig in den Mund legen. Also, ich könnte natürlich Stichworte machen mit...
- 268 **Sigmund:** (Schmerzen)
- 269 **Michael:** Schmerzen, Ekel, all das, all diese Stichworte könnte ich dir geben...
- 270 **Sigmund:** (Aber ich habe es ja hinaus gehauen, von daher...)
- 271 **Michael:** Genau! Und genau diese Stichworte will ich nicht bringen, weil ich will das nicht...
- 272 **Sigmund:** (Steuern!)
- 273 **Michael:** Ich will nicht steuern sondern, möglichst offen und nachher meine Analysen daraus machen. Was ich dir sagen kann ist (..) ich habe gar nicht so

viel nachfragen müssen, weil ganz viele Stichworte sind ja schon darin vorgekommen. Und deswegen ist das für mich ein guter Start in meine Forschungsaufgaben...

274

Ende der Transkription.

1 **Interview „Magnus“ Teil 1**

2 **Michael:** Also, dann würde mich jetzt erst einmal interessieren zu Beginn was hast du gedacht als du zum ersten Mal davon gehört hast, dass teilnehmende Männer für diese Studie gesucht werden? Erste Impulse, was ist da vorgegangen (.) im Kopf?

3 **Magnus:** Ich glaube, zuerst bin ich wirklich so ein wenig euphorisch gewesen als ich das gehört habe. Weil ich finde, über solche Sachen sollte man unbedingt, oder es ist einfach spannend darüber zu sprechen. Man muss nicht darüber reden, ich finde es spannend darüber zu reden. Man kommt nämlich an die Grenzen des Menschen und ich finde es spannend (..) Oder, ich gehe gerne an die menschlichen Grenzen heran und sehe nachher auch die Reaktionen. Ich finde es eigentlich etwas Gutes, wenn man aus seinem Habitat herauskommt und mal schauen geht, was so über einen gedacht wird. Ich löse gern (.) die Normen ein wenig auf und denke diese auch gerne ein wenig neu. Mir ist das wichtig. Und darum hat mich das eigentlich gefreut als ich davon gehört habe. (...). Ich mache mir wenig Gedanken darüber wer jetzt du bist, was für Leute daran teilnehmen, ob ich jetzt da hinein passe, ob ich jetzt ein typischer Mann bin (.) das mache ich nicht.

4 **Michael:** Was auch immer typisch heisst.

5 **Magnus:** ((lacht)). Keine Ahnung! Also, ich glaube eben schon, gerade Analsex, es ist zwar die Heterobeziehung, spezifisch auf das bezogen. Eben, man hat gleich das homophobe Vorurteil. Es ist negativ belastet. Und man hat das auch schon erlebt, diese negative Behaftung. (..) Ein Sich-Ekeln. Also, von der Vorstellung her. Aber eben, das hat mich gleich gerade gereizt, als ich davon gehört habe. So ein wenig euphorisch habe ich gedacht: „Ah, cool!“

6 **Michael:** Endlich kommt da mal jemand...

7 **Magnus:** Obwohl es ja, glaube ich, überhaupt nichts wichtiges ist, aber es ist dennoch gut, dass man das mal macht, irgendwie. Oder vielleicht sehe ich die Wichtigkeit noch nicht ganz, das ist nicht so klar.

8 **Michael:** Ja, also, ich kann da vielleicht mal kurz einschieben (.). Das sind genau die Gedankengänge, die für ja für mich wichtig sind, warum meldet sich jemand dafür. Es gibt solche Forschungsprojekte mit Frauen, die gibt es schon. Also, die gab es schon. Dass Frauen dazu befragt worden sind, genau das, was jetzt hier so Thema ist. Qualitativ, Schweden, Kroatien unter anderem. USA auch. Aber was Männer so in heterosexuellen Beziehungen dabei empfinden, was das ausmacht für sie, das ist noch nicht wirklich, vor allem nicht im

deutschsprachigen Raum, zur Sprache gekommen. Und deswegen, ja, gibt es da einfach auch (..)

9 **Magnus:** Schwarze Löcher.

10 **Michael:** Ja, genau. Schön, sprachlich... Die gibt es da. Genau so ist das. Jetzt hast du berichtet, was so in deinem Kopf abgegangen ist, was du gedacht hast. Dieses euphorische, so wie das im Hintergrund behaftet ist. Gesellschaftlich, Analverkehr, das Homophobe hast du angerissen. Kannst du da vielleicht ein bisschen mehr erzählen, was hast du denn für einen Eindruck, woher stammen diese Gedankengänge, diese Vorstellungen? Gesellschaftlich oder das was du so antizipierst, erzähl mir doch ein bisschen mehr davon, was sind so deine Vorstellungen?

11 **Magnus:** Ich glaube (..) Das ist jetzt schwierig (.) Ich (...) Das ist jetzt wirklich schwierig (...) Jetzt habe ich gerade ein Blackout, kannst du mich das nochmal fragen?

12 **Michael:** Ja. Blackouts sind immer super, weil das ist die Gelegenheit nochmal...

13 **Magnus:** ((lacht)) Nochmal schnell nachzudenken...

14 **Michael:** Genau! Das ist super. Also, so die Gedankengänge, die du hast, wo kommen die Vorurteile her, was denke ich darüber, warum finde ich das spannend. Was glaubst du, woher kommen diese Gedankengänge?

15 **Magnus:** Eben, ich habe jetzt gerade überlegt, ob das zu Beginn meiner Erlebnisse entstanden ist oder ob das noch vorher als Eindruck entstanden ist. (..) Mein erstes Erlebnis, also mein erster Analverkehr, ist eigentlich (..) nicht absichtlich, sondern im Alkoholrausch gewesen. Und der ist eigentlich (..) durchaus lustvoll gewesen, für uns beide. Und das hat sich nachher wiederholt und hat sich eigentlich sehr (..). Natürlich ist das nicht eine gewollte Sache gewesen im Sinne von, dass man das unbedingt ausprobieren müsste. Das ist dann erst aus dem besagten Abend heraus entstanden...

16 **Michael:** Das hat sich entwickelt?

17 **Magnus:** Das hat sich nachher entwickelt. (.) Und das ist dann so wie etwas anderes als... (.) Ich denke, ich habe vorher (..) bevor ich Sex gehabt habe, ich habe erst relativ spät Sex gehabt, irgendwie so vor zwanzig, so achtzehn, neunzehn, ich weiss es nicht mehr genau. Und dann habe ich mich aber doch sehr mit dem Thema beschäftigt, das natürlich schon früher, in der neunten,

zehnten Klasse. (..) Und dann habe ich, zum Beispiel, den Marquis de Sade gelesen, mit so einem Kollegen, der so ein bisschen okkultistisch unterwegs gewesen ist. Da haben wir uns über die Bücher unterhalten und haben das extrem aufregend gefunden. (.) Und dort wird das ja auch schon explizit (.), lyrisch dargestellt, eigentlich. Und das hat für mich immer einen Reiz gehabt, aber schon auf eine Art ein wenig weiter weg. Das ist ja nicht etwas, was man selber hat; man hat eine Vorstellung davon gehabt oder man hat darüber gelesen und es hat einen erregt. So etwa. (...) Ich glaube, wirklich eine visuelle Vorstellung ist erst später, nach diesen Büchern, entstanden. Explizit über das. Aber das kann ich dir nicht genau erzählen, aber die letzten Erinnerungen, die ich habe sind so (..). Wir sind von Mangas begeistert gewesen und in Japan ist das so...

18 **Michael:** (unv.)

19 **Magnus:** Ja. Die sind dann auch so mit Tentakeln und mit Monstern und dann wird es ja sehr phantasievoll, die ganze Sexualität, eigentlich. Und da ist ja anal und oral und alles was es gibt mit Tentakeln und mit Robotern...

20 **Michael:** Alle Öffnungen die da sind werden bedient?!

21 **Magnus:** Genau! Und das hat schon, glaube ich, einen Einfluss auf mich gehabt. Ich weiss nicht, ob es ein Reiz gewesen ist oder einfach eine Aufnahme von dem was man sieht und das hat dann einfach auf eine Art erregt. Ich weiss nicht.

22 **Michael:** Das heisst, wenn ich das richtig verstehe, war das so eine der ersten intensiven Zugänge zu dem Thema? Kann ich das so verstehen?

23 **Magnus:** Es ist, glaube ich, wirklich, Bücher sind das, was bei mir am tiefsten noch in meinem Kopf sitzt, ich weiss nicht. Und das mit diesen Zeichnungen, das ist (...) kleiner im Gedächtnis, in der Erinnerung.

24 **Michael:** Der Marquis de Sade der hat ja Julie...

25 **Magnus:** Juliette und Justine habe ich gelesen.

26 **Michael:** Justine, genau.

27 **Magnus:** Die beiden. Und Justine ist die Devote und Juliette ist die (...)

28 **Michael:** Fordernde. Beherrschende. Boudoir, etwas mit Boudoir hat er auch noch geschrieben, glaube ich. Also, sehr explizit, vor allem für die Zeit. Wann

hast du das gelesen, magst du dich erinnern? Wie alt warst du da?

29 **Magnus:** Das ist in der Gewerbeschule gewesen. Also das ist, als ich die Lehre gemacht habe, das ist so (..). Im 2000 habe ich angefangen (..), jetzt ist es '19, das sind als neunzehn Jahre zurück, ich bin sechsunddreissig (..). Siebzehn!

30 **Michael:** Ja. Spannende Zeit! Sich mit der Literatur auseinanderzusetzen.

31 **Magnus:** Ja, Sehr spannend.

32 **Michael:** Das sind so deine Zugänge dazu. Und jetzt hast du ja auch ganz kurz angerissen, ja, gesellschaftlich: Wie wird das aufgefasst, ja, wie wird das besprochen. Homophobe Tendenzen, das hast du angerissen. So selbst in heterosexuellen Beziehungen, was sind deine Erfahrungen als Mann, von deinem Freundeskreis her und so, wie wird das besprochen? Wie wird das verhandelt, was hast du für einen Eindruck?

33 **Magnus:** Das ist lustig. Also, ich habe mir ja auch schon überlegt, im Hinblick auf dieses Gespräch, ob mir etwas dazu in den Sinn kommt. Ich glaube, dass allererste was ich darüber gehört habe, war, als ich in der Kochschule gewesen bin. Und da hat eine Kollegin mir erzählt, dass ihr Freund Analverkehr mit ihr machen wollte und sie ist sehr (.) erschrocken gewesen. Sie hat das überhaupt nicht gewollt, sie hat das nicht verstanden und gefunden, dass ist doch (..) das will sie nicht. Das geht nicht. Ich bin doch genug, ich will nicht noch in das Füdle gefickt werden. Und (..) das war wirklich das erste Mal und dann war lange, lange nicht wirklich viel. Einmal ist, glaube ich, eine *Spex* herausgekommen, so ein (..) Heft, ein deutsches Heft. Und das ist da leicht thematisiert worden. Und dann habe ich mal mit einem Pärchen an einem Fest darüber gesprochen, aber sie ist dann recht darauf eingegangen und hat das sehr spannend gefunden und er überhaupt nicht. Aber das sind alles so (..) nicht tiefgründige Gespräche gewesen über das Thema, eigentlich. (...) Mit dem Kollegen aus der Gewerbeschule, mit dem ich den Marquis de Sade gelesen habe, mit dem habe ich über das Thema nicht gesprochen, das ist noch lustig. ((lacht))

34 **Michael:** Darüber gerade nicht?

35 **Magnus:** Nein, also er ist sehr ein Fan von *Die Schlüssel von Sodom* gewesen und er ist, glaube ich, warte jetzt (.). Das ist so lange her (...) Doch, das könnte noch sein, ich weiss nicht genau, doch das könnte noch sein, dass er damit ein wenig geprahlt hat, dass er das mit seiner Freundin hat machen können. Und ich bin in der Gewerbeschule gewesen und hatte dann noch keinen Sex gehabt, bei mir kam das später. Vielleicht habe ich das in dem Fall auch ein wenig verdrängt,

dass er schon..., das weiss ich jetzt nicht mehr so genau. Aber (..) als es dann wirklich intensiver um das Thema gegangen ist, das ist viel später gewesen. Das ist nachher eigentlich (.) mit meiner zweiten Partnerin gewesen, mit der ich das erste Mal analsex gehabt habe. Und zu der Zeit hatte ein Kollegenpärchen von uns das auch probiert und das hat nicht so funktioniert. Und darum ist das auch zum Thema geworden, wieso funktioniert das nicht bei denen, wieso funktioniert das bei uns. Wir haben damals alle zusammen in Leeds gelebt und sie ist so ein wenig (unv.) und in der She/He-Szene, also Transisten und sehr viele Schwule. Und sie hat so eine Droge gehabt, also, das ist keine Droge, es ist, glaube ich, so ein Lösungsmittel gewesen, das man über ein...

36 **Michael:** (Aerosol? Poppers? Poppers!)

37 **Magnus:** Genau! Poppers, genau! Durch die Nase, so in ein Tüchlein und so ((simuliert das Riechen an einem solchen Tuch und atmet laut Luft durch die Nase ein)). Und dann hat man dann sich kurz hinlegen sollen und dann hätte es gehen sollen, ich weiss nicht genau. Hat nicht funktioniert, die ganze Wohnung hat nachher übel von dem Zeug gestunken ((lacht)). Das ist recht übel gewesen. Und (.) ja, dann haben wir, dann habe ich das erste Mal über das gesprochen, aber, eben, dann halt so, bei ihr funktionert es nicht, bei uns funktioniert es. (.) Ja, das ist so ein wenig das, was ich von aussen mitgekriegt habe, eigentlich nicht das, was ich selbst erlebt habe. Für mich ist das eigentlich immer sehr stimmig und okay gewesen. (..) Und wie es so ist. Es ist ja auch nicht immer schön, es ist ja manchmal (...) herausfordernd. Aber, egal, es ist das, was ich will.

38 **Michael:** Und dazu kommen wir ja. (Unv.) Was macht das für dich, was bedeutet das für dich. Aber das wären jetzt so die ersten zwei, drei Sachen, um sich mal anzunähern. Was heisst das gesellschaftlich, wie bist du das erste Mal damit in Kontakt gekommen? (..) Gut. Jetzt ist es ja so..., für mich von Bedeutung ist - du siehst ja, ich muss da ablesen, es muss ja eine gewisse Stringenz haben - dass ich so ungefähr die selben Erzählaufforderungen allen stelle. Von Bedeutung ist für mich ja die Sexualität von Männern in heterosexuellen Beziehungen in allen Facetten. Aber auch, ganz besonders, in der analen, das ist ja genau der Part. Jetzt würde mich interessieren, zunächst einmal, wie du so biografisch deine sexuelle Entwicklung beschreiben würdest. (.) Magst du mir mal berichten, so für die am wesentlichsten, du als Mann, in deiner Familie, wie bist du denn so gross geworden (..) so im sexuellen Bereich? Was hat dich zu dem gemacht was du bist?

39 **Magnus:** Also, ich habe einen Bruder (..) und ich glaube die allerersten Körperkontakte oder Spiele mit dem Schnäbi, das ist ja nicht sexuell, aber das ist auch etwas, was man lernt und etwas was ich im Kopf habe, das ist mit meinem

Bruder gewesen. Wir haben „Pferdchen“ gespielt, aufeinander drauf...

40 **Michael:** (Einer ist oben, einer ist das Pferd?)

41 **Magnus:** Ja, irgendwie so. Aber das war ohne irgendetwas. Aber halt etwas, das mir im Gedächtnis geblieben ist. Und dann hat es ein Mädchen gegeben in der Nachbarschaft (..) da haben wir das erste Mal entdeckt was das andere Geschlecht ist. Das war wirklich als ich noch klein gewesen bin, noch in der ersten Klasse.

42 **Michael:** So sechste Klasse, siebte Klasse. Sechste, siebte.

43 **Magnus:** Ja, also, fünf, sechs Jahre alt!

44 **Michael:** (Fünf, sechs Jahre alt, ja! Genau.)

45 **Magnus:** Ja, ja, also, es ist wirklich sehr... Und ich weiss nicht, ich habe die Erinnerung noch, aber viel weiss ich davon nicht mehr. Aber das ist mir irgendwie geblieben. Aber nachher ist eigentlich (..) sehr lang nichts mehr passiert, weil wir umgezogen sind. (..) Meine Mutter ist nachher Psychologin geworden, wir sind dann Psychologinnensöhne gewesen. Unsere Eltern haben sich dann mal scheiden lassen. (.) Also gut, doch, es hat dann noch etwas gegeben. Bevor sich meine Eltern haben scheiden lassen, ist der Vater mal mit einem Buch nach Hause gekommen, das hat den Titel „Happy Sex“ gehabt. Das ist wie so mein Aufklärungsbuch gewesen, das habe ich geliebt. Da hat es Zeichnungen darin gehabt von Mann und Frau. Von allem, was man sich hat vorstellen können. Und das ist eine meiner Lieblingslektüren gewesen, das weiss ich noch. Und, die haben sich aber nachher scheiden lassen und eigentlich für das nicht viel Raum gehabt, wir haben einfach andere Sachen gemacht, mehr. So (...) Krieg gespielt, (unv.), Tennis gespielt, wir sind (unv.) aufgewachsen. (..) Und nachdem sich meine Eltern hatten scheiden lassen, bin ich mit meinem Vater auf einen Bauernhof gezogen.

46 **Michael:** Da hake ich kurz nach, du bist nicht bei deiner Mutter geblieben, du bist mit deinem Vater...?

47 **Magnus:** Genau. Ich bin beim Vater geblieben.

48 **Michael:** Und dein Bruder?

49 **Magnus:** Der Bruder ist für ein Jahr zur Mutter. Das ist wirklich noch intensiv gewesen. Da haben wir eigentlich das beste Jahr gehabt, weil wir uns sehr

vermisst haben. Sonst haben wir uns immer auf das Dach gegeben. Und er ist wieder zurück gekommen und wir haben uns wieder auf das Dach gegeben. Also, es ist ein spezielles Jahr gewesen, dann. Wir sind dann noch zur Schule gegangen, ich glaube, ich bin in die Siebte gegangen und er in die Neunte. (..) Und nachher habe ich angefangen zu kiffen und zu trinken, gerade als die Lehre begonnen hatte. (.) Im zehnten Schuljahr habe ich das erste Mal, glaube ich, eine Freundin gehabt, so wie man das nennt. Aber da bin ich viel zu verklemmt gewesen, da wusste ich noch nicht einmal wie richtig knutschen, oder so. Und dann hat die Lehre begonnen. Und dann habe ich den Leopold kennen gelernt und die Bücher zu lesen begonnen. Und dann habe ich eine zweite Freundin gehabt, also die Erste ist vierzehn Tage gegangen, die hat das totlangweilig gefunden. ((lacht))

50 **Michael:** Wie alt warst du da?

51 **Magnus:** Das ist im zehnten Schuljahr gewesen...

52 **Michael:** (Fünfzehn, oder? Sechzehn?)

53 **Magnus:** Ja, ja. Also, andere hatten dann schon ganz andere Erfahrungen... Eben, die, die mir das erzählt hat mit ihrem Freund, das ist in der Kochschule gewesen. Das ist irgendwie in der achten Klasse gewesen, oder so. Das ist früher gewesen. Und nachher, als die Lehre begonnen hat, eben, habe ich einerseits sehr mit dem Kiffen angefangen und auch mit dem Trinken, am Abend vor allem. Am Feierabend. Und wir haben eben Musik gemacht und das ist nicht so das Hauptthema eigentlich gewesen. Ich habe die Bücher gelesen. Und am Ende der Lehre habe ich dann nachher, glaube ich, (..) eine Freundin gehabt. Und (..) der ist nachher der exzessive Konsum zu viel gewesen, aber mit der habe ich das erste mal Sex gehabt. Mit der habe ich dann auch die ersten Erfahrungen gesammelt, was aber für mich (..) nicht so gewesen ist wie ich mir das vorgestellt habe. (..) Ich würde es jetzt nicht werten ob besser oder weniger besser, es ist einfach anders gewesen als ich mir das vorgestellt habe. Aber es ist unheimlich spannend gewesen. (...) Aber das ist eben nachher wieder auseinander, weil das halt für sie zu viel gewesen ist.

54 **Michael:** Zu viel...

55 **Magnus:** (Zu viel vom Kiffen und vom; ich meine, wir haben nachher Pilze genommen...)

56 **Michael:** (Psylos?)

57 **Magnus:** Ja, ja. ((lacht))

58 **Michael:** Das heisst also, die Art und Weise wie du das Leben auskosten hast, wie du so Grenzen entdeckt hast, wie du Leben wolltest, das hat ihr in dem Moment nicht so gepasst?

59 **Magnus:** (Genau, nicht entsprochen!) Und ja, das ist nachher die Lehre gewesen. Und nach der Lehre (...) habe ich dann meine erste Freundin gehabt. Das ist, glaube ich, ein Jahr gegangen. Und das ist super gewesen! (...) Wir haben Sex an ganz vielen verschiedenen Orten gehabt. Das Lustigste war im Kofferraum. Und...

60 **Michael:** (Im Kofferraum?)

61 **Magnus:** Wir sind in die Ferien gefahren, mit ihren Eltern, Also, wir haben wirklich so lustiges Zeug gemacht, da muss ich gerade lachen. Also, Oralsex hat es gegeben, das ist nicht richtiger Sex gewesen. (..) Das ist lustig gewesen. (.) Das ist sehr schön gewesen. (...) Aber (..), das ist dann auch relativ schnell so ein wenig (..) normal geworden. Es ist dann irgendwie immer das Gleiche. Es hat sich immer so ein wenig wiederholt. Es ist nicht abwechslungsreich gewesen, abgesehen von den Orten, aber vom Sex her, ich weiss nicht, es ist uns beiden, glaube ich, schlussendlich irgendwie zu langweilig geworden und dann ist das auch wieder auseinander. Und, jetzt muss ich gut überlegen, da bin ich ungefähr um die fünfundzwanzig gewesen. Und dann habe ich eigentlich die grosse Liebe kennen gelernt. Und (..) wir haben nachher ein sehr wildes Leben gehabt, wir haben auch sehr ähnliche Bedürfnisse gehabt. Und einen sehr ähnlichen Lebensstil gehabt. Sehr einen rauschenden Lebensstil. Und das ist nachher wahnsinnig gewesen. Das hat mir sehr entsprochen, als wir uns sehr ausleben konnten, als wir das erste Mal, und zwar unbewusst, oder zumindest erstmal von mir aus gesehen, sind wir dann sofort - ich habe das dann nicht gleich gemerkt, dass das das ist - Analsex ausprobiert haben, und das dann weiterpraktiziert haben.

62 **Michael:** Das war die erste?

63 **Magnus:** Ja.

64 **Michael:** Irgendwo fünfundzwanzig? Ab fünfundzwanzig?

65 **Magnus:** Ab fünfundzwanzig, ja. Und das ist aber auch nachher eigentlich nur ein Jahr gegangen, die Beziehung.

66 **Michael:** Das ist die grosse Liebe, die dir auch so hängen geblieben ist. Das war

ein intensives Jahr?

67 **Magnus:** Ja. Es ist wenig auseinander. Eben, wie gesagt, ich bin in Leeds gewesen, ich bin wegen ihr nach Leeds gegangen. Aber das Problem ist gewesen, dass sie hat abtreiben müssen, wegen mir, und sie hat eigentlich in Leeds abgetrieben. Wir haben uns in der Schweiz getrennt und sie ist schwanger gewesen und hat das erst im letzten Moment gemerkt. Ich bin dann nicht bei ihr gewesen und das ist nachher (.) recht (..) eine traurige Geschichte, schlussendlich...

68 **Michael:** (Das war eine Hypothek, nachher auch?)

69 **Magnus:** Ja, genau. (.) Ja und nachher eigentlich so von siebenundzwanzig (..) hatte ich recht lang eigentlich Mühe gehabt mit dem oder respektiv, ich habe irgendwie nicht mehr das Vertrauen gehabt, das einfach irgendwas schnell passieren kann. Das du jemanden (unv.) kannst und früh schwanger wird. Und dementsprechend habe ich mich nachher auch verhalten. Ich habe das weiterhin ausgelebt, weil ich jetzt plötzlich wie eine Selbstsicherheit plötzlich gefunden gehabt habe, bis siebenundzwanzig eben, nach dieser grossartigen Frau, habe ich ein gutes Selbstbewusstsein gehabt. Eigentlich gewusst was ich will. Und ich bin einer gewesen der ausgegangen ist, der Leute kennen gelernt hat, ich habe das Netzwerk immer verbreitert. Ich bin viel allein unterwegs gewesen, eigentlich immer alleine unterwegs gewesen. Das hat es mir möglich gemacht, überall zu switchen und zu gehen und zu machen, was ich wollte. Und dann eigentlich bis neunundzwanzig (..) ja (.) habe ich eigentlich eine sehr erfüllte, ausgelebte Phase dann gehabt. Da habe ich mir die Sachen genommen, die ich haben wollte. Es hat viele Affären gegeben oder einzelne One-Night-Stands. Aber es hat (.)... wie viel sind es gewesen? Ungefähr vier Affären, die sich so ein wenig nebeneinander gedrängt haben.

70 **Michael:** Ja. Da hast du, wenn ich dich richtig verstehe, dich auch sexuell entwickeln können? Ausprobieren können, ausleben können, geniessen können? Das kann ich eigentlich so verstehen?

71 **Magnus:** Ja. Es ist, glaube ich, vor allem das gewesen, dass es irgendwie von dieser Vorgeschichte (.), mit der Abtreibung, eigentlich das man dort wie (..) die Verantwortung abgibt, dass ich darauf nicht eingehe. Man hat eigentlich von Anfang an gesagt, dass...

72 **Michael:** (Nicht mit mir?)

73 **Magnus:** Dass das nicht das Interesse ist und das man das nicht will. Und das

hat dann schon eine Art Sicherheit gegeben. Vorher ist das nicht klar gewesen, eigentlich.

74 **Michael:** Ja.

75 **Magnus:** Und das ist sehr schön gewesen. Eigentlich, die Zeit nachher.

76 **Michael:** Und die ging bis?

77 **Magnus:** Das ist so bis neunundzwanzig gewesen.

78 **Michael:** neunundzwanzig. Also bis vor acht Jahren?

79 **Magnus:** Ja.

80 **Michael:** (..) Okay.

81 **Magnus:** Und das ist, ja, ich glaube schon die intensivste Zeit gewesen. Es sind nicht viele Jahre gewesen, aber (..) dann hat es immer zu einem Bedürfnis gehört. Wollen wir analsex machen, wollen wir nicht? Wollen wir zum Beispiel mit zwei Männern Sex haben oder wollen wir das nicht? Und da ist (..) nicht alles möglich gewesen, aber da ist über vieles geredet worden. Und das ist auch schon schön, finde ich. Also, jetzt Sex mit zwei Männern, zwei Männer und eine Frau, haben wir nie gehabt. Aber Analsex hat es sehr viel gegeben (unv.).

82 **Michael:** Das heisst aber, wenn ich das richtig heraus höre, dass du auch in der Phase deiner Bedürfnisse, deiner Interessen, deiner Fantasien, dass du die hast aushandeln, diskutieren können. Mit den Frauen, mit denen du unterwegs gewesen bist. Und du hast die eine oder andere Fantasie, Vorstellung, Idee, wenn auch nicht alle, aber hast du auch ausprobieren, umsetzen und deine Erfahrung machen können. Das habe ich so richtig verstanden? (...) Das spricht natürlich auch für eine Fähigkeit gut zu spüren, was will ich, was könnte mir Spass machen. Auch, das anzusprechen, das auch wirklich thematisieren zu können. Jetzt würde mich gerade interessieren, bevor wir zurück in die Biografie gehen, aber wir sind gerade an dem Punkt: Du hast ja beschrieben, dass der Analverkehr für dich eine wichtige Komponente gewesen ist und wohl auch, so wie ich das jetzt noch verstehe, weiterhin ist, ganz klassisch betrachtet. Magst du dich erinnern (...) der Weg dahin, der Weg in das Füdle hinein?

83 **Magnus:** Ja, ja klar! ((lacht))

84 **Michael:** Also, du hast gesagt, das sei nicht wirklich geplant gewesen, das hat

sich ergeben, aber, was (unv.) ungefähr, wie ist das vonstattengegangen? Du hast gesagt, das erste Mal war im Alkoholrausch, das hat es erleichtert, sicher. Aber, magst du dich erinnern, war das irgendwie vorab besprochen, was für Worte habt ihr gewechselt, war das nonverbal, also, magst du vielleicht noch ein bisschen berichten? Das würde mich interessieren.

85 **Magnus:** Also, wirklich das erste Mal als es nicht absichtlich gewesen ist, ist das überhaupt nicht besprochen gewesen. Aber wir sind...

86 **Michael:** (Also noch nie? Vorab?)

87 **Magnus:** Nie.

88 **Michael:** Nie?

89 **Magnus:** Nein. Wir sind zwei sehr impulsive Menschen gewesen. Und wir sind auch gerne..., wenn wir nach Hause gekommen sind und wir sind heiss aufeinander gewesen, aufeinander los gegangen, sozusagen. Oder haben uns eben über das Sofa geworfen. Und das ist an diesem expliziten Abend passiert, dass ich sie über das Sofa geworfen habe und (.) in das Füdli eingedrungen bin.

90 **Michael:** Also, das ist jetzt wirklich total spannend. Jetzt wird es richtig saftig...

91 **Magnus:** ((lacht))

92 **Michael:** Damit ich mir das vorstellen kann: Ihr wart einigermaßen angetrunken...

93 **Magnus:** (Ja, ziemlich, denke ich!)

94 **Michael:** Ziemlich?

95 **Magnus:** Ziemlich, ja.

96 **Michael:** Über das Sofa geworfen? Also, ihr Oberkörper war dann...

97 **Magnus:** (Unten.)

98 **Michael:** Unten. Über der Lehne, so irgendwie? Genau?

99 **Magnus:** Ja.

- 100 **Michael:** Dann hat sie Kleider angehabt, Hose angehabt, Kleid.
- 101 **Magnus:** Kleidung.
- 102 **Michael:** Rock?
- 103 **Magnus:** Also, soweit ich weiss (unv.). Es ist lustig gewesen, ich habe das wirklich dann (..) nicht richtig wahrgenommen, sondern erst am nächsten Morgen, haben wir darüber gesprochen. Schlussendlich.
- 104 **Michael:** Okay.
- 105 **Magnus:** (..) Aber das ist schon anders gewesen. Vielleicht ist das jetzt nur in meiner Erinnerung so, aber für mich ist das immer (.). Erstens finde ich ein Füdle (..) eine wunderschöne Form, ich finde, das macht mich wahnsinnig an, ein schönes Frauenfüdle.
- 106 **Michael:** Also, die Backen?
- 107 **Magnus:** Genau, finde ich wunderschön. Ich finde eigentlich auch den (..), wie nennt man das? Der Anus. Den Anus finde ich eigentlich... (..) kann etwas sehr Schönes sein (..) zum Anschauen. Und das hat sich aber erst viel später ergeben, wo wir das (..) geübt haben. Geübt und geübt und geübt. Dass das einfach ein stärkerer Muskel ist und das ich etwas viel erregenderes gefunden habe als Vaginalsex. Also, nicht erregender, es soll nicht wertend sein. Aber mir hat das gepasst, dass das etwas festes ist und das es auch ein wenig, nicht gerade weh tun kann, aber dass dich das (...) fordert. Also schon nur das Hineinstossen ist nie so einfach, eigentlich muss man das sehr vorsichtig machen, ohne das etwas passiert. Genau.
- 108 **Michael:** Ja.
- 109 **Magnus:** (..) Aber ja, das gibt dir auch so ein wenig Kontrolle über etwas. Ich weiss nicht, als ich nachher explizit über dieses Thema auch noch nachgedacht habe, vermutlich sind das viele Gründe, schlussendlich, die es ausmachen, dass ich das jetzt auch ganz erregend finde. Also, jetzt in der Beziehung, die wir jetzt haben, ist das auch eine Praktik, die wir immer wieder ausüben und die uns eigentlich sehr gefällt.
- 110 **Michael:** Ja.
- 111 **Magnus:** Was auch etwas sicher Spannendes ist.., der Stefan hat darüber auch gesprochen, vielleicht kommt die Fragestellung nachher noch, aber ich kann das

ja vorweg nehmen. (..) Also, ich weiss jetzt gar nicht wie das bei der Frau ist. Ich nehme an, dass das die Frau durchaus auch (...) befriedigt, auf eine Art und Weise, ich weiss es nicht genau. Vielfach macht man dazu mit der Hand eine Vaginalmassage. Manchmal, nicht oft, manchmal. Aber beim Mann kann man ja die Prostata massieren. Und mir ist das einmal passiert, ich habe mal mit einer Ärztin eben so eine Affäre gehabt, das ist so zwischen siebenundzwanzig, sechsundzwanzig, neunundzwanzig gewesen, das zwischendrin ((holt hörbar tief Luft)) und die hat mir das mal gezeigt. Und das habe ich einfach (..) grossartig gefunden.

112 **Michael:** Also, die hat dir das gezeigt?

113 **Magnus:** Ja. Wie man das beim Mann macht.

114 **Michael:** Bist du eingeführt worden, quasi?

115 **Magnus:** Da bin ich eingeführt worden, ja. Aber das ist das erste und letzte Mal gewesen, weil ich (..) ich glaube einfach ein Schamgefühl habe, bei meinem Füdle. ((lacht))

116 **Michael:** Das sind genau die Themen, die interessant sind. Du hast es beschrieben, Prostata, also Männer können penil kommen, über den Penis...

117 **Magnus:** (Ja. Und über die Prostata!)

118 **Michael:** Genau. Das kombiniert...

119 **Magnus:** (Super!) ((lacht))

120 **Michael:** Da singen die Engel im Chor! Das ist so. Bei Frauen kann man diskutieren, klitoraler Orgasmus, vaginaler Orgasmus, mit Fug und Recht, diskutieren darüber. Was ist was und warum und wie fühlt sich das an. Fakt ist einfach: Männer haben an zwei Orten die Möglichkeit zum Höhepunkt kommen zu können. Und das kombiniert ist einfach der fucking shit. Und ich höre heraus, dass du das mit dieser Frau, mit der Ärztin erlebt hast. Die hat dir das das erste und das letzte Mal, bis anhin, hat die dir das so näher gebracht. Und ich höre richtig heraus, das hast du sehr, sehr angenehm empfunden. Sehr, sehr befriedigend empfunden. Ist das so?

121 **Magnus:** Hm. ((bestätigend))

122 **Michael:** Das sind genau die spannenden Fragen, da hast du völlig recht. Du

hast es vorab schon aufgegriffen, aber das ist ja super, das soll ja ein Erzählen sein.

123 **Magnus:** ((lacht))

124 **Michael:** Wenn ich das nochmal nachfragen darf, auch mit meinen Kenntnissen: Gab es alleine nur eine Prostatamassage oder hat sie sich um deinen Penis auch gekümmert?

125 **Magnus:** Ja!

126 **Michael:** Beides?

127 **Magnus:** Also, es ist eigentlich Oralsex gewesen und es ist nicht gekommen und nicht gekommen und sie hat nachher gefunden: „So!“

128 **Michael:** Und jetzt...

129 **Magnus:** (Helfen wir nach!) ((lacht))

130 **Michael:** Okay! Okay...

131 **Magnus:** (Ziemlich schnell gegangen)

132 **Michael:** Ja. Das heisst, du bist sehr früh in den Sachen schon erfahren gewesen. Weil das ist ja, du hast es ja beschrieben (.) Schamgefühl. Selbst hinten hinein...

133 **Magnus:** Also, eben, das Verrückte ist eigentlich, ich habe das eben jetzt auch mit meiner Partnerin diskutiert. Ich glaube, sie hat durchaus das Bedürfnis, eigentlich, das mal auszuprobieren, das auch mal zu machen.

134 **Michael:** Weisst du das?

135 **Magnus:** Ja. Das haben wir schon besprochen. Ja, ja. ((lacht)) Sie ist da durchaus nicht abgeneigt. Und, das ist noch lustig, in dieser Situation ist das eigentlich überhaupt nicht vorbesprochen gewesen, sondern sie hat das quasi notgedrungen gemacht.

136 **Michael:** Die Ärztin?

137 **Magnus:** Genau. Um mal ((klatscht mit der flachen Hand auf den Oberschenkel))

fertig zu machen. Und dann habe ich natürlich die Kontrolle (..) nicht gross gehabt. Eigentlich. Weil, man ist so am Geniessen. Das kann ja nur noch besser werden. (..) Und jetzt (unv.) das so bespricht, vorab bespricht (..) weiss ich irgendwie (.) ja, es ist gewiss schambehaftet. Sind es jetzt die Haare am Füdle oder (..) ich weiss nicht. (.) Das Füdle (..) Keine Ahnung...

138 **Michael:** (Sauberkeit?)

139 **Magnus:** Ja, Hygiene, Sauberkeit, Geruch. Ich weiss ja selbst haargenau, es kann ja manchmal nicht sehr angenehm sein. Also, da kann auch manchmal ein wenig Kacke noch da sein, das gehört einfach irgendwie dazu. Kann auch manchmal ein wenig eklig riechen, das gehört auch dazu. (..) Ja. Aber für mich ist das dann immer noch irgendwie etwas anderes gewesen, es ist so etwas Selbstbestimmendes gewesen. Und das andere ist so wie (.) ja, ich weiss nicht. Dort bin ich irgendwie noch nicht weiter gekommen.

140 **Michael:** Das heisst, wenn ich das richtig verstehe, mit deiner jetzigen Partnerin (.) wie lange kennst du die jetzt schon, wie lange bist du mit der unterwegs?

141 **Magnus:** (..) Sieben Jahre.

142 **Michael:** Seit sieben Jahren. Das heisst, das Thema bei euch, das wird diskutiert. Du berichtest davon, dass sie das gerne mal mit dir erleben würde?

143 **Magnus:** Also, man muss da schnell mal ein wenig (..) wie sagt man, relativieren. Wir haben ja zwei Kinder und unserer Sexualität ist im Moment (..) brach liegend. Eigentlich, kann man so sagen ((sehr leise)). Und es liegt an beiden. Es ist kompliziert. Eigentlich, wenn wir mal Sex haben, wenn wir den haben, finden wir beide es zusammen eigentlich sehr schön. Wir haben (unv.) eigentlich sehr, sehr schönen Sex gehabt, ich mit dieser Frau. Am Anfang. Lange, lange ist das so gegangen. Und nachher, mit den Kindern, ist das so wie ein (.) Es ist einfach nachher alles anders. Das ist wirklich (unv.). Es ist ein anderer Körper und man geht selber anders mit dem Körper um. Man hat zwei kleine Körper, die man pflegt. Es ist wie ein ganz anderes Körperbewusstsein, das man muss... jetzt, eben, wir haben zum Beispiel eine Tochter und für mich ist lang einfach der weibliche Körper (...) Magie gewesen, Zauberei gewesen, spannend und alles. Und mit der Tochter ist das ganz etwas anderes, es ist etwas ganz Normales, es ist etwas, bei dem man auf die Hygiene achtet, man hat Verantwortung für die Hygiene, für ihr Wohlbefinden in ihrem Körper. Und das hat nicht mit Sexualität zu tun und gleichwohl ist es ein Körper, es ist ein weiblicher Körper. Und ich habe da lange, glaube ich, mich wieder so einfinden müssen, wie das ist. Und jetzt in dieser Beziehung, die ich mit meiner Partnerin führe, sind wir

mit unserer Sexualität noch nicht... ich hoffe, wir werden das irgendwann, in einer Art (..) entwickeln können. Aber jetzt sind wir schon, im Moment sind wir wirklich ein wenig brach liegend, kann man so sagen.

144 **Michael:** Wie alt sind die Kinder?

145 **Magnus:** Drei und fünf. Aber immer noch... wir schlafen immer noch in einem Bett...

146 **Michael:** (Alle?)

147 **Magnus:** Ja, ja. Alle zusammen. Also nein, mittlerweile haben wir zwar unser Bett und ihr Bett, das gleich daneben ist. Aber in einem Zimmer und wir haben da eigentlich wenig, sehr, sehr wenig Privatsphäre. Ich behaupte, das ist einer der Hauptgründe, dass wir den Raum gar nicht haben. Wenn wir zusammen alleine in der Wohnung sind, ist das zweite was mir in den Sinn kommt schon mit ihr Sex haben zu wollen. Nicht das erste. Aber das kommt nie vor. Praktisch nie. (...) Ja, aber das letzte, eben, dass sie gerne auch mal einfahren würde, dass sie da Lust darauf hat, dass sie das Bedürfnis hat (..) das ist schon (.) das ist das letzte gewesen, eigentlich. Also, wir haben schon auch, als die Kinder schon auf der Welt gewesen sind (..) wieder einmal Sex gehabt, einfach viel seltener. Aber dann ist das eigentlich immer auch sowohl anal bei ihr (.) und bei mir ein Thema gewesen.

148 **Michael:** (..) Jetzt höre ich heraus, dass du auf der einen Seite ja auch ganz klar sagst, ja, der weibliche Hintern, von der Form her, sehr ansprechend, das erregt dich, das ist schön anzuschauen. So diese muskuläre Manschette, der Anus, dass das etwas Schönes ist, etwas Anregendes sein kann. Das sind gerade die ganz, ganz spannenden Themen für mich! Die sehr nah an den eigenen Bedürfnissen sind. Magst du, kannst du berichten was es so macht, so ein entblösster Frauenhintern? Wo du so die Öffnung siehst, was turnt dich an? Was ist es ganz konkret, kannst du es beschreiben? Und, vielleicht, kannst du auch noch einmal beschreiben: Spürst du, was es körperlich macht, bei dir? Genau dieser Körperteil einer begehrten Frau?

149 **Magnus:** (.) Ich glaube, also das habe ich jetzt auch bei meiner jetzigen Partnerin gemerkt, ich glaube es sind mehr die Bewegungen. Und nicht (..) ich glaube nicht mehr nur rein das Visuelle. Es sind die Bewegungen, schlussendlich, wo der Funke springt. Ich glaube das Visuelle (.) hat mehr seine Reiz, wenn man es gar nicht ganz sieht. Das ist das Reizvolle, eigentlich.

150 **Michael:** Das leicht Versteckte?

- 151 **Magnus:** Genau. Das leicht Versteckte. Aber ganz klar eigentlich die Bewegung. Und ich habe es sehr gern wenn es eigentlich etwas (...) Grazienhaftes hat. Etwas, so ein wenig (...) stolzierendes, elegantes. Oder auch, also (unv.) dass ich die falschen Wörter verwende, aber...
- 152 **Michael:** (Es gibt keine falschen Wörter!)
- 153 **Magnus:** Füdlibacke, schöne, die schön schwingen. Oder Hüften, die schön schwingen. Ich denke, das ist auch das, was einen nachher (..) wild macht. Ich glaube, das ist nachher wirklich das Wilde. Und das Wilde ist, glaube ich, nachher wirklich so in mir ein Tier, das einfach darüber will. Fertig, Schluss.
- 154 **Michael:** Darüber?
- 155 **Michael:** Hinein!
- 156 **Magnus:** Hinein!
- 157 **Michael:** Hinein! Hinein will!
- 158 **Magnus:** ((lacht))
- 159 **Michael:** Also: „Ich will in Deinen Arsch!“
- 160 **Magnus:** Ja.
- 161 **Michael:** Kann man das so sagen?
- 162 **Magnus:** Ja.
- 163 **Michael:** Kann man so sagen.
- 164 **Magnus:** Ja.
- 165 **Michael:** Dieser Wille „Ich will da jetzt hinein!“ ist ganz wesentlich für einen Mann. Jetzt hast du natürlich beschrieben, Bewegungen vom Hintern, das ist ja so wie der Rahmen. Die Öffnung an und für sich, diese muskuläre Manschette, die farblichen Schattierungen, mit den Falten, wie auch immer. Was macht das mit dir? Du hast gesagt, das Visuelle ist es nicht so. Aber du hast die Bewegungen beschrieben. Magst du mir darüber noch etwas erzählen, ist das für dich überhaupt von Interesse?

- 166 **Magnus:** Ich glaube, mit Vorsicht.
- 167 **Michael:** Mit Vorsicht?
- 168 **Magnus:** Ja. Weil eben, es gibt sehr, sehr schöne Ani (.), die man lecken kann. Die auch so schön sind.
- 169 **Michael:** Das ist für dich auch wesentlich? Also auch oral zu liebkosen?
- 170 **Magnus:** Hat es gegeben.
- 171 **Michael:** Hat es gegeben?
- 172 **Magnus:** Aber es ist nicht wesentlich. Weil ich da wirklich finde (...) in den meisten Fällen ist der nicht so schön, dass man den liebkosen möchte. Aber sie sind vaginal eigentlich so unterschiedlich und Ani sind genauso unterschiedlich wie Vaginas. Es gibt alle Farben und Formen und (..) Einzelheiten. Und ich glaube der Anus selber an sich ist nicht so wichtig.
- 173 **Michael:** Was macht es aus? Was macht den Hintereingang aus?
- 174 **Magnus:** Ich weiss nicht, ob es etwas Animalisches ist, keine Ahnung. Es ist nicht ein direkter Kontakt vielleicht mit der Frau. Direkt ins Gesicht. Es ist vielleicht etwas Egoistisches. Es ist vielleicht mehr auf das eigene Bedürfnis getrimmt. Man kann dort... (...) ja ich weiss nicht, vielleicht so etwas. Das ist jetzt rein spontan aus mir heraus.
- 175 **Michael:** Das ist super, das ist genau das Interessante. „Hier sind meine Bedürfnisse entscheidend!“ „Ich will da hinein!“
- 176 **Magnus:** Also gut, das ist jetzt ohnehin ein unheimlich wichtiges Thema beim Sex. Also, mit meiner jetzigen Partnerin habe ich das eigentlich (.) am Schönsten bis jetzt geschafft. Eigentlich, dass man den Sex (...) zusammen macht. Und das ist das Schönste, was einem schlussendlich passieren kann, es kann auch beim Analsex, das kann man bei allem. Es spielt gar keine Rolle. Aber ich weiss noch aus dieser Anfangszeit (..), also aus dieser Anfangszeit, vor allem so eigentlich zwischen eben jenen fünfundzwanzig, sechsundzwanzig und bis kurz vor dreissig. Da ist es viel, eigentlich, um das eigene Bedürfnis gegangen, um Bestätigung gegangen, um die eigenen Erfahrungen gegangen, die man gesucht hat. Und dann ist man noch nicht so explizit (..) auf den anderen eingegangen und vielleicht hat man sich dort auch wie (...) Vorstellungen (..) eingelebt. Also, weisst du, so wie man es gerne hätte. Man macht es ja nachher immer (.) man weiss, was einem gut tut, was einem gefällt, man wiederholt das und so

manifestiert sich das irgendwie schlussendlich. Und vielleicht ist das Eindringen von hinten (.) aus so etwas herausgekommen. Ich weiss nicht.

177 **Michael:** Das von hinten eindringen ist noch ein interessanter Stichpunkt, weil anal eindringen in eine Frau kannst du ja in verschiedenen Formen. Es geht von vorne, es geht von hinten, wie auch immer. Würdest du von dir sagen, dass du eine bestimmte Position hast die den Analverkehr für dich auszeichnet?

178 **Magnus:** Von hinten.

179 **Michael:** Von hinten?

180 **Magnus:** Ja.

181 **Michael:** Immer?

182 **Magnus:** Nicht immer, nein. Aber es ist schon das, wo es eigentlich... seitlich geht es auch, finde ich. Von vorne (..) finde ich es, ich weiss nicht, von vorne...

183 **Michael:** (Das ist nicht so etwas...)

184 **Magnus:** (Nein. Nicht so meine Vorstellung, die ich mir jetzt gerade suchen würde.)

185 **Michael:** Was macht es aus, hinten in eine Frau einzudringen, in ihren Hintern einzudringen und dann auch noch von hinten? Von hinten heisst ja, man hat einen bestimmten Blick auf das Geschehen. Man sieht auch manche Dinge vielleicht nicht. Kannst du vielleicht kurz beschreiben oder auch länger beschreiben, wenn du magst, was macht es aus von hinten? Von hinten anal einzudringen? Kannst du mich mal in deinen Schuhen gehen lassen?

186 **Magnus:** Ich glaube, man kann da die Fantasie so wie (..) öffnen. Ich weiss nicht. Es ist, (...) man weiss nicht explizit, ob sie das Gesicht verzieht, ob es ihr wehtut, vielleicht mal. Ob es ihr nicht weh tut, ob es ihr gefällt, ob es ihr nicht gefällt. (.) Ich glaube, es ist schon mehr eine Art Sex, ein einseitiger Sex und nicht ein zweiseitiger Sex. Und es hat sehr etwas dominantes schlussendlich. Als Mann oder aber als der, der eindringt. (...) Man liegt auch eigentlich eher auf der anderen Person, wobei, ja gut, dass ist bei anderen Stellungen auch so.

187 **Michael:** Sie kann ja auch von oben? Das würde ja auch gehen...?

188 **Magnus:** (Ja. Das geht auch.)

189 **Michael:** Aber du nimmst...

190 **Magnus:** (Vielleicht ist es so einfach das Nicht-direkt-konfrontieren vom
Gegenüber.) Ich weiss es nicht.

191 **Michael:** So, von Angesicht zu Angesicht?

192 **Magnus:** Ja, ich denke (.) es kommt häufig vor, dass man sich (..) Mühe geben
will. Es gut machen will. Und geht eigentlich dauernd auf die Zeichen des
anderen ein. Und das ist jetzt, ob es anal oder nicht anal ist, das geht aus dieser
Position nicht. Du kannst das mehr ausüben (..) wie es dir recht ist. Du gehst
dann glaube ich nicht darauf ein und ich glaube, also (..) jetzt mache ich das auch
weniger, eigentlich. Oder eigentlich gar nicht mehr. Jetzt mit der jetzigen
Partnerin, da sind wir eigentlich wirklich nicht... Klar gehen wir aufeinander ein,
aber das ist nicht so eine (.) Suche, eigentlich. (..) Mehr ein Finden.

193 **Michael:** Also dieser kommunikative Part?

194 **Magnus:** Genau, geht irgendwie verloren in dieser Position, habe ich den
Eindruck.

195 **Michael:** Und das ist etwas, wenn ich das richtig verstehe - korrigiere mich, wenn
ich das falsch sage - aber Anteil des Reizes. Schon, wie es ist? Dies bestimmt
Unkommunikative, in einer gewissen Weise?

196 **Magnus:** Ja.

197 **Michael:** Das macht auch den Reiz aus?

198 **Magnus:** Ja. (..) Das würde ich so sagen. Also ich habe auf jeden Fall noch nie
so (..) tief darüber nachgedacht, aber ich würde sagen, dass das durchaus ein
Reiz ist.

199 **Michael:** Jetzt würde mich noch mal interessieren, du hast ja von deinen ersten
Erfahrungen gesprochen und auch gesagt, ja gut, seit die Kinder da sind, ist eure
Sexualität so ein wenig mehr oder minder brach liegend. Hast aber auch
beschrieben, dass Analverkehr mit deiner jetzigen Partnerin, mit der Mutter
deiner Kinder, dass du das auch erlebt hast und dass du das sehr schätzt, dass
du das schön findest, dass du das begehrenswert findest; sie auch. Das habe ich
richtig verstanden? Jetzt würde mich interessieren, wie handelt ihr das, also,
handeln, aushandeln - das ist ein blödes Wort - aber: Wie verhandelt ihr das, wie
kommt es zu Stande? Ist es nonverbal...

200 **Magnus:** (Es ist verbal.)

201 **Michael:** Es wird besprochen...?

202 **Magnus:** (Ich frage!)

203 **Michael:** Also du fragst?

204 **Magnus:** Ja.

205 **Michael:** Also, wie fragst du das?

206 **Magnus:** Also (...) Das hat es schon so lange nicht gegeben! ((lacht))

207 **Michael:** (Unv.)

208 **Magnus:** Das ist schon, also, man probiert (..) Ja, alles so erregt und heiss zu machen wie es möglich ist. Und ich finde das Füdli gehört genauso dazu wie die Vagina und das wird auch mit dem Schnäbi massiert, das wird mit den Händen massiert. Lustig ist, das wir beide jetzt zum Beispiel Oralsex fast nicht mehr haben, das ist (...) etwas, was jetzt weniger präsent ist in meiner Sexualität als Analsex. Aber wenn man mit dem Schnäbi am Massieren ist um den Anus herum, wenn Gleitcrème vorhanden ist und man mit der Gleitcrème noch nachhilft (..) dann fragt man im Moment einfach, ob ihr das gefällt und dann ist das nachher schon okay.

209 **Michael:** Also es wird quasi körperlich vorbereitet...?

210 **Magnus:** (Ja, ja. Das muss man schon!)

211 **Michael:** Ja? Mit dem Finger vielleicht auch, dringst du leicht ein...?

212 **Magnus:** (Ja. Ja.)

213 **Michael:** Ist es...?

214 **Magnus:** (Ja.) Also, was ich viel mache ist (.) Anusmassage mit dem Daumen, das finde ich etwas sehr Schönes zum machen. Und (.) ich glaube, das ist auch ziemlich gut zur Lockerung, für die Entspannung. Und ich glaube, das ist (..) ich habe sehr das Gefühl ich kenne das von meinem Anus, da sind ganz feine Sensoren dort, glaube ich. Und das ist etwas sehr schönes, wenn man das macht.

215 **Michael:** Das heisst, das ist so etwas, um das vorzubereiten...

216 **Magnus:** (Die Stimulierung, die nachher dazu führen kann!)

217 **Michael:** Kann! Muss nicht zwingend?

218 **Magnus:** Ja. Ja.

219 **Michael:** Also in der Regel, muss ja nicht so sein. Also ist die Verhandlung eine Vorbereitung mit taktilem Stimulation. Heiss machen, vorbereiten, wenn ich das richtig verstanden habe. Und bevor du dann auch eindringst fragst du: „Darf ich eintreten?“ So?

220 **Magnus:** Nein. Nein. Also, eigentlich bei der Massage merkt man ja, ob es einem wohl ist oder nicht. Dort machen eigentlich die Berührungen schon alles aus. Also wenn ich irgendwie mit der Hand oder mit dem Daumen schon eigentlich in die Analregion, in die Anusregion gehe, merkt man, ob es einem wohl ist damit oder ist jenem nicht wohl damit. Und wenn ihr wohl ist, dann willigt sie irgendwie ein. Das kann manchmal ein Wort sein: Okay! Oder das kann manchmal auch (.) rein nonverbal sein, eben, mit Bewegungen sein (..). Ich denke, es muss nie klar sein, es ist nie eigentlich so: Zack, bumm, klatsch und dann ist es gut. ((lacht)). Das kann sehr offen sein, denke ich. Also (..) es hat schon Sex gegeben, bei dem ich nicht gekommen bin, den ich eigentlich wunderschön gefunden habe, obwohl ich mir lange habe nicht vorstellen können nicht zum Höhepunkt zu kommen. Weil (...) ich habe nicht (..) habe gedacht, dass das nicht aushaltbar ist, mit solch einem Druck nachher weiter zu gehen. Dabei kann das durchaus etwas sehr, sehr Schönes sein, wenn man das irgendwie kann.

221 **Michael:** Quasi, mit dem schönen Spannungsgefühl einschlafen...

222 **Magnus:** (Weiter gehen!) Ja, genau! Von dem her, eben, ich habe nicht irgendwie einen Plan, wie das nachher geht, aber das ist nachher eigentlich so ein wenig (...) ein Annähern und nachher irgendwie merken (...) ob das jetzt gerade stimmig ist oder ob etwas anderes stimmig ist.

223 **Michael:** Jetzt würde mich gleich in dem Zusammenhang interessieren, klar, als Vater von Kindern, als Mann, der auf Frauen steht kennst du natürlich das Gefühl von deinem Penis in einer Vagina. Du kennst jetzt natürlich auch das Gefühl von deinem Penis im Hintern einer Frau. So rein erstmal von den körperlichen Wahrnehmungen her: Also, ganz plakativ, ganz to the basics: was macht den Unterschied aus? Was unterscheidet die Vagina einer Frau, von der Wahrnehmung am Penis her, von dem, wenn du hinten drin bist? Was ist es?

- 224 **Magnus:** Anus mal erstens zum Eindringen ist es viel, viel schwerer, es hat einen viel stärkeren Muskel.
- 225 **Michael:** Aus deiner Sicht, was braucht es dafür, um da eindringen zu können?
- 226 **Magnus:** Ein hartes Schnäbi!
- 227 **Michael:** Also du musst eine gewisse, harte Erektion haben...?
- 228 **Magnus:** (Ja.) Wovon es sehr viel braucht ist Gleitcrème. Sonst tut es weh. Habe ich das Gefühl. Sonst geht es nicht. (..) Und das ist grundsätzlich nachher eigentlich (...) härter im Anus innen. Also der Muskel zieht mehr zusammen. Es kann auch (.) schneller heraus rutschen, das Schnäbi, in einem Anus drinnen, als in einer Vagina. (...) Stimmt das?! ((flüsternd zu sich selbst)) (..) Das weiss ich nicht, ob das stimmt. Wegen dem heraus rutschen. (..) Aber vorne kann es eben auch ganz gut heraus rutschen. Also vorne, ich finde, da gibt es so viele verschiedene Vaginas. Es gibt sehr enge Vaginas, es gibt sehr breite Vaginas, es gibt (...) ((atmet hörbar aus)). Es gibt sehr grosse Schamlippen, es gibt sehr kleine Schamlippen. Es ist für mich einfach viel (...) viel weicher, aber es ist natürlich auch eigentlich von der Flüssigkeit her viel schöner, viel spannender. Also, von der Flüssigkeit her schöner als beim Anus...
- 229 **Michael:** (Vaginal einzudringen?)
- 230 **Magnus:** Genau, weil es für das auch gemacht ist. Und (..) ja, es hat beides seine Vorzüge. Eben, ich glaube, bei der Vagina ist es sehr (.) warm, feucht, weich. Und beim Anus ist es (..) eher hart. (...) Ja.
- 231 **Michael:** Das heisst, wenn ich das so nachvollziehe, kann man das so sagen? Also, das ist jetzt eine Frage um zu validieren: Kann man das sagen, dass die Wahrnehmungsqualität - und du korrigierst das - dass die Wahrnehmungsqualität aus deiner Sicht, wenn du vaginal eindringst, eine deutlich andere ist, über den ganzen Penis betrachtet, als wenn du hinten hinein gehst? Kann man das so sagen aus deiner Sicht?
- 232 **Magnus:** Ja.
- 233 **Michael:** Schon...
- 234 **Magnus:** (Ja.)
- 235 **Michael:** Qualitativ...

- 236 **Magnus:** (Ja.)
- 237 **Michael:** Ein deutlicher Unterschied?
- 238 **Magnus:** Ja. (...) Es ist ja das gleiche wie oral. Oral ist auch (..) komplett etwas anderes. Also es ist wirklich (..) Ganz unterschiedliche Sachen.
- 239 **Michael:** Also wesentlich, ohne es erst einmal zu bewerten, und zu sagen: Das ist das eine, das ist das andere. Darum geht es ja. Jetzt sind wir schon sehr detailliert bei der Wahrnehmung und dem allen. Das ist genau, was ich spannend finde. Den Aspekt, jetzt sind wir ein bisschen abgewichen, völlig in Ordnung, weil da können wir wieder hervor holen oder nachholen. So, nochmal, wie bist du gross geworden, was deine Sexualität angeht? Jetzt schaue ich kurz auf die Uhr, schaue mal auf meinen Plan. Kriegen wir hin. Wäre es möglich, wenn wir fünf Minuten unterbrechen? Dann kann ich kurz pieseln gehen. Für dich ist noch ein Lungenbrötchen drin?
- 240 **Magnus:** Super! Merci!
- 241 **Michael:** Gut?
- 242 **Magnus:** Merci! ((lacht))
- 243 **Michael:** Dann würde ich nämlich ganz kurz an dem Punkt schnell stop machen.
- 244 **Magnus:** Krass! Eine Stunde!
- 245 **Michael:** Ja, ja! Eben!
- 246 *Pause des Interviewes*

1 **Interview „Magnus“ Teil 2**

2 **Michael:** Dann machen wir weiter. Zweiter Teil. Bevor wir aber noch einmal zur Biographie kommen, wollen wir vielleicht noch ein bisschen den analen Teil nochmal rund machen. Du hast ja berichtet, jetzt zuletzt mit deiner Partnerin, Sexualität liegt brach. Kannst du mir ungefähr in drei, vier Sätzen beschreiben, was heisst das konkret, brach liegend? Also machst du das fest an der Häufigkeit der sexuellen Kontakte, an der Qualität, wie würdest du das beschreiben?

3 **Magnus:** Weisst du, es ist, glaube ich, mehr einfach der Raum, dass der Raum irgendwie nicht da ist. Das eigentlich unser Alltag dominiert ist von anderen Sachen. Ich denke, in einer Beziehung bist du sehr schnell in Spannungsfeldern, mit Kindern ist der Raum sehr eng, ist die Spannung manchmal auch sehr stark. Und (.) ich habe das auch schon geschafft, das wir eigentlich Spannung (..) in Lust umwandeln. Aber das ist nicht einfach. Und ich glaube, (.) dass sie brach liegt, liegt daran, dass wir dem keinen Raum geben. Beide nicht.

4 **Michael:** Intimität, Sexualität im Ganzen?

5 **Magnus:** Ja.

6 **Michael:** Über den Daumen gepeilt, jetzt in der letzten Zeit so das Brachliegende, erst einmal quantitativ: Wie häufig hast du mit deiner Partnerin Sex, kannst du das benennen?

7 **Magnus:** Vielleicht fünf mal im Jahr.

8 **Michael:** Fünf mal im Jahr?

9 **Magnus:** Ja.

10 **Michael:** Und von den fünf mal im Jahr ist wieviel davon Analverkehr, kannst du das vielleicht auch noch benennen?

11 **Magnus:** Zwei mal.

12 **Michael:** Zwei mal. Nicht ganz die Hälfte.

13 **Magnus:** Ja.

14 **Michael:** Gut. Das heisst, das letzte mal Analverkehr war mit deiner Partnerin. Kannst du mir vielleicht beschreiben, wir haben das ja rein schon von den Wahrnehmungen her, so genital, besprochen. Aber vielleicht kannst du dich noch

so ein bisschen auf der emotionalen Ebene äussern, wenn du das so kannst, kannst du mir als Mann erklären: Was suchst du im Analverkehr? Du hast ja den Vergleich zur Vagina und zum Mund. Was willst du entdecken, wenn du hinten hinein gehst?

15 **Magnus:** (...) Ich glaube, das ist mehr eine Projektion, die man daraufhin macht, von einer Vorstellung was man gerne hätte. (...) Ich glaube, viele Sachen haben wir schon angesprochen und besprochen. (...) Das kann manchmal... (...) das Wort ist noch nie gefallen. Das Anonyme, eben das nicht Direkte eigentlich, das nicht Kommunizierende. Eigentlich (..) das Schnelle, auch für sich. Das kann aber auch rein physischer Natur sein, es mehr zu spüren. (.) Weil es ein härterer Muskel ist. Kann aber auch einfach, weil es ein schönes Füdli ist... das Von-Hinten, das rein Visuelle, was anzieht. (..) Und das kann wirklich auch so ein wenig das... (...) Ich denke schon, eigentlich anal einzudringen ist intensiver als vaginal einzudringen und dass das einen auch so wie vielleicht mehr bestätigt. (..) Ich weiss nicht. Nicht ganz. Es ist gleich noch etwas Spezielles, es ist etwas Anderes, das man macht. Vielleicht etwas, was nicht salonfähig ist, nicht einfach Sex ist.

16 **Michael:** Ist es etwas Besonderes?

17 **Magnus:** Ja.

18 **Michael:** Etwas Besonderes. Macht man das mit allen?

19 **Magnus:** Hmm?

20 **Michael:** Macht man das mit allen? Also, zugespitzt gefragt: Analverkehr, würde das mit allen Frauen laufen? Aus deinem Blickwinkel heraus? Also, um es anders zu fragen: Würdest du mit jeder Frau, mit der es ginge, ich sage es ganz plastisch, würdest du jeder Frau, mit der das ginge deinen Penis in den Hintern schieben?

21 **Magnus:** (..) Ich glaube nicht, nein.

22 **Michael:** Was macht das „ich glaube nicht“ aus?

23 **Magnus:** Vielleicht schlicht das Visuelle noch. Ich weiss nicht. Es gibt so, das ist ganz anatomisch bedingt, wenn man den (.) Wirbelknochen, den untersten, der kann so wie rausschauen, manchmal. Oder so wie eine Kante sein. Das finde ich nicht schön, zum Beispiel. Das ist etwas. Oder was mir auch aufgefallen ist einmal (.) sehr breite Schultern, eigentlich... das so etwas sehr männlich wirken

kann. (..) Was mir nachher gleich mit den Brüsten und dem weiblichen Gesicht (..) und mit einem Bauch schöner ist. Also, nein, ich glaube jetzt nicht, das ist explizit bei jeder Frau so. Es ist durchaus (.) körperlich bedingt. Physisch bedingt.

24 **Michael:** Also das heisst: Nein, du würdest nicht überall anal eindringen, das ist schon...

25 **Magnus:** (Ein Bedürfnis!)

26 **Michael:** Bedürfnis mit bestimmten Menschen. Kann ich das so verstehen?

27 **Magnus:** Ja.

28 **Michael:** Die Frage „Was suchst du im Analverkehr?“ haben wir angerissen aber vielleicht noch einmal um es auf den Punkt zu bringen: Was findest du? So ganz prägnant, was findest du, wenn du hinten eindringst...

29 **Magnus:** (Etwas Intensives.)

30 **Michael:** Was Intensives?

31 **Magnus:** Ja, also schon nur das Eindringen ist ja viel intensiver. Eben, es hat ja zwei Muskeln eigentlich in einem Anus, der Äussere und der Innere. Und beim Äusseren ist das manchmal sehr (..) Das kann sehr hart halten. Also, da muss man auch je nach Person sehr vorsichtig sein, eigentlich. Und ich finde es einfach intensiver, ja.

32 **Michael:** Und diese Intensität finde ich gerade spannend. Du hast es beschrieben, ziemlich gut, genital, du brauchst eine bestimmte Härte. Die Vorsicht. Das bedingt ganz, ganz viele Kompetenzen, die man haben muss. Wobei, es gibt ja nicht nur die Wahrnehmung hier so, in dem Bereich unterhalb des Bauchnabels. Es gibt auch eine Wahrnehmung eher im emotionalen Teil. Würdest du sagen, dass es da auch einen Unterschied gibt?

33 **Magnus:** Im emotionalen Teil?

34 **Michael:** Ja. Das muss überhaupt nicht, aus deiner Perspektive heraus... Aber macht es etwas mit deiner Geilheit, macht es etwas mit dem „Vibriieren“? Ist das anders sich hinten „hinein zu arbeiten“ oder sich vorne „hinein zu arbeiten“ ? Wie würdest du das beschreiben?

35 **Magnus:** (...) Es ist, glaube ich schon, vielleicht das leicht Dreckige, das leicht

Marquis de Sade-mässige, das so ein wenig (..) Schmuddelige ist das falsche Wort. Es ist das gleiche als wenn du Fesselspiele machst. Eigentlich überall wo du aus der Norm herauskommst hat das wie so einen kleinen Kick, es gibt wie noch einen zusätzlichen Kick hinein. Ich habe mich damit auch ein wenig beschäftigt, Bondage-Sachen, und ich selber sehe das eigentlich als eine höhere Form an, die sehr viel Kompetenz abverlangt und sehr viel Kommunikation abverlangt von einem Menschen, wenn er das ausüben will oder praktizieren.

36 **Michael:** Also, Bondage oder Analverkehr?

37 **Magnus:** Beides! Also, Bondage ist noch eine Geschichte weiter, also wenn man das Ganze (...) SM-Szene weiter studiert, aber das ist nachher wieder ein ganz ein anderes Thema. Aber ich denke, dass das (..) einfach nicht einen zusätzlichen Kick gibt. Ich glaube, irgendwie dass der normale Vaginalverkehr (...) zu wenig ist. Für mich jetzt. Das gibt dir irgendwie den zusätzlichen Kick dazu, jetzt rein emotional.

38 **Michael:** Emotional mehr Kick. Du hast etwas Schönes gesagt. Das der Vaginalverkehr zu wenig ist. Können wir das umformulieren und sagen: Der Hintereingang, den zweiten Eingang zu benutzen würde die Eintrittsmöglichkeiten, die Optionen erweitern. Es gibt mehr Möglichkeiten. Würdest du die Übersetzung auch so sehen?

39 **Magnus:** Ja.

40 **Michael:** Ein Ort mehr, wo man sich anschauen kann?

41 **Magnus:** Ja.

42 **Michael:** Lustbetont?

43 **Magnus:** Ja.

44 **Michael:** Wie sollte aus deiner Sicht der Analverkehr sein, für dich ganz persönlich, damit er befriedigend ist für dich? Wie muss der sein, idealtypisch?

45 **Magnus:** Hygienisch. (.) Das ist...

46 **Michael:** (Hygienisch heisst ganz konkret?)

47 **Magnus:** Dass der Anus sauber ist, das es enthaart ist, finde ich. Das sollte auch nicht gerade (.) Strepto... Wie heissen die, die hinten sind? Streptokokken?!

- 48 **Michael:** Hämorrhoiden?
- 49 **Magnus:** Hämorrhoiden!
- 50 **Michael:** (unv.)
- 51 **Magnus:** Das sind die, die schon auch innen sind. Ich finde es ist wichtig, dass man das weiss und dass man das checkt und wenn man das hat, dass man das kommuniziert.
- 52 **Michael:** Ja. Das ist für dich also nicht so das was dich turned?
- 53 **Magnus:** Nein.
- 54 **Michael:** Hämorrhoiden...
- 55 **Magnus:** (Haar!)
- 56 **Michael:** Haare. Und natürlich hygienisch. Also da sollte Körperpflege schon sein.
- 57 **Magnus:** Es soll nicht wie in einem Pornofilm aussehen, das ist absolut unrealistisch. Das soll menschlich sein, das darf auch ein paar Härchen haben, das ist auch okay. Aber einfach nicht (..) übermässig. Also ich finde es irgendwie, es soll nicht pornomässig daherkommen. Es darf absolut normal aussehen, Mensch sein, der so ist wie er ist. Aber man soll so weit die Sachen kommunizieren, wenn man so etwas hat. Und was nachher ganz wichtig ist, ist das man wirklich (..) Gleitcrème braucht, finde ich. Man kann gut...
- 58 **Michael:** (Was macht Gleitcrème konkret, was befördert das für dich, was macht es?)
- 59 **Magnus:** Das Eindringen viel einfacher, eigentlich.
- 60 **Michael:** Also, das Eindringen ist einacher, geschmeidiger. Flutscht.
- 61 **Magnus:** Ja. (..) Und ich glaube, es kann auch, aber das müsste man jetzt die Frau fragen, ohne Gleitcrème eher weh tun als mit. Also ich denke, dass ist schon auch Komfort für beide schlussendlich.
- 62 **Michael:** Also nicht nur für sie, sondern für dich auch?

- 63 **Magnus:** Für mich auch. Ja, für mich auch. (..) Ja, wenn das ist, ist es okay.
- 64 **Michael:** Dann würdest du sagen: „Das ist Analverkehr wie es für mich befriedigend wäre!“ Unter diesen Bedingungen. Jetzt würde ich dich noch ganz gerne bitten wollen, bevor wir dann halt zurückspringen auf deine Biografie, dass du vielleicht zwei Sätze für mich komplettierst und zwar beginnt der Satz, den du dann zu Ende führst: „Analverkehr bedeutet für meine Sexualität Punkt, Punkt, Punkt.“
- 65 **Magnus:** Analverkehr bedeutet für meine Sexualität eigentlich (...) einen Grundstein, was ausgelebt werden muss. (..) ((lacht)) „Grundstein“...
- 66 **Michael:** Das ist gut! Also wichtig ist das, was für dich Bedeutung hat, das ist entscheidend, das ist das Richtige und das Wichtige. Für dich ist das ein Grundstein? Das ist doch gut. Und jetzt erweitern wir es. Der zweite Satz wäre: „Analverkehr bedeutet für meine, in Klammern sexuelle, Beziehung Punkt, Punkt, Punkt.“
- 67 **Magnus:** Sagst du es noch einmal?
- 68 **Michael:** „Analverkehr bedeutet für meine sexuelle Beziehung Punkt, Punkt, Punkt.“
- 69 **Magnus:** Analverkehr bedeutet für meine sexuelle Beziehung (...) eine Zugabe, einen Gewinn. Einen Gewinn von einem neuen Gefühl, von einer neuen Erfahrung und (...) Ja, von eine neuen Leben, sexuellen Leben ((flüsternd)).
- 70 **Michael:** Gut. Super! Die ganzen superspannenden Sachen haben wir...
- 71 **Magnus:** ((lacht))
- 72 **Michael:** Jetzt haben wir noch zwei Felder.
- 73 **Magnus:** Okay.
- 74 **Michael:** Und das ist ja, hast du ja benannt, genau, das Feld „Wie bist du als Mann geworden?“ (unv.), was du geworden bist...
- 75 **Magnus:** (Das ist ein sehr wichtiger Punkt!) ((lacht))
- 76 **Michael:** Genau, genau. Vielleicht knüpfen wir da an. Was mich noch interessieren würde an deiner Vergangenheit, du hast ja berichtet, du hast einen Bruder, Eltern geschieden, magst du mir erstmal berichten, so biografisch, wie alt

warst du da, als die haben sich scheiden lassen?

77 **Magnus:** Ich glaube ungefähr vierzehn.

78 **Michael:** Vierzehn. Und deine Mutter ist Psychologin, ein noch spannender Beruf. Was ist dein Vater von Beruf?

79 **Magnus:** Sozialanthropologe.

80 **Michael:** Stimmt, hast du erwähnt. Genau, Sozialanthropologe. Die arbeiten beide nicht mehr? Oder arbeiten die noch?

81 **Magnus:** Mein Vater arbeitet noch und meine Mutter ist pensioniert.

82 **Michael:** Dein Bruder ist der Ältere?

83 **Magnus:** Ja.

84 **Michael:** Jetzt würde mich interessieren, Klassiker, Pornografie, Pornofilme. Hast Du damit Erfahrungen gemacht...?

85 **Magnus:** (Ja.)

86 **Michael:** Wie alt warst du da als Pornografie für dich Thema geworden ist?

87 **Magnus:** (...) Ich glaube, dass ist so das 10. Schuljahr gewesen. Also vor der Lehre.

88 **Michael:** Vor der Lehre?

89 **Magnus:** Ja. So vor zwanzig...

90 **Michael:** (Fünfzehn, sechzehn)

91 **Magnus:** Warte jetzt! Genau, mit siebzehn habe ich die Lehre angefangen. Ja, sechzehn.

92 **Michael:** Fünfzehn, sechzehn. Sechzehn! Was war das für eine Form? Pornografie, da gibt es CD, DVD, Internetfilmchen. Magst du mal kurz darüber berichten, oder Videokassetten, wie war das?

93 **Magnus:** Ich glaube, das erste was wir wirklich genossen haben sind *Basic*

Instinct und *9 1/2 Weeks*, Klassiker, ist noch nicht Pornografie sind, aber das sind einfach die, die mein Pa in seiner Videothek gehabt hat. Und noch (..) andere, da weiss ich nicht genau, wie der heisst. Aber schon so ein wenig, da hat man noch explizite Szenen gesehen, aber es ist um eine Geschichte gegangen mit Sexszenen darin. Und, nachher, Pornografie selber, das ist nachher eigentlich das erste Mal in einer Gruppendynamik ein Thema geworden. Und dann mit so ein paar Jungs. Und dann haben wir so VHS-Kassetten gehabt und dann ist das noch mehr so ein wenig (...) begafft worden.

94 **Michael:** Der Film?

95 **Magnus:** Ja.

96 **Michael:** Gemeinsam?

97 **Magnus:** Ja. Aber nicht jetzt zum Beispiel (..) das eigentlich mit der Selbstbefriedigung zur Pornografie ist viel später gekommen, eigentlich. Es ist so (...) Wann ist das gewesen? ((sehr leise)) (...) Vielleicht Mitte zwanzig ((sehr leise)). Oder fünfundzwanzig, sechsundzwanzig.

98 **Michael:** Mitte zwanzig war Pornografie in Verbindung mit Selbstbefriedigung...

99 **Magnus:** (Ja, nachher ein Thema.)

100 **Michael:** (Das erste Mal richtig Thema geworden.)

101 **Magnus:** Ja, ja. Oder häufig. Das hat es davor vielleicht vereinzelt gegeben, aber (...) ja, es ist, glaube ich, erst dann nachher ein explizites Thema geworden.

102 **Michael:** Und so Pornografie, was hat das für dich in deiner Sexualität für einen Stellenwert? Und wenn ja, was für einen Stellenwert?

103 **Magnus:** Es hat eine Phase gegeben, in der es einen sehr wichtigen Stellenwert gehabt hat, eigentlich. So als Orientierung. (.) Wenn man das so nennen darf.

104 **Michael:** (unv.)

105 **Magnus:** (Ich glaube es ist nicht eine Orientierung gewesen, sondern mehr ein Gaffen gewesen.) Zum Schauen, was es für einen crazy shit so gibt. Weil, es gibt alles. Es gibt wirklich einfach (.) jeglichen Müll, aber zu der Zeit ist das für mich, glaube ich, sehr spannend gewesen, die Sachen anzuschauen und zu sehen. Und ich habe, glaube ich, in sehr viele Sachen hineingeschaut. (..) Ja.

- 106 **Michael:** Gab es da gewisse Sujets, die für dich immer wieder turnend waren? Du hast es ja gesagt, es gibt x Sachen - gibt es Dinge, die für dich besonders hinreissend und spannend gewesen sind oder würdest du sagen, nein...
- 107 **Magnus:** (Also, ich glaube schon Analverkehr ist sicher immer wieder ein Thema gewesen. Asiatinnen sind auch immer wieder ein Thema gewesen. Und (..) eine zeitlang hat es wirklich so auch ein wenig die Phase gegeben von diesen SM-Spielen.
- 108 **Michael:** Ja, also dieses Dominate...
- 109 **Magnus:** (Genau). Also, es ist vor allem mehr das Devote gewesen, eigentlich.
- 110 **Michael:** Ja. Jetzt wo du Analverkehr im Porno benannt hast, würdest du von dir aus sagen, dass so die Darstellung von Analverkehr in der Pornografie dich so aufmerksam gemacht hat auf das in der Orientierung oder ist es eher so, dass du sagst: Pornografie hat mich in meiner Liebe zum Arsch überhaupt nicht wirklich dahin gebracht. Wie würdest Du das einschätzen?
- 111 **Magnus:** Ich glaube nicht. Aber ich finde, das ist sehr schwer zu beurteilen. Ich glaube, dass das durchaus einen Einfluss gehabt, die Pornographie eigentlich, auf das Verhalten. Oder auf Vorstellungen und Erwartungen. Das nimmt darauf sicher Einfluss. Aber ich glaube, den Arsch habe ich vorher schon lieben gelernt. Also, das ist, glaube ich, wirklich für mich eigentlich viel prickelnder gewesen als etwas zu lesen. Weil Du dann eigentlich viel mehr Fantasie...
- 112 **Michael:** (Spannend!) Die Stichworte lieferst du ja hier. Zur Fantasie kommen wir auch gleich. Also für dich ist Literatur wichtig, weil da läuft dann der Film, den kannst du dann selbst so generieren wie du das willst.
- 113 **Magnus:** Ja.
- 114 **Michael:** Das war so Pornographie in der Vergangenheit, wie ist das jetzt? Hat Pornographie heute in deiner Sexualität als Mann einen Stellenwert, spielt das eine Rolle?
- 115 **Magnus:** Ja, es ist, glaube ich, so wie (...) nicht zu verkümmern. Im Moment ist es, glaube ich, so ein wenig mein Mittel nicht zu verkümmern und da der Raum fast nicht da ist (..) das Werkzeug zum Zweck, das Mittel zum Zweck. eigentlich, dies zu machen. (.) Weil es sehr einfach funktioniert.
- 116 **Michael:** Ja. Das heisst, Pornographie, Masturbation in Kombination?

- 117 **Magnus:** Ja.
- 118 **Michael:** Und das ist für dich auch der Raum den du in deiner Sexualität in der Situation wie du sie beschrieben hast...
- 119 **Magnus:** (unv.) Ja.
- 120 **Michael:** Kannst du ungefähr sagen, es ist ein Baustein der eigenen Sexualität, wie häufig nutzt Du diese Form der Sexualität für dich?
- 121 **Magnus:** Das ist vielleicht zwei, drei mal im Jahr.
- 122 **Michael:** Zwei, drei mal im Jahr?
- 123 **Magnus:** Ja.
- 124 **Michael:** Und es ist immer in Verbindung mit Pornografie? Oder gibt es auch...
- 125 **Magnus:** (Nein!)
- 126 **Michael:** Nicht?
- 127 **Magnus:** Nein.
- 128 **Michael:** Was ist häufiger? Ist es häufiger Masturbation mit dem Kopfkino?
- 129 **Magnus:** Ich glaube, es ist etwa gerade ausgeglichen. Weil eigentlich habe ich das Kopfkino oder schon nur ((lacht)) irgendein (..) Bild (...) finde ich eigentlich etwas viel schöneres als einen Porno. Porno ist einfach viel einfacher. Es kommt, glaube ich, so ein wenig auf die Zeit und auf den Raum an, den man hat. Und es ist auch sehr unterschiedlich, manchmal ist das häufig und manchmal weniger häufig (..), dass das passiert. Also, jetzt zwei, drei mal ist sehr über den Daumen gepeilt.
- 130 **Michael:** Es ist phasenweise?
- 131 **Magnus:** Ja.
- 132 **Michael:** Ich habe das richtig verstanden, dass du sagst mit Porno geht viel einfacher, das heisst durch die visuelle...
- 133 **Magnus:** (Anregung)

- 134 **Michael:** ...geht es schneller, einfacher. Das heisst mit Kopfkino...
- 135 **Magnus:** (Ist viel schöner!) Aber es braucht so eine Art mehr Raum und mehr Zeit, aber es ist viel, viel ausgiebiger. Darauf kommen wir nachher sicher noch zurück.
- 136 **Michael:** Ja. Genau. Jetzt würde mich interessieren, das sind so diese Lerneffekte, wie bist du zu dem geworden bist, was du geworden bist? Etwas rein Technisches. Masturbation, da gibt es ja unterschiedliche Möglichkeiten, technisch betrachtet. Wie machst du das? Also, kannst du mal beschreiben, liegend, stehend in der Regel? Auf dem Bauch, auf dem Rücken, auf der Seite?
- 137 **Magnus:** Viel stehend in letzter Zeit. (..) Manchmal hockend. Gibt es auch. Oder im Schneidersitz. (...) Und dann kommt es, glaube ich, vor allem ganz auf die Hand darauf an und wie man ihn anfasst, den Penis. Ob man ihn mit der ganzen Hand anfasst, ob man ihn mit den Fingern anfasst. Das ist je nach Lust und Laune. Ist das.
- 138 **Michael:** Das heisst, du variierst das? Das höre ich richtig heraus?
- 139 **Magnus:** Ja, unbedingt.
- 140 **Michael:** Also, das heisst von...
- 141 **Magnus:** (Mit der ganzen Hand!) Oder zum Beispiel auch, je näher du am Bauch bist, je weniger geht es intensiv auf die Eichel, je länger geht es. Aber je länger es dauert, je schöner kann es auch werden. Wenn Du nur an der Eichel herumreibst, dann (.) ist es viel kürzer. Schön, aber eben, je nach Raum, den du hast, je nach Zeit die du aufwenden kannst, ist es eher das eine oder das andere...
- 142 **Michael:** (unv.)
- 143 **Magnus:** Oder manchmal hat man auch einfach gerade (..) einen Druck auf der Leitung und wo ein Schuss heraus muss, keine Ahnung ((lacht)). Gibt es auch.
- 144 **Michael:** Es gibt x Gründe für die Selbstbefriedigung.
- 145 **Magnus:** Ja, absolut! ((lacht))
- 146 **Michael:** Und da höre ich auch, du variierst das, je nachdem was du so brauchst. Grifftechniken verwendest du auch, habe ich heraus gehört, wenn das richtig ist.

Je nach Bedürfnis, wie schnell kannst du da „erledigen“, wie lange kannst du es machen, wenn du da Lust und Laune darauf hast?

147 **Magnus:** Ich finde das etwas unheimlich Schwieriges. Also, ich glaube, das Schnellste ist etwas 30 Sekunden, oder so.

148 **Michael:** (unv.)

149 **Magnus:** Aber dann muss ich schon erregt sein. Ja, und dann geht es wirklich: Zack! Und sich wirklich Zeit lassen, kann das gut (.) vielleicht zehn Minuten, Viertelstunde gehen.

150 **Michael:** Ja. Ja.

151 **Magnus:** Ich glaube länger, länger (unv.). (..) Aber ich habe noch nie auf die Uhr geschaut.

152 **Michael:** Also diese zehn, fünfzehn Minuten sind für dich so...

153 **Magnus:** (Das ist schon lang!) Das ist sehr, sehr lang.

154 **Michael:** Das ist das, was für dich längeren Genuss ausmacht?

155 **Magnus:** Ja.

156 **Michael:** Nimmst du auch andere Hilfsmittel, es gibt ja Torchlights?

157 **Magnus:** ((schüttelt den Kopf))

158 **Michael:** Nix?! Immer Handarbeit?

159 **Magnus:** Ja. ((lacht))

160 **Michael:** Hast du selbst schon mal deinen Anus miteinbezogen? Mit Berührungen entdeckt? Das ist für dich...

161 **Magnus:** (Mmmh, Mmmmh!) ((schüttelt den Kopf))

162 **Michael:** Da gehst du nicht heran! Frontal, das was steht, das was hart wird, das ist für dich von Interesse. Hast du den Eindruck, das bei der Selbstbefriedigung eine bestimmte Körperspannung darin ist? Also...

- 163 **Magnus:** (Ja!) Unbedingt!
- 164 **Michael:** Unbedingt?
- 165 **Magnus:** Ja, unbedingt. Also, ich glaube, gerade wenn du die Beine streckst und so oder wenn du den Körper anspannst dann kannst du das (...) übersteuern, auf die Art, nicht steuern, sondern eher übersteuern. Und je lockerer du eigentlich bist je besser kannst du es eigentlich (...) steuern, eigentlich.
- 166 **Michael:** Also von der Länge her, von der Dauer her? Meinst du das?
- 167 **Magnus:** Nein, auch vom Kommen her! Ja, ja, genau!
- 168 **Michael:** Also das heisst: Je entspannter, desto eher bist du in der Lage zu spüren...
- 169 **Magnus:** (Wo kommt es, wo gehts es, wo bin ich.) Dass es nicht nur gerade so „tschugg“, sondern dass man eigentlich möglichst lange probiert auf der Welle zu reiten...
- 170 **Michael:** (Surfen!)
- 171 **Magnus:** Genau! Und wenn man eigentlich entspannt ist, kann man das enorm lang (..) durchziehen. Extrem schön!
- 172 **Michael:** Ja. Das ist so, das entspricht dem was man so weiss. Jetzt vielleicht noch zur Atmung. Also, wenn du eine Wahrnehmung hast, es gibt ja ganz viele Situationen, wo man die Wahrnehmung nicht hat, kannst du das beurteilen, so in der Regel, Selbstbefriedigung, wie atmest du? Ist das eher sehr flach, ist das halbwegs unterdrückt, ist das eine tiefe Atmung? Kannst du dazu überhaupt eine Aussage treffen?
- 173 **Magnus:** Ich glaube, das ist sehr unterschiedlich. Das kann, glaube ich, von sehr flach bis sehr tief gehen.
- 174 **Michael:** Ja. Also da ist Spiel darin?
- 175 **Magnus:** Ja. Ja, ja. Das ist auch grundsätzlich beim Sex, finde ich, etwas sehr, sehr wichtiges.
- 176 **Michael:** Atmung?
- 177 **Magnus:** Ja.

- 178 **Michael:** Setzt du das auch mal bewusster ein...?
- 179 **Magnus:** (Ja, ja!) Unbedingt. Also, es sind so Phasen und eine zeitlang haben wir uns sehr auf das eingelassen eigentlich, dass wir mit dem arbeiten.
- 180 **Michael:** Also du und deine Partnerin...?
- 181 **Magnus:** (Mit der Partnerin, ja.) Und nachher rückt das wieder so ein wenig in den Hintergrund. Aber das ist etwas an dem man, denke ich, sehr spannend daran arbeiten kann. Grundsätzlich, wie sagt man, Körpergefühl. Körperbeherrschung.
- 182 **Michael:** Du hast beschrieben im Stehen, im Hocken. Das Ejakulat, wenn du dann abspritzt, wo geht das hin, was machst du damit?
- 183 **Magnus:** WC-Papier! ((lacht)) Das geht immer in das WC-Papier.
- 184 **Michael:** Immer in das WC-Papier. Das heisst, im Stehen, wenn es irgendwie auf den Boden geht, oder so...
- 185 **Magnus:** (Ah, nein!) Das geht nie auf den Boden.
- 186 **Michael:** Sondern?
- 187 **Magnus:** Da ich immer mit der linken Hand eigentlich (unv.)
- 188 **Michael:** (unv.)
- 189 **Magnus:** Also, das lege ich irgendwo parat und dann nimmt man das zur Hand und fängt es auf. Respektive, man hat es davor.
- 190 **Michael:** Und das ist so völlig okay, also nicht so ein Gefühl von „ehmmm“, oder so? Natürlich so. Wo auch immer das hin geht?
- 191 **Magnus:** (unv.)
- 192 **Michael:** Kommen wir zu den Fantasien. Film im Kopf.
- 193 **Magnus:** ((lacht))
- 194 **Michael:** Du hast gesagt, du bist ein literarischer Typ. Über Geschichten das Kopfkino anschmeissen, dass ist für dich etwas Spannendes. Was dir, wenn ich

das richtig verstanden habe, eine bestimmte Qualität bringt, weil du das ausschmücken kannst. Kannst du beschreiben, gibt es da so Blockbuster? Gibt es da Filme, die du immer wieder einlegst oder ähnliche Sujets, etwas, dass die Maschine immer zum Laufen bringt?

195 **Magnus:** Ich glaube, das meiste sind vor allem erlebte Sachen, schlussendlich. Die man nachher aber noch irgendwie verziert. Ein wenig schön malt. Oder, schön malt?! Es ist ja anders wenn du es im Kopf noch einmal durchdenkst als du es erlebt hast.

196 **Michael:** Das heisst, du reinszenierst noch mal...

197 **Magnus:** (Also, es ist eigentlich eine schöne Erfahrung, die du nochmal durchlebst, eigentlich.) Das gibt es sehr viel, glaube ich. Und nachher gibt es aber auch die Situationen, wo man eigentlich im Nachhinein es besser gewusst hätte. Wo vielleicht mehr zu holen gewesen wäre, wenn man das so nennen will, und wo man nachher so noch ausmalt, eigentlich. Und das ist eigentlich alles, alles Vergangenes. Aus der Zeit bis jetzt.

198 **Michael:** Aber das sind so Ankerpunkt, dass kann man so ausschmücken, ausbauen, ausarbeiten, da ist so die Erinnerung daran, dass was deine Fantasie und deine Träume ausmacht. Analverkehr spielt da auch eine Rolle?

199 **Magnus:** Mmmmh (bejahend). Ja.

200 **Michael:** Jetzt in eine bestimmten Masse oder ist das nicht so prominent, wie würdest du das sagen?

201 **Magnus:** Doch! Doch, doch.

202 **Michael:** Schon sehr prominent?

203 **Magnus:** Ja, ja. Ein Bestandteil vom Ganzen, finde ich. Es ist absolut ein sehr wichtiger Teil vom Ganzen.

204 **Michael:** Und du hast ja beschrieben, dass du auch selbst schon einmal aufgenommen hast, mit der Ärztin. du hast beschrieben, dass deine Partnerin dies mir dir auch sehr gerne mal erleben würde. Wobei das bis anhin noch nicht so funktionieren sollte. Fantasierts du so etwas auch, also auch Analverkehr aufnehmend.

205 **Magnus:** Ja. Ja.

- 206 **Michael:** Das spielt auch in deinen Fantasien eine Rolle?
- 207 **Magnus:** Ja. Das gibt es auch. Zukünftig (unv.) eher selten. Ja, sehr ein kleiner Teil. Aber das gibt es auch, eigentlich mal die Fantasien zu haben. Und das ist auch wirklich situationsbedingt, manchmal hat man mehr Lust auf so etwas und manchmal auch eher nicht. Aber das hat es durchaus gegeben, dass das Bedürfnis existiert hat.
- 208 **Michael:** Also, man könnte jetzt sagen, du hast deinen Anus schon mal begrüsst, du hast schon einmal „Hallo!“ gesagt?
- 209 **Magnus:** Ja, ja! ((lacht))
- 210 **Michael:** Das kann nicht jeder Mann von sich behaupten!
- 211 **Magnus:** Also, ich nehme mir immer ein riesen Herz... Durchläufe. Sagt man Durchläufe? Weisst du, Darm durchspülen?
- 212 **Michael:** Einlauf!
- 213 **Magnus:** Einlauf! Einlauf. Ich nehme mir das zu Herzen, dass ich das mache, wenn es gemacht sein müsste. Das kam jetzt zweimal vor, unheimlich unangenehm gewesen, bis jetzt.
- 214 **Michael:** Die Spülung?
- 215 **Magnus:** Ja, ja! ((atmet merklich aus und verzieht das Gesicht)) Aber gleich, ich gebe da nicht auf. Und ich habe das Gefühl, eben, ich funktioniere nun mal ein wenig so, unangenehme Sachen sind Sachen an denen man wächst, schlussendlich. Und ja, vielleicht wachse ich noch daran. Ich weiss es nicht. ((lacht)) Aber ich bin dem nicht abgeneigt, grundsätzlich. Mit dem Füdli.
- 216 **Michael:** Ja. Das muss für dich aber einen bestimmten Rahmen haben damit du dich, wenn ich das richtig verstehe, mit dem wohl fühlst?
- 217 **Magnus:** Hmmm ((affirmativ))
- 218 **Michael:** Ekel...
- 219 **Magnus:** (Scham, glaube ich!) Es ist wirklich die Scham, die es bei mir ausmacht. Also schon nur mein Füdli zu zeigen macht mir Mühe.

- 220 **Michael:** Also quasi dich aufzumachen?
- 221 **Magnus:** Genau, genau!
- 222 **Michael:** Sich zu exponieren?
- 223 **Magnus:** Also, für mich wäre es jetzt noch eins aber zum Beispiel, manchmal machen wir auch Zeckenkontrolle. Und da schaut man sich auch den ganzen Körper gut an und es ist sehr wichtig das man den ganzen Körper gut anschaut. Ich finde es eigentlich auch schön, wenn man das kann. Aber ich merke, dass ich da einfach eine Scham habe, in mir. Das mir das nicht angenehm ist, in dem Moment. Wenn mir meine Partnerin ins Füdli schaut. Also, nicht ins Füdli hinein, aber...
- 224 **Michael:** Das ist sehr, sehr spannend, diese Diskrepanz zwischen dem, dass du sehr gerne auch Frauenhintern anschaust, auch die Öffnung anschaust, auch erregend finden kannst, dich dem auch mit der Hand, mit deinem Penis annähern kannst. Eindringen kannst. Und diese Fähigkeit, dieses Bedürfnis und, in Teilen auch bei deinem eigenen Gegenstück, dass da noch Hürden...
- 225 **Magnus:** (Also, ich glaube, was etwas ganz Konkretes ist zum Beispiel das Haar.) Ich weiss zum Beispiel an meinem Füdli sind ein paar Haare daran. Das macht es für mich so leicht unangenehm.
- 226 **Michael:** (unv. ...)
- 227 **Magnus:** (Und das ist bei meinem Schnäbi genau gleich.) Wenn ich den schön frisiere, dann zeige ich den unheimlich gerne, dann bin ich stolz auf mein Schnäbi. Und wenn ich jetzt nicht so darauf achte, dann habe ich auch nicht so das Bedürfnis den...
- 228 **Michael:** (So zu präsentieren?)
- 229 **Magnus:** Zu präsentieren, genau! Genau. Also, ich glaube, das hat schon sehr damit zu tun, eigentlich. Mit dem Wohlbefinden. Ob man das will oder nicht.
- 230 **Michael:** Ja, ja. Nachvollziehbar. Du hast berichtet wann du das erste Mal Sex, Analverkehr hattest, meine ich. Sag nochmal schnell, ich würde es gern noch einmal hören, so irgendwie nach zwanzig gewesen?
- 231 **Magnus:** Nein! Kurz vor zwanzig ist das gewesen.
- 232 **Michael:** Das war wirklich Vaginalverkehr?

- 233 **Magnus:** Genau, das ist der Vaginalverkehr gewesen und der Analverkehr ist nachher kurz nach zwanzig gewesen, genau.
- 234 **Michael:** Das mit dem Sofa?
- 235 **Magnus:** Ja. Genau, genau.
- 236 **Michael:** Abgesehen von dem, was wir schon besprochen haben, vaginal oder anal, egal, oral geht auch. Würdest du sagen, du als Mann, hast mit deiner Frau, mit deiner Partnerin, eine Lieblingsstellung? Eine bei der du ganz genau weisst...
- 237 **Magnus:** ((schüttelt den Kopf))
- 238 **Michael:** Gibt es nicht?
- 239 **Magnus:** Nein.
- 240 **Michael:** Bist du ganz breit unterwegs?
- 241 **Magnus:** Ja. Ja.
- 242 **Michael:** Abhängig von Situation, Phase?
- 243 **Magnus:** Also, ja. Ich glaube, ich bin da sehr offen. Also ich glaube, wenn der Raum besteht, wenn der da ist dann würde ich auf vieles eingehen, denke ich. Da habe ich jetzt keine Vorstellungen. Ich denke, je offener man an Sex herangeht, je befriedigender kann er am Schluss sein. Und je mehr Vorstellungen man hat, ich wollte dann unbedingt noch das machen, sonst komme ich nicht, ist das nicht cool. Habe ich das Gefühl.
- 244 **Michael:** Mich würde jetzt nochmal deine Selbsteinschätzung interessieren wo wir jetzt langsam wirklich gegen Ende kommen. Was meinst du jetzt, rückblickend, wenn du es beantworten kannst, was hat dich aus deiner Sicht als Mann am stärksten geprägt und den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen? Im Hinblick auf deine Geschichte, deine Adoleszenz mit deiner Familie, gibt es da etwas?
- 245 **Magnus:** Also, ich glaube etwas alleine gibt es nicht. Nein. Das sind so von allen ganz schöne Anteile darin. Und mit der Partnerin, mit der ich jetzt zusammen bin, wir sind am Anfang wirklich oft zusammengekommen und haben lange Wellen geritten und das ist das Grösste gewesen, eigentlich. Schlussendlich. Aber mein erster Analverkehr ist total verrückt gewesen und die Affären dazwischen sind

sehr abenteuerlich und aufregend gewesen. Also, das hat überall wahnsinnig Schönes gehabt, ich weiss jetzt nicht, ob mich nur eines geprägt hat.

246 **Michael:** Würdest du sagen, es gibt vielleicht gewisse Rahmenbedingungen, familienkulturelle, familienklimatische Bedingungen, die es gegeben hat, die es dir vielleicht erleichtert haben deine Sexualität zu entwickeln und zu entdecken? Könntest du das sagen? Würdest du sagen, das was ich so familiär erlebt habe sind so Erfahrungen gewesen, wie mit Sexualität umgegangen wurde, das hat den Ausschlag gegeben. Wie würdest du das einschätzen?

247 **Magnus:** Ich glaube nicht. Da habe ich nicht Unterstützung bekommen, glaube ich. Es ist nicht totgeschwiegen worden, aber man hat auch nicht wirklich darüber gesprochen. Ich glaube mit meinem Bruder habe ich am meisten darüber gesprochen. Oder er hat mir gezeigt wie man sich selbst befriedigt. Und mir unsere Cousinen (unv.), Doktor gespielt. Mit unseren Cousinen, genau. Doktor gespielt haben wir, das ist auch ganz spannend gewesen. Das ist der familiärste Höhepunkt gewesen (unv.) ((lacht))

248 **Michael:** (unv.) aber Nacktheit in der Familie, nackt durch die Wohnung laufen, gibt es da etwas, was heraus sticht?

249 **Magnus:** Ich glaube, Nacktheit ist bei uns kein Problem gewesen. Aber, weil wir in einer Dienstwohnung gewohnt haben und meine Mutter eine besondere Tätigkeit ausgeübt hat ist man so ein wenig behaftet gewesen, mit dem. Man darf da sicher nicht aus der Reihe tanzen. Also, wir sind schon genug aus der Reihe getanzt, mehr war da nicht mehr möglich. Und ich glaube, das hat mich dann fast mehr beeinflusst; sich einzubringen, einzufügen, irgendwo. Und nicht zu fest aufzufallen. Und ob ich nachher dadurch in das Gegenteil gedreht bin. Habe ich den Eindruck, weiss ich aber nicht genau. Aber das ist glaube, ich mehr das, was ich familiär mitbekommen habe, so ein wenig.

250 **Michael:** Wie würdest du deine Persönlichkeit als Mann in drei Schlagwörtern beschreiben? Was macht dich aus? Was ist speziell?

251 **Magnus:** Selbstbewusst, egoistisch und gesellig.

252 **Michael:** Das ist eine spannende Mischung.

253 **Magnus:** ((lacht))

254 **Michael:** Ja. Selbstbewusst, egoistisch und gesellig. Ja.

255 **Magnus:** ((lacht))

256 **Michael:** Ja.

257 **Magnus:** Unheimlich schlimm! ((lacht))

258 **Michael:** Nein. Nein, null! Was soll das heissen, schlimm?

259 **Magnus:** Ich glaube, das ist jetzt mehr so, dass das es nicht einfacher für Mitmenschen macht. Manchmal kann man sich miteinander damit gut ergänzen, aber manchmal kann man sich nicht so gut ergänzen. Und wenn jemand zum Beispiel egoistisch ist, das hat sehr viele Vorteile, denn der achtet auf sich, der macht was er will, um den muss man sich nicht kümmern. Andererseits zieht er sich auch die ganze Zeit aus dem Gefüge heraus, er ist nicht immer wahnsinnig verlässlich vielleicht. Oder man ist sich nicht so ganz sicher, ob er jetzt da ist oder ist er nicht da. Das ist scheisse. Mehr aus der Betrachtung vom Gegenüber. Für mich ist das eigentlich ein sehr zufriedener Mensch. Eine Frohnatur oder Optimist.

260 **Michael:** Dann würde ich gern zum Schlussakkord kommen. Und zwar würde ich noch ganz gerne etwas erfahren wollen, was deine Sexualität im Ganzen gegenwärtig betrifft. Du hast es schon ein wenig anklingen lassen, so das Brachliegende. Vielleicht ist es das auch schon, dann muss man das nicht ausdehnen. Aber was beschäftigt dich aktuell am meisten, ist es so dieses Brachliegende? Gibt es bestimmte Herausforderungen, Hindernisse, bestimmte Erfahrungen, die Du jetzt zuletzt erst gemacht hast, die für dich in deiner Sexualität als Mann so ganz präsent sind?

261 **Magnus:** Also, das eine ist und das ist für mich eigentlich das Wichtigste, dass ich und meine Partnerin eigentlich schaffen das Boot wieder flott kriegen, irgendwie. Das ist etwas wahnsinnig Wichtiges, für uns beide. Die Intimität, abgesehen von Sexualität, die Intimität wieder zu geniessen. Und dort stehen wir schon noch vor Knackpunkten. Also, das ist Raum, wohnungsbedingt, das ist erzieherisch bedingt, das ist aber auch ganz persönlich bedingt. Was man für Erwartungen und Vorstellungen gegenseitig hat. Ich glaube, das ist das, wobei mir vielleicht dein Buch helfen wird, ich weiss nicht... ((lacht))

262 **Michael:** Ich denke schon. Auf jeden Fall!

263 **Magnus:** Und darum muss ich mich ein wenig kümmern. Ich beschäftige mich momentan auch mit mir selbst ein wenig. Wobei es immer auch eine Frage der Zeit ist, ob diese das zulässt. Sexuell beschäftigt mich aber auch gerade jemand, der mir sehr nahe steht, der jetzt eine offene Beziehung lebt, eigentlich, familiär

gebunden ist. Und solche Sachen interessieren mich nachher sehr. Überhaupt nicht nur auf den Sex bezogen, sondern grundsätzlich; das Aufbrechen von Normen, sei es jetzt die Wohnform, sei das im Arbeitsverhältnis, sei das in der Beziehung, sei das in der sexuellen Beziehung, sei das in der Erziehung oder in der Begleitung von Kindern. Was auch immer. Und das finde ich etwas sehr Spannendes. Und ich höre momentan diesem Menschen sehr gerne zu, über die Erfahrungen, die er da jetzt machen darf, eigentlich.

264 **Michael:** Also, das beschäftigt im...

265 **Magnus:** (Das beschäftigt mich, ja, ja!)

266 **Michael:** Im wahrsten Sinne des Wortes...

267 **Magnus:** (Ja, ja, eben, der ist jetzt frisch verliebt, wie fühlt sich das an?) Und dann hat er eine Frau zu Hause und ein Kind. Wie geht man damit um? Also, das beschäftigt mich schon, so wie das geht, eigentlich. Und ich finde es eben auch sehr spannend, dass wir uns darüber ein wenig austauschen und er mir das auch erzählt. Das finde ich etwas sehr Spannendes. Ansonsten, sexuell, alles was mich gerade anspringt lese ich gerne. Also, das Letzte stand gerade in der Sonntagszeitung. Dass die heutigen Jungen „friendships with benefits“ feiern und dass es eben nicht mehr starr sein muss. Aber dass diese Vorteile auch Nachteile mit sich bringen. Solche Sachen finde ich extrem spannend. Immer wenn ich so etwas sehe, lese ich das, ich finde das spannend. Wie gehen Menschen mit ihrer Sexualität heute um? Wie gehen die Jungen damit um, wie gehen die Alten damit um? Finde das ein ganz ein spannendes Thema.

268 **Michael:** Wie geht man mit seinen eigenen Bedürfnissen um?

269 **Magnus:** Ja, genau. Etwas, das mich immer beschäftigt, eigentlich. Andauernd. Und manchmal kommt gerade etwas, das ich lesen kann und aufsauge und mir überlege. Und mit der Partnerin teile oder mit einem Freund teile. Ja, ein Dauerthema! ((lacht))

270 **Michael:** Das hört nie auf...

271 **Magnus:** (Darum habe ich das eben so spannend gefunden und habe gedacht ((schlägt mit Hand auf den Oberschenkel)), dass ich zum Doktor Michael will!) ((lacht))

272 **Michael:** Das ist jetzt super, das war unheimlich nahrhaft, wie ihr so schön sagt. Jetzt der Ausstieg und da wäre noch eine Frage ob du an das, wir haben jetzt

lange diskutiert und uns an deinen Erfahrungen gelobt, was das angeht, gibt es Dinge, die jetzt noch nicht Thema gewesen sind, die du aber jetzt kurz vor Schluss zwingend noch anfügen oder hinzufügen willst? Brennt da noch etwas unter den Fingernägeln?

273 **Magnus:** Ich glaube nicht, nein.

274 **Michael:** Nicht? War ein ziemlich...

275 **Magnus:** (Oder man kommt dann!) ((lacht)) Mir kommt nichts in den Sinn. ((lacht))

276 **Michael:** Wir sind ziemlich intensiv daran gewesen.

277 **Magnus:** Ah, ja! ((lacht))

278 **Michael:** So ist zumindest mein Eindruck. Also!

279 **Magnus:** Super!

280 *Ende des Transkripts.*

1 **Interview „Richard“, Teil 1**

2 **Michael:** Wie ich dir berichtet habe, geht es darum, dass ich deine Erzählung abhole, so was deine Erfahrungen angeht. Und womit wir zu Beginn einsteigen ist eine sogenannte Erzählaufforderung. Und meine erste Erzählaufforderung ist die, dass mich einmal interessieren würde, was dir so durch den Kopf gegangen ist, was du gedacht hast, als du gehört hast: ja, da schreibt jemand so eine Arbeit über Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen. Was hat das mit dir ausgelöst? Was waren deine ersten Gedankengänge?

3 **Richard:** Ja schön, macht das mal jemand. Ich habe einmal... Es ging ja vielfach um die Masterarbeit von Marina. Da ging es meistens eher um frauenspezifische Sachen und (.) ja, auch wo es so allgemein um Sexualität gegangen ist. Und ich habe sehr viel mit ihr gesprochen und gedacht: Ah, cool! Mal ein Mann! Ist mal was anderes. Und mal nicht anonym, aber halt mal nicht mit der Partnerin darüber zu reden, mit jemand anderem. Klar, mit Kollegen redet man auch mal darüber. Ich noch eher, halt auch weil ich ein wenig gezeichnet bin durch die Ausbildung, die Marina macht. Aber auch dort, weisst du selber, und auch bei den Männern gibt es immer wieder Hemmungen oder es wird nicht so darüber geredet. Und ja, ich hab gedacht: Hey, cool! Bin ich froh, dass.... Ja, es gibt auch nur zwei Männer bei euch im Studiengang. Und die will ich unbedingt unterstütze und mithelfen und vielleicht irgendwie auch (.) ein Beitrag (.) dazugeben. Ja.

4 **Michael:** Herzlichen Dank. Jetzt hast du berichtet, ja, dass Männer Hemmungen haben. Du hast gesagt: Ja, mit Kumpels wird da schon ein bisschen darüber gesprochen, aber wenn ich das richtig verstehe, hast du so in deinem Umkreis, so unter Kollegen, den Eindruck gewonnen, ja so ein richtig präsent Thema ist das nicht. Oder wie ist das?

5 **Richard:** Sexualität allgemein? Oder wirklich Analsex?

6 **Michael:** Ja, Analverkehr. Genau.

7 **Richard:** (...) ((atmet hörbar aus)) Doch, ein Thema ist es sicher, aber dann eher oberflächlich. Oder es wird nicht speziell darüber geredet. Klar, auf die ein oder andere Art; der eine hat es gern oder ...(.) Ich habe gerade zuletzt mit einem Kollegen darüber geredet und er sagt: ja, grundsätzlich ist der Sex mit jungen Frauen eigentlich schon schön, aber bei älteren, reiferen Frauen ist die Chance, dass sie auch auf Analverkehr stehen um einiges grösser, halt einfach weil sie etwas neues ausprobieren wollen. Oder das andere ein wenig langweilig geworden ist, auch weil sie reifer sind. Halt so hat es sicher Diskussionen gegeben. (..) Ja, und dann gibts andere, die nicht einmal allgemein über Sex sprechen möchten. Und ja, weisst du selber, kommt immer auf den Typ darauf

an, auf die Verbindung mit dem Kollegen selber, wie gut kennt man den. Ja. (..) Aber es ist sicher (..) etwas, wo ich das Gefühl habe, das es jeden Mann interessiert. (Unv.) Erfahrungen will oder gern hat. ((lässt beide Hände in den Schoss fallen))

8 **Michael:** So dieses vielleicht nicht so ganz besonders Verhandeln, Besprechen, Thema Analverkehr, unterschiedlich auch, von Personen, auch wie die persönliche Beziehung zu dem Menschen ist, mit dem man darüber spricht. Aber diese Form der vielleicht, wenn das so deine Wahrnehmung ist, eher zurückgenommenen Diskussion, darüber. Was glaubst du? Woher kommt das? Warum ist das nicht vielleicht nicht so ein Riesenthema wie andere Dinge in der Sexualität, die vielleicht offener besprochen werden?

9 **Richard:** (..) Weil es weniger vorkommt. Weil im Ganzen betrachtet, vielfach schon eher der Mann eher Analsex möchte als die Frau. (...) Und weil es schon eine gewisse Grenze braucht, um mit den Kumpels über Sexualität zu reden (.) Und wenn man die Grenze übersprungen hat, dann wird über vaginalen Geschlechtsverkehr geredet, oder über orale... Und dann braucht es noch ein bisschen mehr bis man dann noch zum Analsex kommt. Und dass auch die Erfahrungen vielleicht bei vielen auch noch fehlt, weil es einfach weniger (.) zum Analsex kommt in einer sexuellen Beziehung. Ja.

10 **Michael:** Jetzt so gesamtgesellschaftlich, der Blick darauf. Du hast ja erwähnt, Alter mag eine Rolle spielen. Also Erfahrung. Du hast das Genderthema angesprochen. Also, wer will was oder wer will was vielleicht, vermutlich nicht. So der gesamtgesellschaftliche Blick, wo Sexualität präsent ist in unserer Gesellschaft, was würdest du sagen: Wie wird in der grossen Mehrheit, wie wird das betrachtet, Analverkehr zwischen Mann und Frau?

11 **Richard:** Ja gut. Das ist ganz klar abgegrenzt. Das ist hauptsächlich zum Spass, weil keine Befruchtung stattfinden kann. Und darum denke ich, ist es sicher mal dort ein Teil, wo es einfach nicht tabuisiert wird (...). Die Frage ist, wieso weniger über das geredet wird?

12 **Michael:** Ja, so grundsätzlich. Was glaubst du, was sind so die gesellschaftlichen Haltungen dazu? Ja, wie steht so Hans und Lieschen Müller zu dem?

13 **Richard:** (..) ((lacht)). Es kommt darauf an, wie viele Erfahrungen Hans und Lieschen Müller schon in ihrer persönlichen Sexualität erlebt haben. (..) Ja, ich finde da kann man nicht jetzt so rein beurteilen. Klar, wenn man da Allgemeinheit anschaut, sind sicher viele Frauen eher abgeneigt gegenüber den Männern. Habe ich nach wie vor das Gefühl. (.) Vor allem die weniger erfahrenen Frauen. (.) Und

Männer? Ich nehme einfach an, das würde jeder ausprobieren wollen und wenn nicht... Ja, ich weiss auch nicht.

14

Michael: Den nächsten Schritt machen ist für mich ja, erstmal grundsätzlich von Bedeutung, so die Sexualität des Mannes, die heterosexuellen Beziehungen, in allen Facetten, ja, die es ausmacht. Aber ganz besonders der Fokus auf das Anale, auf den Analverkehr. Jetzt würde mich erst einmal interessieren wie würdest du deine eigenen sexuelle Entwicklung beschreiben, als Mann? Wie bist du sexuell gross geworden? Magst du mal, mit dem Blick zurück, ja, magst du mal beschreiben?

15

Richard: Hmm. Ja, also es hat (.) schon sehr früh angefangen. Also wir sind in (.) Affoltern am Albis aufgewachsen. Mein Vater ist Betriebsleiter in einer sozialen Einrichtung gewesen oder arbeitet immer noch in einer solchen Einrichtung und die Mutter hat auch dort gearbeitet. Die haben sich dort kennen gelernt. Und ich habe dann (...) ((atmet hörbar aus)) Wann ist das gewesen? (..) Über eine dreijährige Beziehung gehabt mit einem erwachsenen Mann, dort. Und ich bin da in der ersten Klasse gewesen, oder so hat das angefangen. Und, also vorweg, das ist etwas speziell, für mich ist das nie etwas Schlimmes gewesen. Ich habe den Typ gemocht und der war ein Kollege von mir. (..) Und er hat von mir nie irgendwas... Er hat mich oral befriedigt. Ich habe nie irgendwas machen müssen, was ich nicht gewollt hätte. Und ich hab ihn gern gehabt. Und (..) ich habe auch mal seinen Penis angefasst, oder so. Aber nie irgendwie, dass ich das nicht gewollt hätte. Und es nicht nur der Sex, wir haben sehr viel zusammen gemacht. Ich habe auch bei ihm zuhause Filme schauen können. Er hat mir den Schlüssel in den Briefkasten gelegt und so. Und dort hat eigentlich (.) meine Sexualität angefangen. Und da ist irgendwie ((atmet hörbar aus)), ja, bis ich etwa in der dritten Klasse gegangen bin. Ja, es sind etwa drei Jahre gewesen, wo mir irgendwie bewusst geworden ist, dass er ein Mann ist. Und ich eigentlich auf Frauen stehe. Für mich hat es eigentlich keinen Unterschied gemacht, dass er schon, ich weiss auch nicht, über fünfundzwanzig gewesen ist oder so. Das ist für mich gar nicht relevant gewesen. Ich hab dann auch noch gesagt: Hey, ich bin nicht schwul! Und ich weiss noch, wo ich dann dort mit Kreide auf den Platz geschrieben habe: Peter ist schwul! Und er hat das dann gesehen und ist dann mega verletzt gewesen, bla, bla, bla. Und für mich ist dann gegessen gewesen. Und ich bin dann zu den Kollegen Fussball spielen gegangen. Und dann (..) habe ich Nachbarn gehabt, die etwas älter gewesen sind, und mit denen dann halt Pornos geschaut und Selbstbefriedigung auf einem Boot und so hat es dann ein wenig angefangen. (..) Die haben dann immer Sex wollen, halt in der Jugend, wie das so ist. Und dann hab ich mit vierzehn eine Freundin gehabt. Und mit fünfzehn dann so das erste Mal, so.

- 16 **Michael:** Mit deiner Freundin...?
- 17 **Richard:** (Mit meiner Freundin), mit der ich dann drei Jahre zusammen gewesen bin, insgesamt sind wir drei Jahre zusammen gewesen.
- 18 **Michael:** Das heisst also, du hast einen sehr spannenden Einstieg, in deine eigenen Sexualität...
- 19 **Richard:** (Ja.)
- 20 **Michael:** ... gefunden. Du hast auch die Sexualität auch aus einer anderen Perspektive kennen gelernt. Kann man das so...
- 21 **Richard:** (Ja.)
- 22 **Michael:** ... abstrahieren? Und hast das auch sehr positiv besetzen können?
- 23 **Richard:** Hmm. ((zustimmend))
- 24 **Michael:** Also, du hast nicht gesagt, irgendwie, du hast nicht so gehadert mit dir, mit dem was...
- 25 **Richard:** (Nein.)
- 26 **Michael:** ... was es mit dir gemacht hat?
- 27 **Richard:** Nein, mehr im Nachhinein, dann mehr mit dem Verhalten meiner Eltern. (unv.) Im Nachhinein ist mir dann schon auch gesagt worden: Wir haben da viel geahnt, dass der Typ...! ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) (..) Aber (..) Und dann denke ich: Leck, also! Wenn meinem Sohn?! Also, ich würde das nie zulassen! Das halt. Aber rein die Sexualität betrachtet hat das (..) ((atmete hörbar aus)) entweder keinen Einfluss gehabt oder bestärkt. Aber ich finde nicht, dass ich jetzt irgendwie darunter... (..) Ist schwierig zu beurteilen, aber ich hab nicht das Gefühl, dass ich darunter leide, weil... ja.
- 28 **Michael:** Das ist sehr interessant, weil du das ja wirklich positiv besetzt. Ja, das ist ja immer eine wichtige Frage, wie bewertet man das ganz individuell, das was man erlebt hat. Und das, was ich raushöre ist, dass du da, wenn ich dich höre, positiv integriert hast in einen Teil deiner sexuellen Entwicklung, im Grosswerden.
- 29 **Richard:** Hmm. ((zustimmend))
- 30 **Michael:** Das würde ich so...

31 **Richard:** (Ja, absolut)

32 **Michael:** ... zusammenfassen.

33 **Richard:** Es sind ja schöne Momente gewesen. Ich meine (.), wenn er mich befriedigt hat, bin ich auch zum Orgasmus gekommen. Klar, ohne Ejakulation. Aber trotzdem war das Gefühl da gewesen und... Ja. (.) Es ist nie irgendwie eine Abneigung dahinter gewesen aus irgendeiner Sicht.

34 **Michael:** Ja. Und du hast aber nachher klar sehen können: ja, mein Interesse, meine Orientierung, bei all dem, was schön gewesen ist, was gut gewesen ist, was ich auch geschätzt hab, ist meine Orientierung aber über die folgenden Jahr dann eher zur Frauen hingegangen.

35 **Richard:** Ja, dann ist mir einfach bewusst geworden: Ja, entweder man hat Frauen gerne oder Männer. Und irgendwie habe ich dann gedacht: Also eigentlich (.) schaue ich mir gerne Bilder an von nackten Frauen anstatt von nackten Männern. Wir haben ja dann so angefangen, du kennst das, in der Schule, Altpapier sammeln und dann sofort in die Sauna, Sexheftchen anzuschauen, bla, bla, bla. Aber so halt ein wenig. So ist das halt bei mir gekommen. Ja, so. Auf welche Seite ich (.) ((lässt beide Hände in den Schoss fallen)) orientiert bin.

36 **Michael:** Spannend! Ja, auch diese Offenheit, dass so dazulegen.

37 **Richard:** Ja, ich denke, das geht auch nur, wenn (.), wenn es mich nicht negativ belastet. Ich denke, wenn es negativer wäre, dann fällt es einem wahrscheinlich auch schwerer darüber zu reden. Behaupte ich jetzt mal, ja.

38 **Michael:** Das schein sehr, sehr wahrscheinlich, ja, diese Form von: wie geht man damit um und wie bewertet man das. So. Und ich hab rausgehört, wie gesagt, dass das, diese Einführung in deine Sexualität, dieser Schritt, dass du das als etwas Lehrreiches, Wertvolles, Schönes...

39 **Richard:** (Ja.)

40 **Michael:** ... durchweg Positives bezeichnest.

41 **Richard:** Ja, absolut. Ja.

42 **Michael:** Dann hast du berichtet - das sind dann auch genau die Dinge, die dann von Interesse sind, Selbstbefriedung, Porno vor allen Dingen. Da hast du

berichtet vom Altpapier, nackte Frauen anschauen, ist ja für Männer, für Jungs, ein wesentlicher Aspekt, ja auch, ihrer sexuellen Entwicklung. Magst du dich erinnern, in was für einem Alter du gewesen bist, als du das erste Mal Pornografie konsumiert hast?

43 **Richard:** Ja, das ist (...) Früher, weisst du selbst, hat es Internet und so weiter noch nicht gegeben. Wir sind immer in die Muldenzentrale - das ist, wo alle der Abfall gelagert worden ist im Ort - und dort hat es so eine Hütte gegeben, wo die, die da gearbeitet haben, das was sie haben wollten gesammelt und für sich in ihr Fach getan haben. Wir sind in die Muldenzentrale jeweils am Sonntag und haben dann die Hütte aufgemacht und haben geschaut was sich so angesammelt hat. Und dort haben wir dann einen Riesensack voll mit Pornovideos gefunden.

44 **Michael:** Videos?

45 **Richard:** Ja, Kassetten. Und da war übelstes Zeug dabei. Ja, da bin ich (...) in der dritten Klasse gewesen oder so.

46 **Michael:** Also ihr seid da eingestiegen?

47 **Richard:** Ja.

48 **Michael:** ((lacht)). Irre.

49 **Richard:** Ja. Ja.

50 **Michael:** Wie Räuber halt.

51 **Richard:** Ja, ja. Aber es was so halb offen. Es war ein Riesenfabrikgebäude und es war nicht abgeschlossen gewesen. Man hatte es einfach aufmachen müssen, genau. Und dort das erste Mal, ja.

52 **Michael:** Da habt ihr dann Videokassetten...

53 **Richard:** (Videokassetten) haben wir gehabt. Und wir haben eine Hütte gebaut wo wir Strom gehabt haben und haben dann die Videokassetten geschaut. Ja, und dann immer möglichst versteckt. Ja, so hab ich die ersten Erfahrungen mit pornografischen Material gehabt.

54 **Michael:** Dritte Klasse?

55 **Richard:** Ja.

56 **Michael:** Ungefähr?

57 **Richard:** Ja.

58 **Michael:** Jetzt hast du berichtet, da war übelstes Zeug drauf. Damit ich mir ein Bild machen kann, was heisst das...

59 **Richard:** (Ja, es hat wirklich auch, also übel?) So wo es um das Kinderpornografische gegangen ist. Also dort gab es keine Filme, aber es gab solche Büchlein. Ist zwar auch nur gezeichnet gewesen, aber das weiss ich noch wie ein Mädchen einen Mann oral befriedigte, so etwas. Also das ist auch in das Illegale gegangen. An das erinnere ich mich noch. Aber die Videos selber waren normale (unv.) An die Filme mag ich mich jetzt nicht mehr erinnern. Das ist schon lange her. (.) Und übel habe ich gesagt, weil es ist mal der Nachbar, der die Hütten hoch und hat und hat das gesehen. Und hat gesagt: Ihr müsst alle verschwinden lassen, sonst bekommen wir Ärger. Und dann haben wir alles ((lässt die Hände in den Schoss fallen)) verschwinden lassen.

60 **Michael:** Also verschwinden: Raus aus der Hütte...

61 **Richard:** (Alles in den Sack tun und irgendwo auf das Feld gehen, einen Schacht aufgemacht und das Zeug (unv.)...)

62 **Michael:** (Ah okay.) Wirklich entsorgt.

63 **Richard:** Ja.

64 **Michael:** Okay. Also das war so das erste Mal Porno, so im Kontakt. Was hat das - magst du doch erinnern - was hat das so ausgelöst bei dir? Was hat das gemacht?

65 **Richard:** (Nicht viel.) Nein. Also, ich mag mich schon noch erinnern, spannend, ja aber. Es hat mich jetzt nicht irgendwie mitgenommen, langfristig, oder das ich darüber nachgedacht habe. Es ist einfach lustig gewesen mit den Kumpels dort schauen und (.) ich weiss gar nicht, inwiefern wir da geschnallt haben... (.) Aber ich könnte jetzt nicht sagen, was das in mir ausgelöst hat. (..) Ja.

66 **Michael:** Ja, so in der Gegenwart, Pornografie ist das ein Teil deiner Sexualität? Schaust du Pornos? Nutzt du das vielleicht?

67 **Richard:** (Ja.) Das ist für mich immer nachwievor immer auch eine Entwicklung halt. (..) Also Selbstbefriedigung ist für mich sehr wichtig. Und Pornografie gehört

dazu. Aber ich probiere immer so eine wenig damit umgehen. (..) Zum Animieren, zum Anschauen, aber schlussendlich ist der Orgasmus für mich immer am besten, wenn das Kopfokino läuft, wenn ich nicht mehr auf den Bildschirm schaue, sondern wenn ich mir genau vorstelle, mit wem ich jetzt was mache. Und dann ist es am besten. Und wenn mir das gelingt bin ich sehr zufrieden. Und manchmal bringt es halt nichts und dann ist der Blick wieder auf den Bildschirm gerichtet und das ist dann auch okay. Aber (..) ja, ich finde es spannend, das Weiterentwickeln und dem Schauen, wie es am Besten ist. Aber ich schätze es schon sehr, ja. Und ich nutzte es auch, ja.

68 **Michael:** Kannst du mal so im Schnitt sagen, wie häufig nutzt du es? Pornofilme. Ich nehme an Internet?

69 **Richard:** Ja. (..) Also im Vergleich wie häufig ich das nicht nutze oder allgemein?

70 **Michael:** Ja. Du kannst es vergleichen. Ja, oder du kannst auch allgemein sagen, was...

71 **Richard:** (Also, manchmal sage ich mir mal wieder: So, jetzt möchte ich mal wieder ohne, zum schauen ob es auch noch geht und schön ist. Aber grundsätzlich schon. (..) So, immer wenn ich kann, halt. Wenn ich alleine zu Hause bin (..) Also ich könnte auch, wenn Marina daheim ist. So ist es nicht, aber du weisst, es ist einfach am meisten relaxed, wenn man einfach seine Ruhe hat, Zeit hat. Ja.

72 **Michael:** Für sich ist.

73 **Richard:** Für sich ist. Ja genau.

74 **Michael:** Das heisst, also Pornografie und Masturbation, was (unv.)...

75 **Richard:** (Ja, es ist bei mir nicht) Mast... schon auch Masturbation, aber ich hab auch schon so Sextoys, die ich eigentlich sehr gerne, sehr... wenn möglich (unv.).

76 **Michael:** Mit denen. Okay.

77 **Richard:** Also nicht nur, aber schon auch, ja.

78 **Michael:** Was nutzt du da? Was hat du da für Hilfsmittel? Für Spielzeuge?

79 **Richard:** Also ich weiss nicht wie es heisst. So Silikon...

- 80 **Michael:** (Taschen...?) So eine Taschen...?
- 81 **Richard:** (Ja, Taschen-Vagina nicht). Also einer der heisst Auto-Blow 2.0. Der wird sogar noch mit Strom laufen. Das ist so ein Ding, so rund und dann tut man noch so eine ((schnalzt)) Silikonvagina hinein. Und dann könnte man den noch (unv.), damit der so hin und her geht. Aber das mit dem (unv.) mache ich eigentlich nicht. Das ist dann nachher einfach entweder (.) mein Oral (.)-partner oder Vagina und dann habe ich noch so ein Endloch, auch so rund, was dann das Anale darstellen soll.
- 82 **Michael:** Okay. Okay. Das sind Spielzeuge für den Penis?
- 83 **Richard:** Wo man dann den Penis hineintun kann, genau.
- 84 **Michael:** Anale Spielzeuge, also für den eigenen Hintern, hast du nicht?
- 85 **Richard:** Nein. Das ist, ja auch immer ein kleines Thema, aber leider... Also leider?! Ich würde Marina gerne den Gefallen tun, aber das kann mich so nicht anmachen! Und sie hat es auch schon probiert, aber ja. Die Erektion geht meistens zurück. Also beim Herumspielen nicht aber, aber sobald ich etwas im Anus habe dann ist einfach bei mir... Leider nicht!
- 86 **Michael:** (Das geht nicht?)
- 87 **Richard:** Nein. Wir haben probiert daran zu arbeiten, aber... ((atmet hörbar aus)). (Unv.) mega motiviert, aber ich weiss, dass ich da auch Fortschritte machen muss.
- 88 **Michael:** Spannend. Da kommen wir gleich nochmal zurück, ja. Das ist ja auch ein Teil des Analen.
- 89 **Richard:** Ja.
- 90 **Michael:** Des Spiels. Das heisst, um noch mal ganz kurz auf die Masturbation zurück zu kommen, du hast meist Spielzeuge, die du nutzt?
- 91 **Richard:** Wenn ich Zeit habe, eben wenn ich relaxed bin. Klar, wenn es schnell gehen muss unter der Dusche ((lässt die Hände in den Schoss fallen)) oder einfach noch schnell noch am morgen dann einfach...
- 92 **Michael:** (Nimmst du die Hand?)

- 93 **Richard:** Dann nehme ich die Hand, ja.
- 94 **Michael:** Ja. Und wie oft masturbierst du so in der Woche, im Schnitt. Kannst du das sagen? Du sagst, immer wenn du Zeit hast. Aber was, also ungefähr, was im Schnitt, die Woche, im Monat. Was würdest du sagen?
- 95 **Richard:** Fünf bis sieben Mal die Woche. Aber (unv.)
- 96 **Michael:** Ja. Das heißt es hat einen Bestandteil, einen wichtigen Bestandteil deiner Sexualität?
- 97 **Richard:** Ja. Und halt ja, es kommt halt darauf an, wie viel Paarsexualität wir haben. Aber seit Marina jetzt so gestresst ist... ((lässt die Hände in den Schoss fallen)) (.) Ja.
- 98 **Michael:** Das merkt man gleich?
- 99 **Richard:** Ja!
- 100 **Michael:** In der Beziehungssexualität?
- 101 **Richard:** Ja. Ja.
- 102 **Michael:** Kannst du das auch quantifizieren? So in der letzten Zeit: Wie häufig habt ihr Verkehr miteinander?
- 103 **Richard:** ((atmet hörbar aus)) Ja, eben, das ist jetzt noch schwierig, gell. (..) Wenn sie normal arbeitet und nicht gestresst ist oder so, dann schon so... Oder früher halt so zwei bis dreimal in der Woche. Und jetzt vielleicht noch, jetzt grad im Moment, alle zwei Wochen oder einmal in der Woche. Ja, es kommt... (..) Warte schnell, was sagst sie? (...) Ja, ich weiss auch nicht. Was ihr da mit dem Verführen habt oder (unv.): Ja komm, hey! Sorry! ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) Weisst du, die kann mich so schnell verführen. Zack und sofort, oder?! Und ich muss dann einen verdammten Tanz machen! Aber, ja.
- 104 **Michael:** (Ich kenne das!)
- 105 **Richard:** Ja, eben. Manchmal hätte ich sehr Lust auf Sex, aber noch das Ganze (.) ((atmet hörbar aus)) Ja. Also ich könnte wahrscheinlich wenn ich mich mehr würde anstrengen vielleicht noch einmal mehr rausholen. ((schnalzt)) Ja.
- 106 **Michael:** Ja.

107 **Richard:** Aber wiederum denke ich dann: Ja, gut, morgen ist sie weg, dann kann ich mich selbst befriedigen. Und je nachdem ist es mindestens, empfinde ich es nicht... Ja, es gibt dann Momente, wo es sehr gut ist wenn ich mich selbst befriedige. Wo es die Paarsexualität vielleicht sogar übertrifft. Also das hat es auch schon gegeben.

108 **Michael:** Ja, also da höre ich raus, dass das je nach Situation, ja, je nachdem wie ihr gerade miteinander unterwegs seid, je nachdem wie deine Bedürfnisse auch gerade ausgestaltet sind, dass dieser wichtige Part der alleinigen Sexualität, Selbstbefriedigung, auch dann tatsächlich auch mehr als nur ein guter Ersatz ist.

109 **Richard:** Ja. Je länger je mehr. Also eben, das ist eben so eine Entwicklung.

110 **Michael:** Jetzt hast du berichtet, dass du wenn es schnell gehen musst, wenn der Höhepunkt im Vordergrund steht, ja, unter der Dusche oder so, dass du dann deine Toys nicht nutzt, sondern die Hand nutzt. Könntest du mir mal sagen, wenn es mal schnell gehen soll, wie schnell geht es, dass du dann halt durch das Ziel läufst? Im Schnitt, so.

111 **Richard:** Das kann ich selber bestimmen.

112 **Michael:** Das kannst du selber bestimmen?

113 **Richard:** (Ja.) Und ich kann schauen (..) in einer Minute ((lässt die Hände in den Schoss fallen)) oder... Es ist halt: Je länger das geht ist eigentlich desto schöner, wenn (unv.) Und wenn ich lang keinen Sex gehabt habe, dann geht es schon auch viel schneller. Ja, aber ich kann ja selber eine Pause machen oder langsamer, wenn ich will, beziehungsweise so ein bisschen rauszögern. Aber meistens muss es dann eher schnell gehen. Unter der Dusche, ja, oder ist es dann meistens irgendwo anders. Oder was auch immer. Und wenn ich Zeit habe, dann nehme ich meistens Toys. Aber so oft nicht.

114 **Michael:** Und du hast gesagt: Wenn es dann länger geht, dann ist es meist auch schöner, also genussvoller, wenn ich das richtig verstehe. Wie würdest du das sagen, was ist für dich: was genießt du mehr? Genießt du mehr zum Höhepunkt kommen? Oder ist es so der Weg der Erregungssteigerung von Beginn an?

115 **Richard:** Schon beides. Also den Weg finde ich super. Der ist (.) mega gut. Das Problem ist, manchmal verpasse ich es dann ein bisschen nicht zum Höhepunkt zu gehen. Und manchmal, wenn es so ein bisschen lang ist, oder in Gedanken plötzlich bei keine Ahnung was bin, dann denk ich: Ah, jetzt hab ich es ein wenig

verpasst und (.) ja. (..) Es ist nicht ganz einfach zum Beschreiben, aber den Weg genieße ich sehr. Ja.

116 **Michael:** Und wenn du den Weg wirklich so genussvoll ausgestalten willst, also...

117 **Richard:** (Gut bei mir, muss ich vielleicht noch sagen (..) mit (...) mit Cannabis ist es einfach schon, das kommt manchmal vor, ist alles noch viel intensiver und ich spüre alles viel mehr als wenn ich mal nicht geraucht habe). (..) Und dann ist der Weg noch viel schöner. Weil ich spüre dann meinen Penis viel mehr, irgendwie, und es ist alles ein bisschen intensiver.

118 **Michael:** Dieses Genussvolle, Intensive dann länger zu genießen, würde ja dafür sprechen, es ein wenig zu strecken?

119 **Richard:** (Ja genau.)

120 **Michael:** Auszudehnen. (..) So diese Phasen, dieses sehr intensive Spüren, sich Zeitnehmen, das zu zelebrieren, diesen wichtigen Teil deiner Sexualität, wenn du das dann mal so machst, wenn es mal nicht schnell gehen soll: was nimmst du dir da für eine Zeitspanne. Du kannst es steuern, ja. So im Schnitt: wie viel Zeit?

121 **Richard:** Eine halbe Stunde.

122 **Michael:** Schon?

123 **Richard:** Ja.

124 **Michael:** Dann zelebrierst du wirklich.

125 **Richard:** Ja, dann fängt es ja an mit den mal etwas kurz suchen, also im Internet nach Pornos suchen, die einem so passen und dann Personen suchen, die man noch so ein bisschen (unv.) im Kopf hat. Ich kann nicht (..) mit jemanden, den ich nicht kenne oder einem Pornostar oder Filmstar oder was auch immer, kann ich nicht im Kopf dann Sex haben. Es muss jemand sein, den ich kenne, der real ist. Und dann diese Personen suchen, dass ich sie ein bisschen präsent habe und so ein wenig (.) Mit dem geht es dann eine halbe Stunde. Und dann befriedige ich mich zuerst mit der Hand so ein bisschen selbst. Und dann irgendwann, wenn ich dann alles so beisammen habe, dann gehe ich zu den ((lässt die Hände in den Schoss fallen)) (.) Sextoys oder wie man die so nennt, über. Und manchmal mache ich aber auch, also wenn ich alles gefunden habe, dann mache ich noch eine Pause, gehe noch eine rauchen und dann...

- 126 **Michael:** (Also es ist wirklich eine Zeremonie, so fast schon?)
- 127 **Richard:** Ja, es ist etwas, was mir sehr viel gibt. Ja. Also wirklich.
- 128 **Michael:** Ja. Das hört man auch raus, dass das für dich essentiell ist, dass du da auch wirklich viel Freude und viel Spass daran hast und das es ein entscheidener Punkt ist in deiner, ja, was so Lebensqualität auch angeht. Hör ich das so richtig raus?
- 129 **Richard:** Ja. Ja. Das ist ein zentraler, also entscheidener Punkt.
- 130 **Michael:** Jetzt, Fantasien, auch sehr sehr spannend. Du weißt ja vielleicht von Marina, dass Fantasien auch bei uns eine wichtige Rollen spielen. Nur, du hast etwas sehr interessantes gesagt, dass du sagst: Es muss real irgendwie sein. Ich brauch da Anknüpfungspunkte, um das zu können. Wenn du jetzt mal das Kopfkino anschmeisst, und auch mal in manchen Situationen Filme auch mal auslässt, hast du ja beschrieben, dass du dir das mal auch vornimmst, dass das manchmal vorkommt, im Kopf, Kopfkino, in Führungszeichen, was für Filme legst du im Kopfkino ein. Ist das so, dass du dir auch etwas erträumst, vorstellst. Oder knüpft das vielleicht eher an, an schon gemachte Erfahrungen.
- 131 **Richard:** Hmmm. Beides. Also, wenn es halt an gemachte Erfahrungen knüpft, die Erfahrungen, die ich kürzlich gemacht habe - so in den letzten, ein, zwei Wochen, was auch immer. Aber ich könnte jetzt nicht weiter (unv.), weil das ist irgendwie weg. Ja. Und sonst? Halt Sachen, die ich eben im Porno sehe. Dann stelle ich mir einfach Personen anders vor dann imitiere ich das ein wenig, was die gemacht haben, im Film, mit den Personen in meinem Kopf.
- 132 **Michael:** So, Masturbation, welche Haltung nimmst du da ein? Ist es sitzend, ist es liegend, ist es auf der Seite, kannst du mir das noch ein bisschen beschreiben?
- 133 **Richard:** Ja, sitzend eigentlich fast nicht mehr, ausser ich stelle mir wirklich vor, dass ich oral befriedigt werde, dann sitzend, aber das ist selten. Also sitzend am Anfang und dann meistens stehend oder knieend.
- 134 **Michael:** Sitzend am Anfang und meist stehend und knieend.
- 135 **Richard:** Genau.
- 136 **Michael:** Was für einen Unterschied macht das so in deiner Wahrnehmung?
- 137 **Richard:** (Unv.) geht nicht im Sitzen, ausser sie ist oben und das ist für mich zum

Teil schon okay aber so komme ich selten zum Orgasmus. Und es ist am Realsten, wenn ich halt genau so da bin wie ich in meinen Gedanken dann den Sex ausübe. Also wenn ich hauptsächlich im Knien bin oder im Stehen bin (..) dann macht das für mich am meisten Sinn, halt. Und ich probiere dann auch nicht nur mit der Hand halt, sondern auch die Bewegung zu machen, die man macht dazu.

138 **Michael:** Aus dem Becken heraus und so?

139 **Richard:** Ja.

140 **Michael:** Ja, also möglichst nah...

141 **Richard:** (Am Realen.)

142 **Michael:** An der Realität?

143 **Richard:** Jawohl.

144 **Michael:** Ja. Das hast du sicher von Marina schon gehört, aber das gehört halt dazu...

145 **Richard:** (Ja, ja, mach!) ((leise))

146 **Michael:** Muskelspannungen. Hast du da überhaupt eine Wahrnehmung? Hast du eine Wahrnehmung dafür, ob du da eine grössere Spannung im Körper hast oder eine weniger grosse Spannung im Körper hast? Wie würdest du das beschreiben?

147 **Richard:** Ja, sicher eine grössere Spannung, das in jedem Fall (.). Ich habe mehr Mühe ein wenig manchmal mit dem Atmen. Das ich das Atmen ein wenig vernachlässige. Da habe ich schon bemerkt, dass ich Kopfschmerzen bekommen habe, so Sexualkopfschmerzen, falls Du davon schon einmal gehört haben solltest. Das habe ich mal gehabt. Und ich glaube, dass das mit der Atmung einen Zusammenhang hatte.

148 **Michael:** Die Atmung ist eher flach?

149 **Richard:** (Ja, eher flach.) Und dann muss ich mich manchmal konzentrieren ((atmet tief ein)): So, wieder atmen! Dann ist es besser! Aber die Anspannung an sich? Schon angespannt (..) aber nachher fühle ich mich körperlich immer recht gut. Es ist schon auch recht Bewegung dahinter.

- 150 **Michael:** Und du bewegst ja auch das Becken.
- 151 **Richard:** Ja. (..) Manchmal merkst su auch erst nach dem Orgasmus, ja, ist ein wenig unbequem gewesen, oder so. Aber während dem (..) ich weiss auch nicht.
- 152 **Michael:** Muskelkater irgendwie danach, irgend so ein Ziehen für ein paar Minuten irgendwo?
- 153 **Richard:** (Nein, nein.)
- 154 **Michael:** Nichts besonders?
- 155 **Richard:** Nein. Enorm entspannt eigentlich.
- 156 **Michael:** Ja. Dann noch ganz kurz zu der Technik. Also, wenn du die Toys nimmst, nimmst du die gesamte Länge deines Penis mit oder...?
- 157 **Richard:** (Unterschiedlich.)
- 158 **Michael:** Unterschiedlich?
- 159 **Richard:** Ja.
- 160 **Michael:** Also teilweise...
- 161 **Richard:** (Am Anfang nur die Eichel.) Und dann kann ich mir Oralsex vorstellen oder vaginal, das kommt immer so ein wenig darauf an. Und am Schluss dann schon meistens so ein wenig die ganze Länge und, ja. Aber das ist ja auch wieder so ein wenig etwas wo (..) ja, ich habe die Sensibilität ganz vorne am Penis, die habe ich noch nicht so lange, das spüre ich noch nicht so lang so intensiv. Ich weiss auch nicht, vor einem Jahr oder so habe ich mehr angefangen mit der Eichel, nicht so weit hinein oder so.
- 162 **Michael:** Bist du beschnitten? Oder unbeschnitten?
- 163 **Richard:** (Nein.)
- 164 **Michael:** Bist nicht beschnitten?
- 165 **Richard:** Nein, aber ohne dass ich beschnitten bin ist es recht, wie sagt man dazu, die Vorhaut recht weit hinten.

- 166 **Michael:** Also, eigentlich weit gedehnt. Die Vorhaut ist ja verschieden lang, es gibt ja nicht einen Standard, das ist ja sehr individuell. Das heisst aber, wenn ich das richtig höre, die Eichel als wichtigen Part deines Penis bei der Stimulation...
- 167 **Richard:** (Also, wenn ich die Vorhaut nach hinten ziehe ist die Eichel frei.)
- 168 **Michael:** Ja, genau. Und das freigelegt zu stimulieren, dass hast Du jetzt erst vor so einem Jahr entdeckt?
- 169 **Richard:** Ja, ja.
- 170 **Michael:** Was hat das ausgemacht, was ist passiert vor einem Jahr oder was hat dich darauf gebracht?
- 171 **Richard:** Ja, schon auch das es um Körperwahrnehmung gegangen ist bei der Marina und ja, dass nicht nur auch mit Druck und dann nicht immer nur das Gleiche. Einfach auch nur ein wenig das Ausprobieren von anderen Sachen, ein wenig wiederholen und, aha, das ist gleich doch wirklich noch schön. Und so, ja.
- 172 **Michael:** Also ein Aneignungsprozess?
- 173 **Richard:** Ja.
- 174 **Michael:** Den du da vorgenommen hast?
- 175 **Richard:** Ja. Durch das Wissen oder das Reden darüber, so (unv.)
- 176 **Michael:** Das Ejakulat, wenn du natürlich ein Spielzeug hast, dann geht das ja alles da hinein, das heisst, das muss man ja reinigen...
- 177 **Richard:** (Mmmhh) ((zustimmend und Missfallen ausdrückend)). Schade! Scheisse! Ja.
- 178 **Michael:** Und pflegen auch, mit Puder und so.
- 179 **Richard:** Nein, nein. Ich spüle es immer warm aus, trockne ich es dann noch mit dem Föhn.
- 180 **Michael:** Ah, okay!
- 181 **Richard:** Und dann kaufe ich alle drei Monate ein Neues, das kostet nicht so viel, das Silikonding. Irgendwie 30 Franken oder so.

- 182 **Michael:** Also, dann spülst du es halt aus...
- 183 **Richard:** (Aber das ist mühsam, das stimmt!)
- 184 **Michael:** Ich weiss, ich weiss. ((lacht))
- 185 **Richard:** Das ist recht mühsam.
- 186 **Michael:** Das ist wirklich mühsam. Und in der Dusche geht es natürlich die Dusche hinunter. Das Ejakulat.
- 187 **Richard:** Ja. Ja.
- 188 **Michael:** Und ansonsten aber, also in Ausnahmefällen, was machst du, wenn du es in der Hand hast, mit dem Ejakulat? Ist das für dich etwas Mühevolleres, etwas, was dir vielleicht nicht so gefällt, mit dem eigenen Ejakulat in Kontakt zu kommen, oder...
- 189 **Richard:** (Das ist mir Wurscht!) ((leise)) Nein, ich finde es noch spannend, je länger das geht desto flüssiger und je länger (unv.) habe ich das Gefühl. Oder wenn ich in einer Minute schon komme, dann ist es ganz dickflüssig. Ich finde das noch spannend, aber...
- 190 **Michael:** (Wie sich die Konsistenz so verändert?)
- 191 **Richard:** Ja, wie die Konsistenz anders ist. Also, ich bewahre es nicht auf, oder so. Ich spüle es einfach weg.
- 192 **Michael:** Aber es gibt da keine Kontaktschwierigkeiten? Du findest es einfach spannend wie sich das verändert?
- 193 **Richard:** Ja. Genau. Ja.
- 194 **Michael:** Gut. Das erste mal Masturbation, magst du dich noch erinnern? Ungefähr in welchem Alter du warst?
- 195 **Richard:** (...) Nein.
- 196 **Michael:** Nicht ungefähr?
- 197 **Richard:** Etwa in der dritten Klasse.
- 198 **Michael:** Ja. Dritte Klasse heisst so acht, neun?

199 **Richard:** Ja.

200 **Michael:** Neun? So ungefähr.

201 **Richard:** Ja. ((lacht)) Wir sind auch dort, bei dieser Muldenzentrale gab es so ein, für das Massieren der Rückens denke ich, grosses Teil. So eine Fläche eigentlich, wie so ein Bügeleisen eigentlich. Da konnte man drauf drücken und dann hat das mega vibriert ((ahmt Vibrationsgeräusche nach)). Und wenn ich da, mit Hosen und so, meinen Penis darauf gelegt habe, ist das krass gewesen, wie das tut. Ja, und meine Mami hat immer gefragt, was ich mit dem will und ich entgegnete, dass ich das brauche.

202 **Michael:** Wahrscheinlich eine Ahnung gehabt. ((lacht))

203 **Richard:** Ja, ich weiss auch nicht. Ja, auf jeden Fall hat das auch so ein wenig (..) dazu animiert an mir herumzuspielen, sozusagen. Aber ich habe keine Ahnung, es ist etwa Mitte der dritten Klasse gewesen.

204 **Michael:** Da hast du das so gezielter...

205 **Richard:** (Jawohl.) Ja und halt eben doch die Nachbarn, die drei, vier Jahre älter gewesen sind, bei denen in der Stube oder so mit dem Staubsauger und so. Ich bin der Jüngste gewesen von denen und darum relativ früh in Kontakt gekommen.

206 **Michael:** Ja. Ich möchte noch schnell einen Link machen zu Fantasien, auch Pornografie, es geht um Analverkehr. Nimmt Analverkehr in deiner Fantasie oder auch in der Pornografie, wenn du dann aussuchst, auswählst? Suchst du danach gezielt, nimmt das eine besondere Stellung ein oder ist das eine von vielen Möglichkeiten? Wie würdest du das für dich beschreiben?

207 **Richard:** Also (..) wenn ich anal suche, ob ich dann etwas Spezielles...?

208 **Michael:** (Ja.) Wenn du Pornografie suchst, suchst du eher gezielt nach Analverkehr?

209 **Richard:** Manchmal schon, manchmal nicht. Also, manchmal denke ich doch, schon wieder, aber ich will das nicht immer, ich will da Abwechslung haben. Nicht das einem die Lust am anderen vergehen würde oder so, aber schon jedes zweite mal oder so schaue ich schon das Analsex darin ist. Oder zumindest, dass ich dann sicher (..) beim Orgasmus am Analsex haben bin, sozusagen. Und dann ist klar wichtig, dass ich den Blick auf das Geschehen habe (..) das ist Wahnsinn,

was das beim Sex ausmacht bei mir. Wenn ich Penetration sehe ist das super!

210 **Michael:** Das Visuelle ist dann...

211 **Richard:** (Ja...)

212 **Michael:** ...ein starker Motor?

213 **Richard:** Das ist so ein starker Motor! Ja, das ist krass wie unterschiedlich das ist zwischen Frau und Mann.

214 **Michael:** Ja, das ist...

215 **Richard:** (Das ist wirklich krass.) ((leise))

216 **Michael:** Das heisst, jedes zweite Mal suchst du das gezielt?

217 **Richard:** Ja. Also es ist dann ja nicht nur anal es...

218 **Michael:** (Genau, es gehen da ja meist noch andere Sachen (unv.))

219 **Richard:** Ja, genau. Aber ist dann dabei und wahrscheinlich dann auch vielfach. Der Abschluss, was dann blöde ist bei dem Toy, das ich habe: Manchmal ist der so wie zu und dann das Ejakulat nicht heraus kann und das ist dann ein wenig unangenehm. Und dann habe ich immer das Gefühl: Oh Scheisse! (.) Muss mir mal ein anderes kaufen. ((lacht))

220 **Michael:** Das fühlt sich dann also nicht so gut an?

221 **Richard:** Nein. Oh Scheisse, jetzt ist etwas schräg gewesen bei dem Silikonteil oder so und irgendwie habe ich nicht können...

222 **Michael:** (Kommen!)

223 **Richard:** Kommen. Ja, irgendwann gekommen bin ich dann schon aber das Ejakulat ist nicht heraus gekommen. Ich weiss, dass es nicht gefährlich ist oder so. Oder?

224 **Michael:** Nein, gefährlich ist das nicht. Es fühlt sich einfach nicht gut an.

225 **Richard:** Eben. Ja, genau. Ja.

- 226 **Michael:** Das hast du dieses eine mal halt erlebt... (unv.)
- 227 **Richard:** (Nein, ein paar mal.)
- 228 **Michael:** Immer?
- 229 **Richard:** Ja. Und ich... Eben. (...) Ja.
- 230 **Michael:** Also, gefährlich ist das nicht. Das ist ein körpereigener Stoff, der wird dann abgebaut. Das ist dann nicht das, was man erwartet, wenn man dann einfach kommt.
- 231 **Richard:** Ja, genau.
- 232 **Michael:** Das ist noch spannend, das ist wirklich das Gerät, was dann nicht genau das am Ende generiert, was du gerne hättest. Und zu den Fantasien? Analverkehr, ist das auch ein immer wiederkehrender, wichtiger Bestandteil?
- 233 **Richard:** Ja, schon. ((leise)) Was mich stört, ist dass es immer so schnell ist in den Pornos. Das (...)
- 234 **Michael:** (Also, wenn es dann dazu kommt?)
- 235 **Richard:** Ja, das der Analsex vielfach in meinen Augen viel zu schnell ist. Ich weiss auch nicht.
- 236 **Michael:** Also von der zeitlichen Abfolge her?
- 237 **Richard:** Nein, vom Takt. Ja, genau. Und da finde ich, ja ich will doch immer nicht so. Und das ist manchmal schwierig noch etwas zu finden, wo es nicht so schnell ist.
- 238 **Michael:** Ja. Also quasi die Stösse?
- 239 **Richard:** Ja.
- 240 **Michael:** Und die Intensität?
- 241 **Richard:** Ja, die kann schon schnell sein, aber es muss langsam anfangen für mich. Und dann nicht „zack“ und er stösst so schnell.
- 242 **Michael:** Das ist super, wir sind ja jetzt schon bei deinen Wahrnehmungen. Analverkehr, wenn du den betreibst, du hast es ja gesagt, ist etwas für dich was

zumindes mit einer gewissen Langsamkeit angegangen werden müsste, wenn es für dich befriedigend sein soll.

243 **Richard:** Jawohl.

244 **Michael:** Verstehe ich das richtig?

245 **Richard:** Hmm (bejahend). Ja, doch.

246 **Michael:** Wenn das einmal zum Analverkehr kommt, wie darf ich mir das vorstellen? Wie beginnt das? Wie machst du das mit deiner Frau, Partnerin?

247 **Richard:** ((atmet hörbar aus)) Ich mache das nicht, ich bin dann überrascht wenn es heisst, wir können mal Analsex haben. Und ich so: Ja! ((langgezogen))

248 **Michael:** Okay!

249 **Richard:** ((lacht)) Und dann, ja...

250 **Michael:** (Also, derjenige, der das dann initiiert, bist du das?)

251 **Richard:** Nein. Das ist immer sie.

252 **Michael:** Immer?

253 **Richard:** Ja, sie weiss, das ist halt so, ich würde nie nein sagen. Das ist halt der Scheiss. Also, der Scheiss?! Das ist einfach, ich würde auch nie nein sagen zu Sex allgemein. ((schlägt mit der Hand auf seinen Oberschenkel)) Und dann bin ich irgendwie immer am kürzeren Hebel. Also, am kürzeren Hebel?! Also, das erste Mal, als ich mit Marina Analsex hatte: Für mich ist allgemein Sexualität in einer Partnerschaft ein wenig aufbauend. Vor allem: Sie ist ein wenig jünger gewesen, dann haben wir ein wenig angefangen mit dem und Analsex kommt bei mir schon nicht gerade beim zweiten Mal, wenn wir Sex haben, oder so. Und sie hat dann relativ früh wollen und ich bin dann da gerade ein wenig überfordert gewesen. Weil ich das Gefühl hatte, dass wir da eigentlich noch gar nicht angekommen sind. Weil ich finde ja, es soll immer so weiter aufwärts gehen. Und das ist dann für mich ein wenig (...) das hat für mich eigentlich nicht gepasst. Weil ich halt einfach gefunden habe: Wir sind noch gar nicht auf dem Level. Aber, nein, das habe ich dann doch nicht sagen wollen, weil (.) ja...

254 **Michael:** Das ist ja auch ein schönes Angebot!

- 255 **Richard:** Ja, genau! ((lacht)) Ja.
- 256 **Michael:** Und eigentlich, ich weiss nicht wie du das siehst, aber auch ein Angebot, das man jetzt als Mann so vielleicht erst einmal nicht erwartet.
- 257 **Richard:** Ja (...)
- 258 **Michael:** Würdest du dem zustimmen?
- 259 **Richard:** Ja, absolut! Und im Nachhinein hätte ich dann vielleicht auch zuerst gesagt: Du ich mag nicht das erste Mal. (...) Ja, ich weiss auch nicht, vielleicht das Ganze etwas langsamer angehen. (Unv.) die Angst, das hätte mir irgendwie nicht gepasst.
- 260 **Michael:** Ja. Die Initiative geht, wenn ich das richtig verstanden habe, immer von ihr aus, für Analverkehr? Stets, quasi?
- 261 **Richard:** Ja, gut, also (..) Wenn ich sie befriedige, oral, ist klar, stimulare ich sie auch anal.
- 262 **Michael:** Mit dem Mund auch?
- 263 **Richard:** Ja. Oder mit der Hand. Und dann kann es schon sein, dass sie Lust bekommt auf Analsex und dann habe ich die Initiative übernommen. Aber halt auch einfach, weil ich weiss wie sie es so eben gern hat. Und schneller zum Orgasmus kommt, wenn ich nebenbei noch den Anus stimulare.
- 264 **Michael:** Ja.
- 265 **Richard:** Aber für mich heisst das dann nicht: Ah, dann haben wir dann Analsex, wenn ich das mache, sondern einfach weil sie dann schneller zum Orgasmus kommt und wir dann nachher noch Sex haben. Und sie hat ja dann den Orgasmus gehabt und dann (..) ist es natürlich gut, wenn es beim Sex für sie nochmals schön ist aber für mich ist dann klar: Jetzt muss ich nicht mehr (unv.) Rücksicht nehmen und kann auch für mich sorgen, für meine Bedürfnisse.
- 266 **Michael:** Das ist spannend, du hast es ja gesagt: Wer initiiert das, wenn ich sie schon mit dem Finger oder aber irgendwie oral auch anal stimulare? Vielleicht bin ich ja derjenige, der das initiativ macht? Das ist noch ein spannender Gedanke. Selbst dann wenn du es nicht planst. Aber so wirklich der Punkt an dem klar ist: Jetzt kannst du da eindringen, anal in sie, wie läuft das? Besprecht ihr das, fragst sie dich, sagt sie dir das?

- 267 **Richard:** Ja. Das besprechen wir schon. Während dem Vorspiel, würde ich sagen.
- 268 **Michael:** Verhandeln hört sich jetzt irgendwie wie in einem Amt an, das meine ich jetzt nicht. Aber es wird ausgehandelt: „Wie ist das, bist du soweit, können wir jetzt, magst du jetzt?“ Wie darf ich mir das vorstellen?
- 269 **Richard:** Meistens befriedige ich sie oral, vaginal und nebenbei noch ein wenig anal. Und dann (...) wenn es gut ist und dann so das Vorspiel durch ist und ich die Öffnung so ein wenig massiert habe, sozusage, dann ist es dann gut soweit. Für mich ist es natürlich am Schönsten, wenn wir zuerst noch vaginalen Verkehr haben und dann anal. ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel))
- 270 **Michael:** Ist vorher der Vaginalverkehr und dann das Anale folgen lassen, ist das, du sagst, das ist das Schöne für dich, die Regel oder gibt das dann auch Situationen, wo es einfach anal...
- 271 **Richard:** (Ja!)
- 272 **Michael:** Das gibt es auch?
- 273 **Richard:** Ja.
- 274 **Michael:** Ist für dich allerdings nicht das, was du präferierst? Also, vaginal vorher ist für dich schon...
- 275 **Richard:** (Also, am liebsten oral, dann vaginal und dann anal.) Und dann vielleicht nochmal oral, aber das ist dann meistens eh nicht oder nie...
- 276 **Michael:** (Ja, das hat dann folgen.) Das heisst aber, oral, vaginal, anal, wenn du das so nennst, kann ich das verstehen im Sinne einer Bevorzugung von Praktiken? Von dem was sich emotional und genital in der Wahrnehmung so...
- 277 **Richard:** (Also, meinst du jetzt ein Drehbuch?)
- 278 **Michael:** Ja. Genau. Ist das so oder kann man das so nicht sagen?
- 279 **Richard:** Also, Oralsex habe ich auch mega gern.
- 280 **Michael:** Oralverkehr hast du sehr gern, Vaginalverkehr hast du sehr gern...
- 281 **Richard:** (Ja, es ist halt so: Das was man am wenigsten hat, würde man dann vielleicht auch gern.) Es ist am ehesten das, habe ich das Gefühl, ja.

282 **Michael:** Was macht denn aus deiner Sicht, du hast ja benannt, weil es verhältnismässig selten ist... Verhältnismässig ist ja auch sehr individuell, das kann man schwer sagen. Aber was macht den aus deiner Sicht den Analverkehr für dich ganz persönlich besonders?

283 **Richard:** (...) ((atmet hörbar aus)) Sicher das Runde, irgendwie. Ich weiss auch nicht, es ist (...) rein optisch finde ich das Eindringen schöner beim Analsex.

284 **Michael:** Das zu sehen?

285 **Richard:** Jawohl.

286 **Michael:** Du hast gesagt, Visuelles ist dir sehr, sehr wichtig. Das heisst du richtest deine Augen auf den Ort des Geschehens und siehst das dann, wenn du eindringst in sie. Was macht es da so besonders? Was ist so das Entscheidende im Vergleich zum Vaginalverkehr? Kannst du versuchen das zu beschreiben? Du hast von der Langsamkeit gesprochen.

287 **Richard:** (..) Es ist sicher auch ein wenig das Dominante, ich bin gerne dominant. Beim Sex. Sonst nicht. Und (...) so das Dominierende (..) Ja und auch das es ein wenig enger ist, je nachdem.

288 **Michael:** Also das spürst du, diesen Unterschied, diesen Engeunterschied? Der ist für dich schon deutlich?

289 **Richard:** Ja.

290 **Michael:** Das Dominante, was...

291 **Richard:** (Und das Animalische, irgendwie.) Ich weiss auch nicht, das ist so ein wenig (unv.) für mich.

292 **Michael:** Gibt es eine bevorzugte Stellung beim Analverkehr?

293 **Richard:** Nicht unbedingt, nein.

294 **Michael:** Nicht? Also, von hinten...

295 **Richard:** (Entweder von hinten oder sonst normal von vorne oder aber (...) ich hocke oder bin auf den Knien damit ich es eben sehen kann.) Das ist einfach wichtig.

296 **Michael:** Dass du es siehst, das ist ein ganz wichtiger Punkt?

297 **Richard:** Ja. Also, klar, während dem Akt dann auch mal nicht, das ist auch gut, dann geht es auch ein wenig länger, das passt tip top. Aber dann doch wieder mal schauen...

298 **Michael:** (Was da so geht?)

299 **Richard:** Genau.

300 **Michael:** Dieses Dominante finde ich noch spannend. Du sagst ja, du bist ansonsten nicht ein dominanter Mensch. Jetzt ist sie diejenige, die initiiert in der Regel. Aber du nimmst es so wahr, dass Analverkehr, wenn ich das richtig verstehe, für dich mit Dominanz verbunden ist?

301 **Richard:** Irgendwie schon ein wenig, ja.

302 **Michael:** Mehr als der vaginale Verkehr? Oder nicht zu unterscheiden oder gleichartig?

303 **Richard:** Kommt darauf an wie, aber ein wenig schon.

304 **Michael:** Du würdest sagen: Analverkehr eindringend ist in deiner Wahrnehmung eine dominanterer Akt als vaginal oder oral?

305 **Richard:** Ja. Ja.

306 **Michael:** Und das ist für dich etwas sexuell attraktives?

307 **Richard:** Mmhhh. (bejahend) Ja, ja.

308 **Michael:** Kurzer Einschub: Super spannend! Sehr viele spannende Infos (unv.) deswegen hake ich kurz aus.

309 **Richard:** Ja, ja, mach nur.

310 **Michael:** Ich muss kurz sagen, allzu lang haben wir nicht mehr, es kommen noch zwei Schwerpunkte. Pause, ist das für dich...

311 **Richard:** (Was du gerade für richtig empfindest.)

312 **Michael:** Dann würde ich vorschlagen, wir machen vielleicht noch zwei, drei Fragen noch und dann ein kurzes Break, ist das gut?

313 **Richard:** Ja, natürlich.

314 **Michael:** Wir haben das vielleicht kurz angerissen, aber trotzdem nochmal, um es wirklich noch mal parat zu haben: Häufigkeit Analverkehr im Vergleich zu Vaginalverkehr, kannst du das benennen? Gibt es da einen Grössenvergleich?

315 **Richard:** (...) ((atmet hörbar aus)) Ja, gell, es ist immer schwierig, wenn ich die letzten zwei, drei Monate anschau, dort haben wir einfach, ich glaube, zwei Mal Analsex gehabt.

316 **Michael:** Wie oft in der Zeit Vaginalverkehr?

317 **Richard:** Fünfzehn Mal.

318 **Michael:** Okay, also es gibt in den letzten Monaten zumindest einen klaren Unterschied?

319 **Richard:** Ja, ja. Also es gibt immer einen klaren Unterschied.

320 **Michael:** Immer mehr Vaginalverkehr als Analverkehr?

321 **Richard:** Ja, ja.

322 **Michael:** Dein Bedürfnis nach Analverkehr, ist das mit dem Unterschied gedeckt? Würdest du sagen, du kommst von deinen Bedürfnissen her auf deine Kosten?

323 **Richard:** Ich komme nie auf meine Kosten! ((beide lachen)) Ob das jetzt der Vaginalverkehr ist oder aber der Analverkehr. Nein, also früher bin ich einige Male in einen Club gegangen und habe für Sex gezahlt. Dazu kann ich absolut stehen und das finde ich auch nicht schlimm, aber seit ich solche Toys habe hilft mir das sehr.

324 **Michael:** Ich höre heraus, deine Fähigkeit deine Bedürfnisse zu erkennen, deine Bedürfnisse zu benennen und deine Bedürfnisse auch wirklich in das Zentrum zu rücken, auch deine Persönlichkeit, das ist ein wichtiger Punkt für dich. Das höre ich schon so heraus. Und das ist ja eine Fähigkeit. Das ist ja eine Fähigkeit, die wohnt ja nicht allen Männern oder allen Frauen inne, aber ich höre schon heraus, dass du da sehr bei dir bist, was so deine Bedürfnisse angeht. Würdest du dich so beschreiben? Weil wir kommen noch...

325 **Richard:** (Also, ich verstehe es nicht ganz.)

- 326 **Michael:** Also, du hast dich ja beschrieben als Mann, wir kommen gleich mal zu einer Eigenbeschreibung, der seine Bedürfnisse gut erkennt...
- 327 **Richard:** (Mmmhh.) ((bejahend))
- 328 **Michael:** ...der sie benennen kann.
- 329 **Richard:** Mmmhh. ((bejahend)) Ja. Ja, ja.
- 330 **Michael:** Der auch einen Weg gefunden hat sie so weit wie möglich, mit den eigenen Mitteln, auch befriedigen zu können.
- 331 **Richard:** Ja. Ja.
- 332 **Michael:** Dieser Einschätzung würdest du so zustimmen?
- 333 **Richard:** Ja, genau. Dass mir das sehr wichtig ist und dass ich auch sehr froh bin dass ich das kann. Und dass ich auch nicht daran zweifle, ob es normal ist. Das ist mir schon noch wichtig. Weisst du, immer wenn man was macht und dann: Scheisse, bin ich jetzt krank oder sexsüchtig? Es ist ja normal, dass ich das immer will und so. Und da bin ich aber froh, dass das für mich entweder egal ist ob es (unv.), weil für mich passt es. Und aber auch, weil es eine Auswirkung hat: Ja, doch, das ist normal. Und Sex ist gesund und es haben viele Probleme damit und darum soll ich es einfach geniessen solange (.) es geht. ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel und lacht))
- 334 **Michael:** Also, da bist du komplett im Reinen mit deiner Wahrnehmung, mit dem was du willst, mit dem was du machst? Und das macht auch eine Qualität für dich aus?
- 335 **Richard:** Ja. Jetzt muss ich nur noch lernen, wie man besser verführen kann! ((lacht))
- 336 **Michael:** ((lacht)) Das ist eine Aufgabe, ich glaube, das gilt für ganz, ganz viele, vor allen Dingen für Männer, muss man fairerweise auch sagen. Du hast es auch schön beschrieben, so das Dilemma. Das ist ein Problem für ganz viele, für eine lange Zeit. Wir haben es kurz angerissen, zu deiner Persönlichkeit als Mann: Wie würdest du dich selbst, auch mit deiner Sexualität, in Schlagworten beschreiben? Drei, vier: Ich, Richard, bin...
- 337 **Richard:** Hmm. (...) Negativ oder positiv?
- 338 **Michael:** Das überlasse ich Dir. Auch wie du das bewertest.

339 **Richard:** Geduldig. (.) Selbstbewusst. (.) Durch die Sexualität, das ist etwas, dass gibt einem Selbstbewusstsein. Ich denke, ohne meine Sexualität wäre ich nicht so selbstbewusst. Und... Geduldig, selbstbewusst (...) Ja, und manchmal ein wenig (...) Ich schaue zu wenig nach vorne, das schon, ich merke, ich will, mir ist doch egal, was jetzt in zwei Monaten oder zwei Wochen ist. Und da ecke ich dann viel in der Partnerschaft an. Wenn man halt immer nur so im Moment lebt, dann ist das für den Partner, der gerne plant ist das immer so ein wenig schwierig. Das ist so ein wenig etwas, wo ich manchmal mehr in die Zukunft schauen muss.

340 **Michael:** Du bist ein Mensch, der gerne im hier und jetzt in der Wahrnehmung ist?

341 **Richard:** Ja, ja. (.) Und aber auch eben auf der eigenen. Das hat Vorteile, absolute Vorteile, aber es hat auch Nachteile.

342 **Michael:** Würden wir vielleicht doch den letzten Punkt, den können wir recht kurz abhandeln, denn du hast ein bisschen was angerissen, noch angehen. Vielleicht noch ganz kurz aus deiner Sicht noch, vielleicht kannst du es benennen, vielleicht auch nicht: Würdest du sagen, dass du in deiner Biografie, sexuell, von deiner Persönlichkeit her ein, zwei, vielleicht auch drei Situationen, Phasen, Erfahrungen erlebt hast, gemacht hast, die dich besonders geprägt haben? Gibt es so etwas überhaupt? Würdest du etwas sagen können?

343 **Richard:** ((lacht)) Das ist noch witzig! Wenn ich so etwas habe, dann ist es schon als wir geduscht haben und, eben, Oralsex finde ich super, und je tiefer desto besser. Aber wenn sie mir gleichzeitig den Finger in den Anus steckt dann ist gerade ((pfeift und macht mit der Hand eine abwärtsbewegung))

344 **Michael:** Gleich, schlagartig?

345 **Richard:** Ist schon krass, ja! Das ist das erste Mal gewesen, dass ich das überhaupt erlebt habe und ich dachte: Nein!! ((leise)) Gut, jetzt schaue ich einmal, vielleicht ist es ja doch lässig und: ((atmet hörbar aus)) Nein!! Das hat mich dann schon denken lassen: Leck, ey! Und dann hat sie es noch gern! ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) Und jetzt muss ich noch sehen, dass ich das irgendwie auch noch, aber ja. Aber sonst? (..) Eben, klar, ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) die Erlebnisse da in der Kindheit, die haben mich sicher geprägt, aber wenn dann nicht negativ, irgendwie. Ansonsten (...) Nein, nichts.

346 **Michael:** Gut, gut. Super. Intense. Ganz, ganz cool, ich danke dir bis dahin ganz

herzlich.

347 **Richard:** Sehr gerne.

348 **Michael:** Wir machen eine Zigarettenpause, Kaffeepause. Wir können sicher einen Kaffee organisieren.

349 **Richard:** Ich würde sehr gerne einen nehmen.

350 **Michael:** Ist gut. Dann würde ich der lieben Goretmta Bescheid geben. Die kommt vielleicht auch eine rauchen, ist das für dich okay?

351 **Richard:** Ist okay, ja.

352 **Michael:** Dann machen wir so fünf bis zehn Minuten schnellen Break!

353 **Richard:** Das ist doch gut.

354 **Michael:** Und mache in der Zwischenzeit hier mal schnell die Pause. Und hier auch.

355 *(Interview pausiert)*

356

1 **Interview „Richard“, Teil 2**

2 **Michael:** Dann steigen wir ein in die zweite Hälfte. Da muss man sich immer ein bisschen einfinden. Also ich zumindest.

3 **Richard:** Ja, tip top.

4 **Michael:** Wie du ja gehört hast, gehe ich jetzt noch sicherlich von 45 Minuten erfahrungsgemäss aus. Aber einen guten Teil haben wir. Also, wollen wir uns vielleicht noch ein bisschen annähern, was du dann tatsächlich so... ((lautes Geräusch einer Hupe ertönt)) (..) Was ist das?

5 **Richard:** Das bin nicht ich gewesen! ((dasselbe Geräusch ertönt erneut, diesmal länger; nach einer Pause deutlich länger und mehrfach hintereinander))

6 **Michael:** Das ist sie!! Was ist das denn? ((lacht))

7 **Richard:** Sie hat wahrscheinlich geläutet, unten, oder so. (..) Sollen wir hinaus?

8 **Michael:** Ah, nein! Das war der Motor, sie hat die Klappe zugemacht, irgendwie so.

9 **Richard:** Ah!

10 **Michael:** Ach so, okay. (..) Dann schliesse ich doch wegen des Gesprächs... ((Geräusche des Schliessens eines Fensters))

11 **Richard:** ((lacht))

12 **Michael:** Also, gehen wir nochmal zum Analverkehr an und für sich. Jetzt würde mich noch interessieren, ob sich etwas verändert hat in deiner Wahrnehmung. Also von den ersten Versuchen, Gehversuchen, was Analverkehr angeht, mit Frauen, eindringend, zu jetzt. Gibt es Dinge, die sich verändert haben? Und wenn ja, wie würdest du die beschreiben?

13 **Richard:** (...) ((atmet hörbar aus)) Hmmm, schwierig.

14 **Michael:** Wir können die auch zurückstellen, die Frage. Vielleicht greifen wir die nachher nochmal auf?

15 **Richard:** Okay.

- 16 **Michael:** Wir haben es ja bereits anklingen lassen, so die Wahrnehmung am Penis ist eine andere aufgrund der Enge, hast du benannt.
- 17 **Richard:** Hmmm. ((bejahend))
- 18 **Michael:** Du hast gesagt, es ist etwas Animalisches in deiner Wahrnehmung?
- 19 **Richard:** Ja.
- 20 **Michael:** Du hast beschrieben, dass es für dich auch eine Verbindung hat zu dem Dominanten. Wenn du vielleicht noch ein bisschen in dich hineinhörst und sagen kannst, was das vielleicht auch emotional auslöst, Analverkehr zu haben oder aber in Gedanken daran zu sein diesen gleich zu haben, kannst du sagen, dass es etwas besonderes auslöst, dass es emotional etwas besonderes macht? Gibt es das?
- 21 **Richard:** Im Unterschied zum Vaginalverkehr?
- 22 **Michael:** Genau.
- 23 **Richard:** (..) Vielleicht mehr Lust. Oder schnellere Lust. Halt auch vielleicht weil es seltener ist. (...) Ja, aber sonst? Einfach Lust.
- 24 **Michael:** Und wo spürst du diese besondere Form von sexueller Lust, wo spürst du das genau? Kannst du das beschreiben? Merkst du das genital?
- 25 **Richard:** Ja, wenn, dann gibt es eine Erektion. Aber sonst (...) Oder wenn ich daran denke, gerade Lust auf Sex zu haben oder mich selbst befriedige oder so. Aber sonst? So im Körper?
- 26 **Michael:** Ja.
- 27 **Richard:** Nein.
- 28 **Michael:** Nicht besonders (unv.)?
- 29 **Richard:** Nein.
- 30 **Michael:** Der Unterschied zwischen Analverkehr und Vaginalverkehr, ausgehend von dem, was du ja schon beschrieben hast, wäre für mich auch noch interessant. Was suchst du im Analverkehr? So im Vergleich zum Vaginalverkehr? Ist der an bestimmte Erwartungen geknüpft? Kannst du das irgendwie versuchen zu beschreiben? Und wenn es nichts gibt, dann eben nicht.

- 31 **Richard:** Ja, ja. (...) Nein, fällt mir gerade schwer. Also, welche Erwartung ich habe (..) am Analsex?
- 32 **Michael:** Hmm. ((bejahend)) Wirklich am Verkehr. Dort einzudringen, diesen Wunsch zu haben, was ist so das Treibende? Vielleicht kann man das so formulieren.
- 33 **Richard:** Die Lust. Aber das ist ja klar. Die Lust des Eindringens, zum Sex haben. (...) Auch wieder das Gefühl von Macht oder Unterwürfigkeit, vielleicht wieder. Es geht schon, eben, wieder ein wenig in die Dominanz hinein.
- 34 **Michael:** Das Dominante finde ich sehr, sehr spannend. Jetzt hast du ja beschrieben, welche Stellungen da für dich interessant, spannend oder sexy wären, weil das Sehen für dich ja wichtig ist. Jetzt mal angenommen, ich weiss nicht, ob ihr das auch so macht, aber wenn sie jetzt oben wäre, das würde so ja auch gehen, dass du unten liegst und ihr einfach so anal mit einander verkehrt, hätte das den selben Effekt von...
- 35 **Richard:** (Hmmm-Hmmm.) ((verneinend))
- 36 **Michael:** Das nicht?
- 37 **Richard:** Hmm-Hmmm. ((verneinend))
- 38 **Michael:** Also das liegt dann schon an...
- 39 **Richard:** (Das ich sage, wo es lang geht oder die Macht habe oder so.) Nein, also es ist sicher schön und okay und ich würde nicht nein sagen, selbstverständlich nicht, aber es ist nicht das Gleiche, nein. Und zum Einstieg auch ganz gut, aber dann der Mittelteil und der Schlussteil dann nicht.
- 40 **Michael:** Da musst Du...
- 41 **Richard:** (Da muss ich der Aktivposten sein, absolut.) Ja. Und ((schnalzt)) Bewegungen von ihr (..) klingt vielleicht blöd, aber nein... ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel))
- 42 **Michael:** (Unv.)...
- 43 **Richard:** (Ja, ja, ich weiss.) Aber nein, da erwarte ich eigentlich auch kein aktives Mitmachen vom Partner, dann.

- 44 **Michael:** Okay, also für dich ist das wirklich auch im Kopf so und von der Vorstellung her so: Du bist die treibende Kraft, du bist derjenige, der eindringt, raus geht, eindringt, den Takt vorgibt. Das ist so deins. Das ist von der Wahrnehmung her, wenn ich das richtig verstanden habe, schon ein gewisser Unterschied zu den Situationen, in denen ihr vaginal miteinander verkehrt?
- 45 **Richard:** Nein.
- 46 **Michael:** Auch nicht? Da heisst, im Vaginalverkehr hast du das selbe Gefühl von Dominanz?
- 47 **Richard:** Das bevorzuge ich auch dort.
- 48 **Michael:** Das du der Handelnde, der Aktive, der Eindringende bist?
- 49 **Richard:** Ja, ja.
- 50 **Michael:** Das bevorzugst Du auch?
- 51 **Richard:** Ja, auch dort.
- 52 **Michael:** Könnte es eine Frage von Kontrolle des Geschehens sein? Oder ist Kontrolle gar nicht so das, was es für dich ausmacht?
- 53 **Richard:** (...) Ja, doch, Kontrolle (..) Kontrolle, die Macht zu haben.
- 54 **Michael:** Du als Handelnder, das ist das Entscheidende.
- 55 **Richard:** Ja.
- 56 **Michael:** So diese point-of-view-Pornos, die ja so gefilmt sind, dass man das so sieht als wenn man selbst dabei ist. Ist das für dich von besonderem Interesse, so diese POVS?
- 57 **Richard:** Ja, schon.
- 58 **Michael:** Schon? Würdest du sagen, dass du diese bevorzugst?
- 59 **Richard:** Ja.
- 60 **Michael:** Schon?
- 61 **Richard:** Ja, das ist dann wieder einfacher zum Es-Sich-Dann-Vorstellen-

Können. Das man selbst das Ganze macht.

62 **Michael:** Das macht es dann leichter?

63 **Richard:** Ja.

64 **Michael:** An die Realität, möglichst nah an die Realität heran zu kommen...?

65 **Richard:** (Genau, genau.)

66 **Michael:** So wie ich das verstanden habe?

67 **Richard:** Ja.

68 **Michael:** Wie müsste für dich, wir haben das schon angerissen, aber vielleicht kannst du noch so zwei, drei Sachen zusammenfassen: Wie muss für dich der Analverkehr aussehen, damit er für dich befriedigend ist? Also: So muss er sein: So finde ich das geil, so ist das nach meinem Gusto? Kannst du das beschreiben, die wichtigsten Dinge?

69 **Richard:** Ja, eben, sicher nicht gerade von Anfang an. Zuerst nur mit Vorspiel, Oralsex (unv.) wenn möglich auch vaginal und dann, ja, schon so wie ich es gesagt habe: Noch ein wenig massieren, dann langsam eindringen und dann ein wenig steigern. Im besten Fall, um es herauszuzögern, vielleicht doch noch mal vaginal oder so. Und dann so das Finale anal. Natürlich, von hinten ist super, aber auch von vorne, wichtig, das ich es sehe.

70 **Michael:** Ja.

71 **Richard:** Und nicht ganz eindringen am Anfang, (unv.) ist auch immer gut. (.) Und erst so gegen den Schluss dann.

72 **Michael:** So quasi...

73 **Richard:** (Eine Steigerung, genau.)

74 **Michael:** Und kommst du dann auch in ihr, ist das wesentlich?

75 **Richard:** Ja. Ja, habe ich schon noch gern. Auf der einen Seite sehe ich gern das Ejakulat, auf der anderen Seite, nach dem Herausziehen... Ja, doch eigentlich schon drinnen kommen, ja.

- 76 **Michael:** Jetzt würde ich dir zwei Halbsätze vorgeben und würde dich bitten wollen, das du die so wie du das siehst, wie du das beschreiben würdest, vervollständigst. Der eine Satz den ich gerne vervollständigst haben würde von dir lautet: „Analverkehr bedeutet für meine Sexualität Punkt, Punkt, Punkt.“
- 77 **Richard:** (...) Hmmm, eine Weiterentwicklung.
- 78 **Michael:** Und jetzt der selbe Satz aber ein bisschen anders. Und zwar: „Analverkehr bedeutet für meine Beziehung Punkt, Punkt, Punkt.“
- 79 **Richard:** Hmmm. Auch eine Weiterentwicklung.
- 80 **Michael:** Auch eine Weiterentwicklung?
- 81 **Richard:** Ja. Natürlich, ja. Und das passt dann sicher mehr auf den zweiten Satz. Die Weiterentwicklung. Und natürlich auch für meine persönliche Lust und (...) Spass, Freude.
- 82 **Michael:** Hypothetisch: Angenommen du wärst mit einer Frau zusammen, die das nicht mitmachen, die das nicht anbieten würde. Was hiesse das für dich? Was hätte das für eine Auswirkung auf deine Sexualität, auf dein Wohlbefinden?
- 83 **Richard:** (...) Ja, wäre sicher schade, aber ich wüsste ja, dass man daran arbeiten kann, ist halt herausfordernd. (..) Und halt darüber reden und einen Weg finden (..) das ich dann doch dazu käme.
- 84 **Michael:** Verführungskompetenzen! ((lacht))
- 85 **Richard:** Ja... ((lacht))
- 86 **Michael:** Ganz genau! Vielleicht ganz kurz noch einmal aufgenommen, es kann sein, dass du das nicht benennen kannst...
- 87 **Richard:** (Das ist kein Problem.)
- 88 **Michael:** Haben sich Dinge verändert von deiner Wahrnehmung her, als du das erste Mal Analverkehr hattest, im Vergleich zu dem, was jetzt ist, hat sich da irgendetwas getan? Kannst du da jetzt irgendeine Aussage dazu treffen?
- 89 **Richard:** Ich finde, dafür haben wir fast zu wenig Analsex gehabt, um das irgendwie beurteilen zu können. (...) (unv.) (...) Sicher, Sicherheit, ich meine, das erste Mal, an dem man etwas macht ist da immer so ein wenig Unsicherheit. Dann kann man es vielleicht auch gar nicht so richtig geniessen. Und je mehr

man etwas macht, je sicherer ist man und ist dann nicht abgelenkt oder kann sich mehr gehen lassen. Je mehr ich Analsex habe, je besser wird es, nach wie vor.

90 **Michael:** (unv.) wie bei ganz vielen Dingen, Erfahrung, Regelmässigkeit...

91 **Richard:** (Ja, die dir dann einfach hilft und welche dann mehr Lust gibt, wenn dann die Nervosität weg ist und wenn du weisst wie etwas funktioniert.) Da kann man dann irgendwie den Rythmus anpassen und so ein wenig. Und die ersten paar Mal sind dann immer so ein wenig: Ja, ist das richtig? Oder: Nicht nervös werden! Oder so halt, ein wenig. Das eigentlich die Nervosität weg ist im Vergleich zu den ersten Malen.

92 **Michael:** Bevor wir jetzt gleich in den Schluss einbiegen, würde ich mich ganz gerne noch einmal kümmern wollen um die Frage: Diese Körperregion an und für sich, bei deine Partnerin, bei dir. Du hast ja berichtet, du schaust dir das total gerne an. Den Hintern, das habe ich richtig verstanden, dieses Runde? Die Form des Hinterns, habe ich das so richtig verstanden?

93 **Richard:** Und die Öffnung natürlich. Der Anus ist ja rund, oder? Und der Penis ist rund, das macht eben für mich einfach auch...

94 **Michael:** (Das macht auch Sinn?) So gesehen?

95 **Richard:** Ja. Genau! (...) (Unv.) Klar! Und (..) der Arsch an sich ist immer super, also wenn er schön ist, von der Frau. Natürlich.

96 **Michael:** Das heisst, das habe ich aber richtig verstanden, es ist nicht nur der Hintern der Frau, sondern auch die Öffnung an und für sich, die für dich einen attraktiven Ort darstellt. Das verstehe ich richtig?

97 **Richard:** Jawohl. Genau. Also das Runde ist mehr auf die Öffnung bezogen gewesen und nicht...

98 **Michael:** (Ja, ja.) Das heisst, diese Öffnung, der Anus, es ist stimulierend, sich den anzuschauen?

99 **Richard:** Ja!

100 **Michael:** Du hast gesagt Du berührst, du liebkost auch mit der Zunge, mit dem Mund, wenn ich das richtig verstanden habe.

101 **Richard:** Ja.

- 102 **Michael:** Das heisst, das ist für dich auch attraktiv dich dem Körperteil auch so sexuell zu nähern?
- 103 **Richard:** Ja.
- 104 **Michael:** Ja. Mit dem Finger dringst du dann auch ein?
- 105 **Richard:** Ja.
- 106 **Michael:** Das habe ich richtig verstanden?
- 107 **Richard:** Ja.
- 108 **Michael:** Und jetzt hast du im Gegensatz dazu gesagt: Sobald das bei dir in die Richtung geht, löscht es dann ab.
- 109 **Richard:** Ja, ja. Wenn etwas eindringt.
- 110 **Michael:** Wenn etwas eindringt?
- 111 **Richard:** So ein wenig lieblosen und so, easy (unv.)...
- 112 **Michael:** (Das geht?) Sobald da was eindringt...
- 113 **Richard:** (Ja.)
- 114 **Michael:** Ja?
- 115 **Richard:** Ja.
- 116 **Michael:** Ich nehme mal an, dass du dir auch Gedanken gemacht hast, warum das so ist, vielleicht auch nicht, aber wie erklärst du dir das?
- 117 **Richard:** Also, auf der einen Seite finde ich, ist es so: Gut, das ist wie, keine Ahnung ((atmet hörbar aus)) (.) Kutteln habe ich nicht gern zum Essen und das habe ich beim Sex nicht gern, oder? Und dann ist es aber gleich wieder eine Weiterentwicklung und man kann ja auch lernen etwas schön zu finden. Und Prostatamassage, dann liest man wie schön das ist und wie gut das sein kann. Und dann macht man sich Gedanken: Ja, gut ((atmet hörbar aus)) vielleicht, eben, man will sich ja immer weiterentwickeln. Ich will nie an dem Ort ankommen und finden: Ja, Scheisse! Sex ist langweilig und bla, bla, bla. Und dann klar, mache ich mir Gedanken darüber: Wie könnte ich das (.) einfach auch schön (.)

empfinden? Als erregend empfinden? (..) Aber ((atmet hörbar aus)) soviel Gedanken habe ich mir jetzt noch nicht gemacht, aber ich weiss, dass ich das muss. Und auch der Marina zuliebe oder der Partnerin zuliebe machen würde, ja.

118 **Michael:** Also ihr das in der partnerschaftlichen Sexualität auch bieten zu können, diese Form von Lust und Erregung, das ist dir ein Anliegen?

119 **Richard:** Weil sie das gerne hätte. Ja, weil sie mich gerne anal befriedigen würde. Wiederum weiss sie auch, dass man auf sich achten muss, das ist eben sehr wichtig, aber ja.

120 **Michael:** Jetzt ist natürlich noch die Frage: Du hast von ganz vielen Dingen gesprochen, die den Analverkehr attraktiv, sexy, befriedigend, geil, wünschenswert werden lassen. Gibt es aus deiner Sicht, das ist ja sehr, sehr individuell, Dinge die im Analverkehr irgendwie vielleicht nicht ganz so lässig sind? Gibt es so Dinge von denen du sagst: Das ist eher die unschöne Seite davon? Falls ja, was wär das? Oder ist das nicht so in deiner Wahrnehmung?

121 **Richard:** Nein. Gut, bei mir, ich weiss ja wie es mit den Gerüchen ist, weil ich mal einen Unfall hatte und ich kann seither nichts mehr riechen. Ich weiss nicht, ob das relevant ist, weil Sex ja auch immer etwas mit dem Geruchssinn zu tun hat und so. Und das fällt bei mir immer einfach weg. Aber es stört mich allgemein in meinem Leben nicht. Ich habe das seit dreizehn, das ist abgehakt, das ist so.

122 **Michael:** Du hast das integriert, du hast dich damit wirklich abgefunden?

123 **Richard:** Ja. Ich bin damals in der Pubertät gewesen, es hat mich ehrlich gesagt gar nicht tangiert. Allerdings, wenn es dann mal einen Wein gibt und so, dann trinke ich den, weil ich dann voll bin aber...

124 **Michael:** ((lacht))

125 **Richard:** (unv.) weil er mega gut ist. Ja, so in etwa.

126 **Michael:** Okay. Das heisst also, dieser Part, dass es einem vom Geruch her vielleicht durchaus einfach auch streng entgegen kommt, das merkst du nicht?

127 **Richard:** In dem Fall ist das so?

128 **Michael:** Gute Frage. Das ist nicht zwingend der Fall aber...

129 **Richard:** (Das kann sein!)

130 **Michael:** Das kann sein. Aber, wie gesagt, das ist immer sehr individuell.

131 **Richard:** Eben, bei mir ist zum Glück... ((lacht))

132 **Michael:** Das ist soweit spannend, diese Rückfrage ((unv.))

133 **Richard:** ((lacht))

134 **Michael:** Aber das ist ja auch so die Frage: Weil man ja anal eindringt, es ist nicht zwingend, aber es kann sein, dass man auch ein paar Reststoffe am Penis hat.

135 **Richard:** Ja, aber das stört mich nicht.

136 **Michael:** Das stört dich nicht? Also es ist nicht ablöschend (unv.)...

137 **Richard:** (Nein!)

138 **Michael:** ...wie auch immer?

139 **Richard:** Nein. Nein.

140 **Michael:** Und das, auf die Frage hin, wenn das natürlich dann so ist, das riecht man dan schon.

141 **Richard:** Ja.

142 **Michael:** Aber man weiss ja aus der Forschung: Sexuelle Lust macht überhaupt Sex erst möglich.

143 **Richard:** Ja.

144 **Michael:** Es ist die Erregung, die es möglich macht sich diesen Orten zu nähern und Gerüche, Geschmack wahrzunehmen, aber nicht als negativ wahrzunehmen, sondern positiv zu bewerten. Das macht es aus. Aber das heisst, da haben wir die Frage ja auch schon beantwortet, das stört dich nicht. Also wenn es dann auch mal irgendwie fäkal werden würde, das ist für dich...

145 **Richard:** (Nein.) Das muss ja nicht sein, aber das gehört dazu und ist halt so. (..) Ja und wenn es jetzt immer der Fall wäre, dann kann man ja Analspülungen machen.

- 146 **Michael:** Dich stört es nicht. Aber hast du die Form von Scham, vielleicht Ekel, wenn du an deine eigenen analen Lustbarkeiten denkst, hat das etwas...
- 147 **Richard:** (Also mit Fäkalien oder irgendetwas?) Nein!
- 148 **Michael:** Das es nicht?
- 149 **Richard:** Nein. Das ist (unv.)
- 150 **Michael:** Ja. Das ist das Gefühl sobald etwas eindringt, das Gespür...
- 151 **Richard:** (Ja! Ja!)
- 152 **Michael:** Und dann...
- 153 **Richard:** (Ja, das ist einfach so unangenehm.)
- 154 **Michael:** Okay. Gut. Das sind die Informationen, die für mich wichtig sind. Du hast es ja auch schon gesagt: Aneignungsprozesse, man kann das weiterentwickeln. Da bist du ja auch einfach sehr gut beraten. Da höre ich heraus, da bist du dran.
- 155 **Richard:** Ja. ((lacht))
- 156 **Michael:** Mal abgesehen davon, Klammerbemerkung noch: Man muss das nicht gut finden.
- 157 **Richard:** Ja! Mmmhhh ((bejahend))
- 158 **Michael:** Also...
- 159 **Richard:** (Eben, das ist so ein wenig der Zwist!) Ich finde eigentlich: Du, ja gut, wieso?! Ist jetzt halt einfach so! Und die andere Seite: Weiterentwicklung und bla, bla, bla. Wenn es ja dann irgendwann, in einem halben Jahr oder in fünf Jahren, wenn ich das dann geschafft habe. Und wenn ich das dann schaffe: Uah, ist ja wirklich mega geil! Und: Hey, das ist super! Das gehört zum Sex dazu und so. Dann ist das ja super, dann freue ich mich. Und wenn nicht, dann halt auch nicht, ja.
- 160 **Michael:** Gut. Dann biegen wir jetzt ein in die Schlussrunde. Was mich jetzt am Ende, vor Schluss oder kurz vor Schluss interessieren würde ist, ob dich da jetzt aktuell deine gesamte Sexualität betreffend etwas ganz Besonders beschäftigt? Ganz besondere Herausforderungen, Entwicklungen? Du hast ja manche Dinge

schon angedeutet, aber gibt es da noch etwas Besonderes, wo du gerade anstehst vielleicht?

161 **Richard:** (...) Ja. Natürlich gibt es da Fantasien, die man möglichst irgendwie würde ausleben können. So mit zwei Frauen und so Sachen halt. Aber ich meine, ja anstehen? ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) Genau, wenn ich sage: „Ja, Marina, hey, wie wäre es mal mit einem Dreier und so?“ Sie wäre: „Ja klar! Mit einem Mann dann halt, oder?“ Und dann denke ich: Ja... ((verdreht die Augen))

162 **Michael:** (Das habe ich mir so nicht gedacht!)

163 **Richard:** Genau! Und ja, halt die klassischen Sachen. ((räuspert sich))

164 **Michael:** Aber abgesehen von den Dingen, die du benannt hast, die wir vorher besprochen haben, jetzt nichts besonderes wo du sagen würdest: Das ist gerade der Punkt, der beschäftigt mich immer und immer wieder massiv. Das würdest du so jetzt nicht sagen?

165 **Richard:** Nein. Ausser du kannst mir (unv.) ((klatscht in die Hände)). Was beschäftigt mich? Verführungskompetenzen! ((lacht))

166 **Michael:** Ja? Aber, ich weiss, das mit den Verführungskompetenzen, ja...

167 **Richard:** (Ja, eben, ich weiss, Massieren und so funktioniert eigentlich schon meistens.) Und so halt Zeit investieren. (..) Genau. ((lacht)) Und, nein das beschäftigt mich nicht, aber es ist schon so, wir sind gerade zuletzt mit einem guten Kollegen, das ist ein Attraktiver, auf einer Hochzeit gewesen. Und am Abend vorher war noch das Poltern. Und du weisst ja, in Deutschland ist das Poltern nicht das Selbe wie bei uns. Und dort sassen wir dann auch zusammen, haben alle ein Barbecue gemacht und so. Und ich glaube schon dass sie, wie haben dann nachher als wir nach Hause gekommen sind recht guten Sex gehabt, ich habe schon gedacht, dass sie scharf auf ihn gewesen ist. Also, das hat mich voll nicht gestört. Aber ich habe mir gedacht: Ah, okay! Weisst Du, so ein bisschen...

168 **Michael:** (Kitzelt ein wenig?)

169 **Richard:** Ja. Also, kitzelt? Aber schlussendlich ist es ja positiv gewesen für mich. Mich hat es dann nur interessiert wie fest sie jetzt an ihn gedacht hat?

170 **Michael:** Okay.

171 **Richard:** Ja. Aber das beschäftigt mich nicht. Ich meine, ich bin mit meinen Gedanken manchmal auch (..) bei jemand anderem, wenn ich mit ihr schlafe. Aber sehr, sehr selten. In einer früheren Beziehung war das viel öfter, aber dadurch, dass sie für mich sehr attraktiv ist, nach wie vor, auch nach sieben Jahren jetzt, bin ich sehr oft bei uns während dem Sex.

172 **Michael:** Ja. Und gleichzeitig ist das ja auch ein normaler Prozess. Das Kopfkino dann auch spielen zu lassen und das ist ja eine Fähigkeit. Das ist nicht nur schwarz oder weiss. Und kann in manchen Situationen auch wirklich hilfreich sein um dranzubleiben, um sexuell genussvoll einfach weitermachen zu können.

173 **Richard:** Ja! Und ich finde einfach eben: Sie könnte auch einfach mal mir zuliebe mir einen blasen oder so. ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel)) (.) Aber gerade bei euch in der Ausbildung wird schon eher gelehrt, dass man auf sich achten soll und nicht dem anderen einen Gefallen macht, sozusagen. Und das finde ich dann schade.

174 **Michael:** Und da kann ich dir sagen, Richard: Das ist typisch Sexocorporel. Ich kann dir sagen, in der Literatur wird das auch anders beschrieben. Das ist eine bestimmte Schule. Und das ist mir auch sehr präsent, dieser Inhalt. Und ich finde, das ist ein wichtiger Bestandteil, aber das ist nicht alles. Im Partnerschaftlichen auch dem anderen sich auch wirklich zur Verfügung zu stellen und das nicht negativ zu konnotieren, ist auch ein wichtiger Teil sexueller Partnerschaft. Und das ist etwas, wie gesagt, was in der Literatur auch benannt wird, das auch im Gegensatz zum Sexocorporel steht.

175 **Richard:** Weil, eben, ich mache ihr gerne einen Gefallen, befriedige sie oral und so. Und dann wäre es schön, wenn sie... (unv.) ((schlägt mit der Hand auf den Oberschenkel))

176 **Michael:** Ja.

177 **Richard:** Ich meine, ich mache das nicht, weil ich es jetzt mega... Ich finde es schon auch schön, aber nicht, weil ich es jetzt megageil finde, sondern halt einfach ja, dass sie ihren Orgasmus hat. Und dann kann sie das auch machen, oder? Jetzt halt auch mal für einen Quicky schnell, fünf Minuten. Und da finde ich, dass könnte sie auch einmal machen. Aber das (unv.)

178 **Michael:** Das...

179 **Richard:** (Und das finde ich einfach schade!) (.) Und, eben, ich würde nicht drängen. Und jetzt, in dieser Situation, in der sie jetzt ist sowieso nicht, aber da

denke ich halt: Also komm'! Ich meine, ich brauche so wenig und ich wäre den ganzen Abend zufrieden ((lacht)). Aber, ja.

180

Michael: (Unv.) das ist irgendwie noch spannend, was du sagst, weil ich denke in 90% aller Beziehungen hat man diese Diskrepanz zwischen Mann und Frau. Und ich glaube, so wie ich das auffasse, ist es wirklich so das einschlägig in die Erregung, einschlägig in das Sexuelle, da ticken wir, also Frauen und Männer, einfach zu einem guten Teil auch unterschiedlich. Was nicht heisst, dass Frauen das nicht lernen könnten und sich vielleicht auch partnerschaftlich weiterbringen, sich das aneignen könnten. Überhaupt nicht, da gibt es auch Möglichkeiten, wie die sich entwickeln können, ganz sicher. Aber da funktionieren wir einfach anders. Ich kenne das einfach aus meiner Partnerschaft. Ich bin mit meiner Partnerin jetzt auch schon über zehn Jahre zusammen. Ja, und die macht jetzt auch ihre Masterarbeit, die ist jetzt fertig in zwei Wochen. Also, ja, kenne ich auch. Das ist etwas, was die Sache dann herausfordernd macht. Ganz, ganz sicher. Und diese Lerneffekte auf Frauenseite, die wünsche ich mir auf meiner Gegenseite auch (unv.) Also, um das noch rund zu machen: Ich höre heraus, dass es Dinge gibt, die immer wieder auch einfach mal neu sind anstehen, gedanklich, Erfahrungen die man macht. Aber nicht irgendwie etwas wie eine grosse Baustelle, irgendwie, die sich aufgetan hat?

181

Richard: Nein.

182

Michael: Gut! Dann kann ich festhalten, dass wir am Ende sind. Meine Ausstiegsfrage, die Letzte, wäre jetzt. ob du noch etwas hinzufügen wollen würdest? Ob jetzt nach dieser Zeit des Interviews Dinge nicht angesprochen worden sind, wo du sagst: Doch, das will ich jetzt schon noch einmal sagen weil mir das wichtig ist, weil ich denke, das es auch mit in den Kontextt hinein gehört. Wie siehst du das?

183

Richard: Da kommt mir vielleicht wirklich noch etwas in den Sinn. Und dann würde ich dir das sofort schreiben, per Mail. Natürlich. Aber jetzt gerade? Nein, nein.

184

Michael: Gerade nicht?

185

Richard: Habe ich mir vorher schon überlegt, ob es da noch etwas gäbe. (..) Eben, ich bin völlig unvorbereitet oder vorbelastet gekommen, habe mir nicht so viel Gedanken gemacht, weil ich ja auch nicht gewusst habe, was genau kommt. Und darum habe ich auch jetzt nicht gerade Fragen im Hinterkopf gehabt, die ich hätte stellen wollen.

186

Michael: Genau so war es auch gedacht. Es war genau so gedacht, es so natürlich wie es irgendwie geht zu gestalten. Weil ja die Idee einfach ist erzählen zu lassen, berichten zu lassen von dem was Männer wahrnehmen, was Männer antreibt, was sie geil finden, was sie suchen. Genau so etwas. Und deswegen: Wir sind jetzt hier am Ende! Ich danke dir ganz, ganz herzlich wirklich für die sehr intimen und tollen Einblicke in deine Sexualität. Sehr dicht, super spannend, herzlichen Dank dir!

187

Richard: Ich danke dir! Für mich war das auch sehr spannend. Absolut.

188

Michael: Super. Vielen Dank. Dann würde ich jetzt die Aufnahme offiziell beenden.

189

Ende der Transkription

1 **Interview „Alfred“ Teil 1**

2 **Michael:** Mich würde einmal interessieren, was dir so durch den Kopf gegangen ist, als du gehört hast, da schreibt jemand eine Arbeit über Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen und es werden Interviewpartner gesucht. Was hat das in dir ausgelöst? Was waren deine ersten Gedankengänge?

3 **Alfred:** Ja, eigentlich war es lustig, weil Johannes hat mir über dich erzählt. Nein, wir haben uns das erste Mal gesehen an deinem Abschluss. Das war im Pub. Ja, ich hab dich da gesehen. Es war ein ziemlich lustiger Abend. Ich war ziemlich betrunken. Und Johannes hat mir nachher gesagt: „Ey, (...)“ Du hast gesagt: Analsex, das ist mein Thema. Also, respektive, dieser Part, weil das noch nicht erforscht ist. Und ich fand das eigentlich ziemlich spannend. (...) Vor allem weil ich mich schon ziemlich damit auseinander gesetzt habe. (...) Ja, ich fands lustig. Und ich fands eigentlich ein gutes Thema, weil ich sehr fest der Meinung bin, dass wir in Bezug auf unsere eigenen Sexualität und grundsätzlich auf Sexualität noch an einem Punkt sind, wo wir noch gar nichts wissen oder wo wir sehr wenig wissen. Und vor allem die Gesellschaft - ich nehme an in der Forschung ist es etwas anderes, aber ich hab das Gefühl, dass sehr viele Menschen so sehr verschlossen in ihrer Sexualität sind. Und das es eigentlich (...) sehr gut ist, wenn man Forschung betreibt über diese Themen. Ich finde es etwas Cooles, weil ich denke, je mehr man sich damit auseinandersetzt, desto schöner kann Sexualität auch werden. Und darum denke ich, dass genau diese Themen halt auch die Themen sind, die man wirklich erforschen muss. Und ich hab natürlich auch an mich gedacht. Ich hab auch an Johannes gedacht und ich weiss, dass Johannes nicht darf, respektive nicht kann. Verstehe ich auch. (...) Für mich wars von Anfang an so: Hey, das ist dann das, was ich mache, was ich gemacht habe. Für mich ist das kein Tabuthema. Für meine Exfreundin war das ein sehr schwieriges Thema. Aber für mich ist es kein Tabuthema. Und ich denke, je offener man darüber sprechen kann, desto mehr wird eigentlich vereinfacht.

4 **Michael:** Jetzt hast du das gesellschaftliche Konstrukt, was in unserer Gesellschaft angenommen, gedacht wird... Jetzt würd mich mal interessieren: Was glaubst denn du, aus deiner Perspektive heraus? Der Umgang mit Analverkehr, wie auch immer der geartet ist, woher kommt das?

5 **Alfred:** Jetzt bei mir selber oder grundsätzlich in der Gesellschaft?

6 **Michael:** Ich denke gesellschaftlich. Was ist so deine Auffassung? Was macht es vielleicht so schwierig, das Thema breiter zu diskutieren. Was glaubst du?

7 **Alfred:** Also ich denke, ein Punkt ist ganz klar, das ist so eine pornofizierte Welt, wenn man das so sagen kann. Es wird sehr auf die Pornografie und auf die

Unterdrückung der Frau zurückgeführt. Sobald es in dieses Thema geht, ist es so (...) Für die Frau ist es immer schmerzhaft. Und es ist immer eine Art der Unterdrückung von dem Mann gegenüber der Frau. Also ich glaub, das ist das Thema, was da ist. (...) Und es hat immer mit Porno zu tun. Also ich hab das Gefühl, die Gesellschaft geht davon aus, dass Menschen das wollen, weil sie's im Porno gesehen haben und nicht unbedingt, weil sie's selber wollen, sondern weil sie halt damit aufgewachsen sind, weil sie Pornos gesehen haben und dies dann halt geil finden. (...) ich denke, dass das schon ein Teil damit zu tun hat, aber (...) viel wird dann von der eigene Neugierde weg auf den Porno fokussiert. Also man sagt so: „Du willst es nur wegen dem Porno.“ Und ich geh jetzt nicht davon aus, dass das das ist. „Du schaust zu viele Pornos. Das ist ja nur Gewalt.“ Und ich glaube, das ist sicher ein sehr schwieriger Faktor. Und (...) dann hab ich auch einfach das Gefühl, dass Analverkehr sehr schnell mit Homosexualität in Verbindung gebracht wird. Und Homosexualität ist ein (...) massiv (...) tabuisiertes Thema eigentlich in der Gesellschaft immer noch, obwohl man darüber spricht, obwohl's Parabeln gibt, und wo's eigentlich eine Gesellschaft gibt, die da ist. Und obwohl es ein Teil der Gesellschaft ist, der da ist. (...) Aber ich denke, (...), ja, in vielen Köpfen ist immer noch das: Analverkehr, dies ist für Homos. Und (...) ich find das halt sehr schade. Also, ich hab grundsätzlich kein Problem damit, was andere Menschen machen. Ich denke, jeder soll seine Sexualität ausleben können wie er will. Für mich gibt es gewisse (.) ethische Grenzen, aber alles andere soll man einfach machen wie man will und dann denke ich, dass man so ein Thema auch nicht einfach (.) auf eine Gruppe von Menschen (...) stülpen kann und sagen kann: Die machen das. Und das ist unappetitlich, das ist gruuusig. Und ich mach das sicher nicht.

8 **Michael:** Du hast sehr schön Bezug genommen auf das, was gesellschaftlich diskutiert wird, dieses Frauenverachtende, dieses Unterdrückende, dieses pornografisch Geformte, was den Analverkehr so umweht, was einem gesellschaftlich aus deiner Sicht entgegen kommt, ist das eine. Und gleichzeitig hast du auch sehr spannend gesagt: Das ist ja gruuusig. Das ist ja pfui. Dieses Eklige, das du benannt hast, wie siehst du das aus deiner Sicht: wie sieht das die Gesellschaft nur im Hinblick auf das leicht Frauenverachtende, auf die Verbindung mit der Homosexualität, oder dieses Gefühl von Ekel, hast du den Eindruck, das kommt woanders her? Was meinst du?

9 **Alfred:** Also (...) ich persönlich denke, der Ekel vor dem eigenen Körper und vor dem anderen Körper, der ist noch da, aber ich habe das Gefühl, das der Ekel vor der Homosexualität in der Gesellschaft viel, viel tiefer verankert ist als der Ekel vor dem anderen Körper und vor dem anderen Menschen. Das ist meine Beobachtung, wo ich das Gefühl hab (.) es wird (...) mit vielmehr Vehemenz bekämpft als der Ekel vor dem eigenen Körper oder vor der anderen Person. Und

ich denke (..) das ist ja (..) Körperflüssigkeiten, der Ekel davor, der ist zwar da, aber eigentlich hat es ja auch mit der Neugierde zu tun. Ich mein, jedes Kind riecht mal an seinem Finger. Punkt. Also, das ist ja da. Und dieser Ekel, hab ich auch das Gefühl, ist klar gesellschaftlich aufgebaut, dass man sich vor diesen Dingen ekelt. Aber ich habe wirklich das Gefühl, dass gerade bei der Homosexualität, dass der Ekel davor, die Gesellschaft sehr, sehr prägt. (..) Die Unterdrückung der Frau (..) ich habe nicht das Gefühl, dass die Gesellschaft... Momentan ist man in einem Wandel, aber ich habe das Gefühl, dass das noch nicht mit Ekel verbunden ist. Also ich finds was Ekliges, solange es nicht im gegenseitigen Einvernehmen ist. Ich meine, Sexualität kann ja in einer spielerischen Form, auch sehr unterdrückend sein und da kann man sich ja auch (...) in eine andere Rolle hineinversetzen, gerade mit unterdrückenden Mitteln. Und wenn das in gemeinsamen Einvernehmen ist, dann kann das ja auch was Gutes sein, aber (..) ich glaube nicht, dass sich die Gesellschaft vor der Unterdrückung der Frau ekelt.

10 **Michael:** Sondern eher vor dem homophoben...

11 **Alfred:** (Genau!)

12 **Michael:** ... Gedanken ohne Hintergrund.

13 **Alfred:** Spannend ist da für mich, dass - das hat jetzt zwar nichts mit Analverkehr zu tun - dass lesbischen Paaren, im Moment fast noch mit mehr Ekel begegnet werden als Homosexuelle. Ich habe das mitgekriegt in Basel hatten wir ein junges, lesbisches Paar, die wurden (..) angeglotzt, aufs Übelste. Und nebendran gab es Schwule auch bei uns im Restaurant. Das war viel einfacher. Aber eben, ich glaub der Ekel vor diesem (...) Vielleicht ist es das Fremde oder vielleicht hat sich das Gesellschaftsbild wie wir leben sollen so krass manifestiert - oder da bin ich mir auch sicher - so krass, manifestiert, dass man sich eben ekelt vor dem anderen. (..) Und ich glaube eben, dass Analverkehr das (..) Sinnbild für Homosexualität ist. Obwohl ich von homosexuellen Männern weiss, die zum Beispiel gar keinen Analsex haben. Also ein Kellner, mit dem ich zusammen gearbeitet habe, der hat gesagt, er ist in einer dreissigjährigen Beziehung, der ist fünfzig, und der hat mit seinem Freund keinen Analverkehr. Sie finden das beide nicht gut. Sie haben beide keinen Bock darauf. (..) Und ich hingegen finde das was sehr Schönes, ich finde das was sehr Gutes. Manchmal ist es auch nicht schön. Manchmal ist es auch einfach geil.

14 **Michael:** Also für Bedeutung für mich ist ja die Sexualität von Männern in heterosexuellen Beziehungen erstmal grundsätzlich, in all ihren Facetten. Und deswegen würde mich erstmal interessieren, wie du deine eigene sexuelle

Entwicklung beschreiben würdest. Wie bist du sexuell gross geworden?

15 **Alfred:** (...)((unv.) Ich bin noch vor Internetzeiten damit aufgewachsen (unv.) ((lacht)). Die erste Begegnung mit (..) Masturbieren auch und so (.) hat ich mit Sexheftchen. Wir haben die in einem Schober versteckt, zwei Freunde von mir und ich. (..) Und dann sind wir halt einfach masturbieren gegangen.

16 **Michael:** Gemeinsam?

17 **Alfred:** Gemeinsam. (...) Das hab ich jetzt im Kopf so als meine erste wirkliche Begegnung mit Sex. (..) Vorher... Ja, in der Schule wir haben Aufklärung - das war zwar ein bisschen später, eigentlich - (..) Es war irgendwie was spannendes, was witziges, aber meine erste Begegnungen mit meiner eigenen Sexualität hatte ich wirklich so mit diesen Sexheftchen. (...) Ich bin auf dem Dorf aufgewachsen. Wir hatten viel zu viel Zeit. Bei uns konnte man kiffen und ficken ((lacht, unv.)). Ja, ist so. Ich bin mit zwölf Rubigen nach Biel gezogen, vom Dorf in die Stadt gezogen und als ich da angekommen war, waren die zwei Jahren hintendrein. Alles was so das Kiffen und die Sexualität so anbelangt. Ich hatte mein erstes Mal (.) Sex mit einer Frau mit zwölf. Also, das ist sehr früh. Ich hatte dann lange keinen Sex mehr. Aber das ist extrem früh.

18 **Michael:** So eindringenden...

19 **Alfred:** Ja, eindringend. Ja, genau. Ich wusste. Ich glaube, wir wusste selber noch gar nicht, was wir machen. Das war die Freundin meines besten Freundes ((lacht)). Also es war crazy. (..) Vorher hatten wir eben so Partys, wo wir uns eben geknutscht haben, getanzt haben und so. (.) Aber das erste Mal Sex hatte ich mit zwölf. Eindringenden Sex. Und dann wollte ich lange nichts mehr. (..) Aber ich hab sehr oft masturbiert. Also, das hab ich immer gemacht ((leiser)). (...) Und dann hatte ich eine Freundin (..) So meine erste Freundin hatte ich mit vierzehn Jahren. Und wir hatten keine Zeit zusammen. Aber wir haben Petting gemacht und angefasst und so. (..) Und dann richtig sexuell aktiv (...) eindringenden Sex hatte ich mit meiner Freundin im Gymnasium. Da war ich sechzehn Jahre alt. (...)

20 **Michael:** Das heisst, du hast berichtet, - das find ich spannend - die Erzählung, der Glaube vom Land, das sei alles viel später (unv.). Das wirkt so eher als heile Welt in Anführungsstrichen. Was immer das heissen mag. Und da wäre die Kontrolle eine grössere. Sozialkontrolle eine grössere. Dass du das ja gar nicht so erlebt hast, sondern ganz im Gegenteil als sehr offen, liberal, mit vielen Freiheiten erlebt hast. Was sich auch ausgewirkt hat auf deine sexuelle Entwicklung, die früh eingesetzt hat, im Vergleich zu anderen jungen Männern.

- 21 **Alfred:** Gut, was man dazu noch sagen muss, Rubigen ist ein grosses Dorf. Wir haben eine grosse Schule, erstens. Und zweitens hatte ich natürlich (.) ältere Geschwister. Massiv ältere Geschwister. (.) Und Rubigen ist auch wirklich ein sehr offenes Dorf. Also es ist schon ein spannender Ort. (.) Einfach dass man das noch sagt. Ich würde es jetzt nicht als ein ganz normales Dorf bezeichnen. Wir waren alle immer sehr sehr bezogen auf Bern und wir wollten alle immer in die Stadt. Die Stadt war uns näher als eigentlich das Dorf, in dem wir aufgewachsen sind.
- 22 **Michael:** Jetzt hast du berichtet vom ersten Mal Sexheftchen. Du hast berichtet vor Internetzeitalter. Da hat man sich einfach auch so erstmal Stimulationen geholt. Als du die Heftchen entdeckt hast, kannst du das altersmässig so verorten?
- 23 **Alfred:** Es ist ganz schwierig. (...) ((seufzt)) Als ich neun war ist mein Vater gestorben. (.) Und ich würde (..) Ich würde das in die Richtung, vielleicht sogar ein bisschen früher (.) Dort ist sehr viel verschwommen bei mir. Und einfach auch aus psychischen Gründen. Mein Vater (unv.) ist gestorben. Ich hab viel auch verdrängt. Ich hab das Gefühl, vieles ist weg. Ich kann zeitlich nicht wirklich gut einordnen. Neun, zehn.
- 24 **Michael:** Aber es langt schon. Eine grobe Richtung, so ungefähr. Da ging es mit den Heftchen so ungefähr los und Masturbation hast du erwähnt. Mit den Kollegen bist du dann losgegangen. Selbstbefriedigung entdecken, betreiben, hat das vorher schon angefangen, Selbstbefriedigung vor den Heftchen?
- 25 **Alfred:** Dies ist genau der Punkt. Das weiss ich nicht. Ich hab das Gefühl, ich hab mich angefasst, aber ich kann das zeitlich wirklich nicht ... Deswegen hab ich vorhin mit dieser Ella, das ist die erste Erinnerung. Ich hab noch das Bild vor mir, wie wir dort gestanden sind. Das ist so die Erinnerung, die ich hab. Da hats begonnen.
- 26 **Michael:** Ja, okay. Jetzt kommen wir mal zum ersten Mal, als du das erste Mal bewegte Bilder, so Pornofilmchen, gesehen hast. Hast du da irgendeine Erinnerung dazu?
- 27 **Alfred:** (...) Ja (..) Wir hatten so eine CD, die im Umlauf war, unter Freunden. (..) Das war so ein Video. Daran kann ich mich erinnern. (.) Und bei uns war das Internet eben extrem teuer. Und wir wussten, wenn wir aufs Internet gehen, dass die Eltern das auf jeden Fall sehen werden ((lacht)). Man hat es trotzdem gemacht und (.) es war trotzdem auch teuer. Eben, ich kann mich an diese CD erinnern. Da waren, glaub ich, drei kleine Filme drauf. (...) Ja, damit hab ich mich wahrscheinlich paar Jahre beschäftigt. Und heute ist es ja so, dass man für

einmal (unv.) ((lacht)) wenn man mit Pornografie was (unv.).

28 **Michael:** Da würd ich gern gleich anknüpfen. Wann hast du das erste Mal entdeckt: Masturbation, Selbstberühren, das löst was bei mir aus. Diese Erkenntnis von, das ist ja was Gutes, was Schönes. Vielleicht hast du es auch anders wahrgenommen. Vielleicht magst du dich erinnern, was so aufgeschrieben ist in dir, als du das entdeckt hast. Kannst du das jetzt noch irgendwie beschreiben?

29 **Alfred:** Ich finds eigentlich ganz spannend, weil ich finds am Anfang gar nicht mal so gut. Ich habs gemacht, weils die Freunde gemacht haben. (..) Und lange ist's auch nicht gekommen. Also, zu Beginn.

30 **Michael:** Nichts mit Ejakulation?

31 **Alfred:** Genau. (..) Ich hab sogar das Gefühl, es hat manchmal sogar eher geschmerzt, als dass es gut war. (...)

32 **Michael:** Und der Moment, in dem du festgestellt hast, das ändert sich jetzt?

33 **Alfred:** An diesen Moment kann ich mich nicht erinnern. Das ist wirklich schade. Ich wusste jetzt, auf was du hinaus willst, aber ich krieg das nicht hin.

34 **Michael:** Aber gekommen sein muss dieser Moment?

35 **Alfred:** Ja, definitiv! Definitiv, sonst hätte ich aufgehört (unv.). Wenn's ja nur negativ ist, dann hört man damit auf. Gekommen ist der Moment auf jedenfall.

36 **Michael:** Und du hast auch berichtet, dass du dann auch regelmässig masturbiert hat, in deiner frühen Jugend.

37 **Alfred:** Das mach ja ich auch heute noch.

38 **Michael:** Du gibst gleich das Stichwort, das ist super. Das war ja in der Vergangenheit. Mich würde mal interessieren: Masturbieren ist ja eine Form der Sexualität, eines Mannes, einer Frau. Wie häufig machst du es dir selbst?

39 **Alfred:** Das ist (.) ganz ehrlich (..) eine spezielle Frage, weil momentan es geht es mir psychisch nicht sehr, sehr gut. Und deswegen funktioniert es auch weniger. (..) Wenn ich in einer Beziehung bin, die gut funktioniert, und ich habe frei, dann kann es sechs Mal pro Tag sein. Und dann hab ich noch Sex (..) Und momentan ist es einmal pro Tag. Wenns überhaupt geht. Es kann auch sein,

dass es gedanklich gar nicht geht.

40 **Michael:** Also, dass du psychisch von deiner Wahrnehmung gar nicht parat bist.

41 **Alfred:** Genau.

42 **Michael:** Dass du gar nicht da bist, um dich auf Selbstbefriedigung einzulassen. So versteh ich das.

43 **Alfred:** Und was für mich auch noch spannend ist, jetzt in der Zeit, in der es mir nicht so gut geht, geht's viel viel mehr über den Kopf. Also, ich schaue mir auch viel, viel weniger Pornos an. (.) Im Gegensatz zu der Zeit, in der es mir gut geht, in der ich in einer Beziehung bin. In der letzten (.) ich glaub, da hab ich die Pornos benutzt, weils halt einfach schneller und einfacher ging. (..) Und ich glaub auch, das ich mich dort auch ein bisschen aus der Beziehung raus gedacht habe. Dass ich nicht - das ist eigentlich ne Selbstüberlistung - dass ich nicht an andere Frauen denke, wenn ich masturbiere. Dann schau ich Pornos.

44 **Michael:** Du hast berichtet, wenn es dir gut geht, dann sind Masturbation und Porno ein Päckchen, das gehört dann dazu. Ist das immer so? Oder gibts da auch mal Momente, wenn du masturbierst ohne Pornografie?

45 **Alfred:** (..) Gibt es schon, aber die sind viel, viel seltener als (.) wenn ich nicht in einer Beziehung bin, oder wenn es mir nicht so gut sind.

46 **Michael:** Wenn du dann mal ohne Pornografie masturbierst - und du hast ja berichtet, das geht dann nicht so schnell - Fantasien, Kopfkino, was läuft da so ab? Was holst du dir da für Gedankengänge hervor? Was tut sich so im Kopf?

47 **Alfred:** Es gibt zwei Teile. Der eine Teil ist vergangene, sexuelle Erfahrungen, die ich gemacht habe, wo ich mich klar daran erinnern kann. Frauen, mit denen ich etwas hatte, wo ich (..) die ich immer noch sehr anziehend finde. Wo ich das Gefühl hatte, wir hatten sehr guten Sex. Das sind dann solche Bilder. Oder (..) was ich machen würde, wenn ich jetzt mit einer bestimmten Frau Sex haben könnte.

48 **Michael:** Das heisst, das eine, da holst du quasi Erlebnisse hervor, mit Frauen, mit denen du sexuelle Erfahrungen gemacht hast, die du immer noch spannend, sexy, geil, attraktiv fandest, wo die Erfahrungen gute gewesen sind. Und das andere sind dann... Was sind das denn für Frauen? Sind das Frauen, die du kennst? Oder sind das Frauen...

- 49 **Alfred:** Es ist meistens - also jetzt im Moment ist es die Beziehung zu Ruth. Und dort weiss ich auch, dass es selbstzerstörerisch ist, wenn ich das machen, weil es mir wegen ihr nicht so gut geht.
- 50 **Michael:** Aktuell?
- 51 **Alfred:** Aktuell. Genau (..) Oder eine andere Frau, die ich momentan auch sehr spannend finde, wo ich aber weiss, dass sie in einer Beziehung ist, und es nicht funktionieren kann und nicht funktionieren wird.
- 52 **Michael:** Aktuell?
- 53 **Alfred:** Genau. Aktuell.
- 54 **Michael:** Aber das heisst, dass sind keine Fantasien mit Pornodarstellerinnen, irgendwelche Frauen aus Filmen? Das ist es nicht?
- 55 **Alfred:** Das ist es nicht. Also (..) Pornografie ist für mich Konsum. Aber die Fantasie ist dann aber nicht Konsum. Das ist (..) etwas das bewusst da ist. Das sind Frauen, die ich kenne, wo ich eine (..) soziale Beziehung zu ihnen habe. Wo ich schon Anknüpfungspunkte habe...
- 56 **Michael:** (Beim Erleben?)
- 57 **Alfred:** Genau! Genau!
- 58 **Michael:** Kannst du mir bereichten, wie du konkret masturbierst? Was für Techniken wendest du an? Kann du mir das ein bisschen beschreiben?
- 59 **Alfred:** Hmm...
- 60 **Michael:** (Also, hast du vielleicht ne Haltung: im Liegen, im Stehen.)
- 61 **Alfred:** Eigentlich immer im Liegen (...) 95% im Liegen.
- 62 **Michael:** Auf dem Rücken?
- 63 **Alfred:** Auf dem Rücken, genau. Also meistens in einer leicht aufrechten Position. Kissen hinter den Rücken und dann. (.) Es gibt auch Situationen wo es im Stehen ist, aber ich habe das Gefühl ((lacht)), dann passiert es, weil ich masturbieren muss. Also wenn ich wirklich so ((lacht)): Jetzt muss ich einfach masturbieren.

- 64 **Michael:** Da ist Druck drauf.
- 65 **Alfred:** Jetzt ist Druck drauf, genau. Dann kann das auch mal auf einer Toilette sein. (..) Aber sonst ist es im Liegen. Es ist mit der rechten Hand.
- 66 **Michael:** Ist das deine starke Hand?
- 67 **Alfred:** Genau. Ich sag immer ((lacht)), die Leute, die vor Internetzeitalter angefangen haben zu masturbieren, die masturbieren mit der starken Hand, weil die Jungen heute, die müssen ja mit der starken Hand die Maus bewegen.
- 68 **Michael:** ((lacht)).
- 69 **Alfred:** Ich find es irgendwie ganz witzig. (.) Mit der starken Hand, (.) eigentlich mit drei Fingern: Zeigefinger, Mittelfinger und Daumen.
- 70 **Michael:** Und dann stimulierst du bestimmte Areale ganz besonders? Oder nimmst du die gesamte Länge mit?
- 71 **Alfred:** Nein, eigentlich ist es ganz klar (.) unten an der Eichel, beim Ansatz, ich weiss das Wort nicht.
- 72 **Michael:** Das Bändchen?
- 73 **Alfred:** Genau, beim Bändchen. Also, dass sind die zwei Finger, dort am (.) Schaft und hinten unten an der Eichel auch.
- 74 **Michael:** Das heisst also, was bei dir gut funktioniert ist, wenn du dir vorne die Eichel vornimmst, die besonders anspricht auf Berührungen.
- 75 **Alfred:** Die Eichel nicht. Das schmerzt.
- 76 **Michael:** Die selbst nicht. Das schmerzt. Bist du beschnitten?
- 77 **Alfred:** Nein. Ich bin nicht beschnitten. Also, das schmerzt. Ich find das meistens zu krass, die Stimulation.
- 78 **Michael:** Zu intensiv.
- 79 **Alfred:** Zu intensiv, genau.
- 80 **Michael:** Das heisst, das ist der obere Teil unter Auslassung der Eichel. Ist ja auch logisch, als nicht beschnittener Mann, ist das sehr, sehr sensibel. Das ist

nachvollziehbar. Und so der hintere Teil, deines Penis, nimmst du den mit? Oder stimulierst du den nicht? In der Regel?

81 **Alfred:** Eigentlich in der Regel nicht.

82 **Michael:** Und die Bewegungen, sind das so Auf-Ab-Bewegungen? Sind das massierende Bewegungen?

83 **Alfred:** Das ist auf und ab.

84 **Michael:** Hast du ne Wahrnehmung für deine Atmung? Sind das eher tiefe Atemzüge, sind das eher flache Atemzüge? Hast du da überhaupt eine Wahrnehmung?

85 **Alfred:** Hatte ich bisher nicht. Ich weiss das Atemtechnik etwas sehr Spannendes ist und etwas sehr Gutes sein kann. Aber das hab ich nicht.

86 **Michael:** Wie atmest du?

87 **Alfred:** Eher flach. Eher schnell, eher flach. Aber (.) ich kann wirklich nicht benennen.

88 **Michael:** Körperspannung? Hast du da eine besondere Wahrnehmung?

89 **Alfred:** Beine, fast schon bis zum (.) Krampf.

90 **Michael:** Das heisst, wenn du dann gekommen bist, spürst du das, dass da zu viel drauf war?

91 **Alfred:** Also manchmal kann es sogar sein, dass ich nicht kommen kann, weil ich zu viel Druck auf die Beine krieg. (.) Dies ist dann aber auch vor allem beim Sex, kann das ein (unv.) sein, wenn ich lange versucht habe, das Kommen zu unterdrücken, weil ich möchte, dass es für die Frau gut ist. Dann kann es sein, dass ich nachher nicht mehr kommen kann, weil ich zu viel Druck auf (unv.).

92 **Michael:** Das heisst, du hast ne dezidierte Wahrnehmung, was das angeht. Du hast ja auch schon Verbindungen hergestellt, woran das liegen könnte. Was die Masturbation betrifft: Von der Länge her, hast du ja gesagt, wie lange du kannst oder können willst. Wie lang brauchst du in der Regel, um durchs Ziel zu laufen?

93 **Alfred:** (.) Ich glaub, da gibt es bei mir keine Regel. Wenn ich Zeit habe, dann

kann es eine Stunde dauern.

94 **Michael:** (.) Weils so lange dauert? Oder weil du dir die Zeit nimmst?

95 **Alfred:** (..) Je nach dem. Manchmal nehm ich mir die Zeit. Manchmal dauert es so lange, weil ich gedanklich nicht ganz da bin. Dann dauert es halt einfach länger. Und manchmal nehme ich mir einfach die Zeit.

96 **Michael:** Also von wenigen Minuten bis zu einer ausgiebigen Masturbationssession von bis zu einer Stunde, ist da alles drin.

97 **Alfred:** Also es kann drei Minuten sein, (.) bis zu einer Stunde ((leise))

98 **Michael:** Kannst du sagen, was für dich eher befriedigend ist? Oder kannst du das so generell gar nicht sagen?

99 **Alfred:** Beim Masturbieren oder grundsätzlich?

100 **Michael:** Erstmal masturbieren.

101 **Alfred:** Wenn ich gedanklich (.) Also bei mir geht extrem viel über die Gedanken, über das Gehirn. Wenn ich mich wirklich fokussieren kann (...). Wenn ich glücklich bin, wenn ich zufrieden bin, dann finde ich es am besten. Dann kann es auch sehr, sehr schnell gehen. Dann kann es aber auch ausgiebiger sein. Ich glaub, das ist das. Ich glaub, innere Freude, inneres Glückgefühl ist (.) für mich das wichtigste. Momentan, wo es mir nicht so gut geht, dann ist es eher eine mechanische Sache. Aber, wenn es mir gut geht, dann ist es was ganz schönes. Und dann komm ich auch schneller zum Ziel, (.) wenn ich überhaupt schnell zum Ziel kommen will.

102 **Michael:** Das heisst, es ist natürlich abhängig von dem, was dein Wohlbefinden angeht, was die psychische Situationen angeht, was die Lebenssituation betrifft. Und natürlich auch: Was du grad so suchst. Jetzt waren wir noch bei Fantasien und bei Pornos. Gibt es da auch Dinge, die du dir besonders irgendwie denkst? Hast du bestimmte Fantasien, was Analverkehr betrifft?

103 **Alfred:** (..) Ja. (.)

104 **Michael:** Magst du davon berichten?

105 **Alfred:** Ja, ja. (..) Eigentlich ist es für mich eine ganz schwierige Situation, weil ich mich dort nicht gerne darin sehe. Aber beim Analverkehr (..), gerade in der

Pornografie, mag ich das Unterdrückende. (.) Ich find das eigentlich etwas Schwieriges. (..) Und diese Art von Pornografie schaue ich mir eigentlich oft in Situationen an, in denen ich mich nicht ganz verstanden fühle. Von meinem Partner zum Beispiel. (..) Ja, ich denke, das ist (.) eine Umkehrung der Situation. Ich fühle mich nicht ganz verstanden. Ich fühl mich nicht ganz (...). Ich fühle mich eher dominiert und dann drehe ich die Situation um und dann dominiere ich in der Sexualität.

106 **Michael:** Wenn ich das richtig verstehe, ist Analverkehr, du als eindringender Mann, in den Hintern deiner Partnerin, das verbindest du immer mit einem Gefühl von Dominanz. Versteh ich das richtig?

107 **Alfred:** Nein. (.) Nein. In Pornos verbinde ich das immer mit Dominanz.

108 **Michael:** Immer. Egal...

109 **Alfred:** Ja, immer. (..) Mit einer Partnerin, mit der ich in einer Liebesbeziehung bin, wenn ich Analverkehr mit ihr habe, dann ist das nicht eine dominante Art. Es gibt eine Frau, mit der ich sehr lange immer wieder (.) Sex gehabt habe. Mit ihr habe ich sehr ausgiebig Sex gehabt. Und wir haben eine sehr spezielle Form, eine sehr, manchmal sogar eine sehr übertriebene Form von Dominanzspielen gemacht. Und mit ihr war es immer dominant. War der Analverkehr auch eine Art Bestrafung.

110 **Michael:** Für sie?

111 **Alfred:** Für sie. Obwohl sie (..) die Art von Bestrafung wollte. Also es war eine sehr (..) spezielle Form der Sexualität. Ich weiss nicht, ob es so speziell ist, aber für mich (..) wenn ich mit einer anderen Frau schlafe, schlafe ich nicht so mit ihr.

112 **Michael:** Magst du mir von der, weil es sehr exemplarisch wohl auch ist für eine bestimmte Form von Analverkehr, die du mit Dominanz verbindest. Magst du davon noch ein bisschen mehr erzählen?

113 **Alfred:** Also, man muss dazu sagen, wir haben zusammen gewohnt. Sie war meine Mitbewohnerin. Sogar so, dass wir zusammen ein Zimmer hatten, weil wir eh jede Nacht mit einander geschlafen haben. (..) Ich hab sie sehr oft eigentlich zum Sex gezwungen (.), obwohl dass... (...). Man kann das nicht als Vergewaltigung anschauen, weil sie (.) wollte das. Also, es ist nicht so, dass sie nicht komplett nein sagen konnte. Das war nie der Fall.

114 **Michael:** Also, ihr habt das irgendwie verhandelt?

- 115 **Alfred:** Genau. Wir haben es irgendwie verhandelt. Genau.
- 116 **Michael:** Da kommen wir vielleicht gleich noch drauf. Aber berichte doch weiter!
- 117 **Alfred:** Aber es war zum Beispiel so, dass sie nach Hause gekommen ist und dann hab ich sie einfach gepackt, an die Wand gedrückt, Hosen runter und Sex. So.
- 118 **Michael:** Anal? Auch?
- 119 **Alfred:** Auch.
- 120 **Michael:** Gabs vorher noch ne andere Form des Verkehrs?
- 121 **Alfred:** Manchmal. Manchmal nicht.
- 122 **Michael:** Also, manchmal ging es in solchen Situationen erst vaginal. Und dann anal?
- 123 **Alfred:** Genau.
- 124 **Michael:** Oder aber auch gleich anal.
- 125 **Alfred:** Genau. Gabs auch. (..) Und ich glaube wir zwei - also es ist so, dass ich mit dieser Frau immer noch Kontakt habe (.) - und wir kommen immer wieder an die Situation, wo wir uns eigentlich sehr schnell anziehend finden, genau aus diesem Grund, weil ich dann sehr diesen dominanten Part übernehme. Und sie sagt auch immer wieder, ich bin der einzige Mann, der das macht. (.) Und sie will das haben. (..) Und ich kann das (.) was ich mit ihr ausleben kann mit keiner anderen Frau ausleben. Weil wir funktionieren in genau dem sehr gut zusammen. Ich kann mir nicht vorstellen, wieder (.) länger mit ihr oft Sex zu haben. Das kann ich mir nicht vorstellen, weil ich finde diese Art von Sex auch nicht schön für mich.
- 126 **Michael:** Dieses Dominante...
- 127 **Alfred:** Dieses Dominante. Aber manchmal ist es halt einfach geil. (..) Und es kann wirklich sein, dass ich ihren Kopf auf das Bett drücke, sogar mit dem Fuss und solche Geschichten. (..) Sie braucht... Es kann auch sein, dass wir normalen, vaginalen Sex haben, sie sich ein bisschen wehrt oder so (unv.). Pass auf, sonst fick ich dich in den Arsch. Und sie sagt nachher so: „Das ist ja keine Drohung! Ich will das ja.“

- 128 **Michael:** Das sagt sie nachher?
- 129 **Alfred:** Das sagt sie nachher.
- 130 **Michael:** Wenn ihr fertig seid?
- 131 **Alfred:** Nein, das sagt sie während.
- 132 **Michael:** Auch, auch währenddessen?
- 133 **Alfred:** Genau. (..)
- 134 **Michael:** Das ist ja auch schon Teil der Verhandlung.
- 135 **Alfred:** Genau.
- 136 **Michael:** Weil das würde mich ja auch interessieren, denn das ist ja eine Form von Sexualität. Gesellschaftlich, wie wird das wahrgenommen? Was hat das damit zu tun, damit das auch so abgewertet wird, dieses Frauenfeindliche? Und jetzt beschreibst du eine Situation, die für dich situativ sehr, sehr befriedigend ist, sehr sehr geil ist (.), wo man gesellschaftlich sagen könnte: Das kann Frau ja gar nicht gut finden. Aber so wie du mir diese Beziehung schilderst, ist das für diese Frau, genau in der Verbindung mit dir, das was sie will und was sie anturnt.
- 137 **Alfred:** Genau. Genau.
- 138 **Michael:** Kannst du mir jetzt noch mal berichten oder erklären, wie habt ihr das miteinander ausgehandelt? Wie ging das von statten?
- 139 **Alfred:** (...) Es ist schwierig. Wir haben (.) eigentlich nie (.) darüber gesprochen, was erlaubt ist und was nicht erlaubt ist. Wir haben nie darüber gesprochen. (..) Also, es ist so: Ich wusste, wenn sie es geil findet und wenn sie es nicht geil findet. Wenn sie es nicht geil gefunden hat, dann hab ich aufgehört. Ich habe es sofort gemerkt. Das waren Bewegungen (.), das waren Laute, die sie gemacht hat, wo ich gemerkt habe, sie findet es eigentlich geil. Und dann habe ich durchgezogen. (..) Sobald ich gemerkt habe, dass sie einfach sagt: Nein! (.) Und dann ist auch nein, dann war es für mich auch klar.
- 140 **Michael:** Also sie konnte das verbalisieren?
- 141 **Alfred:** Hmmm. ((zustimmend))

142

Michael: Sie hat dann gesagt: Hör...

143

Alfred: Hör auf! (..) Und es war ganz klar. Es war für mich ganz klar: Hey, sie hat keinen Bock. Punkt. So. (...) Eben, ich hab es halt so anhand von Blicken, von Bewegungen, von Geräuschen, die sie gemacht hat - leichtes Stöhnen, keine Ahnung - habe ich gemerkt: jetzt hat sie Bock oder nicht. Aber wir haben nie aktiv darüber gesprochen. Worüber wir gesprochen haben, immer wieder, ist, dass wir wirklich einfach die Finger nicht voneinander lassen können (.), weil wir einfach (..) beide in unserer Sexualität dort einen Match haben, wenn man so will. Das funktioniert gut. Und wir haben wirklich gerne sehr guten Sex, sehr befriedigenden Sex. (...) Es würde mich nicht befriedigen, wenn es nur so wäre, (.) aber (..) wenn es einfach geil ist, dann ist es sehr sehr befriedigend. Weil, wenn ich gerade wirklich so Bock hab ((Klopfen)) auf krassen Sex, dann ist es sehr, sehr befriedigend. Und das konnte ich mit keiner anderen Frau so ausleben wie mir ihr.

144

Michael: Aber mit der hast du keine Beziehung geführt? (.) An und für sich?

145

Alfred: An und für sich.

146

Michael: Also keine Liebesbeziehung?

147

Alfred: Ja.

148

Michael: Da gibts ja diese sehr, sehr krasse, sehr, sehr triebgesteuerte, sehr in Anführungsstrichen entgegen gesellschaftlicher Vorstellungen, wie so Sex zu laufen hat, so blümchenmässig. Was aber für dich und für sie in dem Match aber unheimlich gut gepasst hat, so wie du mir das berichtet hast, aber emotional ihr nicht miteinander irgendwie unterwegs wart, jedenfalls nicht als Liebesbeziehung. Oder war das schon an der Grenze?

149

Alfred: Es war an der Grenze. (.) Also, ich würde sogar sagen, dass ich mich in sie verliebt habe und sie (...) sie hat eine zeitlang für sich, glaub ich, auch mit dem Gedanken gespielt, dass wir ein Paar sein können. Und hat sich dann aber auch in einen anderen Mann verliebt. Und wir haben dann auch gemerkt, dass es für uns nicht funktioniert, weil es mich auch irgendwie auch schmerzen würde. Was soll ich ihr noch nachrennen. (.) Wahrscheinlich nicht zu fest auf sie fokussieren würde und (.) deshalb würde (.) sie mich einfach nur verletzen. Und deswegen haben wir da aufgehört.

150

Michael: Aber immer noch Kontakt?

151

Alfred: Immer noch Kontakt. (.) Wir sind gute Freunde. (.) Und merken auch

immer wieder, dass wir (.) uns körperlich schon halt anziehen. (..) Das ist gar nicht unbedingt... (.) Also sie ist eine sehr attraktive Frau (.). Es wäre aber keine Frau, die ich jetzt ansprechen würde im Ausgang. (.) Und ich glaub, sie würde mich auch nicht ansprechen im Ausgang. Es ist nicht, dass wir (.) uns grundsätzlich attraktiv finden. Wir wissen einfach, dass wir zusammen eine Art Befriedigung uns bringen können, die wir sonst nicht kriegen.

152 **Michael:** Du hast gesagt, ganz viel lief da auch über non-verbale Signale, wie ihr das miteinander ausgemacht habt. Ausser sie wollte es gar nicht. Da gabs eine klare Rückmeldung, verbal. Hast du irgendwann mal den Eindruck gehabt, dass du das missgedeutet hast, ihre Signale? Oder gabs da irgendwie im nachhinein noch Diskussionen, wo du dachtest: hab ich mich vielleicht getäuscht, indem was sie mir signalisiert hat? Oder gab es das nicht?

153 **Alfred:** Also was es gab war, dass sie (.) sich darauf eingelassen hat (.), weil sie Bock darauf hatte, aber sich im Nachhinein (.) für sich dafür schämte. Weil sie war in Beziehungen, wenn wir Sex hatten, in gewissen Situationen. Ich war in Beziehungen (.). Jetzt nicht bei meiner letzten Freundin, aber vorher. (...) Und diese Situationen gab es, wo wir im Nachhinein beide gemerkt haben so: Hey, das war jetzt nicht gut. Wir hatten ein schlechtes Gewissen. Sowohl sie als auch ich hatten ein schlechtes Gewissen, über das, was wir gemacht haben. Aber (...) ich habe nicht das Gefühl, dass ich (..) in dem Moment gegen ihren Willen mit ihr Sex hatte.

154 **Michael:** Es würde noch das Dominanz-Thema interessieren. Das hast du sehr gut herausgestrichen, was das für dich ausmacht. Dieses Übergriffige, dieses initiativ Zupackende. Sich das zu nehmen, was man jetzt begehrt, was man jetzt will, ohne gross irgendwas auszudiskutieren. Ohne gross vorzubereiten. Geht das nur, wenn man in den Arsch hineinvögelt oder kannst du auch diese Form von Dominanz empfinden, oral oder aber auch vaginal?

155 **Alfred:** Definitiv.

156 **Michael:** Also verstehe ich das richtig: Nur alleine in den Hintern hinein zu vögeln, das allein macht die Domianz, in deiner Wahrnehmung, nicht aus?

157 **Alfred:** Nein.

158 **Michael:** Sondern da gehört noch was dazu.

159 **Alfred:** Da gehört ganz klar Zupacken dazu. Dazu gehört (..): teils auch Schläge, teils auch Würgen (..). Der ganze Körper wird eingesetzt, um zu dominieren. (.)

Auf sie drauf setzen. Solche Geschichten.

160 **Michael:** (..) Kann mit Analverkehr zu tun haben, muss es aber nicht zwingend?

161 **Alfred:** Definitiv.

162 **Michael:** Es gäbe auch Analverkehr, aus deiner Wahrnehmung, der nicht dominierend sein muss?

163 **Alfred:** Definitiv. Bei den anderen Frauen wenn ich mir ihnen Analsex hatte, war das nie dominierend.

164 **Michael:** Wie habt ihr das ausgemacht?

165 **Alfred:** Also bei mir ist es so: Manchmal, wenn ich mit einer Frau schlafe, turnt es mich an, wenn ich sie frage (.): Können wir mal Analsex haben? (.) Und oft, ist es dann so, entweder reagiert sie dann negativ oder sie reagiert positiv darauf. (..) Und ich mach das dann halt immer wieder. Das kommt dann auch immer wieder: Hey, können wir nicht mal Analsex haben? Und es hilft mir oft gedanklich, wenn sie sagt: Ja! Das hilft mir dann oft auch gedanklich während des vaginalen Sex. Das turnt mich auch an, wenn sie mir das sagt. (..) Und jetzt bei zwei Frauen, bei meiner letzten Beziehung, mit Ruth, die wollte das einfach auch mal ausprobieren.

166 **Michael:** Das hat sie dir so gesagt?

167 **Alfred:** Genau.

168 **Michael:** Oder hast du das erfragt?

169 **Alfred:** (..) Also ich habe sie bestimmt während des Sex gefragt: Können wir mal Analsex haben? Und sie hat gesagt: Ja. Und dann hat sie aber die Initiative zum Analsex ergriffen.

170 **Michael:** Wie hat sie das gemacht?

171 **Alfred:** Sie hat mir ein Foto geschickt mit einer Gleitcreme auf dem Kopfkissen.

172 **Michael:** Also das war so ihr verstecker Hinweis?

173 **Alfred:** Genau.

- 174 **Michael:** Und ansonsten Analverkehr: Wer initiiert das, wenn du mit Frauen Analverkehr hast. In der Regel, initiiertst du das eher in der Regel oder sind das eher die Frauen?
- 175 **Alfred:** (.) Ich habe das Gefühl, dass ich (.) in Vorherein meistens initiiere, (..) dass ich das anspreche, vor allem während des Sex anspreche.
- 176 **Michael:** Du sprichst es immer zuerst an?
- 177 **Alfred:** Ja. (...) Oder manchmal (.) Oft ist es ja so, dass ich ihr während dem Sex den Finger in den Po stecke und solche Geschichten.
- 178 **Michael:** Das wäre ja auch eine Form von Initiierung.
- 179 **Alfred:** Genau.
- 180 **Michael:** Also das ist eine andere Variante. Das machst du in manchen Situationen auch?
- 181 **Alfred:** Das mach ich oft. Das mach ich zum Beispiel auch beim Oralverkehr mit ihr (.) weil ich dort auch die Erfahrung gemacht habe, dass das für viele Frauen auch etwas schönes ist.
- 182 **Michael:** Während du mit der Zunge stimulierst, den Hintern. Oder mit dem Finger?
- 183 **Alfred:** Nein, während ich mit der Zunge die Klitoris oder die Vagina stimulare, mit dem Finger in den Hintern, das (..) haben manche Frauen als was sehr Schönes empfunden. (..) Und oft ist es, wenn ich es dann mache, kommt dann irgendwann auch die Frage: Können wir mal Analsex haben?
- 184 **Michael:** Die kommt von dir?
- 185 **Alfred:** Die kommt von mir.
- 186 **Michael:** Hat dich schon mal eine Frau von sich aus gefragt. Oder irgendwie nonverbal Anstalten gemacht: Ich will, dass du hinten rein gehst?
- 187 **Alfred:** Ausser Charlotte, die Frau, mit der ich diese dominante Sexualität ausgelebt habe, nicht, weil...
- 188 **Michael:** Die sehr auf Dominanz stand, die hat selbst auch initiativ auch (etwas unternommen)?

189 **Alfred:** Genau. Es gab verschiedene Momente. Manchmal hat sie einfach gesagt: Fick mich in den Arsch. Zum Beispiel, als sie ihre Tage hatte, hab ich gesagt: „Ja, du hast doch deine Tage.“ Mir ist es eh einfach egal, ob eine Frau ihre Tage hat oder nicht. Ich finde, man kann auch da Sex haben mit den anderen. Sie fand dann so: „Nein, ich möchte nicht Vaginalsex haben, sondern ich möchte Analsex haben.“

190 **Michael:** Also da war sie auch initiativ?

191 **Alfred:** Genau. Definitiv. Also sie (.) war bei Analverkehr sehr oft Initiatin.

192 **Michael:** Spannend. Spannend. Jetzt haben wie es zehn nach. Wir sind total gut drin. Jetzt gibts die Möglichkeit, dass wir noch ein bisschen weiter machen oder ne Kaffeepause machen.

193 **Alfred:** Ich würde gerne kurz eine Zigarette rauchen.

194 **Michael:** Machen wir Pause?

195 **Alfred:** Genau. Find ich gut.

196 **Michael:** Top. Dann mach ich aber hier noch kurz auf stop.

197 *(Interview pausiert)*

1 **Interview „Alfred“ Teil 2**

2 **Michael:** Du hast berichtet, dass du mit der Frau noch Kontakt hast. Weiss sie, dass du an so einer Studie teilnimmst?

3 **Alfred:** Nein, darüber habe ich mit ihr nicht gesprochen. (...) Das ist noch schwierig zu sagen. Sie lebt momentan in seiner sehr sehr schwierigen Situation. Sie ist verheiratet mit einem Mann und hat ein Kind. Und ist aber unglücklich verheiratet. Sie hat mit ihm momentan keinen Sex. Seit drei Monaten. Und sie hat sich in einen anderen Mann verliebt. Der nicht ich bin. ((lacht)) (.) Und ich bin die einzige Person, mit der sie genau über das sprechen kann, ausser mit dem anderen Mann, in den sie sich verliebt hat. Ihre Freundinnen wissen das alle nicht. Die wissen auch nicht von uns. Die wissen, dass wir eine zeitlang eine innige sexuelle Beziehung hatten. Aber dass das immer wieder auch vorgekommen ist, jetzt da in ihrer Beziehung, in der sie verheiratet ist, das wissen sie nicht. (..) Und ich habe das Gefühl, dass sie sich bei mir (.) was holen gekommen ist, was sie zu Hause nicht gekriegt hat. Also sie hat mir auch immer wieder erzählt, dass sie mit ihrem Mann eigentlich gerne auch härteren Sex haben möchte, aber der ist dazu nicht bereit. Und mittlerweile ist sie nicht mehr bereit mit ihm Sex zu haben. (..) Ich habe nicht das Gefühl, dass ich ihr das erzählen möchte, dass ich bei dieser Studie mitmache, einfach auch (...) Ich glaube, sie hätte Angst, dass das irgendwie rauskommt.

4 **Michael:** Kommen wir zurück zum Dominanten. Du hast klar gesagt, Domianz allein in den Hintern hinein macht es nicht aus, sondern da müssen noch mehr Komponenten dazukommen. Auch bei anderen Formen der Sexualität kann man sehr wohl das Gefühl haben, dominant zu sein. Ich höre auch raus, dass für dich phasenweise das Gefühl von Dominanz, also ich bestimme jetzt hier was läuft und meine Bedürfnisse stehen vorne an, dass das phasenweise in deiner Sexualität eine wichtige Rolle einnimmt. Das hab ich so richtig rausgehört?

5 **Alfred:** Ja.

6 **Michael:** Und das Dominanz so umschrieben werden kann mit: Ich sag was läuft. Ich nehme mir, was läuft. Und meine Bedürfnisse stehen vorne an. Dass das so die Kernpunkte sind. Dem würdest du mir zustimmen?

7 **Alfred:** Definitiv.

8 **Michael:** Gehört da noch was dazu? Hab ich irgendwas...

9 **Alfred:** (Nein.) Das sind die Punkte.

- 10 **Michael:** Jetzt hast du berichtet, in deinen sexuellen Träumen und Fantasien, wo du immer Rückgriff nimmst auf Dinge, die du erlebt hast, da spielt da natürlich Analverkehr auch eine Rolle. Du träumst also auch von Momenten, an denen du geil Analverkehr hattest?
- 11 **Alfred:** Definitiv.
- 12 **Michael:** Hast du auch schon mal daran gedacht oder vielleicht erlebt, dass du selbst auch aufnehmend gewesen bist, das heisst, dass auch deine Partnerin sich selbst auch mal um deinen Hintern gekümmert hat?
- 13 **Alfred:** Nein. (.) Und ich fand das bisher für mich eigentlich auch nicht unbedingt sehr spannend. (..) Ich hab das (.) beim Masturbieren versucht (.), selber.
- 14 **Michael:** Also quasi den Finger eingeführt in deinen Hintern.
- 15 **Alfred:** Genau. Und es war für mich nicht sehr spannend. Ich hab das Gefühl, dass ist nicht mein. Das mag ich nicht unbedingt selber.
- 16 **Michael:** Und träumen ist dann auch nicht so das Ding?
- 17 **Alfred:** Nein.
- 18 **Michael:** Wie kamst du auf die Idee selbst mal zu schaun: Hey, wie gut bin ich selbst stimulierbar, anal? Was war so der Auslöser? Der Gedankengang?
- 19 **Alfred:** Ich fands spannend.
- 20 **Michael:** Neugier?
- 21 **Alfred:** Neugier. Ich weiss, dass das für viele Männer auch was sehr Schönes sein kann. (.) Und deswegen war ich einfach neugierig. Und ich hatte das Gefühl, ich möchte das ausprobieren.
- 22 **Michael:** Hast du probiert, mit dir selbst. Hat jetzt aber nicht so den umwerfenden Effekt gehabt?
- 23 **Alfred:** Genau.
- 24 **Michael:** Beim ersten Versuch?
- 25 **Alfred:** Es waren mehrere Versuche. Und ich habe einfach so für mich gemerkt: Hey, nicht spannend.

- 26 **Michael:** Beim Sex mit anderen Frauen, haben die irgendwann mal versucht, dich anal zu stimulieren. Vielleicht den Spiess mal umzudrehen und dir mal den Finger hineinzustecken. Hast du sowas mal erlebt?
- 27 **Alfred:** Schon. Das hab ich einmal erlebt. Die Frau (.) hatte das Gefühl, weil ich das bei ihr mache (.) muss sie das bei mir auch machen. Also mehr so als... (...) Bei ihr war es sehr fest, wenn ich sie (.) oral befriedigt hab, hab ich eigentlich meistens den Finger in den Po gesteckt. Sie fand das eigentlich sehr gut, aber sie hat es auch so interpretiert, dass ich das möchte, dass sie das bei mir macht.
- 28 **Michael:** Also wie eine Aufforderung: Wie du mir so ich dir.
- 29 **Alfred:** Aber ich hab dort meistens auch gesagt (.): für mich nicht. So.
- 30 **Michael:** Kannst du dich erinnern, wann du das erste Mal Analverkehr hattest? Wann warst du wirklich eingedrungen in den Hintern einer Frau?
- 31 **Alfred:** Das war Charlotte. Das war mit der Frau, die wir schon sehr intensiv besprochen haben. (.) Das war mit ihr, und das war: wir sind betrunken nach Hause gekommen (..)
- 32 **Michael:** Wie alt warst du da so?
- 33 **Alfred:** Zwanzig.
- 34 **Michael:** Wenn du dich erinnern kannst, das erste Mal mit wahrnehmenden Analverkehr, was hat das mit dir gemacht. Am Penis?
- 35 **Alfred:** Es ist halt einfach (..) mit dieser Frau schon einfach mit mehr Druck. Es ist enger. Die Stimulation ist intensiver.
- 36 **Michael:** Das nimmst du am Penis wahr?
- 37 **Alfred:** Genau. Ich hatte mit anderen Frauen Sex, wo ich das Gefühl hatte, die hatten eine sehr enge Vagina und dort war es eigentlich der gleiche Effekt.
- 38 **Michael:** Das heisst, deine Erfahrungen sagen, die Enge, die vom Anus ausgeht, dass du das auch durchaus so erleben konntest mit manchen anderen Frauen, mit denen du Vaginalverkehr hattest?
- 39 **Alfred:** Genau. Vor allem auch Frauen, die (..) ihre Beckenbodenmuskulatur sehr im Griff hatten. Dort funktioniert es natürlich auch sehr gut. Ich hab immer wieder

damit gespielt mit Anspannen des Penisses.

40 **Michael:** Auch dein Beckenboden?

41 **Alfred:** Genau (..), dass man da auch mehr spürt. Und es gibt Frauen, die können das sehr gut. Und ich habe auch mit meinem Sexualpartnerinnen darüber gesprochen: Können wir versuchen mehr anzuspannen? Meine Exfreundin hab ich versucht in die Richtung zu (..) Ihr zu zeigen, hey, wenn du das trainierst, kann auch für dich auch der Sex besser sein. (.) Also, das hab ich einfach gehört, dass kann ich so nicht....

42 **Michael:** Das ist so.

43 **Alfred:** Eben. Ich weiss, oder glaube zu wissen, dass das so ist. Aber ich kann es nicht beurteilen. Ich habe keine (unv.).

44 **Michael:** Aber es stimmt. Ein mobiler, gut durchbluteter, fähiger Beckenboden erhöht die Wahrnehmung, der erhöht die sexuelle Funktionalität. Nicht nur wenn man anspannen kann, sondern auch loslassen kann. Es ist ja: auf zu, auf zu. Für Männer hat der Beckenboden eine ganz wichtige Bedeutung, was so Erektionshärte betrifft. Das heisst für Männer ist der Beckenboden der Potenzmuskel. Und deswegen ist völlig richtig, was du deiner damaligen Freundin gesagt hast: Damit arbeiten, kann Spass machen. Hat sie das annehmen können?

45 **Alfred:** Nicht sehr, nein. (..) Ich hab ihr auch Lustkugeln geschenkt, so...

46 **Michael:** Hat sie das annehmen können?

47 **Alfred:** Nein, das hat sie gar nicht annehmen können. Es ist auch so, sie hatte (.) bevor wir zusammen angefangen haben, hatte sie noch nie einen Orgasmus (unv.). Und ich weiss, (.) dass es Frauen gibt, die noch nie einen Orgasmus hatten oder die, die auch nicht fähig sind, einen Orgasmus zu haben. Also Sibel hatte noch nie einen Orgasmus.

48 **Michael:** Noch nie?

49 **Alfred:** Noch nie. Nein.

50 **Michael:** Auch beim Analverkehr mit dir...

51 **Alfred:** Nein. (..) Sagt sie, ganz klar. Und jetzt zum Beispiel mit Ruth, ich hab ihr

dann einen Womanizer geschenkt. Also mich stimuliert das Wissen, dass die Frau einen Orgasmus hat, das stimuliert mich fast am meisten.

52 **Michael:** Das gibt einen Kick für dich.

53 **Alfred:** Genau. Und das spielt gar keine Rolle, ob ich der Grund bin, wieso sie den Orgasmus hat oder ob das der Womanizer ist. Aber ich will einfach, dass sie (..) ein gutes Gefühl beim Sex hat. Und ich find einen Orgasmus, gerade den Orgasmus der Frau etwas extrem Spannendes, etwas extrem Schönes. (..) Und ich möchte, dass sie das erfahren kann.

54 **Michael:** Und wahrscheinlich auch, dass du das erfahren kannst?

55 **Alfred:** Genau.

56 **Michael:** Was da gerade so läuft?

57 **Alfred:** Ja, genau.

58 **Michael:** Und mit dem Womanizer hat es dann geklappt bei ihr?

59 **Alfred:** Hat geklappt. Es hat nachher auch (..) einmal sogar geklappt, dass wenn ich sie mit dem Finger berührt habe und wir miteinander geschlafen haben, dass sie einen Orgasmus hatte.

60 **Michael:** Klar ist da, dass hören Frauen nicht so gern (..), aber ist auch ein Teil der Wahrheit, dass die Fähigkeit zum Orgasmus zu kommen, dass hat erstmal auch ganz viel mit ihr zu tun, mit ihren Fähigkeiten. Und es hat in einem eher geringeren Masse mit dem zu tun, mit dem sie dann halt Sex hat. Das ist eine Fähigkeit, die man eigentlich erst einmal erwerben muss.

61 **Alfred:** Definitiv. Also bei mir ist es sogar so, dass ich das Gefühl hab, dass Frauen, viele junge Frauen, die sehr schnell mal in einer Beziehung waren, hatten sehr wenig selber Erfahrungen gemacht mit ihren eigenen Körper. Viele junge Frauen, die masturbieren nicht selber. Und ich versuche - oder mit Ruth habe ich sehr stark versucht, sie (..) auf diese Schiene zu bringen, dass sie wirklich selber masturbiert, weil ich find das etwas sehr wichtiges, weil der Sex wird einfach besser, wenn du deinen eigenen Körper kennst. (...) Und ich glaube, sie hat dadurch viel gelernt für sich auch. (..) Und der Sex wurde dann definitiv besser. Aber es ist halt auch so, dass Frauen, die sich nicht mit dem beschäftigen, die sich vielleicht auch nicht unbedingt mit dem beschäftigen wollen (..), neigen dazu nicht offen für solche Sachen zu sein.

62 **Michael:** Also für solche Sachen wie (.) Analverkehr?

63 **Alfred:** Alles, also (.) es kann auch (.) Oralsex sein. (..) Ich betreibe sehr sehr gerne Oralsex, aktiv und passiv. Ich finde das etwas unglaublich Schönes, unglaublich Spannendes. Und ich habe das Gefühl, dass viele Frauen (..) Oder ich hatte bisher das Gefühl, es gibt viele Frauen, die (.) machen das gerne aktiv, aber lassen das nicht gerne bei sich zu.

64 **Michael:** Aus welchem Grund? Was meinst du?

65 **Alfred:** Ich habe das Gefühl, dass sie es aktiv machen, weil sie mir etwas Gutes machen wollen. Weil sie das Gefühl haben, das gehört dazu. Und selber wollen sie sich aber nicht, die Kontrolle nehmen lassen. Das ist sicher ein Aspekt. Ich kann mir auch vorstellen, dass es gewissen Frauen einfach keinen Spass macht. Das kann auch sein. Und jede Frau reagiert anders und findet andere Sachen gut beim Oralverkehr und grundsätzlich beim Sex. Und dann kann es manchmal auch sein, dass (.) sie es nicht mögen.

66 **Michael:** Und das Thema Ekel? Ekel vor der eigenen Körperlichkeit. Könnte ja auch etwas sein?

67 **Alfred:** Definitiv. Also ich weiss von vielen Frauen, die wollen sich nach dem Oralverlehr nicht mehr küssen lassen. (..) Also ich kenne das noch viel mehr bei Männern. Also, ich weiss, dass viele Männer sagen: „Hey, wenn sie mir einen bläst, dann küss ich sie nicht mehr.“ Und ich find dann so: „Hey, was bist du fürn Mensch!“ ((lacht)). Also ja, ich hab definitiv kein Problem damit. Wirklich nicht.

68 **Michael:** Da gehts um die Annahme des eigenen Körpers, mit all seinen Körperflüssigkeiten, etc. Wenn du masturbierst, was machst du dann mit deinem Ejakulat? Also wenn du liegst und es dir dann selbst besorgst und dann kommst, wo spritzt du hin?

69 **Alfred:** Bauch.

70 **Michael:** Und dann?

71 **Alfred:** Ich muss sagen, ich hab sehr wenig Ejakulat.

72 **Michael:** Was auch immer „sehr wenig“ heisst.

73 **Alfred:** Ich hab definitiv das Gefühl, es ist sehr wenig. Dann hör ich auch von Frauen, also meine Exfreundin hat gesagt, bei mir kommt sehr wenig. (.) Sie

empfindet das als positiv.

74 **Michael:** Ja? Wo wir dann wieder bei den Dingen wären: Ekel. Wahrnehmung.

75 **Alfred:** Genau.

76 **Michael:** Wobei das mit dem wenigen Ejakulat ist noch spannend. Wer oft entleert, hat natürlich auch weniger Ejakulat.

77 **Alfred:** Definitiv. Definitiv.

78 **Michael:** Ein Mann, der mehrfach täglich masturbiert und dann noch Sex mit der Partnerin hat, es ist logisch, dass da weniger Ejakulat im Sex nach dem Höhepunkt kommt.

79 **Alfred:** Ja, es hat sicher mit Ekel zu tun. (..) Und eben gerade beim Analverkehr, jetzt meine Exfreundin, also Ruth, ich hab sie immer wieder gefragt und sie hat eigentlich gesagt: „Ja, wir können das mal machen, aber tut das dann nicht weh?“ Und meine Erfahrungen, die ich gemacht habe, es gab beides. Es gab, dass es schmerzhaft war. Und dann bin ich aber auch eigentlich so gefühlvoll, dass ich sofort aufhöre, wenn negativer Schmerz ist. (..) Wenn es wirklich einfach nur weh tut, dann höre ich auf, das macht mir dann auch keinen Spass. Ich will meinem Gegenüber keinen Schmerz (..) zufügen. Ausser es ist gewollt. Also, weniger von mir als von meinem Gegenüber.

80 **Michael:** Beim Analverkehr, ist ja ein besonderer Ort. Du hast ja gesagt, Vaginalverkehr während der Menstruation stört dich nicht. Da hast du klar Stellung bezogen, inwiefern dich das nicht negativ beeinflusst in deinen Bedürfnissen, in deinem Wunsch sexuell zu verkehren mit der Frau. Jetzt das Thema Ekel beim Analverkehr: Spielt das...

81 **Alfred:** (Spielt definitiv eine Rolle.) Spielt auch beim Vaginalverkehr eine Rolle während der Menstruation. (..) Es riecht halt manchmal nicht so gut.

82 **Michael:** Also Vaginalverkehr während der Menstruation?

83 **Alfred:** Genau. Auch Analverkehr (..) Wenns anfängt zu riechen habe ich schon auch (..) ein Ekelgefühl. (..) Und es gab auch Momente, wo ich dann nicht ejakulieren konnte aus diesem Grund.

84 **Michael:** Weils einfach... Oder weil du dann noch Reste gesehen hast? Verdauungsreste?

- 85 **Alfred:** Genau. Und das ist mir auch schon passiert. (.) Das war negativ (unv.). Ich hab dann aber auch das Gefühl, dass (.) das mit mir mit der (..) eigenen Geilheit zu tun hat. Also wenn ich wirklich einfach Bock hatte auf Sex. Das will ich unbedingt einfach, dann spielt das alles keine Rolle. Dann spielt Ekel keine Rolle. (..) Aber wenn es zum Beispiel am gleichen Tag das dritte Mal Sex war, dann kann es sein, dass Ekel eine Rolle spielt.
- 86 **Michael:** Weil deine Geilheit dann nicht mehr so ganz (unv.)?
- 87 **Alfred:** (Genau.) (..) Und bei mir ist Ekel ganz klar negativ. Wenn ich mich selber ekel, dann finde ich das nicht spannend.
- 88 **Michael:** Also du kennst es?
- 89 **Alfred:** Ich kenne es.
- 90 **Michael:** Du kennst es. Du beschreibst aber auch ganz klar, dass hat massiv etwas mit deiner eigenen Geilheit, deiner Lust zu tun. Und wenn die auf einem entsprechenden Level ist, dann stören dich Gerüche oder Dinge, die ekelhaft sind, Kot oder so, das stört dich dann nicht so?
- 91 **Alfred:** Genau.
- 92 **Michael:** Oder hindert dich nicht daran, Analverkehr weiter zu betreiben.
- 93 **Alfred:** Genau.
- 94 **Michael:** Wenn du Analverkehr hast, du hast beschrieben, dass du auch beim Eindringen schon gut hörst, was kommt zurück. Ist es schmerzhaft oder nicht, um dann auch steuern zu können, wie weit kannst du da hineingehen. Wenn du nicht das Signal bekommst: Ey, sei vorsichtig. Gehst du mit der ganzen Länge rein?
- 95 **Alfred:** Ja.
- 96 **Michael:** Also wenn, dann versenkst du dann alles?
- 97 **Alfred:** Also wenn's (..) gehts und wenn's funktioniert und ich kein Schmerz von gegenüber sehe oder bemerke oder wenn es nicht gesagt wird, dann ja.
- 98 **Michael:** Dann auch voll. Das heisst, auch in der ganzen Länge deines Penis merkst du dann diese Enge, die du beschrieben hast.

99 **Alfred:** Ja. Ist natürlich schon so, dass (..) grad beim Ausgang ist der Druck am höchsten. Weil dort einfach der Muskel ist. Also, es ist ein Teil des Muskels. (.) Der Schliessmuskel ist schon am massivsten, hab ich das Gefühl.

100 **Michael:** Das heisst, wenn du den Schliessmuskel durchdrungen hast, dann ist das weiter hinten eine andere Wahrnehmung.

101 **Alfred:** Genau.

102 **Michael:** Weil es dann nicht mehr so eng ist?

103 **Alfred:** Ja, hab ich das Gefühl. Was für mich ganz spannend ist: (.) Der Grund wieso ich dann komplett eindringe ist, weil ich am Ende des Schafts das Gefühl habe, dort kommt noch einmal ein Punkt bei mir, der sehr (.) auf Druck reagiert.

104 **Michael:** An der Peniswurzel?

105 **Alfred:** Genau. Das ist auch beim Oralverkehr, was ganz Schönes, wenn eine Frau...

106 **Michael:** (Deep throating).

107 **Alfred:** Genau. (.) Das ist schon sehr spannend für mich. Und deswegen dringe ich auch komplett ein, wenss geht.

108 **Michael:** Gibts beim Analverkehr eine Lieblingsstellung? Etwas von dem du sagst: Das geht sehr gut. Das turn mich an. Oder gibts im Gegensatz auch Stellungen, wo du sagst; Nicht so doll?

109 **Alfred:** (.) Das kommt absolut auf die Partnerin darauf an. Also mir ist es eh extrem, viel hat mit der Partnerin zu tun, weil, was ich vorhin gesagt hab: Mich turnt eigentlich der Orgasmus der Frau fast am meisten an. Grundsätzlich, wenn ich das Gefühl habe, die hat Freude oder es macht ihr Spass, dann turnt mich das viel mehr an als einfach die (..) eigene Penetration. Also bei mir geht extrem viel über den Kopf. Und wenn ich das Gefühl habe, meine Partnerin findet das gut, dann hilft mir das viel, viel mehr als einfach die Penetration.

110 **Michael:** Mehr als die Wahrnehmung genital? (Unv.)

111 **Alfred:** Genau. Das was im Kopf passiert ist viel intensiver, als das was (..) am Penis passiert.

112 **Michael:** Das heisst, es gibt jetzt nicht die Lieblingsstellung beim Verkehr?

- 113 **Alfred:** Nein.
- 114 **Michael:** Analverkehr eingeschlossen?
- 115 **Alfred:** Genau. Wenn ich merke, dass eine Frau eine Stellung sehr, sehr mag, dann finde ich eigentlich in dem Moment die Stellung am geilsten. Was es manchmal gibt, ist, weil ich habe ein kaputtes Knie, dass es anfängt zu schmerzen, (.) dann funktioniert es nicht mehr. Aber eigentlich (.) finde ich es wirklich am geilsten, wenn es die Frau so richtig geil findet. Und dann funktioniert für mich eigentlich jede Stellung.
- 116 **Michael:** Was hat dich als Mann bisher am stärksten geprägt? Oder was hat am ehesten Eindruck hinterlassen, sexuell?
- 117 **Alfred:** (...) Die Geilheit der Frau. Also wenn eine Frau wirklich (.) Bock hat mit mir zu schlafen. (..) Ich glaube, dass hat sehr viel auch bei mir mit Selbstwertgefühl zu tun. Das ist eh ein riesen Thema bei mir. Selbstwertgefühl. (..) Und wenn eine Frau wirklich auf mich zu kommt und sagt so: Hey, ich will mit dir schlafen. Und es dann auch passiert. Das ist am Schönsten für mich. Und das ist eigentlich auch das, was mich prägt.
- 118 **Michael:** Du hast jetzt Selbstwert erwähnt. Biografische Hintergründe wird das wohl haben?
- 119 **Alfred:** Nehm ich an, ja.
- 120 **Michael:** Du hast ja beschrieben: mit neun der Vater gestorben, die männliche Bezugsperson. Du hast noch ältere Geschwister. Brüder?
- 121 **Alfred:** Einen Bruder, zwei Schwestern.
- 122 **Michael:** Du bist sehr frei aufgewachsen, hast du beschrieben. Lass uns noch mal kurz einen Rückgriff nehmen auf: Was für eine Rolle hat Sexualität bei euch zu Hause gespielt? Wie war der Umgang mit dem Thema Nacktheit? Wurde über Sex gesprochen?
- 123 **Alfred:** In meiner ursprünglichen Familie war Nacktheit gar kein Problem.
- 124 **Michael:** Hast du die Geschwister auch mal nackt gesehen?
- 125 **Alfred:** Ja, genau.

126 **Michael:** Mutter?

127 **Alfred:** Genau. Und meine Mutter hat nachher wieder geheiratet. Dann sind wir nach Chur gezogen zu meinem Stiefvater. Und dort war es dann eine ganz andere Situation. Dort war Nacktheit schon sehr schwierig.

128 **Michael:** Wurde es vermieden?

129 **Alfred:** Ja. (.) Meine Mutter hat immer wieder auch über Sexualität gesprochen. Sie hat mir auch mal ein Tantrabuch geschenkt, (.) Ich glaub, meine Mutter und mein Vater, mein leiblicher Vater (.) sind Althippies. Die sind (.) so eher auf der religiösen Schiene, (.) aber wirklich sehr offen. Freies Leben. Freie Liebe. (.) Sie haben das nicht ausgelebt, aber ich glaub sie haben das beide verstanden. (...)

130 **Michael:** Würdest du sagen, dass du in deiner Kindheit im sexuellen Sinne eher liberal aufgewachsen bist? Oder würdest du eher sagen, dass es ist eher so ein bisschen Grenzen und Normen unterworfen war? Wie hast du das wahrgenommen?

131 **Alfred:** Sehr liberal. Also ich kann mich erinnern, meine Eltern haben Pfauenfedern in ihrem Zimmer. Ich bin mir sicher, dass sie beide (.) sich sehr fest mit Tantra und mit diesen Geschichten auseinander gesetzt haben. Meine Mutter ist Trainerin für autogenes Training. Die ganzen Atemtechniken und so, da hab ich das Gefühl, dass sie das sehr fest ausgelebt haben. Ich kann mich nicht daran erinnern, dass wir über ihre Sexualität gesprochen haben, also über die Sexualität meiner Eltern gesprochen haben. (.) Aber ich glaube, dass meine Mutter Sexualität als etwas sehr Wichtiges empfindet. Und dass sie da auch immer drüber gesprochen hat. Ich weiss auch, meine Stiefschwester hat einen Sohn und der musste beschnitten werden, wegen...

132 **Michael:** (Vorhautverengung?)

133 **Alfred:** Genau. Und meine Mutter fand das ganz schlimm, weil sie sagt, dass das (.) bei der Sexualität im Alter hilft, wenn der Penis nicht beschnitten ist. Sie beschreibt das so. Und sie fand das ganz schwierig, dass ihr Enkelkind jetzt beschnitten wird genau aus diesem Grund. Meine Mutter empfindet Sexualität als etwa sehr wichtiges. Und so bin ich aufgewachsen.

134 **Michael:** Passt auch ein Stückweit für dich gut ins Bild - Tantra, Atemtraining, autogenes Training, so die Haltung deiner Mutter über Beschneidung. Also dafür gibt es Argumente, dass man sagt, dass wird im Alter dann schwierig, weil es die Sensibilität der Eichel auch herabsetzt. Und das so im Alter auch wenn die Erektionsfähigkeit eher gemindert wird, dass wenn die Stimulationsfähigkeit dann

nicht so gegeben ist, da ist schon was dran. Ich hör raus, dass du in einem eher offenen und spannenden Haushalt gross geworden bist. - Jetzt hast du grad eine schwierige Phase mit der Trennung durchzumachen. Aber das letzte Mal Analverkehr? Kannst du dich erinnern? Wie lang ist das her?

135 **Alfred:** Das ist lange her. Das sind bestimmt (..) drei einhalb Jahre her.

136 **Michael:** Du hast ja erzählt, du hast das probiert mit deiner Expartnerin. Es war ein Versuch?

137 **Alfred:** Also nein, mit Ruth hatte ich keinen Analverkehr. Ich habe versucht sie davon zu überzeugen. Wir hatten keinen Analverkehr.

138 **Michael:** Nie. Also niemals?

139 **Alfred:** Nie. Also während des Sex hab ich sie mit dem Finger stimuliert. Das hab ich gemacht. Aber wir hatten nie Analverkehr.

140 **Michael:** Weil sie das nicht wollte?

141 **Alfred:** (..) Ja. Weil sie davon nicht überzeugt war. Weil sie Angst hatte, dass es sie schmerzt. Wobei sie auch immer wieder gesagt hat, dass sie es mit dem Finger mag. (..) Also nicht immer. (..) Ich denke, sie ist sexuell einfach noch nicht dort. (..) Sie hat sich selber noch nicht so mit sich auseinander gesetzt, dass sie das kann. Das hat auch damit zu tun. Eben, ich hab ihr einen Womanizer geschenkt und dann hatte sie ihren ersten Orgasmus. Sie hat keine Selbstbefriedigung betrieben bevor wir zusammen waren, (..) oder praktisch keine.

142 **Michael:** Du hattest jetzt drei einhalb Jahre keinen Analverkehr und ausschliesslich Oral- und Vaginalverkehr? Hat dir das gefehlt in deiner letzten Beziehung? Oder grundsätzlich: Hat dir Analverkehr irgendwie gefehlt in den letzten drei einhalb Jahren?

143 **Alfred:** (..) Gedanklich manchmal schon, ja. (..) Ich weiss nicht (..) Du sprichst ja wieder an: Verhandlungsbasis. Ich glaub, das ist für mich schon ein wichtiger Punkt so. (..) Können wir auf meine Bedürfnisse beim Sex eingehen oder nicht? Und ich glaube, oder ich habe das Gefühl, es turnt mich an, wenn ich weiss, dass eine Frau dazu bereit ist mit mir Analverkehr zu haben. (..) Und das hat mir, glaub ich, schon gefehlt.

144 **Michael:** Du hast ja beschrieben, so vergleichend Vaginal- und Analverkehr, so

rein von der Wahrnehmung her, sagst du ja: es kommt auf die Frau an. Also teilweise kann eine Frau auch vaginal so eng und spürbar sein, oder auch nicht, wie es anal ist. Das wäre so das Genitale. Gleichzeitig sagst du ja auch, für dich ist im sexuellen, das was du psychisch wahrnimmst, das was im Kopf passiert, dass das für dich sehr geil und sehr erregend ist. Kannst du mir noch mal beschreiben, was der Unterschied ist hier oben ((weist auf den Kopf)), wenn du in eine Frau vaginal eindringst im Gegensatz dazu, wenn du anal eindringst? Gibts da was, emotional oder psychisch betrachtet?

145 **Alfred:** Ja. Ich hab wirklich das Gefühl, das hat bei mir damit zu tun, das die Frau wirklich das annimmt, was ich möchte. So, dass sie findet: „Hey (..) ich bin bereit mit dir (..) diese Erfahrung zu machen.“ Dass sie sich emotional so auf mich einlassen kann und einlassen will, dass sie diese Erfahrung mit mir machen will.

146 **Michael:** Diese Erfahrung im Sinne von einer besonderen Erfahrung? Kann man so lesen?

147 **Alfred:** Genau.

148 **Michael:** Es ist etwas spezielles?

149 **Alfred:** Hmmm. ((zustimmend))

150 **Michael:** Du mit mir anal?

151 **Alfred:** Hmmm. ((zustimmend))

152 **Michael:** Was suchst du im Analverkehr? Wenn du es mit ein, zwei Schlagwörtern benennen kannst?

153 **Alfred:** (...) Spannend. Was suche ich im Analverkehr? Eben, auf der einen Seite wirklich die Bestätigung meiner Partnerin. Dass sie mit mir bereit ist diesen Schritt zu gehen. So, die Bestätigung. Bestätigung ist eh ein riesen Thema bei mir. Das auf jedenfall. Und zum anderen schon die Penetration, die halt einfach massiv ist. (..) Also der Druck, der steuert ja nicht die Penetration, das steuere ja ich, sondern der Druck.

154 **Michael:** Der vom Arsch ausgeht, ausgeübt wird?

155 **Alfred:** Genau.

156 **Michael:** Was findest du dann im Analverkehr? Findest du vielleicht auch Dinge,

die du nicht gesucht hast?

157 **Alfred:** (..) Wenns negativ ist für die Frau. Also wenn ich merke, es schmerzt sie. (.) Und wenn ich merke, dass es nicht gut für sie ist. Das ist negativ. Das ist für mich auch negativ. (.) Weil dann habe ich das Gefühl, jetzt bin ich einen Schritt zu weit gegangen oder jetzt mache ich etwas, was sie nicht will.

158 **Michael:** Wie gesagt, Schmerzen zufügen, das willst du ja nicht?

159 **Alfred:** Genau.

160 **Michael:** Du willst ja, dass das was du tust mit ihr, das sie das geil findet.

161 **Alfred:** Genau.

162 **Michael:** Wie sollte der Analverkehr für dich sein, damit du den befriedigend findest? Kannst du vielleicht noch mal in ein, zwei Sätzen sagen: Analverkehr muss so und so sein, damit er für mich befriedigend ist.

163 **Alfred:** Damit er es für mich spannend und befriedigend ist, darf er eben nicht so sein, wie es mit Charlotte war, weil mit ihr ist es wirklich unterdrückend, mit ihr ist es (.) etwas anderes. Dort hole ich mir eine andere Befriedigung. Wenn ich mit einer Frau, die ich wirklich sehr gerne mag... Also (..) für Analverkehr muss ich eine Frau glaube ich auch mögen. Das ist mir wichtig. Ich sollte das spüren.

164 **Michael:** Emotional?

165 **Alfred:** Emotional. (.) Und dann muss ich in den Augen und im Ausdruck der Frau merken, dass sie es geil findet. So muss Analsex sein. So muss grundsätzlich Sex sein. Und Analsex im Speziellen, weil es wirklich etwas Spezielles ist. Und da spielt weder die Position noch die Geschwindigkeit eine Rolle, sondern es muss (.) im Wissen sein, dass wir etwas Spezielles machen, jetzt, und ich muss wissen, dass mein Gegenüber das geil findet. So muss Analverkehr sein.

166 **Michael:** Das heisst, man kann es auch noch zuspitzen und fragen: Das würde bedeuten, One-Night-Stand, Frau kennen gelernt in der Bar. Du gehst mit der nach Hause. Hast ansonsten emotional keine Verbindung zu der. Das würde Analverkehr ausschliessen?

167 **Alfred:** Nein.

168

Michael: Nicht zwingend?

169

Alfred: Nicht zwingend, weil ich finde One-Night-Stands ohne emotionale Bindung grundsätzlich nicht befriedigend. Also, es ist wie Masturbation. Kurzfristig ist es befriedigend. Es kann auch mal geil sein. Es kann auch sein, dass ich gedanklich beim nächsten Mal Masturbieren daran denke, aber es ist grundsätzlich für mich nicht befriedigend. Ich hatte eine zeitlang, als ich Single war, hatte ich sehr viele solche Begegnungen, sehr viele solcher Kurzbeziehungen. Ich hab auch mit Tinder gearbeitet. Und das war für mich alles nicht befriedigend. Weil für mich ist wirklich die emotionale Basis, auch die Gesprächsbasis ist für mich sexuell so enorm wichtig, dass einfach nur Sex nicht befriedigend ist.

170

Michael: Das heisst, dass es Analverkehr bei One-Night-Stands zwar geben kann, aber dass du eine umfängliche Befriedigung deiner Bedürfnisse, dass das eher nicht das ist, was du suchst? Weil eine Verbindung zwischen dir und der Frau einfach auch bestehen muss auf einer emotionalen Basis.

171

Alfred: Genau. Definitiv.

172

Michael: Ich würde dich noch mal bitten, zu sagen, was sich am Analverkehr, seit deinem ersten Mal, in der Wahrnehmung vielleicht verändert hat? Nicht nur, was du an deinem Penis spürst, sondern so grundsätzlich. Was für eine Entwicklung hat sich da, vielleicht, bei dir ergeben?

173

Alfred: Also grundsätzlich war Analverkehr für mich, ganz am Anfang haben wir davon gesprochen, dass Analverkehr sehr aus der Pornografie kommt. Und zu Beginn war das für mich auch schon Thema. Also, dass ich das aus der Pornografie kannte und spannend fand aus diesem Grund. (.) Und dass das (.) dass für mich Sex eben sehr emotional ist und (.) das es wirklich befriedigend ist und dass ich gedanklich auch dabei sein muss. Dass ich mein Gegenüber nicht nur sexuell spannend finde, sondern auch geistig spannend finde. (.) Das merke ich erst jetzt immer mehr. Das mich einfach Sex haben mit irgendeiner Frau nicht befriedigt. Und bei Analverkehr noch viel mehr. Dass ich Analverkehr mit einer Frau habe, dort muss es emotional wirklich stimmen, dass ich das spannend finde. Und befriedigend finde. Und das hat sich auf jedenfall verändert, seit (.) dem ersten Mal. (..) Ich kenn mich mittlerweile auch ein bisschen besser, dass ich weiss, dass allein der Gedanke daran, dass eine Frau mit mir Analverkehr haben möchte, dass mich das befriedigt. Deswegen frage ich das auch bewusst beim Sex und einer Frau, die ich mag.

174

Michael: Ist dir wichtig bei einer Frau, wenn du anal in sie eindringst - ist das für sich von Bedeutung, dass du auch in ihr kommen kannst? Spielt das eine Rolle

oder ist das für dich weniger relevant?

175 **Alfred:** Ich komme grundsätzlich schon sehr gerne in der Frau. (.) Ich hab jetzt von dir gehört, in deinem Vortrag, dass das eigentlich nicht gut ist bei Analverkehr ((lacht)). Wobei man ja beim Analverkehr eigentlich auch oft mit einem Kondom arbeitet. Ist vielleicht auch nicht schlecht, wenn man das macht, weil (.) krankheitsmässig ((lacht)), also es ist einfach so. Also eben, ich komme sehr gerne in der Frau und dann ist es bei Analverkehr das gleiche.

176 **Michael:** Ich sage dir jetzt die Anfänge von zwei Sätzen und möchte dich bitten, diese zu komplettieren. Und der eine Satz lautet: Analverkehr bedeutet für meine Sexualität Punkt Punkt Punkt.

177 **Alfred:** (..) Zum einen (.) erinnert mich das immer an die Beziehung mit Charlotte. Also diese sehr dominante sexuelle Beziehung. (.) Und zum anderen bedeutet es für mich eine Öffnung gegenüber meiner Partnerin und das meine Partnerin sich gegenüber mir öffnet und mit mir etwas Spezielles machen will. Etwas noch Spezielleres als grundsätzlich Geschlechtsverkehr.

178 **Michael:** Jetzt der selbe Satz nur mit einer anderen Komponente und zwar: Analverkehr bedeutet oder bedeutete - das darfst du dann entscheiden - für meine Beziehung Punkt Punkt Punkt

179 **Alfred:** (.) Analverkehr für meine Beziehung bedeutet (..) ein sich mit der Sexualität in der Beziehung auseinandersetzen. Also wirklich ein (..), wie du es sagst: es ist ein Verhandeln. Und ich finde das sehr spannend. Und ich möchte gerne mit der Sexualität in der Beziehung vorankommen. Ich möchte, dass es für beide immer mehr stimmen kann. Und da denke ich, dass genau dieses Verhandeln sehr wichtig ist und das hat mit Analverkehr zu tun, dass ich von Zeit zu Zeit Analverkehr haben möchte.

180 **Michael:** Dann kommen wir zum Schlusskomplex. Es geht noch einmal um etwas, dass deine Sexualität ganz ganz aktuell betrifft, und zwar die Frage - du hast es schon angerissen - es ist deine Beziehungssituation, die sich verändert hat. Aber vielleicht gibt es da noch eins, zwei Punkte mehr, oder etwas, das daran anknüpft. Mich würde interessieren, was dich wirklich sexuell als Mann gerade beschäftigt. Was dich umtreibt?

181 **Alfred:** Jetzt gerade treibt mich (..) Ich vermisse den Sex. Weil wir haben uns vor vier oder dreieinhalb Wochen getrennt. Und ich vermisse das. Und ich vermisse vor allem den (.) vertrauten Sex. Das Wissen, was das Gegenüber möchte und wie das funktioniert.

182 **Michael:** Kann man das als Intimität bezeichnen?

183 **Alfred:** Hmm. ((zustimmend)). Ja. (.) Ich vermisse... Für mich gehört das Nebeneinanderliegen und das Sichberühren auch zur Sexualität. Und das vermisse ich extrem. Aber ich glaube, das hat jetzt wirklich sehr stark mit meiner aktuellen Situation zu tun, dass ich unglücklich aus einer Beziehung gehe. Ich möchte eigentlich gerne, dass diese Beziehung - oder hätte gewollt, dass diese Beziehung auch funktioniert. Und aus diesem Grund habe ich das Gefühl, ich vermisse wirklich meine Partnerin, die ich hatte, sehr stark. Das ist das, was mich umtreibt.

184 **Michael:** Aktuell?

185 **Alfred:** Aktuell. Ich glaube, als ich noch in der Beziehung war, hat mich (...) schon (..) auch die Frage (.) wie kann ich noch besser auf mein Gegenüber eingehen beschäftigt. Ich möchte, dass es wirklich ein gemeinsames (.) Leben und Erleben ist, wenn ich eine Partnerin habe. Und das ist das, was mich, wenn ich in einer Beziehung bin, grundsätzlich umtreibt. Und wie kann ich in meiner Beziehung über bestimmte Themen sprechen, womit ich Schwierigkeiten haben, wenn ich etwas möchte, was der Partner nicht möchte. Und umgekehrt. Das ist das, was mich grundsätzlich in einer Beziehung eigentlich immer umtreibt. (.) Momentan ist es wirklich so: Ich vermisse Sex. Ich vermisse meine Partnerin.

186 **Michael:** Das sind Herausforderungen, der Umgang damit. Mit dem Vermissen. Mit Trauer, mit Schmerz. Das was daran die Arbeit ist.

187 **Alfred:** Genau.

188 **Michael:** Hast du irgendwelche, jetzt für dich zuletzt, neue unerwartete Erfahrungen gemacht in deiner Sexualität. Auch, aber nicht zwingend, was das Anale angeht. Du hast ja berichtet, dass du selbst versucht hast, dich zu stimulieren. Aber davon abgesehen, gibt es irgendwelche neue, unerwarteten Erfahrungen, die wichtig oder interessant wären?

189 **Alfred:** (..) Für mich hat der pure Wille zu Sex ein bisschen abgenommen. Also ich geh nicht einfach (.) irgendeine Frau herauszusuchen und dann können wir kurz mal vögeln. Sondern das hat für mich wirklich abgenommen. Ich brauche eine emotionale Bindung. Ich finde das etwas sehr Wichtiges. Und ich genieße Sex nicht im gleichen Masse, wenn ich diese Bindung, diese Beziehung nicht habe.

190 **Michael:** Seit wann bemerkst du diese Entwicklung? Seit wann bemerkst du,

dass sich das auch ein Stück weit gedreht hat? Gab es einen Auslöser?

191 **Alfred:** Ja, ich glaub, das Beenden einer Beziehung jetzt. Es kann auch sein, dass das wieder kommt, dass ich wieder Bock habe einfach mit irgendwelchen Frauen Sex zu haben. Aber (.) ich glaube, das was ich jetzt gerade durchmache ist so emotional für mich, dass ich (.) wirklich darauf keinen Bock habe.

192 **Michael:** Es hat Auswirkungen. Das ist Trauer.

193 **Alfred:** Ja.

194 **Michael:** Als letzte Frage würde mich jetzt noch interessieren, ob es Dinge gibt, die du jetzt noch mal ganz klar benennen willst. Dinge, die wir ausgelassen haben oder wo du meinst, die müssten jetzt noch mal gesagt werden zu dem Thema.

195 **Alfred:** (..) Ich glaub, wir haben wirklich sehr viele Themen angesprochen, die mich umtreiben oder wo ich das Gefühl hab, dass kann spannend für dich sein, und ist auch spannend für mich. (.) Nein, ich glaub, dass was ich jetzt sagen kann, ist eigentlich gesagt.

196 **Michael:** Da ist nichts mehr, was unter den Nägeln brennt?

197 **Alfred:** Nein. Ich glaub nicht.

198 **Michael:** Dann sind wir am Ende unseres sehr, sehr spannenden Interviews. Ich danke dir sehr herzlich für diesen sehr intimen und intensiven Einblick. Ich würde jetzt die Aufnahme stoppen. Und dann brauchen wir noch ganz kurz fünf Minuten für einen kurzen Fragebogen. Dann sind wir auch fast am Ende.

199 **Alfred:** Super.

200 *Ende der Transkription*

Gesamtbestand der ermittelten Codes aus dem Interview mit „Sigmund“

Nr.	Code	(Nr Interviewteil) Absatz
1	Sexuelle Kompetenzen	(1) 5, 17, 19, 27, 31, 43, 69
2	(Er)Kenntnisse, Fähigkeiten	(1) 43, 61, 69, 71, 97, 11, 115, 127, 133; (2) 10-11, 13-17, 19-21, 22-29, 48-51, 90-91, 119, 125, 116-117, 139, 151, 159-167, 174-175, 191, 195, 237, 241, 230-231, 253
3	Fantasien	(1) 133, 134-137; (2) 4-5, 92-97
4	„Die ich dann vielleicht auch weiterspinn, aber vor allem was ich erlebt habe und das ist dann sehr bildlich, also, das ist wirklich Kopfkino.“	(1) 137
5	„Wenn ich fantasiewichse, dann sind es immer Sachen, die ich erlebt habe, mit Personen, die ich erlebt habe, also mit der ich was erlebt habe.“	(1) 133
6	(Sexuelle) Bedürfnisse und Interessen	(1) 3, 11, 19, 75, 109, 111, 113, 122-125, 131, 137; (2) 47, 195, 197, 139, 137, 215, 219, 224-227, 228-229, 236-239
7	Monogamie	(1) 19, 61; (2) 233
8	Wechselnde Sexualpartner	(1) 57, 141-143; (2) 221-223, 227-229, 232-233
9	„Wobei ich finde, dass ist nicht die Lösung, Monogamie. Nicht für alle und nicht für alles.“	(1) 19
10	„Also, ich möchte eigentlich die ganze Welt durchvögeln.“	(2) 221
11	„Hätte viel mehr herumhuren sollen!“	(2) 143
12	„Und dazwischen habe ich mal ein bisschen herumgehurt. Aber viel zu wenig...“	(1) 141
13	Häufigkeit	(1) 61, 131; (2) 144-145
14	Analverkehr ist	(1) 5, 11; (2) 8-9, 139, 140-143, 175, 187, 176-182, 187, 191, 213
15	„Es ist ein ziemlich unschönes Thema.“	(1) 5
16	„Also ich glaube du brauchst schon viel mehr Vertrauen um das zu machen, weil es gibt eine Sauerei, vielleicht.“	(2) 187
17	„Aber ich denke eben, dass die meisten Leute, also 99,9% von denen die irgendwie Analverkehr ausprobiert haben, dass sie den total verkehrt machen.“	(2) 175
18	Tabu	(1) 9
19	Auffassungen (Wahrnehmungen)	(1) 3, 5, 19, 11, 43, 34-35, 55, 61, 73, 79, 101, 108-109, 111, 113, 115; (2) 57, 59-61, 86-89, 125, 137, 139, 151, 159, 183, 187, 191, 195, 197, 203, 207, 204-207, 223, 227, 229, 219, 245-247, 247, 249, 251, 255, 257, 253, 259, 261, 263
20	„Die Gesellschaft ist oversexed but underfucked, das finde ich ziemlich tragisch.“	(2) 125
21	Verantwortlichkeit	(1) 25
22	Erregungssteigerung	(2) 48-51, 47, 52-57, 61, 64-71, 139, 241

23	Elternhaus	(1) 52-53, 55, 95, 61, 56-57; (2) 83
24	sexuelle Erfahrungen	(1) 17, 19, 24-25, 27, 28-29, 71, 73, 69, 66-67, 64, 97, 109, 102-107, 138-139, 140-141; (2) 8-9, 13-17, 19-21, 22-29, 41, 53, 61, 90-91, 114-115, 116-117, 118-119, 125, 139, 144-145, 146-150, 151, 157, 155, 165-167, 168-173, 174-175, 187, 195, 223, 227, 241-243, 257, 261
25	Sexuelle Praktiken (sonstige)	(1) 137, 138-139; (2) 7, 10-11, 41, 92-97, 144-145, 159, 191, 197-203, 192-195, 207, 261
26	„Also, es wäre schon etwas Sonderbares gleich am ersten Abend Analverkehr zu haben mit einer Unbekannten.“	(2) 195
27	Masturbation	(1) 64-65, 66-67, 69, 71, 73, 74-75, 79, 109, 111, 112-113, 115, 116-117, 118-121, 127, 131, 133, 134-137; (2) 13-17, 19-21, 22-29, 41, 42-47, 48-51, 52-60, 78-91
28	„Und wenn ich natürlich ein intensives Wochenende habe, dann ist es natürlich mehr.“	(1) 131
29	„Ah, und heute tue ich mir noch etwas Gutes!“	(1) 131
30	„Also, ja, deshalb guckt man ja Pornos, oder?“	(1) 19
31	„Aber es ist dann eben genau in diesem Moment, wo ich dann, wenn ich dann so weit bin, finde: „Hey, scheisse, gar nicht eine gute Entwicklung.““	(1) 115
32	„weil es dann schon mühsamer ist, diese Fantasiewichserie (.), ehrlich gesagt.“	(1) 111
33	„Und das macht mir so Angst, dass ich irgendwie das nicht zu fest mache.“	(1) 109
34	Vaginalverkehr neutral oder negativ wahrgenommen	(1) 25
35	Analverkehr positiv wahrgenommen	(1) 24-25, 28-29, 43, 128-139, 140-141; (2) 6-7, 8-9, 139, 140-143, 146-150, 151, 154-159, 182-187, 192-195, 257-259
36	„da muss man auch sehr sachte am Anfang, da kannst du nicht einfach reindonnern wie das in den Filmen gemacht wird.“	(2) 151
37	„ein weiteres Element bei dem schönen Zusammensein.“	(2) 213
38	„Und das hilft auch, obwohl sie wahnsinnig geübt ist beim Anfang, beim Einstieg sozusagen, beim Eintritt. Ist ja nicht ein Tritt, beim Einglitt.“	(2) 173
39	„Ich meine, der entspannt sich ja mit der Zeit total, aber wenn der am Anfang nicht entspannt ist und du würgst da was hinein dann (.) gibt das einen beissenden Schmerz durch den ganzen Körper, ja.“	(2) 151
40	„Weil, es ist noch nie eine im Arsch schwanger geworden, so viel ich weiss.“	(2) 151
41	„Weil Hauptsache wir haben eine gute Zeit, und ob ich dann schlussendlich vaginal oder anal mit ihr schlafe ist nicht so ein grosser Unterschied.“	(2) 139

42	Analverkehr neutral oder negativ wahrgenommen	(1) 5, 19, 26-27
43	„Und wir haben es dann noch mal probiert. Ich war dann natürlich auch super vorsichtig, aber sie fand's nicht so toll.“	(1) 29
44	„Und deshalb hat sich das eigentlich so ergeben, dass wir sehr viel Analverkehr haben, aber eben, gar nicht unbedingt gewollt, sondern mehr so aus Not.“	(1) 19
45	„Also, ich habe (..) das Gefühl das es halt (..), ja schon nicht immer ganz so eine saubere Sache ist.“	(1) 11
46	„Also, deshalb, Analverkehr für mich in einer Beziehung ist (..) nicht im Vordergrund. Nee. Noch nicht mal im Hintergrund. Das ist, das ist egal, ja.“	(2) 215
47	„Nein. Eben, wie gesagt, mir ist das eigentlich Wurscht wo hinein. Hauptsache hinein.“	(2) 197
48	Scham	(1) 11, 109; (2) 57-61, 83, 117, 187
49	„Ich finde es nicht so cool, dass wir unsere Prostata im Arsch haben, finde ich nicht so praktisch.“	(2) 117
50	Sorgen und Bedenken	(1) 11, 101, 109, 115, 116-117; (2) 117, 251
51	Ekel	(1) 11, 109; (2) 8-9, 85, 187, 193
52	„Ich meine, wenn du irgendwie einen One-Night-Stand hast und auf Berndeutsch sagt man: „Machs ch en Schoggi-Stich!“, das ist schon nicht so lässig wie bei der Margaret wo du wahnsinnig vertraut bist, genau.“	(2) 193
53	„Ich meine, die lecken sich am Arsch, ist ja auch eklig, eigentlich.“	(2) 61
54	„Also, ich meine, wir sind ja, die Frauen und der Mann sind (..) gleicher als wir meinen, alle.“	(2) 117
55	Wahrnehmungen	(1) 69; (2) 13-17, 30-32, 56-57, 65-70, 139, 141, 166-167
56	Verbale und nonverbale Kommunikation	(1) 25, 30-31, 34-37, 43, 61; (2) 125, 158-159, 219
57	„Aber nicht: „Hey, ich will jetzt!“, sondern das hat sich wahrscheinlich im Gespräch ergeben, Also nicht „Hey!“, sicher nicht befehlerisch, sicher nicht: „Hey, können wir mal?! Bitte, bitte, bitte!“, sondern das hat sich mehr im Gespräch ergeben.“	(1) 31
58	„Ich wäre eher der Missionar für das Schöne und würde ich mich nicht bemitleiden, dass ich das nicht habe, sondern würde mehr missionieren, dass sie das doch auch mal versuchen soll.“	(2) 219
59	„Nein, bei mir hat Sexualität nichts mit Dominanz und so zu tun. Ich verstehe auch nicht wieso ich einer Frau auf den Arsch kloppen sollte.“	(2) 203
60	Partner/in (sexuell, ex)	(1), 9, 19, 27, 43, 55, 138-139; (2) 119, 125, 139, 146-150, 159, 203-205, 232-233

61	„Und deshalb hat sich das so ein bisschen ergeben - und sie hat das immer schon sehr gemocht, den Analverkehr“	(1) 19
62	Augenhöhe	(2) 197-203, 207, 257-259
63	„Nein, bei mir hat Sexualität nichts mit Dominanz und so zu tun.“	(2) 203
64	„Ich verstehe auch nicht wieso ich einer Frau auf den Arsch kloppen sollte.“	(2) 203
65	„Also, ich bin wirklich ein wahnsinniger Beziehungsmensch möchte aber mit Händen und Füßen keine Beziehung.“	(2) 227
66	Bedürfnisse	(1) 34-35; (2) 139, 213, 215
67	Das Miteinander	(1) 19
68	Gesellschaftsbild	(2) 125, 175
69	Frauenbild	(1) 5, 9, 43; (2) 125, 183, 178-181, 187-189, 251
70	„Und da kannst du nicht gleich beim ersten Mal anal vögeln und so.“	(2) 187
71	„Und die Mädels finden: Eigentlich find ich das nicht so geil wie die im Film.“	(1) 5
72	Männerbild	(1) 3,9, 79, 109, 113; (2) 119, 187, 191, 250, 227
73	Selbstwahrnehmung	(1) 17, 55, 138-139; (2) 19-21, 130-135, 136-137, 125, 175, 227, 229, 263
74	„Wenn du das Gefühl hast, dass du jedes mal der Frau noch auf den Hintern kloppen musst oder in das Gesicht spritzen musst, dass das so wie dazu gehört. Wo führt das hin?“	(2) 251
75	Pornonutzung	(1) 75, 77, 94-95, 97, 101, 108-109, 112-113, 115, 116-117, 118-121, 127; (2) 6-7, 47, 57-61
76	„Aber jetzt, wie ich vorhin gesagt habe, in der Spanne, in der ich nicht Pornos gucke, masturbiere ich auch weniger.“	(1) 127
77	„Ja, dann eben nicht mehr anders kann, oder, ja.“	(1) 117
78	Unguter Einfluss	(1) 5, 79; (2) 245, 251

Gesamtbestand der ermittelten Codes aus dem Interview mit „Magnus“

Nr.	Code	(Nr Interviewteil) Absatz
1	Sexuelle Kompetenzen	(1) 209-215, 221
2	(Er)Kenntnisse, Fähigkeiten	(1) 3, 54-58, 60-62, 68, 70, 108-110, 194-199; (2) 35-37, 58-63, 172-180, 211-217, 259
3	“Es ist nicht abwechslungsreich gewesen, abgesehen von den Orten, aber vom Sex her, ich weiss nicht, es ist uns beiden, glaube ich, schlussendlich irgendwie zu langweilig geworden und dann ist das auch wieder auseinander.”	(1) 62
4	Fantasien	(1) 18; (2) 129, 192-207
5	“Und das hat für mich immer einen Reiz gehabt, aber schon auf eine Art ein wenig weiter weg. Das ist ja nicht etwas, was man selber hat; man hat eine Vorstellung davon gehabt oder man hat darüber gelesen und es hat einen erregt.”	(1) 18
6	Dominanz / Unterdrückung	(1) 187
7	Kontrolle und Initiative	(1) 110
8	(Sexuelle) Bedürfnisse und Interessen	(1) 18-30, 46, 70, 75-82, 106-108, 148, 149-152, 154, 175-177, 183-185, 194-197, 154; (2) 44-57, 38-43, 106-109, 57, 141-143
9	“Also ich finde es irgendwie, es soll nicht pornomässig daherkommen. Es darf absolut normal aussehen, Mensch sein, der so ist wie er ist.”	(2) 57
10	“Und das Wilde ist, glaube ich, nachher wirklich so in mir ein Tier, das einfach darüber will. Fertig, Schluss.”	(1) 154
11	Monogamie	(2) 263-269
12	Wechselnde Sexualpartner	(1) 70; (2) 245
13	Häufigkeit	(1) 144; (2) 4-13, 261
14	Egoismus	(1) 175-177; (2) 15
15	“Überhaupt nicht nur auf den Sex bezogen sondern grundsätzlich; das Aufbrechen von Normen, sei es jetzt die Wohnform, sei das im Arbeitsverhältnis, sei das in der Beziehung, sei das in der sexuellen Beziehung, sei das in der Erziehung oder in der Begleitung von Kindern.”	(2) 263
16	“Das Anonyme, eben das nicht Direkte eigentlich, das nicht Kommunizierende. Eigentlich (..) das Schnelle, auch für sich.”	(2) 15
17	“Und das ist jetzt, ob es anal oder nicht anal ist, das geht aus dieser Position nicht. Du kannst das mehr ausüben (..) wie es dir recht ist.”	(1) 193
18	“Ich weiss nicht. Es ist, (...) man weiss nicht explizit, ob sie das Gesicht verzieht, ob es ihr wehtut, vielleicht mal. Ob es ihr nicht weh tut, ob es ihr gefällt, ob es ihr nicht gefällt. (.) Ich glaube, es ist schon mehr eine Art Sex, ein einseitiger Sex und nicht ein zweiseitiger Sex. Und es hat sehr etwas dominantes schlussendlich. Als Mann oder aber als der, der eindringt.”	(1) 187

19	Performance	(1) 193
20	“Und das kann wirklich auch so ein wenig das... (...) Ich denke schon, eigentlich anal einzudringen ist intensiver als vaginal einzudringen und dass das einen auch so wie vielleicht mehr bestätigt. (..)”	(2) 15
21	Analverkehr ist	(1) 5-6; (2) 35
22	Auffassungen (Wahrnehmungen)	(2) 44-57, 111, 134-135
23	Verantwortlichkeit	(1) 71-74; (2) 31
24	Erregungssteigerung	(1) 154; (2) 172-180
25	“Ja, unbedingt. Also, ich glaube, gerade wenn Du die Beine streckst und so oder wenn Du den Körper anspannst dann kannst Du das (...) übersteuern, auf die Art, Nicht steuern, sondern eher übersteuern. Und je lockerer Du eigentlich bist je besser kannst Du es eigentlich (...) steuern, eigentlich.”	(2) 165
26	“Ich denke, in einer Beziehung bist du sehr schnell in Spannungsfeldern, mit Kindern ist der Raum sehr eng, ist die Spannung manchmal auch sehr stark. Und (.) ich habe das auch schon geschafft, das wir eigentlich Spannung (..) in Lust umwandeln.”	(2) 3
27	Elternhaus	(1) 40-42, 46-50; (2) 244-249
28	sexuelle Erfahrungen	(1) 18, 36, 37-38, 42-46, 60-62, 69, 75-82, 108, 112-122, 125-132, 175-177, 229-231, 144; (2) 141-143, 147-155, 160-171, 204-209, 247
29	Sexuelle Herausforderungen	(2) 260-261
30	Sexuelle Praktiken (sonstige)	(1) 154-166, 167-175; (2) 35-37, 65, 69, 236-243
31	“Ich denke, je offener man an Sex herangeht, je befriedigender kann er am Schluss sein. Und je mehr Vorstellungen man hat, ich wollte dann unbedingt noch das machen sonst komme ich nicht, ist das nicht cool.”	(2) 243
32	“Ja. Weil eben, es gibt sehr, sehr schöne Ani (.), die man lecken kann. Die auch so schön sind.”	(1) 169
33	Analverkehr aufnehmend	(1) 112-120, 125-140
34	Masturbation	(2) 116-129, 136-190
35	“Es ist für mich einfach viel (...) viel weicher, aber es ist natürlich auch eigentlich von der Flüssigkeit her viel schöner, viel spannender. Also, von der Flüssigkeit her schöner als beim Anus...”	(1) 229
36	Analverkehr positiv wahrgenommen	(1) 15-16,36, 62, 82, 83-110, 112-122, 148, 178-199, 209-215, 224-239, 154-165; (2) 14-69, 230-235
37	“Aber mein erster Analverkehr ist total verrückt gewesen und die Affären dazwischen sind sehr abenteuerlich und aufregend gewesen.”	(2) 245
38	“Ich glaube, irgendwie dass der normale Vaginalverkehr (...) zu wenig ist. Für mich jetzt. Das gibt dir irgendwie den zusätzlichen Kick dazu, jetzt rein emotional.”	(2) 37

39	“Einen Gewinn von einem neuen Gefühl, von einer neuen Erfahrung und (...) Ja, von einer neuen Leben, sexuellen Leben ((flüsternd)).”	(2) 69
40	“(Vielleicht ist es so einfach das Nicht-direkt-konfrontieren vom Gegenüber.) Ich weiss es nicht.”	(1) 191
41	“Es ist nicht ein direkter Kontakt vielleicht mit der Frau. Direkt ins Gesicht. Es ist vielleicht etwas Egoistisches. Es ist vielleicht mehr auf das eigene Bedürfnis getrimmt.”	(1) 175
42	“Aber sie sind vaginal eigentlich so unterschiedlich und Ani sind genauso unterschiedlich wie Vaginas. Es gibt alle Farben und Formen und (...) Einzelheiten. Und ich glaube der Anus selber an sich ist nicht so wichtig.”	(1) 173
43	“Aber ja, das gibt dir auch so ein wenig Kontrolle über etwas.”	(1) 110
44	“Also schon nur das Hineinstossen ist nie so einfach, eigentlich muss man das sehr vorsichtig machen, ohne das etwas passiert.”	(1) 108
45	“Dass das einfach ein stärkerer Muskel ist und das ich etwas viel erregenderes gefunden habe als Vaginalsex.”	(1) 108
46	“Und das ist an diesem expliziten Abend passiert, dass ich sie über das Sofa geworfen habe und (...) in das Füdli eingedrungen bin. “	(1) 90
47	“Das hat mir sehr entsprochen, als wir uns sehr ausleben konnten, als wir das erste Mal, und zwar unbewusst, oder zumindest erstmal von mir aus gesehen, sind wir dann sofort, ich habe das dann nicht gleich gemerkt, dass das das ist, Analsex ausprobiert haben. Und das dann weiterpraktiziert haben.”	(1) 62
48	“Es kann auch (...) schneller heraus rutschen, der Pimmel, in einem Anus drinnen, als in einer Vagina.”	(2) 229
49	Trauer	(1) 68
50	Scham	(1) 116, 138-140; (2) 210-229
51	„(Scham, glaube ich!) Es ist wirklich die Scham, die es bei mir ausmacht. Also schon nur mein Füdli zu zeigen macht mir Mühe.“	(2) 219
52	„Da bin ich eingeführt worden, ja. Aber das ist das erste und letzte Mal gewesen, weil ich (...) ich glaube einfach ein Schamgefühl habe, bei meinem Füdli. ((lacht))“	(1) 116
53	Sorgen und Bedenken	(1) 70, 138-140
54	„Also, da kann auch manchmal ein wenig Kacke noch da sein, das gehört einfach irgendwie dazu.“	(1) 140
55	Ekel	(1) 138-140
56	„Ja, Hygiene, Sauberkeit, Geruch. Ich weiss ja selbst haargenau, es kann ja manchmal nicht sehr angenehm sein.“	(1) 140

57	„Kann auch manchmal ein wenig eklig riechen, das gehört auch dazu.“	(1) 140
58	Wahrnehmungen	(1) 116-122, 224-229, 229-239; (2) 29-31, 58-63
59	„Und ich glaube, es kann auch, aber das müsste man jetzt die Frau fragen, ohne Gleitcrème eher weh tun als mit. Also ich denke, dass ist schon auch Komfort für beide schlussendlich.“	(2) 61
60	„Das kann aber auch rein physischer Natur sein, es mehr zu spüren. (.) Weil es ein härterer Muskel ist“	(2) 15
61	Verbale und nonverbale Kommunikation	(1) 16, 82, 86-90, 106-108, 200-221, 223, 187-193
62	„Also wenn ich irgendwie mit der Hand oder mit dem Daumen schon eigentlich in die Analregion, in die Anusregion gehe, merkt man, ob es einem wohl ist damit oder ist jenem nicht wohl damit.“	(1) 221
63	„Und wenn ihr wohl ist, dann willigt sie irgendwie ein. Das kann manchmal ein Wort sein: Okay! Oder das kann manchmal auch (.) rein nonverbal sein, eben, mit Bewegungen sein (..). Ich denke, es muss nie klar sein, es ist nie eigentlich so: Zack, bumm, klatsch und dann ist es gut.“	(1) 221
64	„Aber wenn man mit dem Pimmel am Massieren ist um den Anus herum, wenn Gleitcrème vorhanden ist und man mit der Gleitcrème noch nachhilft (..) dann fragt man im Moment einfach, ob ihr das gefällt und dann ist das nachher schon okay.“	(1) 209
65	Partner/in (sexuell, ex)	(1) 15-16, 36, 50-53, 54-68, 70, 141-144; (2) 244-245
66	„Und (..) wir haben nachher ein sehr wildes Leben gehabt, wir haben auch sehr ähnliche Bedürfnisse gehabt.“	(1) 62
67	Bedürfnisse	(1) 145-148, 193; (2) 24-27, 263-269
68	Spannungen	(1) 2-3, 261
69	Das Miteinander	(1) 110, 141-144; (2) 68-69, 244-245, 259
70	Frauenbild	(1) 33-34
71	Selbstwahrnehmung	(1) 3, 70; (2) 15, 224-227, 250-259
72	Pornonutzung	(1) 84-115, 132-135
73	„Im Moment ist es glaube ich so ein wenig mein Mittel nicht zu verkümmern und da der Raum fast nicht da ist (..) das Werkzeug zum Zweck, das Mittel zum Zweck.“	(2) 115
74	„Es hat eine Phase gegeben, in der es einen sehr wichtigen Stellenwert gehabt hat, eigentlich. So als Orientierung.“	(2) 103

Gesamtbestand der ermittelten Codes aus dem Interview mit „Alfred“

Nr.	Code	(Nr Interviewteil) Absatz
1	Sexuelle Kompetenzen	(1) 168-169, 173-174; (2) 79, 94-97
2	(Er)Kenntnisse, Fähigkeiten	(1) 13, 17, 91, 101, 105, 125, 151, 139, 143; (2) 46-50, 61, 66-67, 146-151
3	Fantasien	(1) 43-57; (2) 10-12
4	“Das ist es nicht. Also (..) Pornografie ist für mich Konsum. Aber die Fantasie ist dann aber nicht Konsum. Das ist (..) etwas das bewusst da ist. Das sind Frauen, die ich kenne, wo ich eine (..) soziale Beziehung zu ihnen habe. Wo ich schon Anknüpfungspunkte habe...”	(1) 55
5	“Und was für mich auch noch spannend ist, jetzt in der Zeit, in der es mir nicht so gut geht, geht's viel viel mehr über den Kopf. Also, ich schaue mir auch viel, viel weniger Pornos an.”	(1) 43
6	Dominanz / Unterdrückung	(1) 105-127, 154-163; (2) 4-9
7	“Ich kann mir nicht vorstellen, wieder (..) länger mit ihr oft Sex zu haben. Das kann ich mir nicht vorstellen, weil ich finde diese Art von Sex auch nicht schön für mich.”	(1) 125
8	(Sexuelle) Bedürfnisse und Interessen	(1) 3, 63, 93-95, 105, 125, 143, 151; (2) 53-57, 63, 108-109, 112-115, 142-145, 156-171
9	Monogamie	(1) 153
10	Wechselnde Sexualpartner	(2) 190-191
11	Häufigkeit	(1) 38-39
12	Egoismus	(1) 113; (2) 4-9
13	Performance	(1) 91; (2) 47, 53, 58, 108-109
14	Analverkehr ist	(1) 7
15	“Für die Frau ist es immer schmerzhaft. Und es ist immer eine Art der Unterdrückung von dem Mann gegenüber der Frau.”	(1) 7
16	Auffassungen (Wahrnehmungen)	(1) 3, 7, 9, 67; (2) 61, 63-65, 68-77, 85
17	“Ich finde es etwas Cooles, weil ich denke, je mehr man sich damit auseinandersetzt, desto schöner kann Sexualität auch werden.”	(1) 3
18	Soziales Umfeld	(1) 17, 20-21
19	Erregungssteigerung	(1) 51-57; (2) 108-111, 114-115
20	“Grundsätzlich, wenn ich das Gefühl habe, die hat Freude oder es macht ihr Spass, dann turnt mich das viel mehr an als einfach die (..) eigene Penetration.”	(2) 109
21	Elternhaus	(1) 23; (2) 120-134
22	sexuelle Erfahrungen	(1) 13-19, 29-35, 39-43, 109-111, 127, 165; (2) 21-50, 58-59, 79-107, 169-173

23	“Es ist nicht, dass wir (.) uns grundsätzlich attraktiv finden. Wir wissen einfach, dass wir zusammen eine Art Befriedigung uns bringen können, die wir sonst nicht kriegen.”	(1) 151
24	Sexuelle Praktiken (sonstige)	(1) 127, 154-163
25	Masturbation	(1) 14-17, 28-47, 24-25, 58-101; (2) 13-25
26	Vaginalverkehr positiv wahrgenommen	(1) 154-163
27	Analverkehr positiv wahrgenommen	(1) 102-143, 162-191; (2) 26-37, 135-168, 174-179
28	“So, dass sie findet: Hey (..) ich bin bereit mit dir (..) diese Erfahrung zu machen. Das sie sich emotional so auf mich einlassen kann und einlassen will, dass sie diese Erfahrung mit mir machen will.”	(2) 145
29	“Und wir haben eine sehr spezielle Form, eine sehr, manchmal sogar eine sehr übertriebene Form von Dominanzspielen gemacht. Und mir ihr war es immer dominant. War der Analverkehr auch eine Art Bestrafung.”	(1) 109
30	“Und ich hingegen finde das was sehr Schönes, ich finde das was sehr Gutes. Manchmal ist es auch nicht schön. Manchmal ist es auch einfach geil.“	(1) 13
31	Zorn / Enttäuschung	(1) 105
32	Zufriedenheit und Glücksempfinden	(1) 101; (2) 169-173
33	Trauer	(1) 39, 43, 49, 149; (2) 180-193
34	Scham	(1) 153
35	Sorgen und Bedenken	(1) 51
36	Ekel	(1) 9; (2) 66-67, 80-93
37	„Ich hab dann aber auch das Gefühl, dass (.) das mit mir mit der (..) eigenen Geilheit zu tun hat. Also wenn ich wirklich einfach Bock hatte auf Sex. Das will ich unbedingt einfach, dann spielt das alles keine Rolle. Dann spielt Ekel keine Rolle.“	(2) 85
38	„Genau. Auch Analverkehr (.) Wenns anfängt zu riechen habe ich schon auch (.) ein Ekelgefühl. (.) Und es gab auch Momente, wo ich dann nicht ejakulieren konnte aus diesem Grund.“	(2) 83
39	„Und ich denke (..) das ist ja (..) Körperflüssigkeiten, der Ekel davor, der ist zwar da, aber eigentlich hat es ja auch mit der Neugierde zu tun.“	(1) 9
40	Wahrnehmungen	(1) 29-35, 71-81; (2) 34-41, 99-107, 152-155
41	„Ja, hab ich das Gefühl. Was für mich ganz spannend ist: (.) Der Grund wieso ich dann komplett eindringe ist, weil ich am Ende des Schafts das Gefühl habe, dort kommt noch einmal ein Punkt bei mir, der sehr (.) auf Druck reagiert.“	(2) 103
42	Verbale und nonverbale Kommunikation	(1) 9, 111-115, 127-135, 138-143, 152-153, 164-191; (2) 26-29, 142-143

43	„Nein, während ich mit der Zunge die Klitoris oder die Vagina stimulare, mit dem Finger in den Hintern, das (..) haben manche Frauen als was sehr schönes empfunden. (..) Und oft ist es, wenn ich es dann mache, kommt dann irgendwann auch die Frage: Können wir mal analsex haben?“	(1) 183
44	Partner/in (sexuell, ex)	(1) 109-153; (2) 2-3, 136-141
45	Augenhöhe	(1) 9
46	Bedürfnisse	(1) 51; (2) 169-173, 176-191
47	„Momentan ist es wirklich so: Ich vermisse Sex. Ich vermisse meine Partnerin.“	(2) 185
48	„Weil für mich ist wirklich die emotionale Basis, auch die Gesprächsbasis ist für mich sexuell so enorm wichtig, dass einfach nur Sex nicht befriedigend ist.“	(2) 169
49	Spannung	(1) 49
50	Das Miteinander	(2) 79
51	Gesellschaftsbild	(1) 3, 6-7, 9, 13
52	Frauenbild	(2) 61, 63-65, 67
53	Männerbild	(2) 67
54	Selbstwahrnehmung	(1) 105; (2) 61, 67, 79, 85, 47, 53, 71-73, 116-119, 164-165, 152-153
55	Pornonutzung	(1) 7, 22-27, 105-107
56	„Von meinem Partner zum Beispiel. (..) Ja, ich denke, das ist (..) eine Umkehrung der Situation. Ich fühle mich nicht ganz verstanden. Ich fühle mich nicht ganz (...). Ich fühle mich eher dominiert und dann drehe ich die Situation um und dann dominiere ich in der Sexualität.“	(1) 105
57	„Also man sagt so: „Du willst es nur wegen dem Porno.“ Und ich geh jetzt nicht davon aus, dass das das ist.“	(1) 7

Gesamtbestand der ermittelten Codes aus dem Interview mit „Richard“

Nr.	Code	(Nr Interviewteil) Absatz
1	Sexuelle Kompetenzen	(2) 125-148
2	(Er)Kenntnisse, Fähigkeiten	(1) 3, 4-7, 161-185, 188-193, 219-231, 333; (2) 89-90, 119-124
3	Fantasien	(1) 130-133, 161; (2) 55-64, 170
4	Dominanz / Unterdrückung	(1) 287, 300-307; (2) 31-54
5	„Auch wieder das Gefühl von Macht oder Unterwürfigkeit, vielleicht wieder. Es geht schon, eben, wieder ein wenig in die Dominanz hinein.“	(2) 32
6	Kontrolle und Initiative	(1) 246-253, 260-264
7	„Ja, doch, Kontrolle (..) Kontrolle, die Macht zu haben.“	(2) 52
8	(Sexuelle) Bedürfnisse und Interessen	(1) 232-241, 259, 270-279, 292-299, 342-343; (2) 67-68, 70-74, 116, 159-162, 172
9	Häufigkeit	(1) 280-281, 314-323, 333; (2) 88
10	„Ich komme nie auf meine Kosten! ((beide lachen)) Ob das jetzt der Vaginalverkehr ist oder aber der Analverkehr.“	(1) 323
11	Egoismus	(1) 265; (2) 172
12	„Und sie hat ja dann den Orgasmus gehabt und dann (..) ist es natürlich gut wenn es beim Sex für sie nochmals schön ist aber für mich ist dann klar: Jetzt muss ich nicht mehr (unv.) Rücksicht nehmen und kann auch für mich sorgen, für meine Bedürfnisse.“	(1) 265
13	Performance	(1) 345
14	Tabu	(1) 10-11
15	Auffassungen (Wahrnehmungen)	(1) 8-9, 27, 37, 188-193, 340-341, 339
16	sexuelle Orientierung	(1) 15, 34-35
17	„Ja, dann ist mir einfach bewusst geworden: Ja, entweder man hat Frauen gerne oder Männer.“	(1) 35
18	Soziales Umfeld	(1) 15, 194-205
19	Erregungssteigerung	(1) 106-124, 136-137, 146-161, 168-175, 209-213, 292-299
20	„Und dann ist klar wichtig das ich den Blick auf das Geschehen habe (..) das ist Wahnsinn, was das beim Sex ausmacht bei mir. Wenn ich Penetration sehe ist das super!“	(1) 209
21	Elternhaus	(1) 15, 27
22	sexuelle Erfahrungen	(1) 33-37, 52-59, 76-83, 130-131, 194-205, 343-345; (2) 87-90, 125-140
23	Sexuelle Herausforderungen	(1) 334-336, 344-245; (2) 116, 153-158, 163-165
24	„Ja. Jetzt muss ich nur noch lernen, wie man besser verführen kann!“	(1) 335
25	Sexuelle Praktiken (sonstige)	(1) 91-106;

26	Analverkehr aufnehmend	(1) 84-89, 343-345; (2) 107-118, 149-152
27	„Also beim Herumspielen nicht aber, aber sobald ich etwas im Anus habe dann ist einfach bei mir... Leider nicht!“	(1) 85
28	„Aber wenn sie mir gleichzeitig den Finger in den Anus steckt dann ist gerade ((pfeift und macht mit der Hand eine abwärtsbewegung))“	(1) 343
29	Masturbation	(1) 15, 76-82, 90-96, 106-129, 176-205, 132-161, 219-231
30	Vaginalverkehr positiv wahrgenommen	(2) 43-54
31	Analverkehr positiv wahrgenommen	(1) 246-247, 282-291, 300-307; (2) 15-28, 31-42, 67-88
32	„Ich weiss auch nicht, es ist (...) rein optisch finde ich das Eindringen schöner beim Analsex.“	(1) 283
33	„Zuerst nur mit Vorspiel, Oralsex (unv.) wenn möglich auch vaginal und dann, ja, schon so wie ich es gesagt habe: Noch ein wenig massieren, dann langsam eindringen und dann ein wenig steigern.“	(2) 68
34	Zorn / Enttäuschung	(1) 27, 102-103, 105; (2) 174-178
35	„Weisst du, die kann mich so schnell verführen. Zack und sofort, oder?! Und ich muss dann einen verdammten Tanz machen! Aber, ja.“	(1) 103
36	Zufriedenheit und Glücksempfinden	(1) 128-129
37	Sorgen und Bedenken	(1) 223-231, 253, 259
38	Ekel	(1) 188-193
39	Wahrnehmungen	(1) 287-289, 136-143, 146-155, 170-175, 242-245, 343-344, 116-117; (2) 15-18, 23-24, 149-152
40	„Einfach auch nur ein wenig das Ausprobieren von anderen Sachen, ein wenig wiederholen und, aha, das ist gleich doch wirklich noch schön. Und so, ja.“	(1) 171
41	Verbale und nonverbale Kommunikation	(1) 246-269; (2) 81-84
42	Partner/in (sexuell, ex)	(1) 15; (2) 40-42
43	Augenhöhe	(2) 31-32
44	Bedürfnisse	(1) 97-101, 105; (2) 160-161
45	Spannungen	(1) 102-104, 253, 339; (2) 174-178
46	Das Miteinander	(1) 15-17; (2) 75-80, 116-118, 166-169
47	Gesellschaftsbild	(1) 10-11
48	Frauenbild	(1) 8-9, 12-13, 213; (2) 42
49	Männerbild	(1) 3, 7-9, 12-13, 15, 213
50	Selbstwahrnehmung	(1) 334-341, 324-333; (2) 32-54
51	Pornonutzung	(1) 42-45, 52-59, 64-75, 125, 206-218, 232-241; (2) 55-66

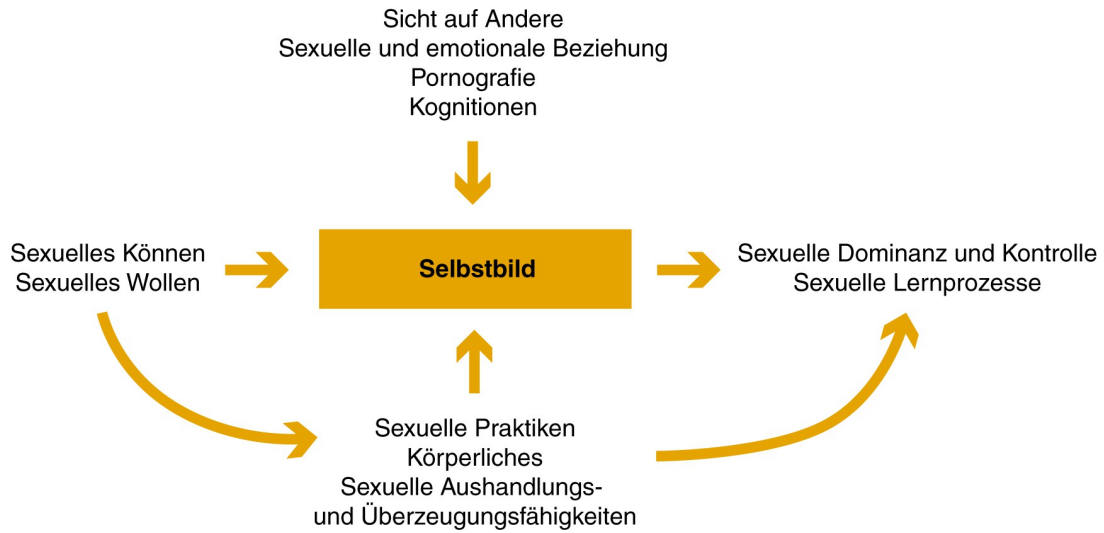
Gesamtbestand der ermittelten Kategorien aus Codes

Nr.	Kategorie	Codes
I	Sexuelles Können	Sigmund: 1, 2, 3, 4, 5 Magnus: 1, 2, 3, 4, 5 Alfred: 1, 2, 3, 4, 5 Richard: 1, 2, 3
II	Sexuelle Dominanz und Kontrolle	Magnus: 6, 7 Alfred: 6, 7 Richard: 4, 5, 6, 7
III	Sexuelles Wollen	Sigmund: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 Magnus: 8, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 Alfred: 8, 9, 10, 11, 12, 13 Richard: 8, 9, 10, 11, 12, 13
IV	Kognitionen	Sigmund: 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 Magnus: 21, 22 Alfred: 14, 15, 16, 17 Richard: 14, 15
V	Sexuelle Lernprozesse	Sigmund: 21, 22, 23, 24 Magnus: 23, 25, 26, 27, 28, 29 Alfred: 18, 19, 20, 21, 22, 23 Richard: 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24
VI	Sexuelle Praktiken	Sigmund: 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46 Magnus: 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48 Alfred: 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 Richard: 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33
VII	Gefühle und Emotionen	Sigmund: 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54 Magnus: 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57 Alfred: 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39 Richard: 34, 35, 36, 37, 38
VIII	Körperliches	Sigmund: 55 Magnus: 58, 59, 60 Alfred: 40, 41 Richard: 39, 40
IX	Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungs-fähigkeiten	Sigmund: 56, 57, 58, 59 Magnus: 61, 62, 63, 64 Alfred: 42, 43 Richard: 41

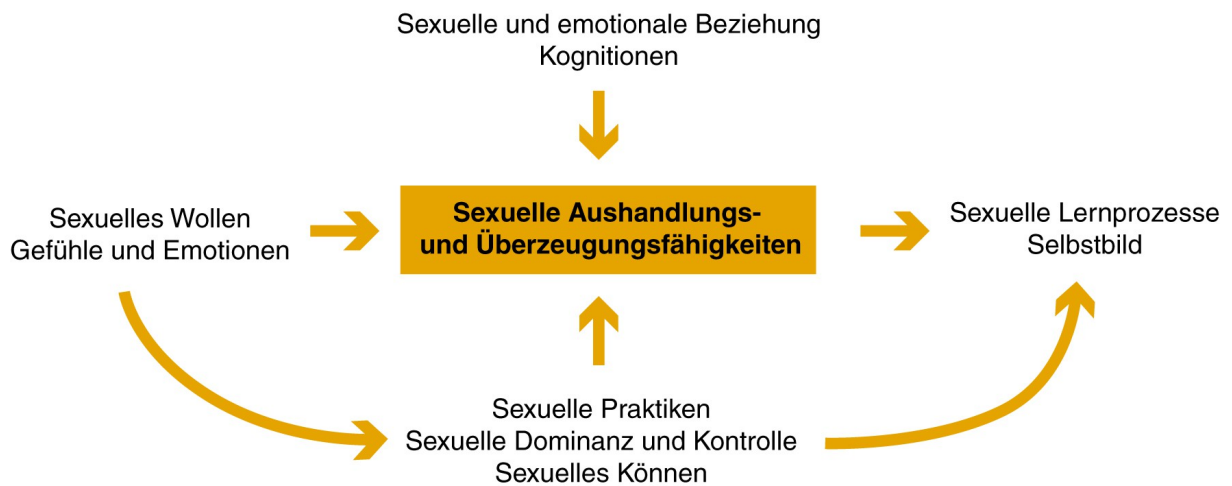
X	Sexuelle und emotionale Beziehung	Sigmund: 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67 Magnus: 65, 66, 67, 68, 69 Alfred: 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50 Richard: 42, 42, 44, 45, 46
XI	Sicht auf Andere	Sigmund: 68, 69, 70, 71, 72 Magnus: 70 Alfred: 51, 52, 53 Richard: 47, 48, 49
XI	Selbstbild	Sigmund: 73, 74 Magnus: 71 Alfred: 54 Richard: 50
XI	Pornografie	Sigmund: 75, 76, 77, 78 Magnus: 72, 73, 74 Alfred: 55, 56, 57 Richard: 51

Kodierparadigmen der vier Achsenkategorien als Kernkategorien

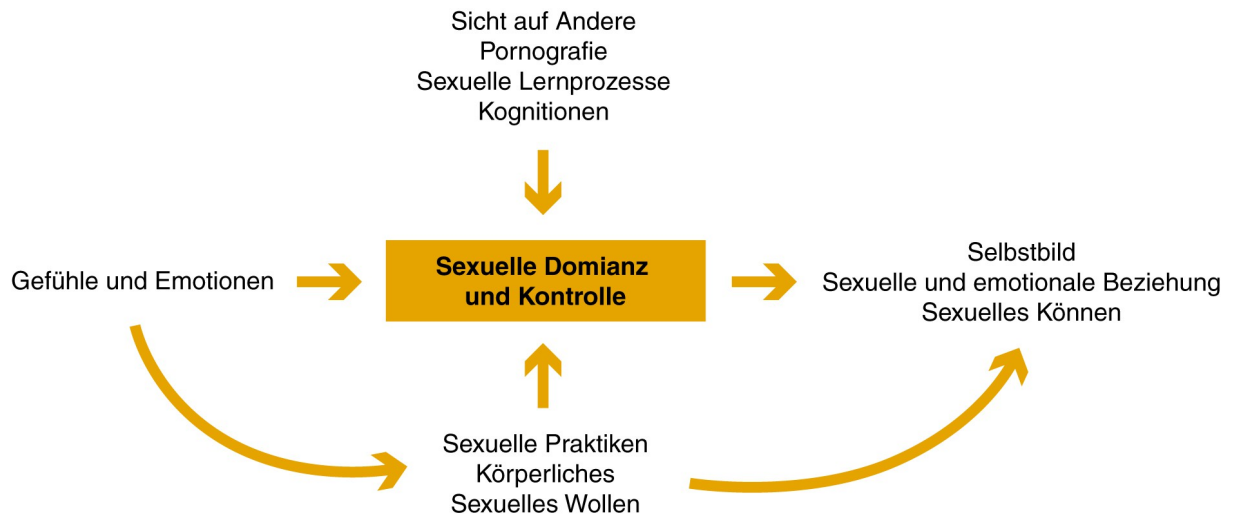
Kodierparadigma „Selbstbild“



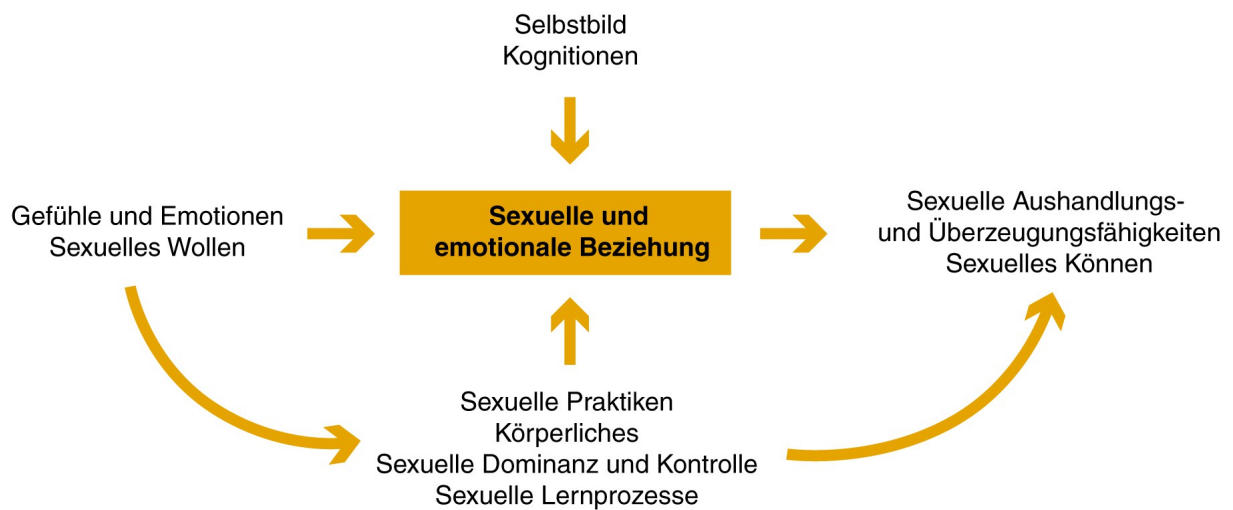
Kodierparadigma „Sexuelle Aushandlungs- und Überzeugungsfähigkeiten“



Kodierparadigma „Sexuelle Dominanz und Kontrolle“



Kodierparadigma „Sexuelle und emotionale Beziehung“



Einwilligungserklärung (informed consent)

Ich, _____, wurde über das Vorgehen des Forschungsprojekts informiert und bin mir bewusst, dass die Teilnahme an den Interviews freiwillig erfolgt. Mir wurde das vertrauliche Vorgehen bei der Auswertung der persönlichen Interviews mit einem Informationsblatt versichert.

Ich bin damit einverstanden, dass die Inhalte des Interviews in einer Form, welche mittels Pseudonymisierung des Interviewpartners keine Rückschlüsse auf die interviewten Personen zulassen, für wissenschaftliche Zwecke der entsprechenden Masterarbeit genutzt werden können.

Unter diesen Bedingungen erkläre ich mich bereit, als Interviewpartner zur Verfügung zu stehen und erkläre mich ferner damit einverstanden, dass das Interview in digitaler Form aufgezeichnet, transkribiert, mit einem Synonym versehen und zum Zwecke der Ausarbeitung der umschriebenen Masterarbeit ausgewertet wird.

Ort, Datum: _____

Unterschrift: _____

Kontakt:

Michael G. Walser

michaelgregorywalser@gmail.com

079 203 80 98

Informationsblatt für Teilnehmende

Das vorliegende Dokument dient der Information betreffend das Forschungsprojekt im Rahmen meiner Masterarbeit, für welches ich Dich gerne interviewen möchte. Ich bitte Dich, dieses Informationsblatt vor dem terminierten Interview genau durchzulesen. Die hier dargelegten Informationen stellen einen wesentlichen Bestandteil der hier zugrunde gelegten Forschungsethik sowie Deiner Einwilligung zur Teilnahme dar. Etwaige Fragen und Unklarheiten hierzu werden wir am Tag des Interviews vor dessen Beginn klären.

Verantwortlichkeit die Studie betreffend

Vollumfänglich verantwortlich für die Studie, deren Design, der Durchführung hinsichtlich Datengewinn, Analyse und Ergebnis ist Michael G. Walser (Dipl.-Sozialarbeiter und Dipl.-Sozialpädagoge FH) sowie Student des Masters in Sexologie. Die Forschungsarbeit wird begleitet von der Hochschule Merseburg im Rahmen der Masterarbeit von Michael G. Walser.

Ziel der Studie

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, das persönliche Erleben des Analverkehrs von Männern in heterosexuellen Beziehungen zu untersuchen. Hierbei interessieren insbesondere die subjektiven Bedürfnisse und Kompetenzen des Einzelnen. Bei der Erfragung dieser werden einzelne Aspekte der sexuellen Biografie sowie die in diesem Rahmen angeeigneten sexuellen Fähigkeiten sachdienlich miteinbezogen.

Zur Befragung

Im Rahmen eines persönlichen Gesprächs kannst Du ausführlich von Deinen Erfahrungen erzählen. Der Interviewort ist ein Praxisraum zur Durchführung von Sexualberatungen und Sexualtherapie in Bern oder Zürich. In Ausnahmefällen wird in Absprache mit Dir ein sachgerechter, geeigneter Alternativort vereinbart, sofern dies nötig sein sollte. Das Interview wird voraussichtlich zirka 90 Minuten in Anspruch nehmen.

Datenschutz

Der Interviewer unterliegt sowohl während als auch nach der Untersuchung der Schweigepflicht

und den rechtlichen Rahmenbedingungen des Datenschutzes. Die erhobenen Daten dienen allein den wissenschaftlichen Zwecken der beschriebenen Masterarbeit. Die Informationen aus dem Interview werden vertraulich behandelt und für die Auswertung pseudonymisiert.

Die dergestalt anonymisierte Abschrift des Interviews wird nicht veröffentlicht und ist nur dem Interviewer zugänglich. In der veröffentlichten Masterarbeit werden demgegenüber einzelne Zitate genannt, die selbstverständlich keine Rückschlüsse auf die Quelle, das heisst die Person des Interviewten, zulassen.

Freiwilligkeit

Das Interview erfolgt freiwillig. Dem Teilnehmer ist es jederzeit möglich, aus der Untersuchung auszusteigen und die Zusage zur Beteiligung an dieser zurückzuziehen. Das gilt auch für den Fall des Rückzuges der Teilnahme nach erfolgtem Interview und Transkription. In diesem Fall werden die gewonnenen Daten nicht verarbeitet und nicht verwendet und stattdessen umgehend sachgerecht sowie rückhaltlos vernichtet. Die Teilnahme am Forschungsprojekt wird nicht entlohnt, ist jedoch mit einem materiellen Dank versehen.

Kontakt

Michael G. Walser
michaelgregorywalser@gmail.com
079 203 80 98

Für Deine Auskunftsbereitschaft danke ich Dir sehr herzlich und hoffe, dass mithilfe der Masterarbeit ein wertvoller Beitrag für die Sexologie geleistet werden wird.

Forschungsprojekt Masterarbeit: Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen. Zum sexuellen Erleben des eindringenden Mannes im Lichte seiner entsprechenden Bedürfnisse und Kompetenzen

Kurzfragebogen PZI (nach Ende narrativer Teil)

Alias:

Alter:

Zivilstand:

Ausbildung und aktuell ausgeübter Beruf:

Hobbies (insbesondere Sport):

Anzahl und Alter Geschwister / Brüder / Schwestern:

Trennung / Scheidung der Eltern (im Alter von):

Falls ja: Weitere Familienzusammensetzung – Einelternhaushalt:

Falls im narrativen Teil ohne Erwähnung

Alter erste Beziehung:

Anzahl der Beziehungen bisher:

Durchschnittliche Beziehungsdauer:

Forschungsprojekt Masterarbeit: Analverkehr in heterosexuellen Beziehungen. Zum sexuellen Erleben des eindringenden Mannes im Lichte seiner entsprechenden Bedürfnisse und Kompetenzen

Postskript Problemzentriertes Interview Masterarbeit

Kürzel interviewte Person und Synonym:

Datum:

Dauer in Minuten:

Beginn:

Ende:

Ort/Räumlichkeiten:

Interviewatmosphäre:

Besondere Vorkommnisse während des Interviews (verbales / nonverbales):

Gespräche vor Einschalten des Aufnahmegeräts:

Gespräche nach Abschalten des Aufnahmegeräts:

Verhalten des Interviewers:

Sonstiges:

Interviewleitfaden Problemzentriertes Interview (PZI)

Kernfrage – Erzählaufforderung	Auf Basis der Erzählung: Mögliche Nachfragen – Nur wenn bisher unerwähnt!	Konkrete wesentliche Fragen (fluide umformulieren und in die Gesprächsführung eingepasst)
<p>Einstieg: Mich würde zu Beginn erst einmal interessieren, was Du gedacht hast, als Du zum ersten Mal davon gehört hast, das teilnehmende Männer für eine Studie zum Thema Analverkehr gesucht werden? Erzähl doch einmal! (Aufhänger: Werte, Haltungen, Reflexion)</p>	<p>Was haben diese Gedanken bei Dir ausgelöst? Was meinst Du sind die Ursprünge dieser Gedanken?</p> <p>Wie wird Deiner Erfahrung nach Analverkehr gesellschaftlich gesehen?</p>	
<p>Kernfrage I: Von Bedeutung ist für mich ja die Sexualität von den Männern in heterosexuellen Beziehungen in all ihren Facetten, besonders der analen. Nun würde mich interessieren, wie Du Deine sexuelle Entwicklung beschreiben würdest. Bitte erzähle mir doch einmal, wie Du in sexueller Hinsicht so gross geworden bist! (Aufhänger: Sexuelle Biografie, Lernschritte, Kompetenzen)</p>	<p>Das erste Mal Pornos (Alter)? Wie und wie wahrgenommen? Was?</p> <p>Das erste Mal Masturbation (Alter)? Wie und wie wahrgenommen?</p> <p>Sexuelle Träume und Phantasien? Was genau?</p> <p>Das erste Mal Sex (Alter)? Was und wie wahrgenommen?</p> <p>Was hat Dich aus Deiner Sicht bisher am stärksten geprägt und nachhaltigen Eindruck hinterlassen? Warum?</p>	<p>Gegenwart: Wie häufig? Bestimme Vorlieben und Grund? Dabei Masturbation?</p> <p>Gegenwart: Wie machst Du das genau? (Lage, Grifftechnik, Einbezug Anus, etwaige Hilfsmittel (Pornos, Torchlight, Vibratoren etc.) Körperspannung, Atmung, Dauer bis zum Höhepunkt, Wahrnehmung, Ejakulation wohin), Häufigkeit</p> <p>Ebenfalls vom Analverkehr? Was genau? Auch Aufnahme phantasiert?</p> <p>Gegenwart: Lieblingsstellung und Grund (Wahrnehmung), besondere Vorlieben und Grund, Häufigkeit?</p> <p>Eigene Beschreibung der Persönlichkeit als Mann in drei Schlagwörtern: Was macht Dich aus?</p>
<p>Kernfrage II: Nun sind für mich ja besonders Deine Erfahrung mit Analverkehr von Interesse.</p>	<p>Das erste Mal (Alter)? Wie kam das zu Stande? Wie hast Du das wahrgenommen?</p>	<p>Wer übernimmt die Initiative? Wie geht das genau vor sich (verbal / nonverbal)? Hat sich</p>

<p>Bitte erzähle mir doch davon mit allem was für Dich dafür von Bedeutung ist! (Aufhänger: Wahrnehmungen, Bedürfnisse, Kompetenzen)</p>	<p>Das letzte Mal? Wie kam das zu Stande? Wie häufig bisher? Im Verhältnis zum Vaginalverkehr?</p>	<p>etwas diesbezüglich im Laufe der Jahre verändert? Erfahrungen mit Aufnahme? Wie? Wahrnehmungen?</p>
<p>Kernfrage III: Auf Basis Deiner Erfahrungen würde mich nun interessieren, was macht für Dich ganz persönlich den Unterschied zwischen Analverkehr und Vaginalverkehr aus? Erzähle mir doch bitte mehr davon! (Aufhänger: Wahrnehmungen, Bedürfnisse, Kompetenzen)</p>	<p>Was suchst Du im Analverkehr? Und was findest Du? Welche anderen Wahrnehmungen bietet AV im Vergleich? Wir sollte der Analverkehr für Dich sein, um befriedigend zu sein?</p>	<p>Bitte führe folgenden Satz zu Ende: „Analverkehr bedeutet für meine Sexualität...“ Bitte führe folgenden Satz zu Ende: „Analverkehr bedeutete für meine (sexuelle) Beziehung...“ Was hat sich in Deiner Wahrnehmung in den Jahren verändert?</p>
<p>Schlussfrage: Bevor wir zum Schluss unseres Interviews kommen würde ich nun noch erfahren wollen, was Deine Sexualität gegenwärtig im Ganzen betrifft. Was beschäftigt Dich ganz persönlich dabei am meisten? (Aufhänger: Hindernisse, Dysfunktionen)</p>	<p>Herausforderungen? Neue, unerwartete Erfahrungen?</p>	<p>Welchen Einfluss nehmen diese auf Identität als Mann? Sexualität? Beziehung? Wie und Warum? Umgang?</p>
<p>Ausstieg: Gibt es Dinge, die Du noch gerne hinzufügen willst und die wir noch nicht besprochen haben?</p>		